2° Aug 202
-647-

LOMERISCHES DENCKMAHL

aufgerichtet

Staats-, Kreis- und Stadtbibliothek Augsburg

I.

in einer

LEICHEN=PREDIGT von H. Samuel **URLSPERGER**

II.

GEDÄCHTNÜS=REDE von H. Samuel **WIDEMAN̄**

III.

WIDERLEGUNG der **PFYFFER**iſchen ſo genandten

Leich=und Lob=Predigt

von

Johann Martin **CHRISTELL** dieses verehrt dem gesamten lieben Höningischen Hauße.

Zapf, Augsb Bibl
I 348
107 S.

Den
Frieden mit GOtt/ als eine Frucht der Rechtfertigung/

ſtellte
Als der
um unſere Evangeliſch-Lutheriſche Kirche
hochverdiente Lehrer/
Der weyland
Hoch-Ehrwürdige/ Großachtbare
und Hochgelahrte
HERR

M. Gottfrid Lomer/

E. Rev. Miniſterii Aug. Conf. beſt-meritirter Senior,
und treu-wachtſamer Paſtor bey der Evangel. Kirche zu denen
Barfüſſern allhier/
Nach Gottes heiligem Rath/
Am 7. Decemb. des vergangenen 1728. Jahrs/ nach einer Glaubens-vollen und
Exemplariſchen Todesbereitung in dem HERRN JESU
ſeelig eingeſchlaffen/
Und Deſſen ſolennes Leichen-Begängnis den 12. ejusdem, bey Volckreicher
Begleitung gehalten wurde/
Aus dem von dem wohlſeel. Herrn SENIORE erwählten Text
Rom. V. v. 1.
In der gehaltenen Leichen-Predigt
vor
Samuel Urlſperger/ E. E. Miniſterii Aug. Conf. Senior,
und Paſtor in der Haupt-Kirche zu S. Anna allhier.

AUGSPURG/
Gedruckt bey Johann Chriſtoph Wagner.

STAATS- U. STADTBIBLIOTHEK
AUGSBURG

Antritt.

GOTT/ welcher iſt ein GOtt der Gedult/der Hoffnung und alles Troſtes/ gebe uns/ daß wir bey dem nun erfolgten ſeeligen Hintritt unſers theuren Vaters / Bruders/ Hirten und Freundes / uns in denſelben zu ſchicken/ einerley untereinander geſinnet ſeyn/nach JEſu Chriſt / und erfülle unſere Hertzen / ohneracht̃et des groſſen Verluſtes / ſo unſere Kirche leidet / und der Schmertzen/ die wir darüber empfinden und empfinden ſollen / mit aller Freude und Friede im Glauben/ in welchem unſer theureſter Senior zum Vater gegangen iſt / auf daß wir völlige Hoffnung haben durch die Krafft des Heiligen Geiſtes / GOTT werde dieſen Verluſt auf eine ihm bekandte Weiſe wieder erſetzen/ und wir den HErrn ſelbſt und bey dem HErrn / Jhne/ unſern lieben Paſtorem und Seniorem wieder ſehen/ und unſer Hertz werde ſich ſodann mit Jhm freuen / und unſere Freude werde und könne niemand von uns nehmen/ Amen! Halleluja! Amen!

In Chriſto / der unſere Gerechtigkeit und unſer Friede / unſer Leben und Auferſtehung iſt/ hertzlich Geliebte und ſchmertzlich betrübte Zuhörer!

WAnn dorten der treue Diener an ſo vielen Gemeinden/ Paulus, der außerwählte Rüſtzeug GOttes / nicht nur zeigen will/ wie ſich alle wahre Chriſten/beſonders aber die Hirten und Lehrer in den Gemeinden/ als die Diener GOttes beweiſen ſollen / ſondern ſie auch zugleich beſchreibet/was dieſelbe vor paradoxe und ſeltzame Leuthe

ſeyn.;

ſeyn; So ſagt er von dem erſten/und ruffet ſeinen Glaubigen/vornemlich allen treuen Mit-Arbeitern / zu: Laſſet uns aber niemand irgend ein Aergernis geben / auf daß unſer Amt nicht verläſtert werde; Sondern in allen Dingen laſſet uns beweiſen als die Diener Gottes/ in groſſer Gedult / in Trübſalen / in Nöthen / in Aengſten / in Schlägen / in Gefängnüſſen / in Aufruhren/in Arbeit/ in Wachen/ in Faſten/ in Keuſchheit/ in Erkäntnis/ in Langmuth/ in Freundlichkeit/ in dem Heiligen Geiſte / in ungefärbter Liebe / in dem Worte der Wahrheit/ in der Krafft Gottes / durch Waffen der Gerechtigkeit zur Rechten und zur Lincken; Durch Ehre und Schande/durch böſe Gerüchte und gute Gerüchte. Von dem andern aber zeuget er / daß es alſo von ihnen heiſſe: Als die Verführer und doch wahrhafftig; als die Unbekandten und doch bekandt; als die Sterbenden und ſihe wir leben; als die Gezüchtigten und doch nicht ertödtet; als die Traurigen aber allzeit frölich; als die Armen / aber die doch viel reich machen; als die nichts inne haben und doch alles haben. 2. Cor. VI. 3. -- 10.

Ihr / meine Lieben / werdet leicht erachten / was mich veranlaſſe/ dieſer Pauliniſchen Worte / darinnen ein rechter Chriſten- noch vielmehr aber Prieſter-Staat entworffen iſt/ anjetzo zu gedencken. Es veranlaſſet mich darzu der jenige treue Diener Gottes und Knecht JEſu Chriſti / welcher nach einem außgeſtandenen 12. Wöchigen harten Kranckheits-Lager vor einigen Tagen in ſeine Ruhe eingegangen / und der in ſeinem Amte/ ſo Er unter uns ſo viele Jahre geführet/ dieſe Apoſtoliſche Worte ſich theils zur Lehre und Aufmunterung / theils zur Prüfung ſeiner ſelbſt und Demüthigung vor ſeinem GOTT / theils aber auch zu ſeiner Aufrichtung / Troſt und Erquickung hat dienen laſſen. Und ſolcher iſt geweſen/ wird aber auch in aller rechtſchaffenen Evangeliſchen Augſpurger Hertzen jetzt und künfftig hin ohnverrückt heiſſen/der um des Evangelii JEſu Chriſti willen/ ſo er lauter geprediget/ Hoch-Ehrwürdige/ Groß achtbare/ und in der Schule des Heiligen Geiſtes durch das Wort der Wahrheit Hochgelahrte Herr M. Gottfried Lomer/ nach der Wahrheit hochverdienter Senior E. Evangel. Miniſterii, und der Gemeinde bey den Barfüſſern treu-wachtſamer Pfarrer allhier/ nunmehro wohlſeel. Angedenckens; Deſſen erblaßten Leichnam wir hiehero zuvor Chriſt-gebührend begleitet/ und den wir nunmehro mit einem geſchloſſenen Munde bey uns haben / da Er ihn zuvor in die 36. Jahr mit ohnermüdeten Eyfer aufgethan/und ſeine Stimme wie eine Poſaune erhoben hat.

Es wäre uns ein geringes zu zeigen / wenn wir der Zeit nicht zu ſchonen hätten / wie unſer theureſter SENIOR, mein treuer Freund / ſich theils in allen Stücken / wie es einem Diener Gottes zuſtehet / nach obiger Vorſchrifft bezeuget / theils faſt alle Claſſen / derer dorten Meldung geſchiehet / frequentirt / und in denſelben biß an ſein Ende geübet worden. Allein / wir gedencken jetzo nur des einigen / daß / da Er in den übrigen Stücken treu geweſen / bey Ihme inſonderheit dieſes Prædicatum der rechtſchaffenen Knechte Gottes erfüllet worden / wann es in dem 9. vers des bemeldten Cap. von ihnen heiſſet: **Als die Sterbende / und ſihe wir leben.** Welches wir auch um ſo mehr bemercken / weilen der Heilige Geiſt ſelbſt ein Nota bene dazu ſetzet. Dann da er vor und nach dieſen Worten / die dem erſten Anſehen nach widereinander lauffende Außſprüche ohn ein beſonders Aufmunterungs-Wörtlein gethan / indem er ſchreibet: **Als die Verführer / und doch wahrhafftig; als die Unbekandte / und doch bekandt;** Und wiederum: **Als die Gezüchtigte / und doch nicht ertödtet; als die Traurigen / aber allezeit frölich; als die Arme / aber die doch viel reich machen; als die nichts inne haben / und doch alles haben;** So thut er hingegen dieſen Außſpruch von den Dienern Gottes / wie ſie als die Sterbende / und die doch leben / anzuſehen ſeyen / mit einem gantz beſondern Affect, wann er ſpricht: Als die Sterbende / und **ſihe /** wir leben; Als wolt er ſagen: Verwundert euch alle / wann ihr uns findet als ſolche Leuthe / die ſterben / und die doch / indem ſie ſterben / leben. Ja / die eben darum / weil ſie leben / und wiſſen / daß ihr Leben bleibet / von keinem Sterben und Tod in ihrer Dienerſchafft / worinnen ſie beym HErrn JESU ſtehen / können irre oder wanckend gemacht werden.

Nun ein ſolcher / der ſtirbet / und doch lebet / war auch unſer theureſter Herr SENIOR. **Er war als ein Sterbender** in den Augen der Welt / deren Irrthümer und gottloſes Leben Er beſtraffet / dann ſie neidete Ihn als einen Todten / und war Er vielen Ihne auch nur anzuſehen / nicht erträglich; **Und ſihe / Er lebete.** Er lebete doch ſeinem GOTT / und was Er lebete / das lebete Er im Glauben des Sohnes Gottes / der Ihn geliebet / und ſich ſelbſt für Ihn dargegeben hat; Gal. 2, 20. Durch den Er auch angenehm bey GOtt war / obwolen Er manchen Dampff und Spott von der dem Guten und der Wahrheit gehäſſigen Welt außgeſtanden. **Er war als ein Sterbender /** da Er wegen des Amtes / ſo Er geführet / und um des Nahmens JEſu Chriſti willen / den Er frey bekennet hat / ſich in ſeinem Gemüthe / wann es GOtt ſo weit mit Ihme kommen lieſſe / reſolvirte / gern ein Schlacht-Opffer zu werden; wie Er dann auch nicht ohne alle Gefahr und Nachſtellung geblieben. **Aber ſihe / Er lebete.** Dann der HERR / welcher zum Troſt allen ſeinen Kindern und Knechten geſprochen:

Jch lebe/und ihr ſollt auch leben; Joh. 14, 19. Jch will dich nicht verlaſſen noch verſäumen/ Ebr. 13. nahm Jhn unter ſeine allmächtige Gnaden-Flügel / und bedeckte Jhn in ſeiner Hütte zur böſen Zeit. Er war als ein Sterbender/ da Er nicht nur einmahl dem natürlichen Tode nahe geweſen / und ſonſten viel Jahre hintereinander das Sterben des HErrn JEſu an ſeinem durch ſchmertzliche Kranckheiten/ wie nicht weniger durch die häuffig- ſo innerlich als äuſſerliche Amts-Laſten geſchwächten Leib herum getragen / 2. Corinth. 4, 10. Alſo/ daß Er auch in dieſem Verſtand / täglich geſtorben / 1. Corinth. 15, 31. Aber ſihe/ Er lebete. Dann der HERR war ſeine Lebens-Krafft; Er konte / weil ſeine Stunde noch nicht kommen war / immer ſagen: Jch werde nicht ſterben / ſondern leben / und des HErrn Werck noch weiter verkündigen. Der HErr züchtiget mich wohl/ aber er übergibt mich dem Tode nicht; Wir haben einen GOTT / der da hilfft / und den HERRN / HERRN / der vom Tode errettet / Pſal. 68, 20. 21. Er war als ein Sterbender / indem Er der Sünden der Welt/ ihrer Gefälligkeit/ dem Geitz/ dem Er nicht geſtellet / dem Menſchen-Lob/ und anderem/ ſo Paulus von treuen Dienern entfernet wiſſen will/ täglich abſtarb. Aber ſihe / Er lebete doch nach dem geiſtlichen Leben. Das Leben/ das aus GOtt iſt war in Jhm durch den Glauben / der Geiſt des Lebens ſchwebte über ſeinem Hertzen. Chriſtus war ſein Leben/ darum muſte auch diß Abſterben ſein Gewinn ſeyn.

Endlich war Er auch als ein Sterbender/ und der doch lebete/ wie auf ſeinem gantzen Krancken-Lager/ alſo beſonders in ſeinen letzten Tagen und Stunden. Dann ob Er ſchon ſechs Tage hintereinander ſtarb / und an allen ſeinen Kräfften des Leibs ſo abnahm / daß Er ſich die geringſte Hülffe nicht mehr geben konte; So lebte Er doch immer wiederum von neuem auf/ dergeſtalten/ daß/ wann man von Jhm gegen Abend oder in der Nacht ſagte: Der Senior iſt todt; Man am Morgen ſagte: Er iſt noch lebendig. Sein Verſtand blieb immer belebet durch das Licht des Lebens / das in Jhm war. Sein Wille neigte ſich immer zu ſeinem Urſprung auf eine kräfftige und erbauliche Weiſe/ davon Er die herrlichſte Proben von ſich hören und blicken ließ. Er ſahe den zeitlichen Tod gantz wohl anrucken; Aber Er gieng ihme in JESU / der den Tod zunicht gemacht / ohnverzagt und ohne Grauen entgegen. Dann was Er da lebete/ das lebete Er faſt augenſcheinlich in der Gerechtigkeit JEſu Chriſti/ und in dem Frieden Gottes/ der ſein Hertz ſo lange bewahrete/ biß Er/ wie Er auch würcklich thate/ mit dem alten Simeon ſagen konte: HERR/ nun läſſeſt du deinen Diener im Frieden fahren/ wie du geſaget haſt/ denn meine Glaubens-Augen haben deinen Heyland geſehen / welchen du bereitet haſt vor allen Völckern/ ein Licht zu erleuch-

ten

ten die Heyden / und zum Preiß deines Volcks Iſrael. Luc. 2, 29. -- 32. Ja ich fahre hin im Frieden nach dem Wort/ das auch mir geredet iſt von meinem JEſu: Ich bin die Auferſtehung und das Leben / wer an mich glaubet / der wird leben / ob er gleich ſtürbe / und wer da lebet und glaubet an mich / der wird nimmermehr ſterben. Joh. XI, 25. 26.

Und von dieſem Frieden/ darinnen ſein Diener hingegangen/ wollen wir nach Veranlaſſung der von Ihme ſelbſten an die Hand gegebenen Leichen-Text-Worte das mehrere mit einander handlen / wann wir zuvor Göttliche Gnade / Licht / Krafft und Beyſtand zu unſerm Vorhaben von oben werden geſuchet haben in einem gläubigen und in ſtiller Andacht geſprochenem Vater unſer ꝛc.

Die von unſerm ſeel. Herrn Seniore Lomern an die Hand gegebene Leichen-Text-Worte werden geleſen in dem V. Cap. des Brieffs Pauli an die Römer/ da der 1. vers alſo lautet:

Nun wir denn ſind gerecht worden durch den Glauben / ſo haben wir Friede mit GOtt/ durch unſern HErrn JEſum Chriſtum.

Eingang.

DA unſer ſeel. Herr Senior Lomer ein Prediger und Vertheidiger der Gerechtigkeit / die für GOtt gilt / und zwar mit ſolchem Ernſt geweſen / daß Er nur noch drey Tage vor ſeinem Ende ſagte: Wer ſich der Gerechtigkeit JEſu Chriſti ſchäme / dieſelbe zu vertheidigen / der ſey ihrer auch nicht werth; Da Er ferner auch der Gerechtigkeit Frucht/ das iſt/ den Frieden/ in ſeiner Seele reichlich genoſſen / und gern wolte/ daß alle ſeine Zuhörer noch nach ſeinem Tod zu einem ſolchen Genuß durch die dem Glauben zugerechnete Gerechtigkeit JEſu Chriſti kommen möchten; So hat Er die abgeleſene Textes-Worte verordnet / daß ſie in ſeiner Gedächtniß-Predigt nach ſeinem Ende möchten der Gemeinde ernſtlich vorgehalten/ und kürtzlich erklärt werden. *

Wir

* Hierinnen hat unſer ſeel. Herr Senior dem theuren Herrn Baron Carl Hildebrand von Canſtein / deſſen Gedächtniß nicht verlöſchen/ſondern im Seegen bleiben wird/ gefolget / welcher unter den Edlen dieſer Welt ſeinen Ruhm in der Gerechtigkeit JESU Chriſti und dem daher kommenden Frieden allein geſuchet/ und dahero auch befohlen / daß nach ſeinem Tode von dieſen herrlichen Materien einige beſondere Predigten gehalten werden ſollen.

Wir wenden uns alſo zu ſolchen Worten / und ſtellen daraus vor:

Den Frieden mit GOtt / als eine Frucht der Rechtfertigung;

Alſo / daß wir ſehen

I. Auf die Rechtfertigung / deren Frucht der Friede iſt;

Und

II. Auf den Frieden ſelbſt / als eine Frucht der Rechtfertigung.

Lieber Heyland / der du biſt der Bräutigam aller gläubigen Seelen / und der HERR / der unſere Gerechtigkeit iſt /

Deinen Frieden gib / aus ſo groſſer Lieb
Uns den deinen / die dich kennen /
Und nach dir ſich Chriſten nennen /
Denen du biſt lieb / deinen Frieden gib / Amen.

Abhandlung.

Erſter Theil.

NUn wir denn ſind gerecht worden durch den Glauben / ſo haben wir Frieden mit GOtt / durch unſern HErrn JEſum Chriſt. Dieſe Worte / geliebte und Leydtragende Zuhörer / ſtellen uns angezeigter maſſen vor den Frieden mit GOtt / als eine Frucht der Rechtfertigung / dabey wir I. zu ſehen haben auf die Rechtfertigung / deren Frucht der Friede mit GOtt iſt. Und von ſolcher Rechtfertigung zeugen die erſte Worte des Textes / wann es heiſſt: Nun wir denn ſind gerecht / oder gerechtfertiget worden durch den Glauben. Wir wollen / ſo viel möglich / alles in der Kürtze faſſen / und um mehrerer Deutlichkeit willen / zumahlen in Anſehung ſolcher / die hier zugegen ſeyn / und noch keinen rechten Begriff von dieſer wichtigen Sache haben möchten / hierbey ſehen einmahl auf die Beſchaffenheit / und denn auf die Gewißheit derſelben. Was die Beſchaffenheit der Rechtfertigung anlanget / ſo fraget ſich zu allererſt / was heißt denn hier einen rechtfertigen? Das heißt einen rechtfertigen / wann GOTT einem wahrhafftig Bußfertigen und Glaubigen die Gerechtigkeit JEſu Chriſti ſeines Sohnes nicht anderſt / als ob es ſeine eigene Gerechtigkeit wäre / ſchenckt und zurechnet / und um derſelben willen ihme aus lauter Gnade nicht nur alle ſeine Sünde vergibet / ſondern auch derſelben wohl-verdiente ſo leiblich und geiſtliche /

als auch zeitliche und ewige Straffen von Hertzen erläſſet. Sihe/ das heißt gerechtfertiget / oder/ welches einerley iſt / von allen und jeden Sünden/ deren Schuld und Straffe/ um der zugerechneten Gerechtigkeit JEſu Chriſti willen / loßgeſprochen / mithin in Chriſto vor dem allerſtrengeſten Gericht Gottes als ein Gerechter erkannt und erfunden ſeyn/ und zwar als ein ſolcher Gerechter / dem Chriſtus von GOtt ſeinem Himmliſchen Vater alſo zur Gerechtigkeit gemachet worden/ nach 1. Corinth. 1, 31. daß / wie Chriſto in dem Göttlichen Gerichte unſere Sünden alſo zugerechnet worden/ daß es damit kein Spiegelfechten geweſen / ſondern daß er vor den allergröſſeſten Sünder / als der alle Sünden der gantzen Welt getragen / darinnen iſt angeſehen / und auch als ein ſolcher geſtraffet worden / hinwiederum denen jenigen / ſo ſich in die Göttliche Heyls-Ordnung ſchicken / die Gerechtigkeit JEſu Chriſti / die er mit ſeinem Gehorſam / Leiden und Tod gantz allein erworben/ zu ihrer vollkommenen Loßſprechung und Befreyung wahrhafftig zugerechnet werde / alſo/ daß ſie ſich auch derſelben vor GOTT rühmen dörffen in einem kindlichen Geiſte.

Aus welchem erhellet / daß wir durch die Rechtfertigung eines armen Sünders vor GOtt keines wegs eine ſolche Veränderung verſtehen / wodurch ein Menſch / der zuvor Gottloß geweſen / durch die Mittheilung oder Eingieſſung einer innerlichen Gerechtigkeit / wie man in der Römiſchen Kirchen davon lehret/ nunmehr fromm und heilig wird. Dann von einer ſolchen Veränderung iſt hier nicht die Rede; obwohlen ſolche bey einem Gerechtfertigten auch gefunden/ aber als eine beſondere Wohlthat Gottes/ welche auf die Begnadigung des Sünders vor GOTT / der Ordnung nach / folget / vorgeſtellet werden muß. So erhellet ferner/ daß hier nicht die Rede ſeye von dem gerecht werden durch die Wercke / von welcher Rechtfertigung Jacobus Cap. 2, 24. redet: So ſehet ihr nun/ daß der Menſch gerecht wird durch die Wercke / und nicht durch den Glauben allein. Dann Jacobus lehret an dieſer Stelle nicht/ wie man zu der Gnade GOttes und Verſöhnung mit GOTT durch den Glauben an Chriſtum gelangen ſolle/ ſondern er handelt von dem Beweiß des Glaubens / woran ich erkennen müſſe / daß er rechter Art ſeye/ nemlich daran/ wann der/ ſo da ſaget/ ich glaube/ ſolches nicht nur mit Worten / ſondern auch in der That beweiſet / und alſo ſeinen Glauben / dadurch er vor Gottes Gericht gerecht worden / durch die Liebe thätig / ja in allen guten Wercken fruchtbar ſeyn läſſet / zum Zeugniß / daß ſein Glaube ein wahrer und lebendiger / nicht aber ein todter und eingebildeter Glaube ſeye. Mithin erhellet hieraus / daß Paulus und Jacobus gar wohl neben einander ſtehen können / maſſen der erſte durch das gerecht werden nichts anders in unſerm Texte verſtehet/ als um JEſu Chriſti willen Vergebung der Sünden empfahen; der andere aber/ vor GOtt und Menſchen nicht als ein Heuchler / ſondern als rechtſchaffen erfunden werden.

Heißt das aber einen rechtfertigen/ oder heißt das vor GOtt gerecht ſeyn und werden / wie wir ſolches nach den Worten Pauli in unſerm Texte beſchrieben/ſo fraget ſich weiter: Welches ſind die Urſachen auf Seiten GOttes/ und worauf komt es hiebey auf Seiten des Menſchen an/ wann er gerechtfertiget wird? Auf Seiten des lieben GOttes iſt keine andere Urſache/als eines theils ſeine purlautere Gnade/ Huld/ Liebe und Erbarmung/ alſo/ daß wir die Rechtfertigung und die daher kommende Seeligkeit als ein bloſſes Geſchenck anzuſehen haben / andern theils aber das vollkommene Verdienſt unſers HErrn und Heylandes JEſu Chriſti / und ſeine voll- und ewig-gültige Genugthuung und Erlöſung/ als worauf in dem Handel der Rechtfertigung gantz und allein geſehen wird/ wie dahero Paulus in dem 24. vers des 3. Cap. an die Römer redet: **Wir werden ohne Verdienſt gerecht aus ſeiner Gnade / durch die Erlöſung / ſo durch Chriſtum JEſum geſchehen iſt; welcher iſt um unſerer Sünde willen dahin gegeben / und um unſerer Gerechtigkeit** (oder Rechtfertigung) **willen auferwecket**/ Rom. 4, 25. Und wie es in 2. Cor. 5, 21. lautet: **GOtt hat den / der von keiner Sünde wuſte / für uns zur Sünde gemacht / auf daß wir würden in ihm die Gerechtigkeit / die vor GOtt gilt.** Demnach findet hier die geringſte Würdigkeit/ Verdienſt/ Unſchuld oder Gerechtigkeit auf Seiten des Menſchen / ſo gerechtfertiget wird / keinen Platz / ſondern es iſt eitel Liebe und Barmhertzigkeit GOttes / der nichts anſiehet als JEſum und ſein Verdienſt; Darum Paulus anderswo zeuget: **An Chriſto haben wir die Erlöſung durch ſein Blut / nemlich die Vergebung der Sünden;** Und wiederum: **Durch ihn iſt alles verſöhnt worden zu ihm ſelbſt/ es ſey auf Erden/oder im Himmel / und er hat Frieden gemacht durch das Blut an ſeinem Creutze durch ſich ſelbſt.** Col. 1, 14. Was aber nun das jenige anbetrifft/ worauf es an Seiten des Menſchen ankomt / ſo iſt ſolches der Glaube / davon es in den Pauliniſchen Worten heißt: Nun wir denn ſind gerecht worden **durch den Glauben.** Glaube muß alſo da ſeyn. Dann GOtt kan keinen rechtfertigen/ oder ihme aus Gnaden ſeine Sünden um Chriſti willen vergeben / der ein unbußfertiger / unglaubiger und beharrlicher Sünder bleibet. Nein / das gehet nicht an. Chriſtus iſt kein Sündendiener / ſondern ein Erlöſer von Sünden. Das aber iſt die Ordnung des Heyls: **Thut Buß**/ (verändert euren Sinn/) **und glaubet an das Evangelium.** Matth. 3, 2. **Von dieſem (JEſu) zeugen alle Propheten/ daß durch ſeinen Nahmen alle/ die an ihn glauben/**

Ver-

Vergebung der Sünden empfahen ſollen. Apoſt. Geſch. 2, 43. Und wiederum: Die Gerechtigkeit/ die vor GOtt gilt/ kom̃t durch den Glauben an JEſum Chriſtum zu allen/ und auf alle/ die da glauben. Rom. 3, 22.

Was heißt aber glauben/ deſſen hier in dieſer groſſen und wichtigen Sache/ darauf alle Gewißheit unſers Heils und Seeligkeit ankom̃t/ Meldung geſchiehet? Warlich/ das müſſen wir zum voraus recht verſtehen/ ſonſt betrügen wir uns ſelbſt/ und iſt keine Wahrheit des Ruhms von der Rechtfertigung in uns. Glauben heißt nicht einen bloſſen Gedancken haben/ den der Menſch bey ſeinen herrſchenden Sünden ſich ſelbſten von Chriſto und der Zueignung ſeines Verdienſtes machet/ und auf ſolche Gedancken in der Sicherheit ſeines Fleiſches ſeine Seeligkeit bauet. Sondern das heißt nach der Schrifft hier glauben/ wann ein Sünder/ der über ſein natürliches Sünden-Elend in wahrer Reu und Leyd gedemüthiget worden/ vor dem Zorn GOttes erſchrocken/ und die Aengſten ſeines Gewiſſens darüber empfunden hat/ JEſum Chriſtum/ als ſeinen einigen Heyland/ Erlöſer/ Mittler/ Bürgen und Gerechtigkeit/ und wie in ihme alle Gnade und Seeligkeit beruhe/ aus dem Evangelio durch die kräfftige Würckungen des Heiligen Geiſtes/ ohne welchen hier nichts geſchehen kan/ gründlich und mit Uberzeugung ſeines Hertzens erkennet/ dahero auch ſolche Gnade in Chriſto ſucht/ ergreiffet und annimmt/ und um des Verdienſtes JEſu Chriſti willen die hertzliche Zuverſicht zu GOtt dem Himmliſchen Vater hat/ daß er ihm alle Sünden vergeben/ alle Straffen erlaſſen/ und alle Seeligkeit in Zeit und Ewigkeit ſchencken werde. Sehet/ das iſt der Glaube an Chriſtum/ der Glaube in dem Blut Chriſti/ der Glaube des Sohnes GOttes/ der Glaube Chriſti/ durch den man gerecht wird/ und durch ſolchen eben darum gerecht wird/ weilen der Glaube in der Rechtfertigung mit Chriſto/ als unſerm Hohenprieſter und Verſöhner umgehet/ und aus ihme das Heyl ſuchet/ hat/ und genieſſet. Wodurch wir aber/ wenn wir den Glauben/ durch den wir gerechtfertiget werden/ alſo beſchreiben/ von ſolchem ſeine heiligende Krafft nicht trennen/ ſondern nach dem Fürbild der heilſamen Lehre hier nur vornemlich zu zeigen haben/ wie wir durch den Glauben gerecht werden/ nicht in ſo fern er den Menſchen auch heiliget/ ſondern in ſo fern er Chriſtum mit ſeinem Verdienſte ſich zueignet.

Und ſehet/ dieſer Glaube iſts allein/ der auf Seiten des Menſchen als das Mittel der Rechtfertigung angeſehen wird. Dann wir ſehen ja gantz deutlich in dem Text/ wann wir auch nur unſere natürliche Augen gebrauchen wollen/ daß des Glaubens allein Meldung geſchiehet. Nun wir denn ſind gerecht worden durch den Glauben/ heißt es/ ohne einigen Beyſatz von der Liebe/ oder irgend einem andern

Wercke;

Wercke; welchen Beyſatz der Apoſtel gewiß nicht würde vergeſſen haben/ wo nebſt dem Glauben etwas anders ſtatt haben könte. Und werden wir hierinnen noch mehr befeſtiget/ wann wir bemercken/ daß der Apoſtel in ſeiner Sprache ſaget von den Gerechtfertigten/ daß ſie aus dem Glauben/ als der wahren und einigen Urſach der Rechtfertigung / gerecht werden vor GOTT/ als deſſen Augen in unſerer Gerechtſprechung nur nach dem Glauben ſehen. Jer. 5, 3. Nicht nur aber ſetzet der Apoſtel dem Glauben nichts bey/ ſondern er räumet auch anderer Orten alle eigene/ ſelbſt eingebildete und andere Verdienſte/ ja alle ſo natürliche und andere Geſetzes Wercke / als auch Tugenden der Bekehrten/ in ſo fern dieſelbe einen Einfluß in das Geſchäffte der Rechtfertigung haben ſollen/ hinweg / damit ja die Gerechtigkeit ſeye des Glaubens allein/ und das wahr bleibe/ was bey dem Propheten Hab. 2, 4. ſtehet: Der Gerechte wird ſeines Glaubens leben/ in ſeiner Sprache: der Gerechte in dem Glauben / oder durch den / oder aus dem Glauben/ oder der durch den Glauben gerechtfertiget worden iſt / wird leben. Wir wollen aber unſern lieben Paulum ſelbſt hören/ der ſagt hiervon alſo: Rom. 3, 19.--22. Wir wiſſen aber/ daß/ was das Geſetz ſaget/ das ſaget es denen / die unter dem Geſetz ſind / auf daß aller Mund verſtopffet werde/ und alle Welt GOtt ſchuldig ſey. Darum daß kein Fleiſch durch des Geſetzes Werck vor ihm gerecht ſeyn mag; Denn durch das Geſetz kom̃t Erkäntnis der Sünden. Nun aber iſt ohne Zuthun des Geſetzes die Gerechtigkeit/ die vor GOtt gilt / offenbahret / und bezeuget durch das Geſetz und die Propheten. Ich ſage aber von ſolcher Gerechtigkeit vor GOtt / die da kom̃t durch den Glauben an JEſum Chriſt / zu allen / und auf alle/ die da glauben. Und v. 25. Welchen GOTT hat vorgeſtellet zu einem Gnaden-Stuhl/ durch den Glauben in ſeinem Blut / damit er die Gerechtigkeit die vor ihm gilt/ darbiete in dem/ daß er Sünde vergibt/ welche biß anhero blieben war unter Göttlicher Gedult. Auf daß er zu dieſen Zeiten darböte die Gerechtigkeit/ die vor ihm gilt; auf daß er allein gerecht ſey/ und gerecht mache den/ der da iſt des Glaubens an JEſU. Wo bleibet nun der Ruhm? Er iſt aus. Durch welch Geſetz? Durch der Wercke Geſetz? Nicht alſo / ſondern durch des Glaubens Geſetz. So halten wir es nun/ daß der Menſch gerecht werde / ohne des Geſetzes Werck / allein durch den Glauben. Oder/ iſt GOtt allein der Juden GOtt? iſt

er

er nicht auch der Heyden GOtt? Ja freylich auch der Heyden GOtt. Sintemahl es iſt ein einiger GOTT / der da gerecht machet die Beſchneidung aus dem Glauben / und die Vorhaut durch den Glauben. Und Cap. IV, 1. -- 8. Was ſagen wir denn von unſerm Vater Abraham / daß er gefunden habe nach dem Fleiſch? Das ſagen wir: Iſt Abraham durch die Wercke gerecht / ſo hat er wohl Ruhm / aber nicht vor GOtt. Was ſagt denn die Schrifft? Abraham hat GOtt geglaubet / und das iſt ihm zur Gerechtigkeit gerechnet. Dem aber / der mit Wercken umgehet / wird der Lohn nicht aus Gnaden zugerechnet / ſondern aus Pflicht. Dem aber / der nicht mit Wercken umgehet / glaubet aber an den / der die Gottloſen gerecht machet / dem wird ſein Glaube gerechnet zur Gerechtigkeit. Nach welcher Weiſe auch David ſaget / daß die Seeligkeit ſey allein des Menſchen / welchem GOtt zurechnet die Gerechtigkeit ohne Zuthun der Wercke / da er ſpricht: Seelig ſind die / welchen ihre Ungerechtigkeit vergeben ſind / und welchen ihre Sünden bedecket ſind. Seelig iſt der Mann / welchem GOtt keine Sünde zurechnet. Und im 16. v. Derhalben muß die Gerechtigkeit durch den Glauben kommen / auf daß ſie ſey aus Gnaden / und die Verheiſſung feſt bleibe allem Saamen. Nicht allein dem / der unter dem Geſetz iſt / ſondern auch dem / der des Glaubens Abraham iſt / welcher iſt unſer aller Vater. Siehe / was könte deutlichers und hellers ſeyn / als dieſe Worte ſind? Dieſe aber lehren mich und dich / mein lieber Zuhörer / daß die Wercke nicht nur des Ceremonial-Geſetzes / ſondern auch des Sitten-Geſetzes hier außgeſchloſſen ſeyn / und zwar nicht in ſo fern allein; Wenn jemand ſich einer vollkommenen Erfüllung des Geſetzes in allen Stücken und Stuffen rühmen / oder ſonſten nur bloß des Fleiſches Werck thun wolte / welches ſo ſeinen geweißten Weg hat; Sondern in ſo ferne vornemlich / als es Göttlicher Ordnung ſchlechter Dings nicht anderſt gemäß iſt / als daß der Menſch aus purlauteren Gnade GOttes in Chriſto JEſu vor dem Gerichte GOttes gerechtfertiget werde; Oder / welches eines iſt / ohne den geringſten Einfluß und Mitwürckung eigener guten Wercke / als welche dieſes Orts keine ſtatt finden / Vergebung der Sünden / Leben und Seeligkeit erlange; Es ſeye nun / daß wir den Menſchen in dem Anfang / oder in dem Fortgang ſeiner Bekehrung anſehen; Maſſen einer / der ſich zu GOTT hat bekehren laſſen / die

gute Wercke / die er aus dem Glauben thut / und nicht anderſt / als ſo lang er glaubet / thun kan und muß / keines Wegs zu einer verdienſtlichen Urſache ſeiner Gerechtigkeit und Seeligkeit vor GOtt machet/ ſondern wohl weiß/ daß er/ wie in dem Anfang/ alſo auch in dem Fortgang vor dem Gerichte GOttes aus ohnverdienter Gnade durch Chriſtum im Glauben gerecht und ſeelig ſeye. Es bleibet demnach darbey/ durch den Glauben werden wir allein gerecht / und zwar durch denſelben nicht alſo/ wie derſelbe ſelbſt eine ſehr herrliche und ſchöne Tugend/ ein Anfang des geiſtlichen Lebens/ und eine Wurtzel aller guten Wercke iſt/ denn ſonſten müßten wir eben ſo wohl durch die Liebe / und in gewiſſer Maſſe faſt noch mehr durch dieſe gerecht werden/ dargegen aber das gantze Wort GOttes einhellig zeuget ; Sondern alſo/ daß der Glaube bloß das Mittel oder die Hand iſt / welche die Gerechtigkeit JEſu Chriſti / um derer willen der Menſch gerecht erkannt wird / annimmt / und ſolche damit ergreiffet. Es ſagt auch dahero die Apologia der Augſpurgiſchen Confeſsion ſehr wohl / p. m. 68. a. **Glauben hilfft nicht um ſeiner Würdigkeit willen / ſondern darum / daß er auf GOttes Verheiſſung und Barmhertzigkeit vertrauet. Glaub iſt ſtarck/ nicht um ſeiner Würdigkeit willen/ ſondern von wegen der Göttlichen Verheiſſung.** Wo jedoch wohl zu mercken iſt / daß der Glaube/ durch den wir allein gerecht werden / kein Wahn- und Heuchel-Glaube iſt/ darbey der Menſch ein ohngebrochnes Hertz behält/ ohne änderung des Sinnes/ und ohne das Leben/ das aus GOTT iſt/ mithin auch ohne gute Wercke bleibet. Nein! Einen ſolchen elenden Glauben verſtehen wir nicht ; Noch haben unſere ſeelige Confeſſores einen ſolchen verſtanden ; Sondern ſo ſagen ſie in der Apologia unſerer Augſpurg. Confeſsion pag. 71. 86. 134. und in andern Stellen : Fides illa, de qua loquimur, exiſtit in pœnitentia, d. i. Derſelbige Glaube/ von dem hier die Rede/ iſt/ wo Buße iſt. Wiederum: Concipitur illa fides in terroribus Conſcientiæ, quæ ſentit iram DEI adverſus peccata. d. i. Derſelbige Glaube wird erlanget unter den Schröcken des Gewiſſens / welches GOttes Zorn wider die Sünde empfindet. Weiter leſen wir : Inter bona opera, inter tentationes & pericula confirmari & creſcere debet fides, ut ſubinde certius apud nos ſtatuamus, quod DEUS propter Chriſtum reſpiciat nos, ignoſcat nobis, exaudiat nos. Hæc non diſcuntur ſine magnis & multis certaminibus. Quoties recurrit conſcientia, quoties ſollicitat ad deſperationem, cum oſtendit aut vetera peccata, aut nova, aut immundiciem naturæ? Hoc Chirographum non deletur ſine magno agone, ubi teſtatur experientia, quàm difficilis res ſit fides. „Der Glaube muß unter guten Wercken / unter Anfechtungen und „Gefährlichkeiten geſtärcket werden und wachſen/ damit wir nach und „nach zur völligen Gewißheit bey uns ſelbſt kommen/ daß GOtt um „Chriſti willen ſich unſer annehme / unſere Sünden uns vergebe/ und „uns erhöre. Dieſe Dinge lernet man nicht ohne groſſes und vieles

„Kämpf-

„ Kämpffen und Ringen. So offt das Gewiſſen von neuem wieder
„ aufwacht/ ſo offt es zur Verzweifflung reitzet / wenn es entweder die
„ alte Sünden-Schuld / oder neue Sünden / oder die Unreinigkeit der
„ Natur vor Augen ſtellet. Dieſe Handſchrifft wird nicht ohne groſſen
„ Kampff/ dergleichen einer hat/ der mit dem Tode ringet/ außgetilget/
„ da die Erfahrung bezeuget/ was Glauben vor eine ſchwere Sache ſey.
Wiederum heißt es: Quare non poteſt exiſtere in his, qui ſecundum carnem vivunt, qui delectantur cupiditatibus ſuis, & obtemperant eis; d. i. Weßwegen er bey denen / ſo nach dem Fleiſche leben / welche an ihren fleiſchlichen Begierden ſich ergötzen / und denſelbigen gehorchen / nicht ſeyn kan. Sie bekennen ferner: Quare fides illa conſiſtit in corde perterrefacto & fugiente peccatum; d. i. Derowegen iſt derſelbige Glaube zu finden in einem Hertzen / ſo über die Sünde erſchröckt worden iſt/ und dieſelbige fliehet. Und thun mit groſſem Nachdruck hinzu: Non manet in his, qui obtemperant cupiditatibus, nec exiſtit in peccato mortali. d. i. Er bleibet nicht in denen / welche ihren Begierden folgen / er iſt auch bey keiner Tod-Sünde. Sie ſagen weiter: Neque fides eſt otioſa notitia, nec poteſt ſtare cum peccato mortali, ſed eſt opus Spiritus ſancti, quo liberamur à morte, quo eriguntur & vivificantur perterrefactæ mentes. d. i. Dieſer Glaube iſt auch keine müſſige Wiſſenſchafft/ und kan bey keiner Tod Sünde ſtehen; ſondern iſt ein Werck des Heiligen Geiſtes/ durch den wir von dem Tode befreyet werden/ durch den die erſchrockene Hertzen wiederum aufgerichtet und lebendig gemacht werden. Und in dem 6ten Articul der Augſpurgiſchen Confeſsion ſtehet ja mit Sonnen-klaren Worten außgedruckt: Quod fides illa debeat bonos fructus parere, & quod oporteat bona opera, mandata à DEO, facere, propter voluntatem DEI; non ut confidamus, per ea opera juſtificationem mereri. d. i. Wie die Worte des Teutſchen Exemplars lauten: Das ſolcher Glaub gute Früchte und gute Werck bringen ſoll/und daß man müſſe gute Wercke thun/ allerley ſo GOTT geboten hat/ um GOttes willen. Doch nicht auf ſolche Wercke zu vertrauen/ dadurch Gnade für GOTT zu verdienen. Woraus dann ein jeglicher/ der nicht muthwillig blind ſeyn will / erkennen ſolle / daß der Glaube / welcher / wenn er mit GOttes Wort und den Göttlichen Wahrheiten überhaupt umgehet / demſelben Beyfall gibt/ wenn er es aber mit den Verheiſſungen GOttes von der gnädigen Vergebung der Sünden um des Verdienſtes Chriſti willen zu thun hat / gerecht machet / ein ſolcher Glaube ſeye / der in ſeinen Früchten ſich äuſſern / und durch die Liebe thätig ſeyn müſſe; Und ſo haben wir nur einen Glauben / aber der unterſchiedene Actus hat. So viel von der Beſchaffenheit der Rechtfertigung.

Was nun die Gewißheit derſelben betrifft/ ſo ſehen wir/ daß der Apoſtel Paulus davon mit groſſer Freudigkeit / und alſo nicht mit einem zweifflenden Hertzen / und mit ſtammlenden Lippen rede / oder mit einer wanckenden Feder ſchreibet. Dann er ſagt von ſich und ſeinen

nen gläubigen Römern: Nun wir denn ſind gerecht worden. Von Natur / will Paulus ſagen / waren wir freylich / wie alle andere Menſchen / nicht gerecht / ſondern Sünder und Gottloſe / die GOttes Zorn auf ſich ligen haben / in der Verdammniß des Todes vor GOtt ſtehen / des Rechtes zu der Gnade GOttes verluſtiget ſeyn / und nichts als Ungerechtigkeit / Sünde / Unwürdigkeit und Verdammlichkeit vor GOttes Gericht an ſich haben. Dahero es auch heißt: Sie ſind allzumahl Sünder / und manglen des Ruhms / den ſie vor GOTT haben ſollen. Rom. 3, 23. Um deſſentwillen alle Welt GOtt ſchuldig iſt / und kein Fleiſch durch des Geſetzes Werck vor GOtt gerecht ſeyn kan; Aber der treue Heyland hat uns eine Gerechtigkeit erworben / und das Evangelium von JEſu Chriſto hat uns dieſelbe geoffenbahret. Da wir nun durch dieſes Evangelium gläubig wurden an dem Nahmen des HErrn JEſu / ſo wurden wir auch gerecht: Dann Chriſtus iſt des Geſetzes Ende / wer an den gläubet / der darff nicht erſt gerecht werden / ſondern er iſt ſchon gerecht. Rom. 10, 4. Es gründet ſich alſo die Gewißheit meiner Rechtfertigung vor GOTT allein in der vollkommenen und überflüſſenden Gerechtigkeit meines Heylandes / die dem Glauben an Chriſtum zugerechnet wird. Und die Glaubigen / ſo mit wahrer Zueignung auf ſich ſelbſten / ſagen: Chriſtus iſt um unſerer Sünden willen dahin gegeben / und um unſerer Gerechtigkeit willen auferwecket; können / wie ſie auch thun / mit aller Gewißheit außruffen: Iſt GOtt (der Richter) für uns / wer mag (in ſeinem Gerichte) wider uns (die Glieder JEſu Chriſti / die wir in ihn als unſer für uns geſtorbenes und wieder auferſtandenes / und zur Rechten GOttes erhöhetes Haupt gepflantzet ſind / und in der Gemeinſchafft alles von ihm erworbenen Rechts / Gnade und Seeligkeit durch die Gemeinſchafft mit ſeinem Tode und Auferſtehung ſtehen /) ſeyn? Welcher auch ſeines eigenen Sohns nicht verſchonet / ſondern hat ihn für uns alle dahin gegeben / wie ſolte Er uns mit ihm nicht alles ſchencken? Wer will die außerwählten GOttes beſchuldigen? GOTT iſt hie der gerecht machet. Wer will verdammen? Chriſtus iſt hie / der geſtorben iſt / ja vielmehr / der auch auferwecket iſt / welcher iſt zur Rechten Gottes / und vertritt uns. Rom. 8, 31. -- 34. Wolte jemand vor dem Gerichte Gottes auch nur im allergeringſten um ſeiner Wercke willen gerecht ſeyn / das iſt / Vergebung der Sünden haben / ſo würde er ſeiner Rechtfertigung vor dem Gerichte GOttes nimmermehr gewiß ſeyn können / dieweil ſeine Wercke niemahls ſo beſchaffen ſind und ſeyn können / daß Göttliche Ge-

rechtig-

rechtigkeit damit ſolte vergnüget werden. Aber da unſer Grund hierinnen nach dem Evangelio/ wie gemeldet/ Chriſti Gerechtigkeit iſt/ ſo dörffen wir nicht zweifflen/ (wann wir anderſt glauben/) daß wir gerecht ſeyn; Alſo/ daß/ wann wir mit Paulo und ſeinen bekehrten Römern nach unſerm gegenwärtigen und jedermahligen Seelen-Zuſtande gewiß ſeyn wollen/ ob denn auch wir gerecht worden ſeyn/ und uns alſo der Seeligkeit getröſten dörffen/ wir nur zuzuſehen haben/ ob wir wahrhafftig glauben/ und ob unſer Glaube/ den wir zu haben vorgeben/ die Probe halte. Wir können aber denſelben nicht beſſer prüfen/ als wann wir uns fragen: Wie und auf was Weiſe wir zu demſelben gekommen? Ob wir zuvor auch in unſerm Geiſte zerknirſchet und gedemüthiget worden? Ob wir an allen unſern eigenen Kräfften verzaget/ und in Erkäntniß unſerer geiſtlichen Blindheit/ Armuth/ Jammers und Blöſſe/ GOTT um ſeinen Heiligen Geiſt/ daß er den Glauben durch das Evangelium in uns würcken wolle/ angeflehet? Ob wir mit ſolchem Gebet angehalten? Was vor eine Veränderung wir in unſerm Innwendigen/ an unſerm Verſtand/ Willen und Affecten gemercket? Was vor eine Reformation von auſſen darauf erfolget? Ob des Glaubens Licht auch andern leuchte? Ob wir ſolche Bäume ſeyen/ die rechtſchaffene Früchte tragen/ und daran jederman erkennen kan/ wes Geiſtes und Glaubens Kinder wir ſeyn? Hat es hiemit ſeine Richtigkeit/ ſo habe ich Glauben; Glaube ich/ ſo bin ich gerecht/ ſo bin ich gewiß/ daß ich gerecht bin/ und das nicht durch eine Menſchliche Gewißheit/ ſondern durch eine Göttliche/ die nemlich aus dem Evangelio der Heilige Geiſt in meinem Herzen würcket und verſiegelt. Wie dahero Paulus an ſeine glaubige Epheſer ſchreibet: **Durch welchen (Chriſtum) auch ihr gehöret habt das Wort der Wahrheit/ nemlich das Evangelium von eurer Seeligkeit; durch welchen ihr auch/ da ihr gläubetet/ verſiegelt worden ſeyd mit dem Heiligen Geiſt der Verheiſſung/ welcher iſt das Pfand unſers Erbes zu unſerer Erlöſung/ daß wir ſein Eigenthum würden/ zu Lobe ſeiner Herrlichkeit.** Eph. 1, 13. 14. Bin ich nun der Rechtfertigung vor GOtt gewiß/ ſo kan ich auch des Friedens mit GOTT gewiß ſeyn/ welcher bey dieſer Art der Rechtfertigung allein/ wovon wir jetzo gehandelt/ und ſonſt bey keiner andern ſtatt haben kan.

Anderer Theil.

Womit wir nunmehro zu dem II. Theil unſerer Betrachtung kommen/ nemlich **zu dem Frieden mit GOtt/** als einer Frucht der Rechtfertigung durch den Glauben/ davon unſer Text ſaget: Nun wir denn ſind gerecht worden durch den Glauben/ **ſo haben wir Friede mit GOTT.**

 Daß

Daß dieſer Friede eine ſolche Frucht ſeye/ die aus der Gerechtigkeit des Glaubens komme/ zeiget die herrliche Verbindung/ ſo wir in den Apoſtoliſchen Worten finden/ genugſam an. In dem letzten vers des 4 Cap. ſagt Paulus: Chriſtus iſt um unſerer Sünde willen dahin gegeben/ und um unſerer Gerechtigkeit willen wieder auferweckt. Darauf ſagt er gleich: Nun wir denn ſind gerecht worden durch den Glauben/ der ſich an den Tod und Auferſtehung JEſu Chriſti hält/ ſo haben wir Friede mit GOTT durch unſern HErrn JEſum Chriſtum. Als wolt er ſagen: Wie ich bißhero gründlich gelehret/ daß wir vor dem Gerichte GOttes allein durch den Glauben/ dem Chriſti Gerechtigkeit zugerechnet wird/ gerecht worden; Alſo bezeuge ich nun auch/ daß/ wann wir gerecht worden/ wir um der vollgültigen Gerechtigkeit JESU willen/ auch zu dem Genuß aller Heyls-Güter/ beſonders aber des Friedens mit GOTT gekommen ſind. Dann der Gerechtigkeit Frucht wird Friede ſeyn. Jeſ. 32, 17. Und wird alſo hier erfüllet/ was dorten in dem 85. Pſal. v. 11. geleſen wird: Daß Güte und Treue einander begegnen/ Gerechtigkeit und Friede ſich küſſen. Wo demnach die Gerechtigkeit des Glaubens iſt/ da iſt Friede mit GOTT/ wo Gerechtigkeit des Glaubens nicht iſt/ da iſt kein Friede mit GOTT. Dahero es auch dorten heiſſet: Die Gottloſen haben keinen Frieden/ ſpricht mein GOTT. Eſa. 57, 21. Warum? Weilen ſie ohne Gerechtigkeit ſeyn. Warum das? Weil ſie nicht Buſſe thun und glauben. Dann wo Buſſe und Glauben iſt/ da iſt das Reich GOttes; wo dieſes/ da iſt Gerechtigkeit und Friede und Freude in dem Heiligen Geiſt. Rom. 14, 17.

Jetzt fragen wir: Was iſt das vor ein Friede/ von dem hier die Rede iſt? Wir ſehen/ daß ſolches nicht der Friede ſeye/ den GOTT mit dem gantzen Menſchlichen Geſchlechte gemacht hat/ da er nemlich durch den Tod ſeines Sohns verſöhnet worden/ nach 2. Cor. 5, 19. wann es heißt: GOTT war in Chriſto/ und verſöhnete die Welt mit ihm ſelbſt. Ob gleich dieſer Friede GOttes mit uns/ der Grund alles andern Friedens iſt. So kan auch eigentlich dieſer Friede nicht gemeinet ſeyn/ wann wir würcklich durch den Glauben mit GOtt verſöhnet worden/ darzu uns die Knechte GOttes ſo offt ermahnen/ und darum auch euch euer ſeeliger Lehrer an Chriſtus ſtatt öffters gebeten hat: Laſſet euch verſöhnen mit GOTT. 2. Cor. 5, 20. Maſſen ſolche Verſöhnung in der Rechtfertigung ſelbſt geſchiehet/ da aller Zorn GOttes gegen uns und alle Feindſchafft/ die in ſeinem Hertzen gegen den Sünder um der Sünde willen iſt/ gäntzlich und völlig aufgehoben wird/ alſo/ daß auch nicht der ge-

ringſte Zorn / Verdammniß / Fluch / Ungnade / oder dergleichen überbleibet / darum / weil GOTT alle Sünden vergibet / und einem ſolchen bußfertigen und gläubigen Menſchen die gantze Gerechtigkeit JESU Chriſti ſchenckt / vor welcher noch viel weniger einiger Zorn auf Seiten GOttes beſtehen kan / als einige Finſterniß vor der Sonnen beſtehet / wann ſie am hellen Mittag in vollem Glantz ſtehet / und ihre Strahlen auf den Erdboden ſpielen läſſet.

Sondern **der Friede mit GOtt** / πρὸς τὸν Θεὸν, gegen GOTT / iſt nichts anders / als die Verſicherung unſers Hertzens von der bereits geſchehenen gnädigen Vergebung unſerer Sünden und Außſöhnung mit GOTT; oder die Befreyung von dem böſen Gewiſſen und der knechtiſchen Furcht vor GOTT. Dann wann das in der Wahrheit geſchehen iſt / daß der Menſch / ob-erklärter maſſen / gerecht worden iſt / und er glaubet es von Hertzen / ſo ſihet er ja GOtt nicht mehr als ſeinen Feind / ſondern als ſeinen Freund an / ſo fliehet er ja nicht mehr vor ihm / als vor einem / der ihn verderbet / ſondern er nahet ſich zu ihm als einem Vater / der ihn hertzet / liebet und ſeegnet. Er mercket ja nicht mehr Zorn und Grimm in dem Angeſicht GOttes / ſondern lauter Freundlichkeit und Leutſeeligkeit; und daher entſtehet denn eine Zufriedenheit in dem Gewiſſen / ein kindliches Vertrauen zu GOTT / eine Ruhe in dem Gemüthe / das / ſo lange keine Gerechtigkeit des Glaubens bey ihme zu finden war / in lauter Unruhe zuvor geſtanden.

Iſt nun aber dieſer Friede πρὸς τὸν Θεὸν gegen GOtt oder mit GOtt da / ſo iſt mit ſolchem auch genau verbunden **der Friede in GOtt** / das iſt / daß ich / weil ich weiß / GOtt habe mir meine Sünden vergeben / und mich zu ſeinem Kinde aufgenommen / mich zufrieden gebe / es gehe mit mir wie es wolle / GOtt ſchicke mir Freud oder Leyd zu / er laſſe es mir in meinem Beruff / Stand / und Amt viel / wenig / oder dem äuſſerlichen Anſehen nach gar nichts gelingen. Genug / daß mir GOtt gnädig iſt / genug / daß die Gerechtigkeit JESU mein iſt / genug / daß ich vor GOtt in einer kindlichen Zuverſicht wandlen darff; Dann ſo müſſen mir ja **alle Ding zum beſten dienen.** Rom. 8, 24. Und bey einer ſolchen Verfaſſung und Einſicht / (wo der Stand der Anfechtung bey einem Gläubigen billich außgenommen wird /) wird mein armes Hertz hernach durch die ungeſtümme Affecten nicht mehr ſo herum geworffen / und wie ein ſchwaches Schifflein von den Wellen ſo erbärmlich geſchlagen und zugerichtet / ſondern es gleichet einem ſtillen und friſchen Waſſer / damit / wie in dieſem die Sonne ſich ſpiegelt / alſo in meinem Hertzen ſich die Klarheit des HErrn JESU / und die Sonne ſeiner Gerechtigkeit recht ſpieglen / und ich von einer Klarheit zu der andern in daſſelbige Bilde der Klarheit des HErrn / als vom HErrn / der der Geiſt iſt / verkläret werden möge. 2. Cor. 3, 18. Dieſe Erkäntniß der Klarheit GOttes in dem Angeſicht JEſu Chriſti / dieſer in das Hertz gegebene helle Schein / machet einen in GOtt getroſt und tüchtig / über alles

trübe

trübe Gewülcke/ ſo ſich in dem Gemüthe aufziehen/ und mir meine Ruhe ſtöhren will/ hinüber zu ſehen. Dann ſo lange mir meine Sonne ſcheinet/ und ſo lange ich alſo die Erleuchtung von der vollgültigen Gerechtigkeit JEſu Chriſti/ und von dem daher kommenden Frieden mit GOtt habe/ ſo iſt nichts ſo mächtig/ daß mich ſchröcken und mein Gemüth in Verwirrung bringen/ oder/ wo ich auch etwas davon nach der Schwachheit des an mir tragenden Fleiſches erfahre/ lange darinnen behalten kan.

Wir haben aber **dieſen Frieden mit GOtt**/ davon wir reden/ nicht anzuſehen als etwas Zukünfftiges/ oder als etwas/ das wider aufhören ſolle/ ſondern als etwas **Gegenwärtiges** und **bleibendes.** Darum ſagt der Apoſtel nicht/ wann wir gerecht worden ſind durch den Glauben/ ſo hoffen wir Friede zu haben/ oder/ ſo müſſen wir zuſehen/ wie wir den Frieden mit GOTT bekommen/ und durch Anwendung eines groſſen Fleiſſes in der Heiligung denſelben erſt verdienen und erwarten. Nein! ſondern es heißt: So **haben** wir (würcklich) Frieden mit GOTT. Das iſt ein Stück unſerer Seeligkeit und des Gnaden-Standes/ darinnen wir ſtehen/ daß der Friede mit GOTT in unſerm Hertzen iſt. Es ſagt auch der Apoſtel nicht/ wir ſollen den Frieden nur einige Zeit haben/ ſondern er redet auf **allezeit.** So lang wir glauben/ ſo lang ſind wir gerecht/ ſo lang wir gerecht ſind/ ſo lang haben wir Friede. Geſetzt aber/ daß der Menſch in dem Stand der Anfechtung ſolchen Frieden nicht fühlete; So bleibet es doch Wahrheit/ daß er Frieden habe; Dann/ wo Gerechtigkeit iſt/ da iſt Friede. Es heißt nicht: Nun wir dann ſind gerecht worden durch den Glauben/ ſo empfinden wir Frieden; (dann die Empfindung manglet Gläubigen ſehr offt/) nein! ſo heißt es nicht; Sondern/ nun wir denn ſind gerecht worden durch den Glauben/ ſo **haben** wir Friede.

Weiter iſt dieſer Friede mit GOTT von uns auch anzuſehen als etwas ſehr **köſtliches/ theures/ hohes und edles.** Wir bemercken ſolches eines theils daher/ daß unter ſo vielen Früchten und Gütern des Heyls/ ſo in dieſem 5. Cap. an die Römer vorkommen/ dieſer Friede zu erſt ſtehet. Hernach ſehen wir ſolches/ weilen/ wo dieſer Friede iſt/ auch die andern Heyls-Schätze ſich finden/ welche gleichſam wie an einer güldenen Ketten zuſammen hängen. Dann ſo bald der Apoſtel geſagt: Wir haben Frieden mit GOtt/ durch unſern HErrn JEſum Chriſtum; So verbindet er hiermit die folgende Verſe/ und ſagt: **Durch welchen wir auch einen Zugang haben im Glauben zu dieſer Gnade/ darinnen wir ſtehen/ und rühmen uns der Hoffnung der zukünfftigen Herrlichkeit/ die GOtt geben ſoll. Nicht allein aber das/ ſondern wir rühmen uns auch der Trübſalen/**

dieweil wir wiſſen / daß Trübſal Gedult bringet. Gedult aber bringet Erfahrung/ Erfahrung aber bringet Hoffnung; Hoffnung aber läßt nicht zu ſchanden werden; Dann die Liebe GOttes iſt außgegoſſen in unſer Hertz/ durch den Heiligen Geiſt / welcher uns gegeben iſt. Wir mercken auch die Köſtlichkeit dieſes Friedens aus dem Gegentheil. Dann was iſt doch elenders/ als ein böſes unruhiges Gewiſſen / das voller Angſt/ Schröcken und Verwirrung iſt. Iſt doch das eine lebendige Hölle. Das erfahren Leuthe / denen ihr Gewiſſen endlich aufwachet / und die nicht wiſſen / wo ſie bleiben ſollen. Es erfahren ſolches aber auch manche Fromme / wann ihre alte Sünden wieder rege werden. So viel nun bey ſolchem Zuſtande Noth iſt/ ſo viel Ruhe / Freude und Vergnügung iſt/ wo der Friede mit GOTT blühet. Es wird die Hoheit und Köſtlichkeit dieſes Friedens noch weiter erkannt / wann man bemercket / daß derſelbe / wie zwar zum Theil ſchon vorgekommen / ein Stück des ohnvergänglichen und himmliſchen Reiches JESU Chriſti iſt / ja daß die Ehre dieſes Reiches mit darinnen beſtehet / daß es ein Reich des Friedens heiſſet. Dahero der ſeel. D. Lütkemann die Worte: Seine Ruhe wird Ehre seyn/ Jeſ. 11, 10. alſo erkläret: „Nemlich/ „es wird eine überaus ſeelige und herrliche Ruhe ſeyn. Chriſtus wird „damit Ehre einlegen. Die Ehre der Seelen/ die in Chriſto ruhet/ iſt „vor GOTT und allen heiligen Engeln viel gröſſer als der Welt „Herrlichkeit / und übertrifft alle Königliche Majeſtät. Chriſti Ruhe muß Ehre ſeyn. Ja/ hoch und edel iſt dieſes Gut/ weilen dadurch die Unruhe dieſes gegenwärtigen Lebens verſüſſet / und der Friede mit dem Nächſten befördert; kurtz/ Hertz und Sinnen bewahret werden in Chriſto JEſu. Phil. 4, 7.

Endlich ſehen wir dieſen Frieden auch an als ein ſolches Gut/ daß wir Chriſto allein zu dancken haben / wie der Text deutlich redet/ daß wir den Frieden mit GOTT haben durch unſern HErrn JEſum Chriſt. Denſelben hat er mit ſeinem Gehorſam / Leyden und Tod erworben/ wie Jeſaias zeuget/ Cap. 53, 4. 5. Fürwahr er trug unſere Kranckheit/ und lud auf ſich unſere Schmertzen. Wir aber hielten ihn für den/ der geplaget und von GOtt geſchlagen und gemartert wäre. Aber er iſt um unſerer Miſſethat willen verwundet/ und um unſerer Sünden willen zerſchlagen. Die Straffe ligt auf ihm / auf daß wir Friede hätten/ und durch ſeine Wunden ſind wir geheilet. Dieſen Frieden hat er bey ſeiner Auferſtehung mit ſich aus dem Grabe gebracht / und deßwegen ſeinen Jüngern/ auch allen/ die durch ihr Wort gläubig ſind worden/ zugeruffen: Friede ſey mit euch. Joh. 20, 19. Hernach läßt

er den Frieden/ ſo er verdienet und mitgebracht/ verkündigen/ und ſendet ſolche aus/ von denen geſchrieben ſtehet: **Wie lieblich ſind die Füſſe derer/ die den Frieden verkündigen!** Rom. 10, 15. Er iſts auch/ der den Frieden denen/ die es werth ſind/ würcklich giebet/ nach Joh. 14, 27. da er/ der der Friede ſelber iſt/ ſpricht: **Den Frieden laſſe ich euch/ meinen Frieden geb ich euch; Nicht geb ich euch wie die Welt gibt. Euer Hertz erſchröcke nicht/ und fürchte ſich nicht.** Ja er bewahret uns auch den Frieden/ als der rechte König und Fürſt des Friedens/ biß er die/ ſo im Frieden einher gehen/ einſtens in die obere Stadt des himmliſchen Friedens verſetzen wird. Wer wolte denn/ wann er ſolches höret/ nunmehr weiter zweifflen/ daß wir dieſen theuren Schatz vornemlich Chriſto zu dancken haben. In Erwegung deſſen haben auch die liebe Apoſtel in ihren Apoſtoliſchen Wünſchen/ die vor ihren Brieffen ſtehen/ ſolchen Frieden denen Gemeinden nicht nur von GOtt dem Vater/ ſondern auch von ſeinem Sohne Chriſto/ als dem jenigen/ der ihn verdienet/ angewünſchet/ wann ſie alſo ſchreiben: **Gnade ſey mit euch/ und Friede von GOtt unſerm Vater/ und dem HErrn JEſu Chriſto.** 1. Theſſ. I, 1. Und 2. Petr. 1, 2. **GOtt gebe euch viel Gnade und Friede durch das Erkäntniß GOttes und JEſu Chriſti unſers HErrn.** Iſt nun aber dieſer Friede ein ſolches Gut/ daß wir durch Chriſtum haben/ als der ihn mit ſeinem Blute gemacht hat/ ô ſo kan der Gläubige aufs allergewiſſeſte außruffen: Mein Friede iſt gegründet/ und ſtehet feſte gegen alle Pforten der Höllen; Mein Friede iſt ewig; Warum? Chriſtus iſt mein Friede/ durch Chriſtum habe ich Friede; Chriſtus gibt mir den Frieden.

Fragſt du aber/ wer wol die jenigen ſeyen/ ſo ſich eines ſolchen hohen und reichen Schatzes zugetröſten haben? So antworten wir: Daß alle Gläubige insgemein ſich deſſelben getröſten dörffen. Dann ſo viel derer ſind/ welche glauben/ und aus dem Glauben gerechtfertiget worden/ ſo viel können mit Warheit ſagen: Wir haben Frieden mit GOtt (und folglich auch den Frieden in GOtt) durch unſern HErrn JEſum Chriſt. Dann wie aller Gläubigen HErr/ JEſus Chriſtus iſt/ alſo/ daß ſie zuſammen bekennen: JEſus Chriſtus iſt unſer aller HErr; So iſt auch ſein Friede/ der hier der Friede mit GOtt genennet wird/ aller Gläubigen Friede. Es iſt hier kein Unterſchied/ zwiſchen Schwach- und Starckgläubigen/ zwiſchen denen/ die erſt angefangen zu glauben/ und ſchon lang darinnen fortgegangen; zwiſchen ſolchen die in- und ſolchen/ die auſſer der Stund der Anfechtung ſind. Sie haben alle den Frieden mit GOTT. Dann wer in der Gemeinſchafft mit Chriſto ſtehet/ und ſich alſo mit ſeinem Hertzen und Wandel von dem Dienſte der Sünden abgeſondert hat/ der hat Frieden. Iſt aber ein Unterſchied zwiſchen jetzt-genandten Perſohnen/ ſo iſt ſolcher nicht in Anſehung des Friedens ſelbſt/ ſondern nur in Anſehung der Empfindung des in ihnen wohnenden

Friedens. Da freylich derſelbe entweder ſtarck oder ſchwach/ oder gar nicht empfunden wird/ ja/ da öffters einige in ihrer geiſtlichen Seelen-Noth wohl meynen/ daß ſie ihn gar verlohren haben. Welche Seelen/ wo ſie anderſt wahrhafftig Angefochtene heiſſen/ wiſſen ſollen/ daß der Grund ihres Friedens mit GOtt nicht die Empfindung des Friedens/ ſondern der Glaube an Chriſtum ſeye. Welcher Glaube aber/ wie oben der Weg dazu gezeiget worden/ wohl geprüfet werden muß/ damit nicht ſolche Menſchen die bißhero in einem verdammlichen Zuſtande gelebet/ und in ihrem Gewiſſen Unruhe zu fühlen angefangen/ ſolche Unruhe vor eine Anfechtung anſehen/ und die Regungen des Heiligen Geiſtes zu einer wahren Buſſe mit dem bißhero gehabten Wahn-Glauben wieder dämpffen/ auch dazu die unvorſichtige Tröſtungen anderer Menſchen/ oder den Troſt/ der wahrhafftig Bußfertigen offentlich und beſonders geſprochen wird/ zu ihrem ohnaußbleiblichen Seelen-Schaden mißbrauchen. Hier iſt Weißheit/ hier iſt Aufrichtigkeit/ hier iſt Gebett/ hier iſt Erfahrung nöthig; Damit weder die/ ſo wahrhafftig angefochten ſind/ noch mehr niedergeſchlagen/ noch auch die/ ſo vom Geiſt GOttes durchs Wort gerühret ſind/ und Schmertzen über ihre Sünden/ nebſt einer Göttlichen Traurigkeit empfinden/ mit falſchem Troſt wieder eingeſchläffert werden.

Gleichwie aber offt-ermeldten Friedens ſich alle Glaubige getröſten dörffen/ und deſſelben wegen ſo vieler Anfälle/ Verſuchungen und Prüfungen in ihrem gantzen Chriſtenthum nöthig haben; Alſo dörffen ſich deſſen inſonderheit auch rechtſchaffene Knechte Chriſti getröſten/ als welche vor allen andern ihn nöthig haben/ weilen ſie vor andern vielfältig verſuchet/ und vom Satana/ und der rohen und Phariſäiſchen Welt angefallen werden. O! was iſt doch ein Lehrer ohne den Frieden mit GOTT und in GOTT vor eine miſerable Creatur? Ein jeglicher Wind/ ein jedes rauſchendes Blat/ ein böſer Bube/ eine ſaure Mine/ die Furcht/ eine Handvoll Gerſten/ und einen Biſſen Brod (Ezech. 13, 19.) oder ein Accidens zu verliehren/ geſchweige/ wann ihme mit noch was härters gedrohet wird/ ſetzet ſein Hertz in lauter Unruhe/ Furcht und Schröcken. Er iſt nie zufrieden/ warum? Er hat den Frieden mit und in GOtt nicht; Er hat die Gerechtigkeit JEſu Chriſti nicht; Er hat den Glauben nicht; Er hat den Geiſt nicht; Er prediget aber doch andern den Frieden; Er prediget die Gerechtigkeit/ den Glauben/ den Geiſt. Er prediget es wohl andern/ aber er hats ſelbſten nicht/ was er prediget. Hingegen aber iſts nicht außzuſprechen/ was es um dieſen Frieden/ der bey Knechten Chriſti angetroffen wird/ vor ein edles Gut iſt. Man rede von ihnen gutes oder böſes/ man lobe oder ſchelte ſie/ man gebe ihren Actionen rechte oder unrechte Nahmen/ man halte ſie vor fromm oder heuchleriſch/ vor wahrhafftig oder ketzeriſch; So heißt es bey ihnen: **Wir haben Frieden mit GOTT/ durch unſern HErrn JEſum Chriſt.** Was ficht uns die Confuſion der Welt an/ und ihre Art/ wie ſie mit redlichen Knechten GOttes umſpringt.

Wie-

Wiederum/ wann ſolche Lehrer ſehen und erfahren müſſen/ wie nicht nur die/ ſo auſſer uns ſind / ſie gewaltig üben / ſondern wie auch die/ ſo von uns ſeyn wollen/ ſie und ihre Gedult/ Sanfftmuth und Liebe mit allerhand hartem Bezeugen auf die Probe ſetzen/ihnen ihr Amt ſauer machen/ ſich von ihnen zurück ziehen/ und ſie hindern; So heißt es bey ihnen: **Wir haben Frieden mit GOtt/durch unſern HErrn JEſum Chriſtum.** Laß alles wider uns ſeyn; Genug/ daß wir den Frieden haben. Wann weiter ſolche Lehrer bey ſorgfältiger Beobachtung ihrer ſelbſt und ihres Amtes finden/ daß ſie hier und da in mehrerer Treue/ Lauterkeit/ Behutſamkeit/ Liebe und Ernſt hätten vor ſich/ und um anderer willen beten/ arbeiten/ leyden und wandlen ſollen/ und darüber in groſſe Angſt des Hertzens gerathen; So haben ſie an dieſen Frieden mit GOtt zu gedencken/ wie ſich ſolcher auf ihre Rechtfertigung gründet. Finden ſie nun nach obigen an die Hand gegebenen Kennzeichen/ daß der wahre Glaube noch bey ihnen iſt/folglich auch die Gerechtigkeit JEſu Chriſti/ ſo erkennen ſie zwar ihre Fehler hertzlich und demüthig vor GOtt/ legen ſie auch durch ſeine Gnade ab/ ſie laſſen ſich aber doch ihren Gnaden-Stand nicht diſputirlich machen/ ſondern weil ſie wiſſen/ daß der HErr JEſus auch ihre tägliche Reinigung/ in Anſehung ihrer Gebrechen und Schwachheiten iſt/ (dardurch wir aber untreuen und falſchen Lehrern/ und ihren herrſchenden Amts-Sünden und böſen Abſichten darinnen keineswegs das Wort ſprechen/) ſo widerholen ſie/ obwolen öffters nicht ohne vorhergegangenen harten Kampff und Ringen vor GOTT/ ihre Bekäntniß: **Laß ſeyn/ daß wir zu unſerer Demüthigung diß und jenes an uns wahrgenommen / ſo haben wir doch Frieden mit GOtt / durch unſern HErrn JEſum Chriſtum/der auch für uns genug gethan/und durch ſeine vollkommene Amts-Treue erſetzet/ was wir verſäumet haben.**

Hierbey kan ich nicht umhin/ weilen wir einem Lehrer eine Leichen-Predigt halten / und wir hier an einem ſolchen Orte leben / da zugleich die Römiſch-Catholiſche Religion exerciret wird / mit den Worten des ſeel. D. Speners zuzeigen / wie bey einem Evangeliſchen Prediger der Friede / von dem wir predigen/ in Anſehung anderer /die nicht unſerer Religion zugethan ſind / eine ſolche herrliche Würckung habe. Es ſchreibet aber dieſer theure Mann in ſeinem Tractätlein vom Frieden GOttes alſo: „Sonderlich aber würcket ſolcher Friede den Frieden „mit andern / welche etwan in dem Glauben und Erkäntniß Chriſti „irren. Von der Welt verkündiget unſer Heyland/ daß ſie einen blinden „Eyfer haben/ und wer es nicht mit ihnen halten will/ verfolgen/ folglich „mit Gewalt zu ihrer Meynung nöthigen werde wollen; Alſo/daß ihr „Eyfer ſo weit gehen werde/ daß ſie/wo ſie die Diener und Jünger Chriſti „tödten wird/meinen werde/ ſie thue GOtt einen Dienſt daran. Joh. 16, 2.

Das

„Das macht/ es iſt in ihr/ wo ſie es auch am beſten meynet/ dennoch die
„Art des Friedens-Fürſtens nicht/ deſſen Reich Friede iſt/ ſondern der
„Geiſt der Welt/ welcher am Unfrieden Luſt hat/ und immer an Zwang
„und Mord gedencket.

„Hingegen/ welche den Frieden GOttes in ihrer Seele haben/und
„alſo die Art des Reichs ihres Heylandes haben recht erkennen lernen/
„wie ſie ſonſten jederman lieben / und / nachdem wir allererſt gehöret
„haben / mit jederman willig Friede halten; Alſo lieben ſie auch die
„jenige/ welche mit ihnen nicht eine Erkäntniß haben / tragen Erbar-
„men mit dero Irꝛthümern / trachten ſie zwar in Sanfftmuth zu der
„Wahrheit/ aus dem Worte der Wahrheit/ zu leiten und zu unterrich-
„ten/ beten deßwegen vor ſie hertzlich/ und leuchten ihnen zu ihrer Be-
„kehrung mit heiligem Exempel/ als einer Frucht ihrer Wahrheit / vor;
„Halten es auch vor eine groſſe Freude/ da ſie auf eine ſolche friedfertige
„Art/ als Boten und Kinder des Friedens/ jemand gewinnen/ und eine
„Seele erretten können. Sie brauchen aber keine gewaltſame / noch
„andere als friedliche Mittel; Sondern haben einen Abſcheu vor allen
„denſelben; Als denen wiſſend iſt/ daß ſie GOtt in die Herrſchafft der
„Gewiſſen nicht Eingriff zu thun haben/ daß das Reich Chriſti/ ſo nicht
„von dieſer Welt iſt / und in dem man nirgend verletzen noch verderben
„wird/ Jeſ. 11, 9. mit weltlicher Macht und Kampff gegen deſſen Feinde
„nicht beſchützet oder erweitert werden ſoll / und daß der Glaube nicht
„durch Außwürckung eines Haſſes / ſondern durch die Liebe thätig ſey.
„Alſo bleibet ihr Friede gegen andere unaufgehoben/ und die auch Irꝛ-
„glaubige vor ihnen/ wenn ſie ſchon die Macht in Händen hätten/ im
„Frieden. Welches die Chriſten von Anbeginn des Neuen Teſta-
„ments/ ſo lange ſie noch bey der Wahrheit Chriſti allerdings geblieben/
„und noch nicht davon abzuweichen angefangen / allezeit an ſich gezei-
„get/ daß ſie die Verfolgungen zu leiden willig geweſen / nimmermehr
„aber den Frieden des Glaubens wegen verſtöhret / noch jemand auch
„wegen Irꝛthums verfolget/ oder mit Gewalt zu der von ihnen erkann-
„ten Wahrheit genöthiget haben.

Wollen wir aber ſonſten von der Vortrefflichkeit dieſes Friedens
mit GOtt/ und folglich auch in GOtt / noch einige Zeugniſſe anhören/
ſo vernehmet was der ſeel. Lutherus in der Kirchen-Poſtill auf dem 17. Bl.
im Winter-Theil ſchreibet: „Die Vernunfft weißt von keinem Frie-
„den/ denn von dem/ wenn das Ubel aufhöret. Dieſer Friede ſchwebet
„nicht über die Vernunfft/ ſondern iſt ihr gemäß/ darum toben und ſtre-
„ben ſie auch der Vernunfft nach/ biß daß ſie denſelbigen Frieden durch
„Abthun des Ubels erlangen / es ſey mit Gewalt oder mit Liſt; Alſo/
„wer eine Wunde hat/ verſtehet und ſuchet die Geſundheit. Aber die
„an GOtt ſich freuen / laſſen ihnen begnügen / daß ſie mit GOTT
„Friede haben; Bleiben Männlich in Trübſal / begehren nicht den
„Frieden den die Vernunfft ſtimmet / nemlich des Ubels Aufhören/
„ſondern ſtehen veſte/ und warten der innwendigen Stärcke durch den

„Glauben; fragen nichts darnach / ob das Ubel kurtz / lange / zeitlich „oder ewig ſey und bleibe; laſſen es GOtt walten immerhin / wollen „nicht wiſſen / wenn / wie / wo / und durch welchen. Darum thut ihnen „GOTT auch wieder die Gnade / und ſchaffet ihrem Ubel ein ſolches „Ende / mit groſſem Vortheil / daß kein Menſch hätte können gedencken „und wünſchen. Siehe / das heiſſt der Friede des Creutzes / der Friede „GOttes / der Friede des Gewiſſens / der Chriſtliche Friede. Der „machet / daß der Menſch auch außwendig ſtille / und mit jederman zu „frieden iſt / und niemand verunruhiget. Denn das begreifft noch thut „keine Vernunfft / daß ein Menſch ſolte unter dem Creutze Luſt / unter „dem Unfriede Friede haben. Es iſt ein GOttes Werck / das niemand „bekannt iſt / dann dem / der es erfahren hat; Davon auch droben ge„ſaget iſt / Rom. 15, 13. GOTT der Hoffnung erfülle euch mit aller „Freude und Friede im Glauben. Daß er da nennet Friede im Glau„ben / das nennet er hie Frieden GOttes. So zeiget St. Paulus damit „an / daß er ſich in GOtt freuen und gelindlich leben will / dem wird „der Teuffel ein Creutz auftreiben / daß er ihn von der Meynung jage / „und wende ſein Hertz um. Darum müſſe er dargegen gerüſtet ſeyn / „daß er ſeinen Frieden dahin ſtelle / da ihn der Teuffel nicht erlangen „kan / nemlich in GOtt / und muß nicht dencken / wie er deß loß werde / „daß der Teuffel auf ihn treibet; ſondern muß ihn laſſen ſeinen Muth„willen üben / ſo lange biß GOtt ſelbſt kommet / und machts ein Ende. „So wird ſein Hertze / Sinne und Meynung bewahret und erhalten „im Friede. Denn auch die Gedult nicht möchte in die Länge beſtehen / „wo das Hertze nicht über ſich ſelbſt im höhern Friede beſtünde / und „ließ ihm begnügen / daß es mit GOtt Friede hat. Hertz und Sinne „ſoll hie nicht verſtanden werden vom natürlichen Willen und Ver„ſtändniß / ſondern wie ſie St. Paulus ſelbſt deutet / Hertze und Sinne „in Chriſto JEſu / das iſt / den Willen und Verſtand / den er in Chriſto / „und von Chriſto / und unter Chriſto hat und führet; Das iſt der „Glaube und Liebe mit allem ihren Weſen / wie der geſinnet und ge„neiget iſt gegen GOTT und den Menſchen / das iſt nichts anders / „denn daß er von Hertzen GOtt vertrauet und liebet / und geneigt iſt „mit Hertz und Sinne zu thun GOtt und dem Nächſten / was und wie „mehr er kan; Solchen Sinn und Hertze ſuchet der Teuffel mit Furcht / „Schröcken / Tod und allem Unglück abzuwenden / und Menſchendinge „aufzurichten / daß der Menſch Troſt und Hülffe bey ſich ſelbſt und den „Menſchen ſuche / ſo iſt er dann ſchon von GOTT auf ſeine eigene „Sorge gefallen.

Es iſt die treffliche Krafft des Geiſtes / die in dieſen theuren Lehrer von GOtt geleget worden / auch die Materie ſelbſt / wohl würdig / daß wir auch noch andere ſeine Gedancken über dieſen Ort anführen. Er redet aber im II. Theil ſeiner Epiſteln in der XIX. Epiſtel (ins Teutſche verſetzet) alſo: „Du ſucheſt zwar Frieden / und ſtrebeſt nach demſelbi„gen / aber nicht in rechter Ordnung. Denn du ſucheſt ihn / wie ihn die

„ Welt giebet / nicht wie Chriſtus. Weißt du nicht / daß GOtt deß-
„ wegen wunderbarlich iſt in ſeinem Volck / daß er ſeinen Frieden geſetzet
„ hat mitten in den Unfrieden / das iſt / aller Anfechtungen / wie er ſaget:
„ Ich herrſche mitten unter deinen Feinden / Pſ. CX, 2. Alſo hat nicht
„ der jenige Friede / welchen niemand verunruhiget; denn das iſt Welt
„ Friede; Sondern der jenige / den alle und alles beunruhiget / er aber
„ alles mit groſſen Freuden geruhig überträget. Du ſageſt mit Iſrael:
„ Friede / Friede / und iſt kein Friede. Sage du vielmehr mit Chriſto:
„ Creutz / Creutz / und iſt alsdenn kein Creutz. Denn ſo bald höret das
„ Creutz auf ein Creutz zu ſeyn / alsbald du frölich ſprechen wirſt: Ach!
„ du geſegnetes Creutz / kein Holtz iſt dir gleich. Und wiederum: Das
„ heiſſet der Friede des HErrn / der alle Sinne übertrifft / das iſt / nicht
„ gefühlet noch empfunden wird / noch gedacht werden kan. Aller Ge-
„ dancken kan ihn nicht ſehen noch verſtehen / als wer das Creutz gerne
„ duldet / in allem was er angefochten fühlet / gedencket / verſtehet / da er-
„ fähret er nachmahl ſolchen Frieden. Denn er ſetzet allen unſern Sinn /
„ Wercke und Gedancken unter dieſen Frieden / und hat ihn an das
„ Creutz gehefftet / das iſt / an viele Unruhe und Betrübniſſen. Darinn
„ iſt es ein Friede über alle Sinne / und alles / was wir gedencken und
„ wünſchen / nemlich unvergleichlich beſſer. Dieſen ſuche / ſo wirſt du
„ ihn finden / als wo du die Betrübniß mit Freuden aufnimmeſt / als ſon-
„ derliche Heiligthum / und den Frieden nicht nach deiner Meinung und
„ Sinne ſucheſt und wähleſt.

Wir ſetzen endlich hinzu die Worte des lieben Mannes über Col. III, 15. der Friede GOttes regiere in euren Hertzen. Darüber die Rand-gloſſe alſo lautet: „ Das iſt / er ſey Meiſter / und erhalte euch in allen „ Anfechtungen / daß ihr nicht murret wider GOtt / ſondern auf GOtt „ trotzen möget / nach dem was Chriſtus ſaget Joh. XVI, 33. in der Welt „ habt ihr Angſt / in mir habt ihr Friede. Mit dem einer ſeiner treuen Nachfolger übereinſtimmt / da er auch dieſe Worte alſo erkläret. „ Der „ Friede GOttes habe euer Hertze gantz inne / und er ſetze ſich mitten „ darein / wie ein Großfürſt / und herrſche darinnen / und laſſe keinen „ Unfriede zu euch kommen.

Anderswo ſchreibet Lutherus auf dieſe Weiſe in ſeiner Kirchen-Poſt. Winterth. am 267. Bl. Er ſpricht: „ Der Friede GOttes ſoll regieren / „ und die Oberhand haben in unſern Hertzen / als ſolt er ſagen: Will der „ Friede des Fleiſches und der Welt nicht bleiben / und müſſet äuſſerlich „ ſehen und hören / das zur Uneinigkeit und Unfrieden reichet / wohlan / „ ſo laßt doch euer Hertz in GOtt Friede haben. Der Friede in GOtt „ iſt der Friede / zu dem wir durch das Evangelium beruffen ſind / und „ nicht der Welt / Fleiſch oder Teuffels Friede / ſondern er ſchwebet „ über alle Sinnen / und bleibet auch ſtille / nicht allein zur Zeit des „ Friedens / ſondern auch wenn die Sünde / Tod / Teuffel / Fleiſch / Welt „ und alles Unglück toben.

Anwendung.

So viel von dem Frieden mit GOtt / als einer Frucht der Rechtfertigung. Ihr wiſſet / meine Lieben / daß ich heute unter euch erſchienen / von dieſen herrlichen Wahrheiten / ſo ihr gehöret / nach dem letzten Willen euers in dem HERRN ſeelig entſchlaffenen Lehrers zu zeugen. Da ich dann nöthig finde / euch ein Angedencken von Ihme / beſonders in Anſehung der jetzt vorgetragenen Wahrheiten zu ſtifften / und euch mit ſeinem Exempel zu zeigen / wie ihr dieſelbe recht anwenden ſollet. Wie gründlich dieſer treue Zeuge der Evangeliſchen Wahrheit / ſo wohl von der Rechtfertigung / ſo der Grund des Friedens mit GOTT iſt / als auch von dem Frieden ſelbſt mit GOTT / als einer Frucht der Rechtfertigung gezeuget ; kan und ſoll euch ja nicht ohnbekannt ſeyn ; Maſſen Er in die 36. Jahr ſein vornehmſtes Werck unter euch ſeyn laſſen / daß Er euch als ein Prediger der Gerechtigkeit die Lehre von der Rechtfertigung eines armen Sünders vor GOtt / nach der Apoſtoliſchen Vorſchrifft in Göttlicher Ordnung beybringe / und als ein munterer Bote des Friedens / geſtiefelt an Beinen / als fertig zu treiben das Evangelium des Friedes / damit die Glaubige bereitet ſeyn / (Eph. 6, 15.) euch zum Genuß des Friedens auf Zeit und Ewigkeit beruffe. Zu dem Ende hat Er dieſe Materien in ſeinen Predigten / und beſonders in denen / die Er über die Epiſtel an die Galater gehalten / auf das fleiſſigſte und ſorgfältigſte getrieben / auch in ſeinen Schrifften ſo wohl die Beſchaffenheit als die Gewißheit der Rechtfertigung / und deß daherkommenden Friedens gegen alle / ſo dieſen theureſten Glaubens-Lehren widerſprechen / am allermeiſten aber gegen ſeine Widerſacher in der heutigen Römiſchen Kirchen dergeſtalten mannlich und gründlich vertheidiget / daß dahero ſein Nahme einen guten Geruch in unſerer Evangeliſchen Kirche in die nähe und ferne gegeben hat. (2. Cor. 2, 15.)

Es hat aber der ſeelige Mann nicht nur bey andern mit ſeinem Munde und mit ſeiner Feder hiervon gezeuget / ſondern Er hat auch ſelbſten erfahren / was Er zeugete / alſo / daß Er mit Wahrheit ſagen durffte: **Nun ich dann bin gerecht worden durch den Glauben / ſo habe ich Friede mit GOTT / durch unſern HErrn JEſum Chriſt.** Wiederum: Wie unſer lieber Senior ſein gantzes Amt auf dieſen Grund gründete / (dann einen andern Grund kan niemand legen / 1. Cor. 3, 11. 1, 30.) alſo bauete Er auch darauf ſein gantzes Chriſtenthum. Wollen wir eine Probe deſſen haben / ſo laßt euch von mir hinführen zu ſeinem Krancken- und Sterbe-Bett / und höret / was Er noch auf ſeinem Lager von der Rechtfertigung / ihrer

Beſchaf-

Beſchaffenheit und Gewißheit / mit einer beſtändigen Application auf ſich ſelbſt geſprochen/ und in was vor einem ohnunterbrochenen Frieden mit GOtt derſelbe (dafür unſerm himmliſchen Friedens-Fürſten ewiger Danck gebühret/) erfunden worden. Es ſagte alſo unſer theurer SENIOR nicht nur ein- ſondern mehrmahlen zu mir und andern: **Auf die Gerechtigkeit JEſu Chriſti komt alles an vor dem Gerichte Gottes / daß dieſe uns zugerechnet werde; Solle aber diß geſchehen/ ſo müſſen wir glauben und GOtt bitten um den Glauben.** Er erfreuete ſich ſehr/ daß wir aus der Schrifft und deren Zuſammenhaltung gantz gewiß ſeyn können/ daß der Glaube das einige Mittel unſerer Seits der Rechtfertigung ſeye/ und daß wir/ um gewiß zu werden/ ob wir mit GOtt würcklich verſöhnet ſeyen durch das Blut ſeines Sohnes / nicht auf unſere Wercke gewieſen werden/ maſſen wir aus ſolchen die Rechtfertigung und unſere Seeligkeit keines wegs/ weder halb noch gantz/ herleiten können. Da aber unſer ſeelige Hirte gantz gewiß war / der Glaube bleibe es allein/ dem die Gerechtigkeit JEſu Chriſti geſchencket ſeye; So war Er auch ſeiner Rechtfertigung / und der daher kommenden Seeligkeit ſo verſichert/ daß ich auch den geringſten Kampff darüber / der doch jezuweilen bey andern treuen und rechtſchaffenen Lehrern und Seelen wahrgenommen wird / bey Ihme nicht gemercket habe. Vielmehr hörte ich von Ihm/ daß Er in ſeinen letzten Tagen ſagte: **Wann es auf die Frage ankomt: Wie Treu ich in meinem Amte geweſen? Was ich vor beſondere Gaben gehabt? Ob ich in einer beſondern und außnehmenden Krafft meine Predigten abgeleget?** und ſ. f. **So will ich gern einem jeglichen weichen / und zu unterſt ſitzen; Aber eine andere Bewandtniß hat es mit der Gerechtigkeit JEſu Chriſti / die ich geprediget; Die habe ich gantz ergriffen im Glauben/ die iſt gantz mein/ und darinnen weiche ich keinem.** Ein andermahl / als Ihm bey einer gewiſſen Gelegenheit vorgehalten wurde/ Er ſolle in ſeinem JESU und in ſeiner Gerechtigkeit getroſt zu ſeyn fortfahren/ Er könte/ wie Er ſelbſten wohl wiſſe / nicht verlohren gehen/ ſondern Er werde das ewige Leben/ das Er habe / behalten; Antwortete Er darauf: **Das hat ſeine Richtigkeit. Dann GOTT hat mich in meiner Tauffe zu ſeinem Eigenthum angenommen; In ſeinem Worte des Evangelii hat er mich ſeiner Gnade verſichert; Durch das heilige Abendmahl hat er meinen Glauben geſtärcket; Die Gerechtigkeit meines Heylandes iſt mir zu eigen geſchenckt; GOTT hat mich mit dem Heiligen Geiſte zur Seeligkeit**

 ver-

verſiegelt; Und dieſe ſoll mir auch kein Teuffel rauben.

Nun/ Geliebte/ da euer Lehrer der Gnade GOttes/ der Gerechtigkeit JEſu Chriſti/ des Siegels des Heiligen Geiſtes durch den Glauben dergeſtalten verſichert war / ſo konte es ja nicht anderſt ſeyn / als daß Er zugleich den Frieden mit GOTT haben mußte. Er bezeugete deßwegen mit einer erbaulichen Freudigkeit und mit aufgeklärtem Angeſichte mehrmahlen: Er habe ein gutes Gewiſſen / da/ da/ (auf ſeine Bruſt deutend/) ſtehe es wohl/ Er fürchte ſich gar nicht vor dem Tode / Er traue ſeinem GOtt alles Gutes zu/ und freue ſich bald in ſeines Vaters Hauſe / da ſo viele Wohnungen ſind / und bey Chriſto daheim zu ſeyn. In welchem Frieden Er auch ohngeſtöhrt geblieben / und was deſſen Krafft vermöge/ ſolches unter vielen andern Zeugniſſen auch damit bewieſen/ daß/ da Er von unſerm Religions-Gegentheil / und beſonders von den jenigen/ ſo wider Ihn geſchrieben / zu jedermans Verwunderung ſeine gantze Kranckheit hindurch nichts gedacht / derſelbe einige Tage vor ſeinem ſeel. Ende ſagte: Es werden ſich zwar viele von dem Religions-Gegentheil über meinen Tod freuen/ und deſſen ſpotten; Allein ich bitte vor ſie zu GOtt / daß er ſich ihrer erbarme; Und bezeuge/ daß ich ihre Perſohnen nicht haſſe; Ich gehe nun im Frieden dahin zu meinem GOtt/ da kan mir nichts ſchaden/ ſie ſpotten meiner/ wie ſie wollen; Sie werden es zu verantworten haben. * In dieſem Frieden mit und in GOtt wurde Er ſehr geſtärcket/ wann Ihme die Güter des Heyls/ ſo mit demſelben verbunden ſind / und die Herrlichkeit deſſelben in jenem Leben zu Gemüthe geführet wurden/ beſonders/ wann Er mit guten Freunden erwoge/ daß alles Ewig währen werde. Er ſagte einſtens: Bey GOtt iſt alles ewig; GOtt iſt ewig / ſeine Gnade iſt ewig / ſeine Gerechtigkeit

---

* Aus dieſem erhellet/ wie falſch alles das jenige ſeye/ was nach Regenſpurg/ und von dar aus weiter in- und auſſer dem Reich geſchrieben worden/ nemlich: ob hätte der ſeel. Herr Sen. Lomer kurtz vor ſeinem Ende / ſeinen ehmahligen Antagoniſten / den Hn. P. Mändl/ einen Jeſuiten/ vor das jüngſte Gericht citiret/ worauf auch dieſer in wenig Tagen geſtorben ſeye; Deſſen jetzt nicht zu gedencken/ daß ermeldter Herr Pater 6. Wochen vor unſerm ſeel. Herrn Senior Lomer in die Ewigkeit gegangen/ und daß dieſer von jenem ſchon viele Jahre zuvor von der Dohm-Cantzel in Augſpurg vor das Göttliche Gericht citiret worden.

tigkeit iſt ewig / ſein Friede iſt ewig / ſeine Liebe / Wahrheit / Weißheit und Treu iſt ewig / mein Heyl iſt ewig. Und was Er davon redete / redete Er mit groſſer Gewißheit. Ich erinnere mich mit Freuden / wie Er mir einſtens auf Vorhaltung des Spruches: Das Wort ward Fleiſch / und wohnete unter uns / und wir ſahen ſeine Herrlichkeit / eine Herrlichkeit als des eingebohrnen Sohns vom Vater / voller Gnade und Warheit; Joh. 1, 14. Wie auch auf die geſchehene Erinnerung / daß der ſeel. Arnd auf ſeinem Krancken-Lager mit dieſer Herrlichkeit ſo ſehr erquicket worden / frölich antwortete: Wir werden ſie (dieſe Herrlichkeit) bald ſehen.

Bey dem allem war unſer ſeel. Herr SENIOR gar nicht vermeſſen / ſich mit und aus der Gerechtigkeit Chriſti nur einen falſchen Troſt zu machen / noch ſich ſelbſten mit der bloſſen Einbildung eines Göttlichen Friedens einzuſchläffern / oder ſich mit guten Zuſprüchen / deren ſein Hertz nicht fähig geweſen wäre / in die Ewigkeit einwiegen zulaſſen. Nein! Geliebteſte / Er ſtarb gantz anders. Höret / wie euer Lehrer geſtorben. Nachdem wir (Er und ich) in ſeiner Kranckheit öffters zuſammen geſprochen und gebetet / und dabey an die Rettung unſerer und unſerer Zuhörer Seelen gedachten; (Wie wir dann hierinnen vertraut und brüderlich miteinander lebten /) ſo ließ mich der liebe ſeelige Mann den 2. Nov. ins beſondere zu ſich ruffen / und verlangte / daß / weilen Er mercke / wie ſeine Kräfften je mehr und mehr abnehmen / und Er nichts / was Ihme und andern zur Erbauung gereichen könte / gern verabſaumen möchte / ich Ihme doch ſagen ſolte / was Er noch vor ſeinem Ende zu thun habe; Er habe zwar ſich ſelbſten ſchon geprüfet / und wiſſe ſich auch aus Gottes Wort durch ſeine Gnade ſelbſt zu tröſten; Doch möchte Er gern auch meine Gedancken und meinen Rath anhören; Der Menſch / ſetzte Er weiter hinzu / könne zuweilen an ſich ſelbſten in dieſem und jenem Stück blind ſeyn / daß er nicht mercke / wo er etwa gefehlet / deßwegen er vonnöthen habe / von andern erinnert zu werden; Dieſemnach möchte ich nur frey mit Ihm reden / wie ich ſeinen Seelen-Zuſtand anſehe / und Ihme ſagen / wo ich glaubete / daß Er geſtrauchelt habe; Dann Er wolle ſo kein Narr ſeyn / der ſich ſelbſten zudecke / oder anders ſage / als Er bey ſich finde / noch verlange / daß man anderſt / als Er ſeye / mit Ihm rede. Dieſer aufrichtigen Anſprache und Forderung begegnete ich mit gleicher Aufrichtigkeit / und erhielte von Ihme hinwiederum nicht weniger ſehr cordate, demüthige / glaubi-

glaubige und ernſtliche Bezeugungen. Als einige Wochen hernach/ da mittler Zeit viel Merckwürdiges von Ihme gehöret worden/der liebe Herr SENIOR den 1. Dec. das H. Abendmahl genoſſe/ was that Er nicht vor eine gründliche **Bekäntniß** zuvor/ und wie ſchüttete Er ſein Hertz nicht ſo erbaulich vor GOtt und mir/ als deſſen Diener/ aus; Wie bezeugte Er mir nicht mit den nachdencklichſten Worten / **daß Er nun vor den Pforten der Ewigkeit ſtehe/ bald vor ſeinem Richter** (der zugleich ſein Bruder iſt/) **zu erſcheinen / und daß Er nichts reden wolle/ als was Er in ſeinem Hertzen finde.** Wie demüthigte Er ſich nicht vor ſeinem HERRN/in Anſehung ſeines geführten Amtes; Aber/wie tröſtete Er ſich auch der Evangeliſchen Worte/ ſo ich Ihme zugeruffen: **Saget der Tochter Zion/ ſihe/ dein König komt zu dir/ ſanfftmüthig / ein Gerechter und ein Helffer.** Matth. 21, 5. Zach. 9, 9. O! mit was vor einer Ehrerbietung vor dem Wort des HERRN ſuchte und hörete Er nicht die heilige Abſolution: **Sey getroſt mein Sohn / deine Sünden ſind dir vergeben.** Wie freudig ſprach Er ſo wohl nach dem Empfang des Leibes als auch nach dem Empfang des Blutes Chriſti die Worte nochmahlen: **Der (das) ſtärcke und erhalte mich im wahren Glauben zum ewigen Leben.** Und wie lobete Er endlich nicht nach dem heiligen Abendmahl ſeinen JESUM mit erhabener Stimme und Händen: **Lobe den HErrn meine Seele / und was in mir iſt/ ſeinen heiligen Nahmen; Lobe den HErrn meine Seele/ und vergiß nicht/ was er dir Gutes gethan hat. Der dir alle deine Sünde vergibt / und heilet alle deine Gebrechen / der dein Leben vom Verderben errettet / der dich krönet mit Gnade und Barmhertzigkeit.** Pſal. 103, 1. -- 4.

Ubrigens haben wir hiebey nicht zu vergeſſen/ daß/ wann der ſeelige Herr SENIOR von der Gnade GOttes ſo vieles in ſeinen letzten Tagen rühmete/ und auch andere rühmeten/ was GOTT durch Ihn gethan/ und noch anjetzo an Ihme thue / Er **eines theils** alles der purlauteren Barmhertzigkeit ſeines GOttes zugeſchrieben / beſonders darinnen/ daß Er ihme ſeine heilige Wahrheiten zu verkündigen anvertrauet/ Ihn ſo viele Jahre im Amt gelaſſen / und mit ſeiner Schwachheit ſo groſſe Gedult getragen; **andern theils** gegen alle Heucheley und verſtelltes Weſen proteſtirt/ **als ob Er nur ſo etwas redete/deſſen er nicht gewiß verſichert wäre** / alſo / daß Er auch einſtens in dieſe Worte außbrach: **Das wäre ein verfluchter Troſt/den Er ſich ſelbſten gäbe/ wo es nicht ſo um Ihn ſtünde/wie Er es aus dem Glauben**

ben redete; Zu einer andern Zeit aber ſich alſo hören ließ: Es ſoll niemand glauben/ daß es aus einem affectirten Hertzen komme/ was ich von der Freudigkeit zu ſterben ſage/ ſondern das thue ich nach der Wahrheit/ und meiner Gemeinde zu zeigen/ wie ich auf den rechten Grund/ und in der rechten Ordnung ſterbe. Dann wie mich GOtt gebrauchet hat/ meinen Zuhörern zu weiſen / wie man recht glauben / Chriſtlich leben/ gedultig leiden / und ſeelig ſterben müſſe; Alſo will er mich nun auch gebrauchen/ (dabey Er ſich zugleich ſeines ſeeligen Herrn Vaters/ der gleiche Worte geführet/ erinnerte/) daß ihnen an meinem Exempel offenbahr werde / wie man frölich und erbaulich ſterben könne. Noch ein Zeugniß ſeines Ernſtes wollen wir nicht zurück laſſen/ ſo wir aus ſeinem Munde etwa 12. oder 13. Stunde vor ſeinem Ende geſammlet. Es geſchahe nemlich / daß / als ich ſeine ſchwache und elende Leibes-Hütte anſahe/ dabey aber außruffte: O was wohnet doch vor ein edler Geiſt in dieſer Hütte! Wie herrlich iſt er vor GOtt! Wie glänzet er in der Gerechtigkeit JEſu Chriſti! Der liebe Mann mir mit gebrochener Stimme antwortete: Aber was gehöret nicht vor Weißheit/ Vorſichtigkeit und Treue dazu / dieſen Geiſt zu bewahren / um ihn ſeinem Schöpffer wieder zu geben. Andere erbauliche Außtrücke jetzo zu übergehen / deren einige noch an ſeinem Orte/ beſonders auch in den Perſonalien/ folgen werden.

Auf dieſe Weiſe/ meine Lieben / iſt euer Lehrer in die ſeelige Ewigkeit gegangen. Nun höret aber auch/ was Er mir noch befohlen/ euch zu ſagen. Das Erſte iſt/ das Er mir an euch committiret hat zu melden/ und welches ich nun mit aller Freudigkeit thue/ daß Er euch das lautere Evangelium von JEſu Chriſto/ ſo/ wie es von Chriſto ſelbſt und ſeinen Apoſteln geprediget worden / verkündiget habe / und daß Er ſich vor Gottes Gerichte wolle richten laſſen/ daß Er in der Reinigkeit der Lehre biß in ſeinen Tod geblieben/ alſo/ daß Er das/ was Er aus heiliger Schrifft und unſern Symboliſchen Büchern geprediget / auch was Er von unſern Glaubens-Lehren/ oder auch Evangeliſchen Lebens-Pflichten/ wider den Religions-Gegentheil nach dem Fürbilde der heilſamen Worte ſchrifftlich vertheidiget / (und womit ich mich auch conformire/) mit ſeinem Tode verſiegle / dergeſtalten / daß / wer unter den Evangeliſchen/ oder Römiſch-Catholiſchen/ anders von Ihme glaubete / ſich nur ſelbſten und andere verwirren würde.

Das Andere iſt / daß es nicht genug ſeye / in der Evangel. Kirche gebohren und erzogen ſeyn / das reine Wort Gottes immer hören / und die Sacramenten/ ſonderlich das H. Abendmahl/ nach Chriſti Einſetzung genieſſen können/ ſondern daß noch weiter erfordert werde/ nemlich/ daß der Menſch ſich durch dieſe Lehre / und die Krafft des Heiligen Geiſtes/ der allzeit bey dem Wort iſt/ zu einer ungeheuchelten Buſſe und wahren

Glauben bringen laſſe/ ſolche Lehre in allen Stücken mit einem heiligen Leben ziere/ das Abendmahl des HErrn/ mit vorher-gegangener ernſtlicher Prüfung/ ob man ein wahres Glied des HErrn JEſu ſeye/ zu ſeinem Gedächtniß empfange/ und dem Evangelio JEſu Chriſti allezeit würdiglich wandle; Allein/ Er habe mit groſſer Betrübniß ſeines Hertzens wahrgenommen/ daß die meiſten der ihm anvertrauten Gemeinde in Heucheley/ fleiſchlicher Sicherheit/ herrſchender Wolluſt/ und andern ſchweren Sünden ſtecken geblieben / ja/ daß es bey vielen immer ärger worden; Dargegen habe Er nun mit Worten und Wercken/ offentlich und beſonders/ ernſtlich gezeuget/ und ſolchen/ die ſich nicht zu GOTT von ihren Sünden bekehren/ und rechtſchaffene Früchte der Buſſe thun wollen (Matth. 3, 8.) in den Predigten und in dem Beicht-Stuhl geſaget/ daß ſie keinen Theil am Reich Gottes haben; Ja/ Er laſſe hiermit durch mich nochmahlen alle Unbußfertige zur Buſſe ermahnen/ und wolle/ wo ſie nicht folgen / von aller Blut frey vor dem Gerichte Gottes ſeyn.

Das Dritte/ ſo Er mir an euch befohlen/ iſt/ euch zu bezeugen/ daß Er mit Willen und Vorſatz niemand einen Anſtoß geſetzet/ ſondern ſich befliſſen/ ſeines Berufs in der Stille zu warten; Doch da Er ein Menſch geweſen/ und ihr an Ihme einen Fehler möchtet beobachtet haben / ſo hoffe Er/ daß ihr deſſelben um Chriſti willen nicht gedencken werdet. Wobey Er weiter declarirte / daß / gleichwie Er allen und jeden / die Ihne wiſſend oder ohnwiſſend beleidiget / von Hertzen vergebe / Er gleichfalls nicht zweiffle/ ja bitte/ daß/ wo einige von Ihme beleidiget worden zu ſeyn meyneten/ ſie Ihme wiederum vergeben möchten. Obwolen Er ſich nicht erinnere/ mit einem böſen Vorſatz oder Willen jemand einiges Leid gethan zu haben. Welchem ich noch beyfüge/ daß/ weilen unſer ſeeliger lieber Herr SENIOR wohl erkannte/ daß ſein Amt in den hieſigen Gemeinden/ unter Alten und Jungen / ja auch bey einigen/ die auſſer uns ſind / nicht ohne Seegen geblieben / und daß Ihme im Geiſt- und Leiblichen von ſeinen Zuhörern und andern viele Liebe widerfahren / Er zuförderiſt GOtt/ und denn auch ſeinen Wohlthätern / wie ſonſten / alſo auch in ſeinen letzten Tagen/ gedancket/ ſeine Gemeinde und Wohlthäter/ ja Freunde und Feinde/ beſonders aber unſere Evangeliſche Kirche/ der Gnade und dem Macht-Schutz Gottes empfohlen/ und alſo in dem Seegen und in der Liebe von uns zum Vater in den Himmel gegangen.

Sind das aber die Worte eures ſeeligen Lehrers / ſo Er in meinen Mund und auf mein Hertz geleget / dieſelbe euch wieder zu ſagen/ ey ſo höret/ ſo faſſet/ ſo bewahret ſie/ und laſſet ſeinen letzten Willen auch euren Willen ſeyn. Hat Er unſere theureſte Lehre biß in ſeinen Tod hinein freudig bekennet/ und als ein Diener Chriſti unter euch das Evangelium Gottes willig geopffert / auf daß ihr ein Opffer werdet/ GOtt angenehme/ geheiliget durch den Heiligen Geiſt; (Rom. 15, 16.) Und ihr wiſſet/ daß ſolche Lehre und Evangelium eben die Lehre und das Evangelium iſt/ von welchem Paulus an ſeine Epheſer geſchrieben/ daß ſie darauf erbauet ſeyen/ als auf den Grund der Apoſtel und Propheten/ da er ſelbſt/

JEſus

JEſus Chriſtus/ der Eckſtein iſt; (Eph. 2, 20.) So bleibet in dieſer Lehre/ und bey dem euch gepredigten Evangelio/ ſo wohl jetzt/ als in das zukünfftige / und laſſet euch von dem / was ihr durch den Dienſt eures ſeeligen Lehrers aus dem Göttlichen Worte gehöret und gelernet habt/ weder Luſt noch Furcht/ weder dieſes noch jenes abwenden. Bedencket doch/ meine Allerliebſten/ wie ihr nach der Lehre unſerer Evangel. Kirche auf einen ſo deutlichen/lauteren/gewiſſen/heiligen und tröſtlichen Grund gewieſen werdet. Dann man lehret euch ja ohne Menſchen-Tand und Umſchweiff / daß Chriſtus um unſerer Sünden willen dahin gegeben/ und zu unſerer Gerechtigkeit wiederum auferwecket worden; Daß wer in Buſſe und Glauben zum HErrn JEſu komme / nicht werde hinweg geſtoſſen / ſondern in ſeine ewige Gnade und Gemeinſchafft aufgenommen werden; Daß GOtt ſelbſten durch ſein Wort und durch ſeinen Geiſt Buſſe würcken / und den Glauben geben wolle; Daß wir durch den Glauben / der die Gerechtigkeit JEſu Chriſti ergreiffet / und alſo keineswegs/wie oben erwieſen worden/durch die Wercke/vor Göttlichem Gerichte gerecht und ſeelig ſeyn / d. i. Vergebung der Sünden und das ewige Leben haben; Daß wir unſerer Seeligkeit / ſo wir anderſt in der Wahrheit glauben / und ſo lang wir glauben / folglich auch die Sünde nicht herrſchen laſſen in unſerm ſterblichen Leibe / ihr Gehorſam zu leiſten in ihren Lüſten / vielmehr aber fortfahren / unſere Leiber zu begeben zum Opffer/das da lebendig/heilig und GOtt wohlgefällig ſeye/ ſo gewiß ſeyn können / ſo gewiß ich durch den Glauben ſagen kan: JEſus iſt Chriſtus/ der Sohn Gottes; (Joh. 20, 31.) Oder / wie Paulus ſchreibet: Es iſt ein GOtt und ein Mittler zwiſchen GOtt und den Menſchen/ nemlich der Menſch JEſus Chriſtus/ der ſich ſelbſt gegeben hat für alle zur Erlöſung; (1. Tim. 2, 5. 6.) Daß mit der durch den Glauben ergriffenen Gerechtigkeit JEſu Chriſti / der Friede mit GOtt und in GOtt/ als ein herrlicher/ über alle Vernunfft gehender/ Hertz und Sinnen bewahrender/ ewiger Friede verbunden ſeye/ den alle/ alle/ alle Glaubigen haben; Daß GOtt ſelbſten ſeine Kinder aus ſeiner Macht durch den Glauben zur Seeligkeit bewahren / und ſie vollbereiten/ ſtärcken/ kräfftigen und gründen wolle; (1. Petr. 5, 10.) Und daß alſo ein jeglicher Evangeliſcher/ ſonderlich ſo er das Evangelium als eine Krafft Gottes erfahren hat/ und noch erfähret/ im Geiſte hinſtehen/ und einem jeden mit Paulo ſagen darff: Das bekenne ich aber dir/ daß ich nach dieſem Wege/ den ſie (die Feinde) eine Secte (oder Ketzerey) heiſſen/ diene alſo dem GOtt meiner Väter/ daß ich glaube allem/ was geſchrieben ſtehet im Geſetz und in den Propheten. Und habe die Hoffnung zu GOtt / auf welche auch ſie ſelbſt warten/ nemlich/ daß zukünfftig ſey die Auferſtehung der Todten / beyde der Gerechten und Ungerechten. In demſelben aber übe ich mich zu haben ein ohnverletzt Gewiſſen allenthalben / beydes gegen GOtt und den Menſchen. Ap. Geſch. 24, 14. 15. 16.

Habt

Habt ihr gehöret / wie euer ſeeliger Hirte euch nochmahlen zur Buſſe / oder Sinnes änderung / durch mich ermahnen laſſen / ohne welche niemand zum Glauben kommen kan; Dann dieſe Wahrheit muß feſte bleiben gegen alle Teuffel / Welt und Fleiſch: Thut Buſſe / und glaubet an das Evangelium; Jngleichem / wie Er euch durch mich zu einer Evangeliſchen Heiligkeit des Lebens ermahnen laſſen / ohne welche kein Glaube / wann er auch da geweſen wäre / bleiben kan; Nicht / als wann die Heiligkeit des Lebens / die von GOTT in uns angefangen und täglich fortgeſetzet werden muß / den Glauben würckete oder erhielte / ſondern weilen der Glaube nicht nur eine rechtfertigende / ſondern auch heiligende Krafft hat / da dieſe von jener unterſchieden / niemahlen aber getrennet iſt; folglich wo keine wahre (ich ſage nicht / wo keine nach dem Geſetz vollkommene / ſondern wo keine wahre) Heiligkeit ſich zeiget / auch kein Glaube iſt; Ey ſo thut dann noch Buſſe / wo es nicht geſchehen iſt / und ein jeglicher bekehre ſich von ſeiner Boßheit; Ey / ſo bittet GOTT / wo es unterlaſſen worden / noch jetzo um den Glauben / und hindert ihn nicht ferner / da er beedes ſeiner Seits gern geben will / damit ihr doch eures JEſu / zur Beruhigung eures Gewiſſens recht froh werden / und nachmahlen aus dem Glauben und in deſſelben Krafft der Heiligung / ohne welche niemand den HErrn ſehen wird / nachjagen / und euch derſelben ſtets befleiſſigen möget. Wer aber unter euch in der Buſſe und in dem Glauben ſtehet / und ſich angelegen ſeyn läſſet / als ein gehorſames Kind des himmliſchen Vaters in allem ſeinem Wandel heilig zu ſeyn / wie geſchrieben ſtehet: Ihr ſolt heilig ſeyn / denn ich bin heilig; (1.Petr.1,16.) Der ſehe wohl zu / daß er nicht aus der Gnade / aus der Glaubens Gerechtigkeit und aus dem Frieden falle / ſondern daß er das angefangene Weſen biß an das Ende feſt behalte / und ſich ja nicht gleich wie vorhin ſtelle / daer in Unwiſſenheit und Sicherheit nach ſeinen Lüſten lebete / ſondern daß er ſeinen Wandel / ſo lang er hier lebet / mit Furchten (in einem kindlichen Geiſte) führe / und wiſſe / daß er nicht mit vergänglichem Gold oder Silber erlöſet ſeye von ſeinem eitelen Wandel / nach väterlicher Weiſe / ſondern mit dem theuren Blut Chriſti / als eines unſchuldigen und unbefleckten Lammes. 1.Petr.1,17.18.19. Habt ihr vernommen / wie eures ſo viele Jahre unter euch geſtandenen treuen Zeugen / A. und O. erſtes und letztes / darauf Er alles in ſeinem Amte gründete / das Ihn in ſeinem Leben / Leyden und Tod munter machete / geweſen ſeye Gerechtigkeit und Friede / mithin das jenige / welches Ihme ſchon in ſeiner heiligen Tauffe geſchencket worden / alſo / daß Er nach ſeinem mit GOtt wieder erneuerten Tauffbunde immer außruffen konte: Nun ich dann bin gerecht worden durch den Glauben / ſo habe ich Frieden mit GOtt / durch unſern HErrn JEſum Chriſt; Und daß Er diſe Güter des Heyls / das in Chriſto iſt / vor ſeinen Reichthum / Ehre und Luſt gehalten / die Er mit dem vergänglichen / oder gar ſündlichen Weltweſen und allen andern Schein-Gütern nimmermehr verwechſeln wolte; So ſehet doch zu / daß ihr

deſſen

deſſen auch gewiß werdet/ daß ihr mit GOtt euren Tauffbund erneuret habt/ und alſo im Leben/ Leyden und Tod aus dem Grund eures Hertzens ſprechen könnt: Nun wir denn ſind gerecht worden durch den Glauben/ ſo haben wir Frieden mit GOtt/ durch unſern HErrn JEſum Chriſt; Ja daß dieſe groſſe Seeligkeit/ welche Gerechtigkeit und Friede heiſſet/ eure Freude/ Luſt und Wonne ſeye/ gegen welche ihr alles vor Koth und Nichts achtet.

Habt ihr endlich gehöret/ wie unſer theurer SENIOR in ſeinem Leben öffters/ vornemlich aber auf ſeinem letzten Lager/ ſein Gewiſſen ſorgfältig geprüfet/ anderer Gedancken darüber verlanget/ und alſo weder ſich ſelbſt geheuchelt/ noch daß man Ihme heuchlen ſolle/ begehret/ folglich/ daß Er mit einem wohlgeprüfften/ aber auch/ wie wir bereits zur gnüge verſtändiget worden/ mit einem durch das Blut JEſu Chriſti von allen ſeinen Sünden abgewaſchenen/ und mit der Gerechtigkeit JEſu Chriſti geſchmückten Hertzen/ als ſeine Braut in dem Frieden zum Genuß des ewigen Friedens hingegangen; Wolan/ ſo prüfet euch doch auch bey Zeiten/ laſſet eure Aufrichtigkeit hierinnen GOtt und Menſchen kund werden/ betet öffters zu GOtt/ ſonderlich auch in euren krancken Tagen: Erforſche mich GOtt/ und erfahre mein Hertz/ prüfe mich/ und erfahre/ wie ichs meyne. Und ſihe/ ob ich (noch) auf böſem Wege bin/ und leite mich auf ewigem Wege; Pſal. 139, 23. 24. Damit ihr doch wiſſet/ wie ihr mit GOtt ſtehet/ und ihr alſo nicht wie im Schlaff in die Ewigkeit gehet/ ſondern als ſolche/ die JEſus vom Schlaff erwecket/ und die er auch als ſolche/ die da wachen/ heimgeholet hat.

Könt ihr zuletzt/ meine Lieben/ nach dem Zeugniß der Wahrheit/ wodurch ich euren Lehrer in einem geſegneten Angedencken bey euch zu erhalten trachte/ verſichert ſeyn/ daß derſelbe/ da Er ſo geglaubet/ gelehret/ gelebet und gelitten/ wie ihr gehöret/ auf die Gerechtigkeit JEſu Chriſti/ auf deſſen Nahmen/ Gehorſam/ Blut/ Wunden und Tod/ und alſo nicht auf ſeine eigene Wercke/ (die doch als Früchten ſeines Glaubens bey Ihme nicht auſſen geblieben/ alſo/ daß man mit Warheit ſagen konte: Er ſeye in dem Stande guter Wercke erfunden worden; Tit. 3, 8. 14.) als ein Gerechter in die himmliſche Friedens-Burg eingezogen/ und daß Er nun in ſolcher Gerechtigkeit vor dem Thron Gottes der Seele nach prange/ und zur Rechten des Bräutigams in eitel köſtlichem Golde einer himmliſchen Klarheit ſtehe; Auch in dem Frieden/ darein Er durch den Glauben in der Zeit verſetzet worden/ ewiglich bleibe; Ey ſo könt ihr zugleich verſichert ſeyn/ daß/ wann ihr in dem einigen rechten wahren Glauben ſtehet und verharret/ euch in dem Stande guter Wercke/ zum Zeugniß/ daß ihr glaubet/ und daß Chriſtus die Hoffnung unſerer Seeligkeit/ durch den Glauben in euren Hertzen wohne/ finden laſſet/ und in der Gedult/ die der Glaube/ wo er rechtſchaffen iſt/ würcken muß/ beſtändig bleibet/ ihr dann auch werdet in die Ewigkeit/ (obwolen nicht eben in gleichem Grad der Freudigkeit/) doch getroſt und im Frieden hingehen können/ und mit eurem Lehrer/ dem nun

 die

die Crone der Gerechtigkeit aufgeſetzet iſt / erfahren / wie wahr es ſeye / was dorten von den Gerechten im Buch der Weißheit ſtehet: Sie ſind im Frieden; Cap. 3, 3. O Freude! O ewiges Halleluja! Sie ſind im Frieden: Und was wir beym Propheten Jeſ. 32, 17. 18. finden / wann es heiſſet: Der Gerechtigkeit Frucht wird Friede ſeyn / und der Gerechtigkeit Nutzen wird ewige Stille und Sicherheit ſeyn / daß mein Volck in Häuſern des Friedens wohnen wird / in ſichern Wohnungen und in ſtoltzer Ruh. Und damit ihr dieſes erfahret / ſo ruffe ich euch aus eben dieſem Propheten / deſſen 48. Cap. vom 16. biß auf den 18. vers nochmahlen zu: Trettet her zu mir / und höret diß / ich habe es nicht im Verborgenen zuvor geredet. Von der Zeit an / da es geredet wird / bin ich / (Meſſias) da / und nun ſendet mich der HERR / HERR / und ſein Geiſt. So ſpricht der HERR / dein Erlöſer / der Heilige in Iſrael: Ich bin der HErr dein GOtt / der dich lehret / was nützlich iſt / und leite dich auf dem Wege / den du geheſt. O daß du auf meine Gebote mercketeſt / ſo würde dein Friede ſeyn wie ein Waſſerſtrohm / und deine Gerechtigkeit wie Meeres-Wellen.

Beſchluß und Einſegnung.

Obwohlen ich nun meine Predigt ſchlieſſen könte / ſo treibet mich doch die Liebe / daß ich mich zu dem Sarg unſers theureſten Senioris wende / um nochmahlen (ſo zu reden /) von Ihme Abſchied zu nehmen / und ſeine Leibes-Hütte in ihre Krufft einzuſegnen: So ruhe wohl / mein Vater! mein Bruder! mein Freund! Du haſt mich geliebet / mit deiner Erfahrung gelehret / und in mancherley Begebniſſen geſtärcket / getröſtet und aufgemuntert; Dafür erquicke dich der HERR ewiglich! Du haſt mich vor unſerm GOTT kennen lernen / und ich dich auch / und dieſe auf den HERRN gebaute Bekandtſchafft macht / daß ich dich auch jetzo nicht vergeſſen kan. Wir haben miteinander gearbeitet / ſind miteinander öffters zu Rathe gegangen / haben auch zuſammen gebetet / und einer des andern Laſt getragen; O GOTT! laß alles dieſes nicht vergebens geſchehen ſeyn / ſondern die Früchte davon grünen / wann unſere Gebeine ſchon lang unter der Erden gelegen! Ruhe wohl / du theures Hertz / in welches der

HERR

HERRN ſeine Gnade geleget / aus welchem ſo viel Gutes hervor gequollen / das aber auch über die Sünden dieſer Stadt / und das kaltſinnige Chriſtenthum in unſern Gemeinden / ſehr geängſtiget worden. Ruhe wohl / du Ehrwürdiges graues Haupt / lege dich / dann du biſt lang genug aufrecht geſtanden / und haſt dich nach der Erlöſung geſehnet. Ruhet wohl / ihr wachtſame Augen / die ihr viele Noth und Boßheiten / aber auch vieles Gute / und manche Errettung geſehen; Die ihr manchmal biß in die ſpäthe Nacht hinein offen geſtanden / da anderer Augen ſchon längſten im Schlaff geſchloſſen geweſen. Ruhet wohl ihr aufmerckſame Ohren / die ihr begierig waret / das Evangelium zu hören / und willig zu vernehmen / was euch geklaget und anvertrauet worden. Ruhe wohl / du tapfferer Mund / der du dich ſo viele Jahre zum Lobe des Nahmens JESU / und zum Heyl der Seelen aufgethan haſt. Ruhet wohl ihr arbeitſame Hände / die ihr ſo viele getauffet / ſo offt das heilige Abendmahl außgeſpendet / ſo viele in die Ewigkeit geſeegnet; Die ihr euch ſo fleiſſig zu GOTT erhoben / ſo vieles geſchrieben / und ſo reichlich außgeſtreuet habt. Ruhet wohl / ihr fertige Füſſe / die ihr / ſo lang ihr kontet / die heilige Stätte betretten / und denen Krancken / Elenden / Angefochtenen / denen Armen / Bleſſirten / Gefangenen / denen Schafen und Lämmern / aus innerlichem Glaubens-Trieb / ohne ſich einiges Verdienſt daraus zu machen / nachgegangen ſeyd. Ruhet wohl / ihr matten Glieder / die ihr euch nach dem Feyerabend geſehnet / die ihr waret Waffen der Gerechtigkeit / ergeben dem Dienſt der Gerechtigkeit / daß ſie heilig ſeyen. Ruhe wohl / du theurer Leib / der du ſo viele Schmertzen außgeſtanden / die aber alle von dir genommen ſind. Ruhe wohl / mein lieber Gottfried / ruhe wohl in deiner Kammer / ruhe wohl biß an das Ende der Tage.

Im Frieden haſt du unter vielem Streit gelebet; Im Frieden haſt du gelitten; Im Frieden biſt du geſtorben; Im Frieden ſchlaffe nun; Im Frieden ſtehe wieder auf; Im Frieden lebe ewiglich. Dein Angedencken ſoll aus meinem Hertzen nicht kommen. Dein Ende ſoll mir zu einer ſteten Erweckung dienen. Deine Lehre/ dein Glaube/ deine Gerechtigkeit/ dein Friede/ deine Hoffnung/ dein Ernſt/ dein JESUS und dein Himmel; Soll auch meine Lehre/ mein Glaube/ meine Gerechtigkeit/ mein Friede/ meine Hoffnung/ mein Ernſt/ mein JESUS und mein Himmel ſeyn. Und ich will ſodann an meinem Ende/ (der HErr JEſus wird es mir/ wie ich gewiß glaube/ aus Gnaden geben/) auch ſagen/ wie du geſaget haſt:

Mit Fried und Freud/ ich fahr dahin/
in Gottes Willen/
Getroſt iſt mir mein Hertz und Sinn/
Sanfft und ſtille/
Wie GOtt mir verheiſſen hat/
Der Tod iſt mein Schlaff worden.

A M E N.

Gedächt;

II.
Gedächtniß-Rede/
Dem wohlſeeligen
Herrn Sen. Gottfried Lomer/
von
Herrn Diac. Samuel Widemann/
Am dritten Advents-Sontag-
Morgens
Bey den Evangeliſchen Barfüſſern
gehalten.

* * * *

Nach gemachtem Eingang aus den Worten / Proverb. X, 7. **das Gedächtniß der Gerechten bleibet im Seegen /** wurde erinnert / der heutige Tag befehle uns ein gedoppeltes Gedächtniß an / nemlich Johannis des Täufers nach dem Inhalt des Evangelii / und unſers ſeelig-verſtorbenen Aelteſten in dem HErrn / weil ſolcher der Begräbniß-Tag deſſelbigen iſt; damit wir nun beweiſen / das Gedächtniß der Gerechten bleibe auch unter uns im Seegen / wurde zur Betrachtung der Gemeine GOttes vorgetragen:

Das geſeegnete Gedächtniß zweyer Gerechten/
nemlich 1.) Johannis des Vorlauffers Chriſti/
und 2.) unſers Aelteſten in dem HErrn.

Das Gedächtniß (I.) Johannis des Vorläuffers Chriſti/ wurde nach der Anweiſung und Ordnung des Evangelii eingetheilt in das (a.) Gedächtniß ſeiner Leiden im Gefängniß / aus welchem er gleichſam ruffet: **Gedencket meiner Bande** / Coloſſ. IV, 18. (b.) ſeiner Amts-Treue / welche ſich darinnen geoffenbahret / daß er ſeine Jünger von ſich und zu Chriſto gewieſen; (c.) ſeiner Standhafftigkeit/ (d.) Nidrigkeit und dabey doch (e.) hohen Würde / wegen welcher letztern 3. Stücke ihn der Heyland dem Volck nachdrücklich angeprieſen. Darauf folgte der andere / und hieher inſonders gehörige Theil in folgenden Worten:

DA wir nun nach dem Evangelio das Gedächtniß Johannis des Vorläuffers Chriſti begangen/ erfordert es die Chriſten-Pflicht inſonderheit bey dieſer Gemeine/daß wir auch halten **II. die Gedächtniß unſers Aelteſten in dem HErrn:** Wen wir unter dieſem Namen meynen/kan Euer Liebe nicht unbekant ſeyn/ nemlich unſern weyland hochverdienten Seniorem und treu-eyfrigen Pfarrer bey dieſer Gemeine/deſſen zurückgelaſſener Leichnam heute mit Chriſtlichen Ceremonien ſolle beerdiget werden/ da der beſſere Theil von Ihme/ ich meyne/ der unſterbliche Geiſt / bereits vor 5. Tagen in die Hände Gottes aufgenommen worden/ warum wiraber unſern verſtorbenen Lehrer alſo nennen iſt klar / weil Er einer von den Aelteſten/ die wohl fürgeſtanden im Wort und in der Lehre ; wie die Apoſtel hin und wieder hochverdiente Lehrer alſo benahmſen; und warum wir ſeiner gedencken/ iſt auch offenbahr aus Ebr. XIII, 7. da der Apoſtel ermahnet: **Gedencket an eure Lehrer / die euch das Wort Gottes geſaget haben : deren Ende ſchauet an / und folget ihrem Glauben nach.**

Es kommt uns aber zu betrachten vor / einmahl/ **das Gedächtniß ſeines Amts** / welches Er bey dieſer Gemeine in die 36. Jahre geführet; Es gefiel nemlich dem HErrn der Erndte / der Arbeiter in ſeine Erndte ſendet / unſern Lehrer bey noch jungen Jahren / in einer groſſen Gemeine / als die zu den Evangeliſchen Barfüſſern iſt / aufzuſtellen / und bey derſelbigen zu laſſen / biß an das Ende ſeines Ampts und Lebens. Von der Treue nun / welche Er in Führung des Lehr-Ampts bezeuget/ würde/ wo die Gemeine ſchweigen ſolte/ſelbſt dieſe Cantzel reden/von welcher Er den tauſendmahlen nach euch und eure Vätter gelehret/ daß Er mit Warheit in Vergleichung der wenigern Ampts-und Lebens-Jahre ſeiner Mit-Arbeiter ſagen konte aus I. Cor. XV, 10. **ich habe viel mehr gearbeitet/ dann ſie alle;** Wie Er dann ſehr fleißig im offentlichen Lehren war/und ſeiner bey aller Schwachheit des Leibes wohl nicht geſchonet. Seine letzte Predigt aber hielte Er am Gedächtniß-Tag des Evangeliſten und Apoſtels Matthäi / über das ordentliche Evangelium von dem Beruff Matthäi zum Apoſtel-Ampt/ in welcher Er 2. Stück vorgetragen/ nemlich 1.) das Nahen JEſu zu Matthäo/ und 2.) das Nahen Matthäi zu JEſu; und zu ſolchem Vortrag Gelegenheit genommen aus dem zwey Tage vorhero geprediģten Buß-Text bey Jac. IV, 8. **nahet euch zu GOtt / ſo nahet er ſich zu euch.**

Bey dieſer Gemeine hat er nun 21. Jahr die Lämmer geweidet durch Catechetiſche Predigten und Examina, welche Er mit beſondern Gefallen Löbl. Obrigkeit / um ſeiner Gaben willen / beſtändig/ auch wider die Gewohnheit behalten/ in das 12. Jahr aber die Schaafe / wie unſer ſeel. Lehrer ſelbſten alſo redete in der Antritts-Predigt bey übernehmung der Pfarr-Stelle allhier/ und dabey Er ſich der Worte Chriſti zu Petro Joh. XXI, 15. **weide meine Lämmer / weide meine Schaafe** bediente. Er lehrete aber nicht nur in dem Tempel des HErrn; ſondern auch auf dem Pilger-Hauß iſt ſeine Treue bekannt / allwo er 16. völlige Jahre der Krancken geiſtlicher Artzt und der Traurigen Tröſter nach dem Evangelio geweſen/und diß auch in den ſchweren Kriegs-Zeiten/ da alles mit Krancken überleget war. Er lehrete zu Hauß / da Er viele Jahre theils mit den Jungen / theils aber auch mit den Alten geiſtliche Catechiſmus- und Glaubens-Ubungen gehalten: Es zeugen von ſeinem Fleiß im Lehren unſre Teutſche Schulen/welche Er freywillig beſuchet / und der Jugend manch ſchönes Büchlein zu Stärckung und Vertheidigung ihres Glaubens in die Hand gegeben; ja ſelbſten die Stadt-

Gefäng-

Gefängniſſe haben ſeine Straff-und Troſt-Stimme/ womit er die Miſſethäter erwecket und getröſtet/ öffters gehöret; und auch die Gaſſen der Stadt wiſſen/ wie Er die Verurtheilte gelehret/ die Bitterkeit eines gewaltſamen Todes mit Göttlichen ſüſſen Tröſtungen zu vertreiben; daß wir nicht reden/ von ſo viel hundert Häuſern unſerer Stadt/ in welchen Er bald als ein Züchtiger der Thörichten / und bald als ein Tröſter der Elenden erſchienen; Summa / Er war in ſeinem Ampt ein Lomer / verordnet לאמר ad Sermonem zu reden / **Er predigte das Wort/hielte an/es ſey zu rechter Zeit oder zur Unzeit / er ſtraffte / dräuete / und ermahnete mit aller Gedult und Lehre.**

Von dem Gedächtniß ſeines Ampts / kommen wir auf das **Gedächtniß ſeiner Gaben;** und da müſſen wir ſagen: es leuchtete gleich aus ſeinem Angeſicht ein Prieſterliches Anſehen / und erweckte Ehrerbietigkeit bey iedermann; Seine durchdringliche Stimme erfüllete dieſes gantze Hauß; ja ſein äuſſerlicher Gang zeigte Bedachtſamkeit und ein geſetztes Weſen: Was ſollen wir aber zeugen von dem Glauben / den Er im Hertzen hatte und predigte? Es iſt nemlich ſeinen Zuhörern bekannt / daß Er inſonderheit ein treuer Zeuge von der Gerechtigkeit Chriſti / und ein recht Evangeliſcher Prediger geweſen; Dahero trieb Er auch am meiſten den Articul von der Rechtfertigung in ſeinen Predigten; und es hieß überall bey Jhm: **Alles und in allen Chriſtus/** nach Col. 3, 11. das machte / daß ſein Hertz von dieſer Lehre voll war / dannenhero auch der Mund gar leicht davon übergienge.

Zu ſolchem Evangeliſchen Vortrag wieſe Jhn nun an nicht allein das Exempel ſeines hochgeſchätzten ſeeligen Praeanteceſſoris **Müllers** / der auf Chriſti Erlöſung alles gehalten; ſondern auch der empfangene Tauff-Nahme **Gottfried**/ daß alſo ſein Leichen-Text die Summa der geführten Lehre in ſich faſſet / zu Rom. V, 1. **Nun wir dann ſind gerecht worden durch den Glauben / ſo haben wir Friede mit GOtt / durch unſern HErrn JEſum Chriſt.** Jnſonderheit war bey Jhme groß die Gabe **zu ſtraffen die Widerſprecher** / dann welchen Kampff Er gedrungen mit ihnen angetretten / davon zeugen ſeine vielfältige Schrifften/ nemlich die zweymahlige Abfertigung zweyer Jeſuiten / die Anruffung der Heiligen betreffend / die etlichmahlige Rettung unſerer Friedens-Gemählde / die aufgelößte Zweiffels-Knöpff / zernichtete Götzen-Köpffe / der Ausgang aus dem Päpſtiſchen Jrrgarten / inſonderheit aber das vor 4. Jahren heraus gegebene Evangeliſche Kleinod von Verſicherung der Seeligkeit; welches Thema oder Lehr-Stück Er Anno 1725. in einem gantzen Jahr-Gang durch alle gantze Evangelia / als ihr wiſſet / ausgeführet / und in dieſer und andern Streit-Schrifften geſieget mit dem Wort Gottes / welches ewiglich bleibet: daß wir nicht gedencken / der vielen öffentlichen Gebetts-Formuln / welche Er geſtellet / und der Friedens-Gemählde / in welchen Er die Reformations-Hiſtorie von Jahren zu Jahren anmuthig vorgeſtellet.

Das Gedächtniß ſeines Lebens anbetreffend / ſo war der ſeelige Aelteſte in dem HErrn ein Fürbild ſeiner Heerde. Der Glaube in Jhm war groß / und die Liebe gegen GOtt und dem Menſchen aufrichtig / ſein Gebett eyfrig / die Lindigkeit kundbar / und ſein Verdruß über allem prächtig- und üppigem Weſen bezeiget mit der That. Jnſonderheit war groß die Gedult in innerlich- und äuſſerlichem Leiden; Welche gedoppelte Schmertzen hat Er nicht von vielen Jahren her erduldet? Angſt in ſeinem Leibe / und Beben in den Gliedern / welcher letzte Feind endlich den abgematteten Leib

darnieder geleget; Doch hat Er dabey GOtt vor alle Schmertzen gedancket/ und einsmahl gegen mir bezeuget/ Er wünſchte nicht deren weniger gehabt zu haben/ wohl wiſſende / daß denen / die GOtt lieben/ alle Dinge müſſen zum beſten dienen / und darum rühmte Er auch ſich der Trübſalen / dieweil Er wuſte / daß Trübſal bringet Gedult / Gedult aber bringet Erfahrung/ Erfahrung aber bringet Hoffnung/Hoffnung aber läſſet nicht zu ſchanden werden/ nach Rom. VIII. 28. und V, 3. &c.

Zu ſeinem Leiden gehören auch die Läſterungen / welche Er erlitten / dann Er iſt in die Gemeinſchafft Chriſti getretten / und hat ein groß Widerſprechen von den Sündern erduldet / wie denn noch neulich in einem unter dem Titul Vogel Friß oder Stirb heraus-gegebenen Läſter-Buch ſeine Ehre aufs ſchändlichſte in den Koth getretten worden; Dabey wir übergehen die Leiden/welche Ihm ſo manche ungezogene Beicht-Kinder gemacht/die aber der HErr/ſo viel ihrer noch der Gnaden-Zeit genieſſen/ bekehre!

Das Lieblichſte haben wir noch zuletzt anzuführen bey dem Gedächtniß ſeines Todtes; Wolten wir hier auf Vorbedeutungs-Zeichen acht haben/ſo könte als bedencklich angeſehen werden/daß/da der ſeel. Haußhalter über GOttes Geheimniſſe / das letztemahl in dem Altar / den heiligen Leib Chriſti unter dem geſeegneten Brod darreichete/ der Stein des darvorſtehenden Grabes geſuncken/ſo/ daß man ihn mit einem Brett belegen müſſen; und das iſt das Grab / in welches heute ſein Leib wird geleget werden/ ohne daß Er ſolches im Leben zum Ruhe-Kämmerlein vor ſich auserkohren; * Das Grab/in welchem verwahret die Aſche des theuren Majeri, des erſten Pfarrers bey dieſer Gemeine nach Widereinräumung der abgenommenen Kirchen / der auch die Geſchichte zu den Gemählden an den Vor-Kirchen außerleſen; Das Grab des tapffern Müllers / deſſen durch die Verweſung von dem übrigen Cörper getrenntes ehrwürdiges Haupt dorten

*Hierüber treibt nun der gegenſeitige ſelbſt aufgeworffene Lob-Prediger pag. 26. wie über vieles andere / ſein Geſpött / aber wider die Warheit und zur Unzeit: Denn wer hat das Sencken des Grab-Steins vor ein Wunder ausgegeben? oder vor ein Zeichen der Heiligkeit des ſeel. Mannes? Solche Zeichen brauchen wir nicht/indem es aus dem Glauben und Gottſeeligkeit genug bekannt / daß jemand bey GOtt angenehm; über dieſes ligt uns mehrers an der Heiligkeit der Lehre als der Perſon/ denn auf jener / nicht dieſer unſer Glaube beſtehet / folglich predigen wir dem Volck nicht neue Zeichen und Wunder / ſondern das alte Evangelium; Daß aber der Stein ſeiner Ihm damahls noch unbekandten Begräbniß/ und nicht ein anderer/ geſuncken/ auch daß es zu oben-genannter Zeit geſchehen / war bedencklich / wo nicht eher/ doch nachdeme der Todt erfolget; und ob es gleich natürlich zugegangen/ doch wegen Umſtände der Perſohn / Zeit und des Orts. Daß GOtt auch groſſe Sünder mit ſolchen Zeichen ihres Todes erinnert/wie weiter vorgegeben / und dardurch der ſeel. Lehrer als derſelben Geſelle angeſtochen wird / iſt nicht zu läugnen / aber mit Unterſcheid anzunehmen / den Böſen mögen ſie dienen zur Erweckung zur Buſſe ins beſondere / den Frommen aber zur Erinnerung der Sterblichkeit insgemein; Dann nicht die äuſſerliche Zeichen / welche ſelten vorkommen / ſondern Glaub und Unglaub / Gottſeelig- und Gottloßigkeit unterſcheiden die Menſchen.

dorten vor aller Augen lieget; Daß alſo unſer Lehrer ſeinem ehmahligen Pfarrern auch im Todte zugeſellet wird/als welchen Er im Leben hochgeliebet / und von ihme in der Luſt zu Leſung der Schrifften Lutheri angefriſchet worden / welchen Er auch noch auf dem Todtbette über andere Lehrer erhoben.

Das Erbaulichſte iſt ſein Lager und Ende; Hier hörte man groſſe Bezeugungen des Glaubens / ſahe ein Exempel der Gedult / Gelaſſenheit und Freudigkeit zu ſterben / ja man hörte Ihn mit ſolcher Leibes- und Gemüths-Krafft reden / als etwa vormahls in ſeinen Predigten; Er gieng als ein Held dem heran-nahenden Todte entgegen / alles in gantz außnehmender Göttlicher Krafft/ und hat auch im Sterben die nach der heiligen Sprache genommene Bedeutung ſeines Namens לֹא מַר **nicht bitter**/ erfüllet; Sonſten ſchickte Er ſehr eyfrige Gebett zu GOTT ab/ auch unter andern vor ſeine Feinde. Zu welch erbaulichem Bezeugen viel/ ja alles halff die Gnade GOttes / die in ſeiner Schwachheit ſo mächtig geweſen: hieß es nun vor Zeiten: Imperatorem oportet ſtantem mori, ein Kriegs-Obriſter ſoll ſtehend vor dem Angeſicht der Feinde ſterben / ſo konte man hier ſagen: Miniſtrum verbi oportet orantem & docentem mori, ein Diener Göttlichen Worts ſoll unter anhaltendem Ermahnen/Beten und Lehren ſterben. Endlich/ ſo war auch der ſeelige Lehrer der Stunde ſeines Todtes faſt gewiß / und redete die letzte Nacht von der Morgenröthe/bey deren Auffgang ſeine Seele die Sonne der Gerechtigkeit ſchauen würde / und ſihe / es geſchahe alſo / zu der Stunde / da man den Tag anbließ / entſchlieff Er.

In der Application oder Nutz-Anwendung wurde der Gemeine Anfangs das Gedächtniß Johannis des Täufers zum Danck gegen GOtt / Erkäntniß ſeines Amts und Nachahmung ſeiner Tugenden angeprieſen; und darauf in Anſehung des ſeel. Herzn Sen. Lomers noch folgende Ermahnung gethan:

Haltet aber auch im Seegen und pflantzet den Eurigen ein das Gedächtniß unſers Aelteſten im HErrn: Gedencket an ſeine Amts-Treue / und dancket GOtt vor einen ſolchen Rüſtzeug/ laſſet aber auch ſein Wort an euch nicht vergeblich ſeyn / ſondern bringt deſſelbigen Frucht: Erkennet ſeine Gaben/beneidet und verachtet ſie nicht/ ſondern ſtrebet auch ihr nach den beſten Gaben; Und da ſich an Ihme ſonderlich geoffenbahret/die Gabe den Widerſprechern der Warheit das Maul zu ſtopffen / ſo **ſeyd** auch ihr / aus ſeiner Lehre / **bereit zur Verantwortung jedermann/der Grund fordert der Hoffnung die in Euch iſt**/ nach 1. Petr. III, 15. ja weil Er JEſum mit ſeiner Gerechtigkeit inſonderheit geprediget/ ſo glaubet/ alle Sitten- und Hiſtorien-Predigten helffen nicht / wo die Lehrer nicht nach der Warheit ſagen können aus 1. Cor. II, 23. **Wir predigen den gecreutzigten Chriſtum!** Gedencket ſeines Lebens / und folget ſeinem Glauben und Wandel nach; ſeiner Leiden / und wo auch ihr Schmertzen oder Läſterungen erduldet / ſo tragets in Gedult / in Erinnerung / daß es dieſem treuen Knecht GOttes auch nicht beſſer ergangen/ ja gedencket ſeines Todtes/und nehmt daraus eine Zeugniß vor die Richtigkeit ſeiner Lehre / weil Er auf dieſelbe freudig und wohlbedächtlich geſtorben.

Du aber/ ô theurer Gottes-Mann / ô getreuer Hirt / ô lieber Vatter / habe Danck für alle Lehre / womit du uns geweidet / für die Liebe / die du der Gemeine erzeiget / für dein Exempel / womit du uns gebeſſert; dein Gedächtnis bleibe auch unter uns im Seegen! Nun **leuchteſtu** getreuer

Lehrer/

Lehrer / wie des Himmels Glantz / und wie die Sterne immer und ewiglich; Nun empfängeſt du / hochbegabter / Mann die gröſte Gabe / welche iſt das ewige Leben in Chriſto JEſu unſerm HErrn / und deine Wercke werden aus Gnaden belohnet. Du haſt uns mit dem Wort des Lebens geſpeiſet / mit dem Brunnen Iſraelis geträncket / vor unſere Bekleidung mit Chriſti Schmuck geſorget / offtmahls beſuchet / und uns in allem viel Gutes gethan / deſſen wir dir ein Zeugniß an jenem groſſen Tag der Vergeltung geben wollen. Nun biſtu / getreuer Creutzträger / eingetretten in die Gemeinſchafft der Herrlichkeit JEſu Chriſti / und auf dem Ende iſt alles gut. Wir gönnen dir dieſe Seeligkeit / erbauen uns über deinem Kampff und Sieg / erinnern uns deiner Lehre / und erwecken uns ſelbſten an deinem Exempel: Wir laſſen bey deiner ſo ſeeligen Veränderung die Traurigkeit fahren / und wie die Chöre der heiligen Engel dich mit Freuden empfangen / ſo ruffen wir deine hinterlaſſene Mit-Arbeiter / Zuhörer und Freunde der erlöſeten Seele dieſes Triumph-Lied nach:

Wohl dir / du Kind der Treue /
Du haſt und trägſt davon
Mit Ruhm und Danck-Geſchreye /
Den Sieg und Ehren-Cron:
GOtt gibt dir ſelbſt die Palmen
In deine rechte Hand /
Und du ſingſt Freuden-Pſalmen /
Dem der dein Leyd gewandt /
Amen!

Letztſchuldig-hochverdientes

Ehren-Gedächtnus/

Des weyland

Hoch-Ehrwürdig/Großachtbar und Hochgelehrten

Herrn M. Gottfried Lomers/

Geweßten wohl-verordnet/ treu-eyfrig- und hoch-verdienten Pfarrers der Evangel. Kirchen zu denen Barfüſſern / und hoch-anſehnlichen SENIORIS eines Hoch- und Wohl-Ehrwürdigen Miniſterii A. C. in Augſpurg/ hochſeel. Anged. welcher Anno 1666. den $\frac{8.}{18.}$ Nov. in Alſdorff in dem Hertzogthum Würtenberg gebohren/ und Anno 1728. den 7. Dec. in Augſpurg ſeeligſt verſchieden.

✠ ✠ ✠

Gleichwie unſer in die himmliſche Friedens-Häuſer der Seele nach aufgenomener wohlſeel. Herr Mit-Bruder/ der weyland Hoch-Ehrwürdig/ Großachtbar und Hochgelehrte Herr M. Gottfried Lomer/ geweßter treu-eyfrig und hoch-verdienter Pfarrer der Evangel. Kirchen zu denen Barfüſſern / und hoch-anſehnlicher SENIOR eines Hoch- und Wohl-Ehrwürdigen Miniſterii A. C. allhier / hochſeel. Angedenckens / krafft tragenden Lehr-Amtes/ bey ſeinen Leb-Zeiten die Ehre GOttes / Außbreitung der wahren Kirchen / und Erbauung der Gemeine / mit höchſtem Eyfer geſucht / und durch Göttlichen Seegen erhalten ; Alſo ſoll auch zu Fortſetzung ſeiner Chriſt-rühmlichen Intention, durch Aufrichtung ſeines hoch-meritirten Ehren-Gedächtnuſſes/ und zumahl umſtändliche Erwehnung ſeines über-aus ſchönen Endes / denen Chriſtlichen Zuhörern geziemende Anlaß gegeben werden / ſich noch nach dem Tod an Ihme zu erbauen / und zu ihrem Heyl die obligende Pflicht abzuſtatten.

Belangend demnach deſſelben wohl-angeſehene Herkunfft in dieſes zeitliche Leben / ſo iſt Er / da Jhn die allweiſe Direction des Höchſten zu einem beſondern Rüſtzeug ſeiner Kirchen außerſehen / aus Prieſterlichem Stammen erzielet worden / und geſchahe ſeine glückliche Geburt An. 1666. den $\frac{2}{12}$. Nov. zu Alfdorff / einem Edelmänniſchen Orth in dem Hertzogthum Würtenberg / und iſt ſein werther Herr Vater geweſen der weyland Wohl-Ehrwürdig / Großachtbar und Hochgelehrte Herr M. Georg Lomer / damahls wohlbeſtellter Pfarrer in beſagtem Alfdorff / nachgehends aber hiehier in ſein Vaterland beruffener beſt-meritirter Diaconus zu St. Ulrich / nunmehr wohlſeel. Angedenckens; Die Frau Mutter aber war die auch weyl. Viel-Ehren- und Tugendreiche Frau Maria / eine gebohrne Hekelsmüllerin / beyderſeits der Seele nach / in die ewige Himmels-Ruh aufgenommen / an erworbenen Meriten und Tugend-Lob aber in dauerhaffter Seegens-Erinnerung ſtehend.

Jndem nun dieſe hochwerthe Eltern den natürlichen elenden Zuſtand unſers nunmehr wohlſeel. Herrn Mit-Bruders betrachteten / haben Sie unverweilte Anſtalt gemacht / vermittelſt der H. Tauffe Jhme die Gaabe des geiſtlichen Lebens / des Glaubens / der Kindſchafft und Friedens mit GOTT zu erbitten / und unter dem troſtreichen Nahmen Gottfried der Liebe und gnädigen Auffſehung GOttes anzubefehlen.

Mit zunehmenden Jahren vermehrte ſich auch die rühmliche Sorgfalt der wertheſten Eltern / und als die ſchöne Verſtandes Gaaben / und ſonderbahre Fähigkeit ſich gar frühzeitig mercken lieſſen / ermangelten Sie nicht ihren theur vertrauten Sohn ſo wohl zu Hauß durch erbaulichen Vorgang und ſtete Ermahnung zu allem Guten anzugewöhnen / und vermittelſt der Erkäntnis GOttes Jhme eine brünſtige Liebe / und kindliche Forcht gegen Denſelben einzupflantzen / als auch durch Beſuchung der offentlichen Schulen Jhn in den Haupt-Stücken Chriſtlicher Lehre gründlich informiren zulaſſen. Und dieweil Er bey hervor leuchtenden ungemeinen Gemüths-Gaaben / auch eine beſondere Luſt zu dem Studiren entdeckte / wurde Er zu fernerer Excolirung des Ingenii und Ergreiffung nothwendiger Wiſſenſchafften und Sprachen in das löbliche Gymnaſium geſchicket / darinnen Er alle 6. Claſſen mit Erhaltung eines rühmlichen Zeugnuſſes von damahligen Herrn Rectore und Præceptoribus, und Erlangung ſchöner Profectuum durch-frequentirt / da es ſich mittler Zeit begeben / daß Er auf gehorſames Anſuchen Anno 1680. den 29. Julii, in Erwegung ſeiner guten Qualitäten / und erhaltenen Recommendation, von denen Hochlöbl. Herren Adminiſtratoribus in das Löbl. Collegium als Alumnus groſsg. recipirt / und der getreuen Manuduction des damahligen und um bemeldte Stifftung beſt-meritirten Ephori, weyland Tit. Herrn M. Johannis Crophii, wohlſeel. Ang. anvertrauet worden. Da Er dann in fundamentis Philologiæ und Philoſophiæ ſo gedeylich zugenommen / daß Er nach abgelegten Speciminibus Oratoriis im Collegio und Gymnaſio, A. 1686. den 15. April. zu Continuirung der rühmlich angefangenen Studien auf die berühmte Univerſität Jena konte verſchickt werden. Auf welchem Wohn- und Marckt-Platz freyer Künſten und edler Wiſſenſchafften Er die herrlich verliehene Talenta, auch Zeit und Koſten alſo angewendet / daß über ſeinem preiß-würdigen Wachsthum in ſolider Erudition und zumahl der reinen Theologie, auch übrigen Tugendhafften Aufführung / ſeine hochwerthe Frau Mutter (dann der Herr Vater Jhme leider! ſchon A. 1681. den 12. Nov. durch frühzeitig / doch ſeeligen Hintritt entriſſen worden) und nahe Anverwandte ſo wohl / als ſeine hochgeneigte Patronen und Beförderer / ein ungemein Vergnügen ſchöpfften / und ihre gefaſſte Hoffnung zu erwünſchter Erfüllung kommen ſahen.

Es

Es genoß aber unſer wohlſeel. Herr SENIOR auf dieſer Welt-berühmten Univerſität der Unterweiſung und Converſation der damahls lebenden berühmteſten Männer / als in Philoſophicis, Philologicis, Hiſtoricis, Herrn Profeſſoris Joh. Andreæ Schmids/ (unter welchem Er einen gantzen Curſum Philoſophiæ gehört / und eine gelehrte Diſſertation de Anaxagora, ejusque Phyſiologia geſchrieben / und offentlich defendirt/) Herrn Poſners, Slevogts, Schubarts, Sagittarii und Weigelii, in Theologia Thetica und Polemica Doctotis Bechmanni, Bajeri, Velthemii, in Homileticis Doctoris Gözii und Bauchii, übte ſich fleiſſig im Predigen / und hatte wegen ſeiner außnehmenden Tüchtigkeit und Habilität die Ehre A. 1689. im Februario die neu-erbaute Cantzel in der Collegi-Kirchen einzuweihen/ an ſtatt Herrn D. Sagittarii, welcher zur ſelbigen Zeit in Gotha ſchnell erkranckte. Und weil Er nach ſeinem ſchon damals beliebten Symbolo: **im Geiſt und in der Warheit**/ſehr eyfrig war/ die Irrglaubige zu widerlegen / oder auf den rechten Weg zu bringen/ übte Er ſich ſonderlich in Controverſien/ und lieſſe ſich offentlich in diſputationibus cum ſummo applauſu hören. Als Er ſich nun ſehr wohl habilitirt gemacht/ und in ſonderbahre Æſtim in Jena geſetzt / hat Er ſich A. 1691. im May nach Leipzig begeben/ und daſelbſt in dem Studio Theologico ſich ferner perfectionirt / und aus den Collegien und Converſation des berühmten Carpzovii beſtens profitirt/ und in einem Collegio privatiſſimo in Polemicis ſich ferner geübet. Nach Verflieſſung 5. Monat hat es ſich gefüget / daß Er in Compagnie weyland Tit. Herrn M. Joh. Erneſti Gerhardi, ſo nachmals Doctor Theologiæ und Profeſſor zu Gieſſen worden / eine Reiſe angetretten/ und unter Göttlicher Begleitung durch Ober- und Nieder-Sachſen/ Brandenburg/ und die an der Oſt-See gelegene merckwürdigſte Hanſee-Städte eine ſchöne Tour gethan / und aller Orten die vornehmſte Theologos und Profeſſores geſprochen / und ſich des Zuſtandes der Kirchen erkundiget / mithin eine ſchöne Erkäntnus gelehrter Leuthe/ und damahls obſchwebender Strittigkeiten wegen ernſtlicher Treibung der Gottſeeligkeit/ erworben / und dardurch zu ſeinem künfftigen Amt und Stand ſich auch viele Weiß qualificirt gemacht.

Als Er endlich zu ſonderbahrer Conſolation der hochwerthen Seinigen A. 1692. im Sommer wieder glücklich allhier angelangt / und den 17. Sept. aus Jer. 23, 6. eine wohl-elaborirte Gaſt-Predigt abgelegt / hat es der allweiſe Ober-Hirt der Kirchen gefüget / daß ſeine ſchöne Talenta und gute Conduite vor andern in Conſideration gezogen / und Er von denen hochgebietenden Herren und Obern in hieſiges Miniſterium zum IV. Diacono dieſer Evangeliſchen Baarfüſſer-Kirchen den 29. Octobr. beruffen/ und auf vorhergegangene Theologiſche Converſation und Ordination den 16. Nov. præſentiret worden. Mit was Eyfer und Treue Er dieſem hochwichtigen Amt vorgeſtanden / mit was ohnermüdetem Fleiß und gewiſſenhaffter Sorgfalt Er vor die Seelen-Wohlfahrt ſeiner Zuhörer / und in ſpecie anvertrauten Beicht-Kinder/ gewachet / wie Exemplariſch Er der Gemeine mit Tugendhafftem Wandel vorgeleuchtet / iſt allen/ denen ſeine werthe Perſon bekandt geweſen/ kund und offenbahr / und wird nachdrücklicher durch die Bedaurung und Thränen der danckbar-Hinterbleibenden / als unzulängliche Lob-Reden bekräfftiget. Abſonderlich werden die jenige ſein Gedächtnus im Seegen erhalten / welche aus ſeinen 21. jährigen Catechiſationen/ (um deren Einführung Er ſich ſonderbar bemühet / und zu dem Ende ſeinen hochgebietenden Herren und Obern / ohnerachtet Ihn die Ordnung dieſes Amts entlediget hatte/ zu gnädigem Wohlgefallen/ dabey verblieben iſt/) vielen Seelen Nutzen geſchöpffet. Er beſtrebete ſich nach der Vorſchrifft S. Pauli einen rechtſchaffenen Prediger in Lehr und Leben darzuſtellen / und das Werck

des

des HErrn mit behörigem Eyfer und Andacht zu treiben/ und allen allerley zu werden / nur daß Er die Seelen gewinnen / und dem Himmel zuführen möge. Alle ſeine Leibes- und Gemüths-Kräfften waren GOTT und ſeiner Kirchen zu Dienſt aufgeopffert. Ernſt und Liebe waren bey Ihme in klugem Temperament vereiniget/ und wurden zu rechter Zeit nach Beſchaffenheit des Zuſtandes und der Gemüther applicirt/ und alſo wuſte Er mit des Geſetzes Fluch zu ſchröcken / und mit des Evangelii Troſt aufzurichten. Die reine und allein-ſeeligmachende Lehre zu vertheidigen / zeigte Er einen gantz ungemeinen Trieb und Eyfer / von deren heilſamen Würckungen die ſtattlich und gründliche Controvers-Schrifften / ſo auf Veranlaſſung der Gegner / der Evangeliſchen Warheit zu Steur und Rettung von Anno 1698 an in zehen Tractaten an das Liecht gekommen / und der gelehrten Welt mit groſſem Applauſu und Nutzen nach und nach mitgetheilet / und weit und breit verſchicket worden. GOtt ſeye Danck / der dem nun wohlſeel. Herrn SENIORE ſolchen Verſtand/ Muth und Kräfften verliehen / das Wort der Warheit ſo bündig und ohnwiderleglich zu verfechten / und zu der Irrenden Belehrung und Bekehrung die Finſternus von dem Liecht zu unterſcheiden.

Als nun mit den Jahren der Æſtim und billiche Werthachtung geſtiegen/ wurde dieſem getreuen Knecht GOttes von hoher Obrigkeit A. 1717. im Monat Februario die anſehnliche Pfarr-Stelle an dieſer Gemeinde großg. committirt/ welche Beförderung Er ſich einen neuen Antrieb ſeyn laſſen/ ſich in Lehr und Leben dieſes Ehren-Amtes würdig zu erweiſen / und ein rechtſchaffenes Vorbild der Heerde zu werden; Worzu Er auch mit Beyſtand aus der Höhe reichlich außgerüſtet worden; Biß Ihme endlich An. 1719. den 16. Febr. um ſeiner Ihme beywohnenden ſchönen und erforderlichen Qualitäten die Seniorats-Würde und Bürde conferirt worden / welche Er biß an ſein ſeel. Ende mit behöriger Theologiſcher Prudenz, und geziemender Gravität anſtändigſt bekleidet/ und vor das Heyl/ Aufnahm und gute Zucht der Evangeliſchen Kirchen allhier eyfrigſte Sorge getragen. Dabey mit Stillſchweigen nicht ſoll übergangen werden / was vor Mühe und Sorgfalt Er bey Reparation und Außzierung dieſer Kirchen angewendet/ und wieviel gute Anſchläge Er beygetragen; wie Er dann auch über die herzliche Verbeſſeruug derſelben ein recht hertzliches Vergnügen geſchöpffet und verſpühren laſſen. Mit ſeinen Herren Amts-Collegen insgeſamt / und in ſpecie denen an dieſer Kirchen ſtehenden/ lebte Er in aufrichtiger und auf die Ehre GOttes und Nutzen der Gemeinde zielender Harmonie, begegnete denenſelben mit aller Liebe und Freundlichkeit/ und hielte es vor eine Freude/ wann Er aus langer Erfahrung und beywohnendem gutem Verſtand einem oder dem andern bey allerhand Zufällen und Gewiſſens-Fragen an die Hand gehen konte; Wurde auch deßwegen von ihnen ſo wohl/ als auch von ſeinen jedesmahligen Herren Kirchen-Pflegern wegen ſeiner Sanfftmuth und Verträglichkeit ſehr lieb und werth gehalten / und mit aller geziemenden Veneration reſpectiret; Nun aber ſein Verluſt mit ſchuldiger Wehmuth bedauret / und mit ſonderbaren Expreſsionen / ſo zu ſeinem unſterblichen Ruhm gereichen / beklaget. Was die Zuhörer und Beicht-Kinder vor einen Lieb- und Lehr-reichen Seelen-Hirten an Ihme verlohren/ und wie ein jedes ins beſondere von ſeinen trefflichen Amts-Gaaben und Theologiſchen Begegnungen zu rühmen wiſſe/ bezeuget angeregter maſſen mehr das hertzliche Verlangen ihren theuerſten SENIOREM noch zu genieſſen/ als weitläuffige Worte und laute Lob-Sprüche.

Von dem gottſeeligen Eyfer und Heyl-Begierde die Seelen zu erretten / muß man/ mit Verſchweigung vieler andern löblichen Anſtalten und Abſichten / die drey Umſtände beſonders melden/ daß Er nemlich die Evangeliſche

geliſche Teutſche Schulen nicht nur unermüdet beſuchet / ſondern auch der lieben Jugend von dem jenigen Seegen / den Ihm GOTT durch Wohlthaten beſchehret / in Außtheilung vieler Hand-Biblen / und anderer geiſtreichen Schrifften / ein Nahmhafftes zuflieſſen laſſen. (2.) Daß Er nebſt dem nicht nur der Jugend / ſondern auch den Erwachſenen 16. Jahr eine Erbauungs-Stunde in ſeinem Hauſe gehalten / ohne dißfalls in ſeinem Amte das geringſte zu verſaumen. Und daß Er endlich mit Bewilligung hoher Obrigkeit / ohne Vorrath eines Capitals / allein im Vertrauen auf die väterliche Vorſorg und Verheiſſung GOttes Anno 1702. den 23. April. das Armen-Hauß angerichtet und eröffnet; Welche heilſame Anordnung und Verwaltung / nach Außſtehung allerhand Fatalitäten / GOtt ſey Danck! noch ſtehet / und von des Chriſtlichen Stiffters preißwürdigen Intention einen unvergleichlichen Beweiß gibet. Von der unverdroßnen Arbeitſamkeit dieſes theuren Manns mag auch zeugen / daß Er in den 36. Jahren ſeines Lehr-Amtes allhier 3594. Predigten unter Göttlichem Beyſtand abgeleget / mithin ohne verſchonen der Geſundheit ſeine Kräfften zu Erbauung der Gemeine redlich aufgeopffert. Die Kürtze der Zeit verbietet uns mehrere Umſtände und Proben ſeiner Gottſeeligkeit und Exemplariſchen Wandels anzuführen; Wir beruffen und verlaſſen uns auf die Erfahrung und Pflicht-Abſtattung der danckbahren Bürgerſchafft / Kirch-Gemein und Poſterität / und ſagen nur in einer Summa / daß Er eine Zierde ſeines heiligen Amtes und Standes geweſen / und unſerer Kirchen mit Lehr und Leben als ein helles Tugend-Liecht rühmlichſt vorgeleuchtet. Bey all ſeinem Beſtreben jedoch einen untadelichen Wandel zu führen / erkannte Er ſeine unterlauffende Schwachheiten und Menſchliche Gebrechen / deren Er ſich in wahrer Bußfertigkeit vor dem all-ſehenden GOTT ſchuldig gab / die Verſöhnung und Frieden mit GOTT eyfrig ſuchte / und durch öfftern Genuß des hochwürdigen Abendmahls ſeinen Glauben und Vertrauen zu ſtärcken trachtete.

Bißher haben wir unſern theureſten Herrn Senior in ſeinem öffentlichen Ehren-Amt und Lehr-Stand betrachtet / nun wenden wir uns zu ſeinem Privat-Weſen / und erwehnen / wie Ihn GOTT auch in ſeinem Chriſtlichen Ehe- und Hauß-Stand geſeegnet / da dann zu vermelden / daß Er ſich im Jahr Chriſti 1693. den 6. Julii, mit der weyland Viel-Ehr- und Tugendreichen damahls Jungfer Sibylla Roſina Crophiuſin / nunmehro wohlſeel. Angedenckens / in Ehliche Verbindung eingelaſſen / mit welcher Er in die 34. Jahr eine hertz-vergnügte / liebreiche Ehe beſeſſen / und von ihr in geſund- und krancken Tagen alle mögliche Aſſiſtenz und überhebung der Hauß-Sorgen rühmlichſt genoſſen; Es wurde auch dieſe GOtt-gefällige Ehe neben andern geiſt- und leiblichen Wohlthaten mit 7. lieben Kindern / nemlich 5. Töchtern und 2. Söhnen geſegnet / davon aber 3. Töchterlein und 1. Söhnlein in zarter Kindheit in das himmliſche Freuden-Leben verſetzet worden; Von den drey noch überlebenden iſt zu ſonderbarer Conſolation und Freude der hochwerthen Eltern / die jüngere Tochter / die Viel-Ehren- und Tugendreiche damals Jungfer Anna Regina Anno 1721. den 22. Septembr. mit dem Wohl-Ehrwürdig / Vorachtbar und Wohlgelehrten Herrn M. Johann Martin Chriſtell / damals wohl-beſtellten Adjuncto Miniſterii in wohl-löbl. Freyer Reichs-Stadt Kauffbeyren / und der Lateiniſchen Schul daſelbſt Rectore, nunmehro aber wohl-verordnet und wohlmeritirenden Diacono an dieſer Pfarr-Kirchen / durch Prieſterliche Einſeegnung getrauet worden; Aus welcher liebreichen Ehe die wertheſte Groß-Eltern zwey holdſeelige Encklen erlebet / davon aber nur noch das Söhnlein / ſo lang es dem Höchſten gefällig / bey Leben; Derſelbe erhalte daſſelbe zu

Troſt und Vergnügen der werthen Eltern / bey Geſundheit und geſeegnetem Wachsthum an Seele und Leib. Was ungemeine Erquickung es unſerm wertheſten Herrn SENIORI erwecket / als Ehren-bemeldter ſein Herr Tochtermann vor 4. Jahren hieher beruffen worden / und in ſeinem Hauß den Aufenthalt genommen / iſt leicht zu ermeſſen / da Er Ihn in geſunden Tagen mit angenehmer Converſation ergötzen / bey öffters zugeſtoſſener Leibes-Schwachheit und überhäufften Amts-Verrichtungen aber mit tüchtiger Aſſiſtenz an die Hand gehen und ſubleviren / mithin in dem angehenden Alter erwünſchte Erleichterung ſchaffen konte; Wie Er Ihm dann biß in ſeinen Tod mit Theologiſchem Zuſpruch und möglichſter Bedienung und Auffſicht rühmlichſt ſeine Kindliche Liebe erzeiget.

Zu ſonderbarer Gemüths-Ergötzung gereichte dem wohlſeel. Hn. SENIOR die Anno 1727. den 10. Febr. vollzogene Vermählung ſeines Herrn Sohns / des Wohl-Ehrwürdig / Vorachtbar und Wolgelehrten Herrn M. Gottfried Lomers / des Jüngern / Hoch-Herrſchafft-Gemeinſchafftlichen Stibariſchen Schloß-Pfarrers in Buttenheim und Prezfeld / mit der Viel-Ehren- und Tugendreichen damals Jungfer Barbara Lochnerin / des weyland Wohl-Ehrwürdig / Vorachtbar und Wolgelehrten Herrn Daniel Lochners / geweßten treu-eyfrig-wohlverdienten Pfarrers zu Fürth / wohlſeel. Anged. hinterlaſſenen Ehren-Tochter. Der all-erbarmende GOTT wolle dieſes Ehe-Paar über dieſer Trauer-Poſt und empfindlichen Verluſt mit kräfftigem Troſt aufrichten und erquicken / und den hinterlaſſenen Väterlichen Seegen zu reicher Erfüllung kommen / mithin Sie zu ſeinem gnädigen Schutz und Leitung ſich beſtens befohlen ſeyn laſſen. Die noch lebende älteſte Tochter / die Viel-Ehren- und Tugendreiche Jungfer Sibylla Roſina / wolle der getreue himmliſche Vater des bedencklichen Seegens Ihres wertheſten Herrn Vatters in reicher Maaß theilhafftig machen / Sie bey ihrer Leibes-Schwachheit an dem Geiſt ſtärcken / mit Gedult außrüſten / und zu ihrer Beſorgung jederzeit mitleidig und liebreiche Hertzen erwecken / damit Sie vor ſo gütige Vorſehung ſeinen Nahmen zu preiſen Urſach haben möge.

Iſt noch übrig / von dem höchſt-erbaulich / ſanfft-ſeeligen Hintritt unſers wertheſten Herrn SENIORIS einige Meldung beyzufügen; Da dann zu bemercken / daß Ihme der gütige Schöpffer gar eine geſunde Leibes-Diſpoſition ertheilet / dahero Er auch A. 1705. im Februario eine hefftige hitzige Kranckheit glücklich überſtanden. Nach einigen Jahren aber wurde Er mit Grieß und Podagra öffters überfallen / welcher Schmertzen Hefftigkeit die Kräfften und Lebens-Geiſter ungemein mitgenommen; Doch erhohlte Er ſich auf Gebrauch dienlicher Artzneyen / und angewendete groſſe Sorgfalt und Aufſicht der werthen Seinigen bald wieder. Vor ungefähr zwey Monaten / nachdem Er an dem Feſt-Tage des Apoſtels Matthæi das letztemal geprediget / und Sonntags zuvor offentlich communicirt / wurde Er mit einer hefftigen Colica / oder Leibes-Schmertzen / von dem lieben GOTT heimgeſucht; Ob nun wohl dieſelbe ſich auf zu Rathziehung zweyer hoch-erfahrner Herren Medicorum, Gebrauch dienlicher Mittel / und ohnaußgeſetzte erſinnlichſte Pfleg und Vorſorg ſeiner wertheſten Frau Tochter / durch Göttliche Seegens-Ertheilung / ſich endlich gantz verlohren / wolte ſich doch die durch öfftere Grieß- und Glieder-Schmertzen entkräfftete Natur nicht wieder erhohlen / noch die beſte Confortantia einigen erwünſchten Effect thun. Je mercklicher nun die Leibes-Kräfften abnahmen / je mehr nahm die Stärcke des Geiſtes und des Glaubens zu / und gieng der wohlſeel. Herr SENIOR mit einem rechten Helden-Muth / zu Verwunderung aller die Ihn ſahen und höreten / dem Tod entgegen / und war ſeine Krancken-Stube ein rechtes Lehr-Zimmer / und ſein Bett eine Cantzel / davon lauter großmüthige Erklärungen und ſehnliche

Sterb-

Sterbens-verlangen zu hören waren. Weil Ihm auch der liebe GOTT alle Leibes-Schmertzen abgenommen/ und die Verſtandes-Kräfften in allem vigor biß an ſein Ende erhalten/ wendete Er auch ſeine letzte Lebens-Tage und Stunden zu Stärckung ſeiner ſelbſt / und Anweiſung anderer Chriſt-löblichſt an. So offt Er von mir oder andern ſeiner Herren Collegen beſuchet wurde/ funde man Ihn gantz wohl diſponirt / und in einem ſehnlichen Verlangen bald aufgelöſet zu werden. Wie Er gegen dieſe liebe Gemeinde / und in ſpecie ſeine werthe Beicht-Kinder/ durch Empfehlung in Göttliche Barmhertzigkeit/ Anwünſchung alles geiſt- und leiblichen Seegens/ Danckſagung vor alles empfangene Gute und brünſtiges Verlangen/ Sie alle in der ſeeligen Ewigkeit zuſehen und zu umfangen/ ſich erkläret und mit heilſamen Vermahnungen verwahret/ iſt bereits auf ſeine Ordre von mir offentlich proponirt worden. So bald Er ſich aus einer leiblichen Todes-Ohnmacht erhohlete / predigte Er wieder von einer gäntzlichen Erlaſſung in Göttlichen Willen/ und daß Er auf die Lehre/ ſo Er mündlich und ſchrifftlich vorgetragen und verfochten/ als die einige/ ewige/ Troſt-volle Warheit/ mit Freuden ſterben wolle. Zu mehrerer Stärckung des innwendigen Menſchen / lieſſe Er ſich den 1. Dec. auf bedächt- und beweglich abgelegte Beicht/ durch das Himmliſche Liebes-Mahl durch meinen Kirchen-Dienſt nochmals erquicken. Und da der Leibes-Zuſtand immer matter/ mithin die Todes-Stunde immer näher wurde/ ertheilte Er vornemlich ſeinen geliebten Kindern/ ſo an- als abweſenden/ ſeinen hertzlichen Vater-Seegen / mit außgeſonnenen Worten/ nach eines jeden Stand und Zuſtand ; bedanckte ſich beſonders gegen ſeine Frau Tochter Chriſtlin/ vor alle Zeit ſeines letzten Lagers getragene Sorg / Wachſamkeit und Bemühung / und empfohle Sie ſämtlich Göttlicher Gnade und väterlicher Beſchirmung. Seine übrige nächſte Verwandte/ Frauen Schweſtern / Herrn Bruder / Herren Schwäger und Frauen Schwägerinnen/ ergab Er ebenfalls mit wohl-gefaſſten Worten der Güte des Höchſten / mit brünſtiger apprecation aller gedeylichſten Seelen- und Leibes-Wolfahrt. Gleiche Conteſtation ließ Er auch an ſeine werth-geſchätzte Herren Collegen ergehen / und befahl Ihnen dabey / ſeine liebe Barfüſſer-Gemein zu beſtändiger Treue und Vorſorge. Als Er nun ſich auf ſolche Art von allen und jeden/ ſo um Ihn waren / beurlaubet/ und auch ſeinen Widerſachern und Religions-Gegnern Bekehrung und Erleuchtung angewünſchet/ erwartete Er in erbaulichſter Bereitſchafft ſeiner gnädigen Auflöſung ; welche dann endlich vergangenen Dienſtag/ war der 7. Dec. nachdem Er des Nachts vorher noch ſeinen Herrn Bruder und Herren Schwäger zu ſich ruffen laſſen/ welche Ihm neben ſeinem Herrn Tochtermañ/ mit Beten und Abſingung der ſchönen Lieder: Machs GOtt mit mir nach deiner Güt ; und : wer weißt wie nahe mir mein Ende / den letzten Liebes-Dienſt erwieſen / darauf Er in etwas entſchlaffen ; Gegen 4. Uhr Morgens aber ſpührte man die tödtliche Schwachheit/ da Er dann unter gegebenen Anzeigungen mit Ja/ Ach! komm HErr JEſu! daß Er es noch verſtehe/ von ſeinem Herrn Tochtermann nochmals außgeſeegnet worden ; biß Er endlich mit 4. Uhr/ unter Abſingung des Liedes : Hertzlich lieb hab ich dich ô HErr! gantz ſanfft und ſeelig eingeſchlaffen/ ſeines Ruhm-vollen Alters 62. Jahr und 19. Tage.

Denen hochbetrübten Pfarr- und Beicht-Kindern zur Erbauung und Troſt/ werden nachfolgende Reim-Zeilen beygefügt:

Hier liegt im Sarg vor Euch und wird nun gleich begraben
Der theurſte SENIOR, ein Mann von groſſen Gaaben/
Der ſo viel Gutes hat an ſeiner Kirch gethan/
Und niemand ſchauet Ihn mit trocknen Augen an.

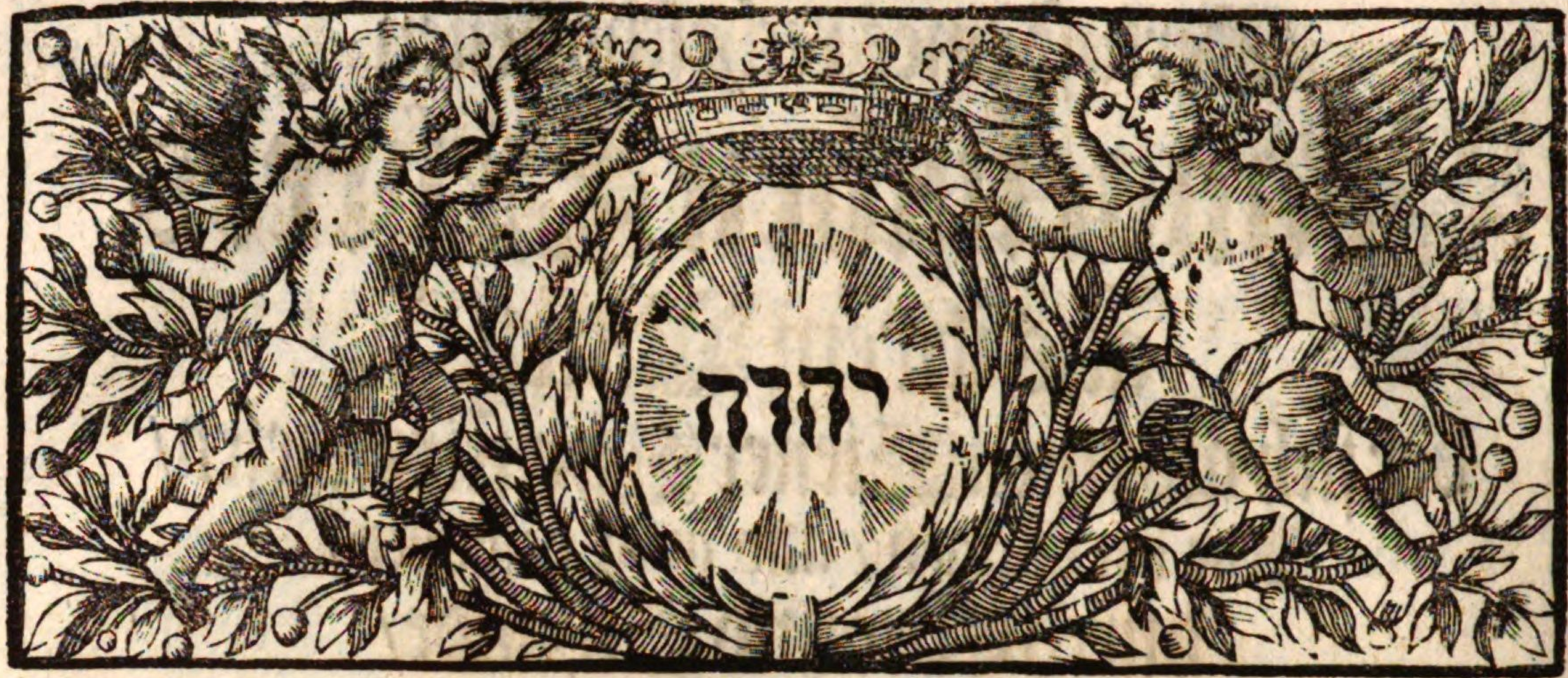
Man

Man hört in reicher Zahl viel tauſend Seuffzer flehen:
Ach weh! ſo ſollen wir den Lehrer nicht mehr ſehen
Auf ſeiner Cantzel ſtehn / der ſechs und dreiſſig Jahr
Ein treuer GOttes Bott und Bild der Heerde war.
Iſt unſer Ober-Hirt in ſanfftem Tod entſchlaffen/
Wie gehet es dann nun uns / den verlaßnen Schafen?
Sinckt unſer Troſt ins Grab? entweicht der Kirchen Zier?
Iſt / der uns Seelen-Rath ertheilet / nicht mehr hier?
Die Worte zeigen an den innern Seelen-Schmertzen/
Und daß ſein Nahm / Lieb / Ehr noch wohne in den Hertzen/
Daß nach Verdienſt ſein Dienſt mit Danck geprieſen werd/
Und ſein Gedächtnus nicht / wie Ihn / bedeck die Erd.
Jedoch wer Ihn will recht noch nach dem Tod beehren/
Der thut es recht / wann er folgt ſeinen treuen Lehren/
Und alſo nach dem Tod zeigt ſeines Amtes Frucht/
Die Er mit ſolcher Treu / Fleiß / Sorg und Angſt geſucht.
Die zeigen noch zu Ihm ein Chriſt-verſtändig lieben/
Die ſeiner Bitt zu folg ſich ſo im Glauben üben/
Daß ſie in Geiſtes Trieb in guter Hoffnung ſteh'n/
Bey GOtt / zu dem Er ſie geführt / Ihn einſt zu ſeh'n.
Wann die Ermahnung wird nach Pflicht in acht genommen/
So wird auf alle auch der Prieſter-Seegen kommen/
Den Er / wie der Gemein / ſo jedem hinterließ/
Und ſeine Lehrers Treu dardurch zuletzt erwieß.
O! wie wird ſeine Freud und Labſal diß vermehren/
Wann viel gewonnene durch ſein erbaulichs Lehren
An jenem Lebens-Sitz erlößt ſich finden ein/
Und Ihm vor ſeine Treu noch dorten danckbar ſeyn.
Des Hertzens Kümmernus / das außgelaßne Klagen/
Der Wehmuth groſſen Schmertz / die viele Trauer-Fragen
Beſtillt der ſichre Troſt / wann man bedenckt dabey/
Wie wohl dem Seeligen ſein Wunſch gelungen ſey;
Wie Gottfried / der von uns dem Leibe nach geſchieden/
Der Seele nach genieß den wahren Gottes Frieden/
Und voller Freuden leb / und jauchz vor Gottes Thron/
Und gleich den Sternen glänzt in ſeiner Lehrers Cron.

NUn der groſſe und lebendige GOTT / der ſeinen Knecht biß an das Ende mächtig geſtärcket/ſeye vor alle und jede Ihme erwieſene Wohlthaten geprieſen; Und da Er der Seele nach würcklich in die ewige Friedens-Stadt zu ſeinem Friedens-Fürſten eingegangen / ſo wolle Er auch ſeinen Leib aus ſeinem Ruhebettlein am Ende aller Tage wiederum erwecken / und Ihn mit ewiger Klarheit zieren/rc. Die über dieſen Hingang höchſt-betrübte Kinder/ Geſchwiſtrige/und nahe Anverwandte/ des abweſenden Herrn Sohns Wohl-Ehrw. ſamt deſſen Frau Eheliebſten/ die anweſende Frau und Jungf. Tochter/ den Wohl-Ehrwürd. Herrn Tochtermann / Herrn Bruder / Frauen Schweſtern/ Herren Schwäger und Frauen Schwägerinnen / ſeine geſamte Beicht-Kinder/ die gantze Gemeinde/ das Evangel. Miniſterium, und geſamte Evangeliſche Kirche allhier/ tröſte der HERR ſelbſten / und erſetze dieſen Verluſt bey einem jeglichen nach ſeiner ewigen Gnade/Treue und väterlichen Vorſorge. Uns alle aber mache der HERR je mehr und mehr tüchtig/hier alſo zu glauben und zu wandlen / daß wir ſein Angeſicht in der Ewigkeit mit Freuden ſehen mögen / Amen.

Den
Verluſt eines rechtſchaffenen
Evangeliſchen Lehrers
aus ihrem Mittel/
der ſich als einen Diener Chriſti erwieſen/
Wie im übrigen / alſo auch beſonders
durch Ehre und Schande/
durch böſe und gute Gerüchte/
als einen angegebenen Verführer/
und doch in der That Wahrhafftigen/
beklagte/
Als der
Hoch-Ehrwürdige/ Großachtbar
und Hochgelehrte
Herr M. Gottfried
Lomer/
Lang- treu- und hoch-verdient geweſter
beydes
Rev. Miniſterii Aug. Conf. SENIOR,
und
Pfarrer bey der Evangeliſchen Kirche zu den Barfüſſern/
den 7. Decemb. Anno 1728.
Das Zeitliche mit dem Ewig- und Himmliſchen
verwechſelt hatte/
Zu Bezeugung ihres hertzlichen Beyleids an die hinter-
laſſene Hochbetrübte/
das geſamte Evangeliſche MINISTERIUM
allhier.

Augſpurg/ Gedruckt bey Johann Chriſtoph Wagner.



† † †

SO iſts: Wer Chriſto treu nach ſeiner theuren Pflicht
Im Lehr-Amt dient/ und will/ als Chriſti Knecht/ ſich weiſen/
Der muß durch Ehr und Schand/ durch gut und bös Gerücht/
Ob er gleich wahrhafft iſt/ jedoch Verführer heiſſen/ 1.Cor.VI. 4.--8.
Warum? man richtet ihn: der eine nach dem Geiſt/
Der and're nach dem Fleiſch/ und/ was das allermeiſt/
Offt and'rer Sage nach/ nicht/ wie man ihn erkennet.
Was Wunder/ daß man ihn/ bald ſo/ bald anderſt nennet?
Fleiſch wäre je nicht Fleiſch/ Welt wäre nicht mehr Welt/
Wann jenes gleich dem Geiſt/ und dieſe gleich den Frommen
Das Gute achteten. Der Fürſt im finſtern Zelt
Regierte ſie nicht mehr; darzu wird es nicht kommen.
Drum wirds dem Jünger gleich/ als wie dem Meiſter gehn;
Er wird von guten Ehr- von böſen Schand außſtehn.
Was jener heilig rühmt/ wird dieſer böſe ſchelten/
Was jenem Wahrheit iſt/ wird dieſem ketz'riſch gelten.
Drum iſts ihm ein gerings um einen Menſchen-Tag. 1.Cor.IV. 3. 4.
Auch richtet er ſich nicht. Der HErr iſts/ der ihn richtet.
Vor dieſem trachtet er/ daß er beſtehen mag/
Bleibt unbewegt in dem/ was der und jener dichtet.

Ihr

Ihr Lob macht ihn nicht groß/ ihr ſchänden auch nicht klein/
Ihr Schmeicheln nicht bethört/ nicht feig ihr biſſig ſeyn.
Er lehrt und lobet GOtt/ hält mehr vom ſeyn/ denn heiſſen/
Leucht't andern als ein Licht/ doch GOtt allein zu preiſen.
Die Wahrheit liebt/ und ſucht/ und lehrt/ und treibet Er.
Er liebt ſie/ als den Grund der Seelen-Seeligkeiten.
Er ſucht ſie in der Schrifft. Er lehrt ſie ohn Gezerr.
Er treibet ſie getroſt/ wenn and're ſie beſtreiten
Darum/ daß ihre Krafft { dem Irrthum / der Boßheit } wehe thut.
Er weiß/ daß ſie doch ſiegt: wenn gleich der Feind nicht ruht/
Sie ſo mit Macht/ als Liſt/ verdächtig außzutragen/
Und/ was iſt Wahrheit? frech { wie Pontius / mit Hohn und Spott } zu fragen.
Jedoch zuletzt/ wann er den guten Kampff gekämpfft/
Den rechten Lauff vollendt und Glaubens-Treu gehalten:
So bleibet ihm die Ehr/ die Schändung wird gedämpfft;
Das gut Gerüchte brennt/ das böſe muß erkalten.
Der HErr der Wahrheit ziert ſein Haupt mit jener Cron
Der groſſen Herrlichkeit/ zu einem Gnaden-Lohn. 2. Tim. IV. 7. 8.
Da/ da wird er gerecht mit groſſer Freude ſtehen/ Weißh. V. 1.
Und/ der ſein Werck verwarff/ mit Schrecken untergehen.
Uns freut von Hertzens-Grund/ daß Deine treue Seel/
Du Ehre-würdigs Haupt von unſerm Pred'ger Orden/
Nachdeme ſie verſchied/ aus dieſer niedern Höhl
In unſers Vatters Reich ſo hoch erhoben worden.
Dein Glaub war deß gewiß/ und Wir ſind Zweiffelsfrey/
Die wir Dein Thun/ dein End erkant und Gottes Treu.
Du biſt- wir ſind vergnügt/ jedoch darum betrübet/
Daß wir Dich hier verlohrn/ Der uns- wir Dich geliebet.

Und darum nicht allein/ wir miſſen Deinen Dienſt
Am Evangelio/ den Deine Treu erzeiget/
Die Chriſti Dienern ziemt/ (ach! daß Du uns vergrünſt!)
Wie ohne ſehnen nicht/ ſo auch nicht ungebeuget
Wir ſchauen im Gemüth und mit Verlangen an/
Was Du mit Wort/ mit Schrifft/ mit That/ mit Fleiß gethan/
Um Chriſti Ehr und Reich recht geitzig zu vermehren/
Und Satans Macht und Liſt in Seelen zu zerſtöhren/
Deßwegen wareſt Du uns aller Ehre werth.
Uns aber nicht allein. Die Weite unſrer Mauren
Beſchränckten ſie noch nicht. Viel' in entfernter Erd
Beſungen Deinen Ruhm/ die jetzo mit uns trauren.
Ihr Kiel und Poeſie erbote ſich zuletzt/
Wie hoch ſie Dich geehrt/ Dich Dein Verdienſt geſetzt/
Ein Denckmahl öffentlich in Schrifften zu verfaſſen;
Der Deinen Demuth bat/ es nur zu unterlaſſen.
Doch Jacob hatte Dich nur alſo werth und lieb.
Denn Eſau haſſte Dich; Er machte bös Gerüchte;
Er ſchändete/ wenn Dich gerechter Eifer trieb/
Bosheit/ und Heucheley/ und falſche Lehr-Gedichte
Zu ſtraffen ſo mit Grund/ als mit Beſcheidenheit.
Alleine das/ was Dich-iſt auch/ was uns erfreut:
Die Wahrheit ſtehet veſt noch heut/ wie ehegeſtern.
Man überwindt ſie nicht; jedoch kan man ſie läſtern.

Sprüchw.

Sprüchw. Sal. XIV, 32.
Der (Glaubens) Gerechte iſt auch in ſeinem Tod getroſt/
welches
durch das erbaulichſte und ruhmwürdigſte

Exempel/

des weyland
Hoch-Ehrwürdig/ Großachtbar und
Hochgelehrten

Herrn M. Gottfried Lomers/

Geweſten Treu-eyfrig und in die 36. Jahr erſtlich als
Diaconi, und dann von A. 1717. als Pfarrers um die Evangel.
Augſpurgiſche Kirche/ und in ſpecie um die Pfarr-Gemein zu den Barfüſſern
Hochverdienten Lehrers/
und E. Hoch- und Wohl-Ehrwürdigen Miniſterii A. C.
hochanſehnlichſten Senioris,
Hochſeel. Angedenckens/
Als derſelbe nach überſtandner ſchmertzhaffter Kranck-
heit Anno 1728. nach zuruckgelegtem 62. Jahr/ mit ſonderbarer
Glaubens-Freudigkeit den 7. Dec. ſeeligſt verſchieden/
und darauf den 12. dito, unter Volckreicher und traurigſter Leich-
Begleitung/ in beſagter Kirchen zur Erden beſtattet und beygeſetzt
wurde/
Zu Bezeugung ſchuldiger Obſervanz, hertzlichen Mitleidens und Ab-
ſtattung letzter Freundſchaffts-Pflicht und Schwägerlicher Affection
mit betrübten Sinn und Feder
in folgendem Trauer-Carmine
vorſtellen wollen

M. PHIL. JACOB CROPHIUS, P. L. C.
Gymnaſii Annæani Rector und Bibliothec. P.

AUGSPURG/
Gedruckt bey Johann Chriſtoph Wagner.

P

A. & Ω.

Hochtheurſter Hertzens-Freund!

So iſt das Band zerriſſen/
Welchs ein halb Seculum zu halten wir befliſſen/
Da Schul/ Academie, vertraute Schwägerſchafft
Die Neigung unterhielt in allzeit friſcher Krafft?
Doch nein! der Umgang nur iſt mir nicht mehr gegönnet/
Der wahren Liebe Band der Tod auch ſelbſt nicht trennet.

Und davon ſoll diß Blat ein feſtes Zeugnus bleiben/
So noch zu guter letzt das Ende ſoll beſchreiben/
Womit diß theure Haupt ſein Leben hier beſchloß/
Wie GOttes Gnad darinn war ſo unendlich groß;
Wie Er es doch ſo gut mit ſeinen Dienern meyne/
Wie der Gerechte auch im Tod getroſt erſcheine.

Man könnt zu ſeinem Preiß viel Ehrenmahl anführen/
Die nicht nur Statuen von Ertz und Marmor zieren/
Die/ ſo ſtarck ſie auch ſeyn/ doch endlich untergehn;
Nein/ hier die Seelen ſelbſt an ſolcher Stelle ſtehn/
Die Er durch treuen Dienſt dem Himmel zugeleitet/
Mithin ein Ewiges Gedenckmahl Sich bereitet.

So reichlich die Gemein vergießt die Liebes-Zähren/
So viele Perlen Ihn noch in dem Sarch beehren/
Die ſind der rechte Schmuck/ die ſind die Koſtbarkeit/
So wahrer Hertzens-Danck vor die Verdienſte weyht/
Diß ſind Kleinodien und gläntzende Juwelen/
Womit die Seele wird geziert von treuen Seelen.

Dabey auch durch den Dienſt ohnſchmeichelhaffter Zungen/
Aus Hertzens Uberfluß der Nach-Ruhm wird beſungen/
Da jeds an ſeinem Ort viel zu erheben weiß;
Jedoch darinn ſtimmt ein der allgemeine Preiß:
Daß einen Rüſtzeug ſich GOtt hab an Ihm erleſen/
Der in dem Amt ein Zier und Troſt der Kirch geweſen.

Der rühmt die Gravität in feſtem Liebes-Bande/
Den Eyfer/ womit Er vor GOttes Ehre brante/
Wie ſeinen Worten Er durch Leben Nachdruck gab/
Mithin zum Fürbild Sich der Heerd geſtellet hab/
Wie Er der Kirchen- / Seelen- Heil auf alle Weiß geſuchet/
Und der Welt Eitelkeit und ſündlichs Thun verfluchet.

Was Denckmahl ſind nicht noch zu Seinem Ruhm vorhanden/
Da als ein Glaubens-Held Er vor den Riß geſtanden/
Und mit behertztem Muth die Krieg des HErrn geführt/
Da Gottes Beyſtand Er zum Sieg mit Krafft geſpührt/
Da die gelehrte Welt und Kirche Ihm verbunden/
Daß ſo ein theurer Schatz noch nach Ihm wird gefunden.

Ja

Ja wann die Gegner ſich ob ſeinem Hintritt freuen/
So muß ihr Luſt und Hohn Jhm noch zur Ehr gedeyen;
Solch ein Frolocken zeigt ja mehr als deutlich an/
Die Wahrheit hab durch Jhn dem Jrrthum weh gethan
Jedoch vergebne Freud / weil die Geiſt-volle Schrifften
Siegs-Zeichen wider ſie zum ſteten Denckmahl ſtifften.

Es wird zu ſeinem Ruhm gantz unvergeßlich dauren
So lang ein Armen-Hauß wird ſtehn in Augſpurgs Mauren/
So ER/ da nur auf GOTT ſtund ſeine Zuverſicht/
Vor ſechs und zwantzig Jahr Chriſt-rühmlich angericht/
Die Arme an der Seel und Leibe zu verpflegen/
Und auch darinn bißher geſpühret Wunder-Seegen.

Es werden ſtets im Flor Herrn Lomers Preiß erhalten
Der ſchöne Kirchen-Bau / und andere Anſtalten/
So auf des Höchſten Ehr / des Nächſten Heil gezielt/
Und Er vor ſeinen Zweck und Hertz-Ergötzung hielt;
Der Rettung reiner Lehr / und Seelen zu gewinnen/
War eigentlich geweyht ſein Wiſſen/ Krafft und Sinnen.

Es wolt GOtt den / der Jhn geehret / hier noch ehren/
Und ließ ſich mit der Treu die Dignität vermehren.
Er wurd zum Senior im Predig-Amt geſetzt/
Von ſeinen Oberen beſonders werth geſchätzt/
Es ſolt die Gottesforcht / Fleiß / Eifer und Bemühen/
Bey GOtt und Menſchen Huld und Anſehn nach ſich ziehen.

Und wer wolt GOttes Gnad und Denckmahl alle zehlen?
Jch rühme nicht zu viel / wann ich ſprech / alle Seelen/
So dieſer GOttes Mann dem Himmel zubereit't/
Sind an dem Ehrenmahl das herrlichſte Geſchmeid/
Lebhaffte Statuen / ſo in den Himmels-Höhen
Zu Mehrung ſeines Wohls voll Freuden um Jhn ſtehen.

Wie diß / und noch weit mehr / zu letztem Danck-Erweiſen
Die Kirch / Zuhörere / Beicht-Kinder werden preiſen/
So ſtimme ich auch mit in alle Lob-Sprüch ein;
Jedoch ſoll dieſes noch mein ſondrer Vortrag ſeyn
Und durch den ſchwachen Kiel zu andrer Nachricht kommen/
Wie ein (getroſtes / erbauliches) End der theurſte Mann genommen.

Nachdem der liebe Mann nach ungemeinen Schmertzen/
Die Er erlitten hat mit gantz gelaßnem Hertzen/
Gemerckt / daß GOtt mit Jhm nun eile zu der Ruh/
Und daß die Seele ſich ſchwing nach dem Himmel zu/
Sind anderen zum Heil des Lebens letzte Stunden
Nicht ohne Glaubens-Troſt und Lebens-Lehr verſchwunden.

Es muſt das Sterb-Bett Jhm zu einer Cantzel werden/
Die Seel war ſchon bey GOtt und ſolt noch auf der Erden
Zur Lehr beſchäfftigt ſeyn; weil Wort der Sterbenden
Viel tieffer in das Hertz als Spieß und Nägel gehn. *
Nachdem Er Allen hat ertheilt den Wunſch und Seegen/
Gieng Er dem letzten Feind mit Helden-Muth entgegen.

* Pred. Sal. XII, 11.

Er

Er ſprach: Der Tod kan nicht aus Forcht mich ſchwer ankommen/
Da mir zu erſt die Laſt der Sünden abgenommen
Und ich gerecht gemacht mit GOtt im Frieden leb;
Auch ich die Amtes-Laſt dem wieder übergeb
Der ſie mir auferlegt; Der auf der Schmertzen Drücken
Mich auch der Laſt befreyt / und gibt dem Leib Erquicken.

Da auch des Geiſtes Feind mit GOtt ſchon überwunden/
Wird keine Kampffes-Laſt in meiner Bruſt gefunden;
Die Sorgen-Laſt iſt hin; der Geiſt / ſo in mir ruht/
Macht mich im Tod getroſt und würckt den Helden-Muth;
Der Friedens-Bund mit GOtt / ein ruhiges Gewiſſen
Kan alle Bitterkeit des Todes mir verſüſſen.

Ich warte nun getroſt und ſehnlich auf mein Scheiden/
Genieß den Vorſchmack ſchon der ſüſſen Himmels-Freuden;
Drum Liebſte! trauret nicht. Verkündt auch der Gemein
Zu Troſt / wie ich ſo ſanfft und Glaubens-voll ſchlieff ein.
Laßt / was Ihr jetzo hört aus ſchwachem Mund erſchallen/
Als meine letzte Bitt / nie aus dem Sinn entfallen.

Und alſo ſah'n wir Ihn in ſeinem Scheiden ſiegen/
Ach! daß nur eines noch ſich hätte mögen fügen/
Daß Alle / die Ihn ſonſt gehört / geliebt / geehrt/
Ja deren Hertz aus Haß von Ihm war abgekehrt/
Sein heldenmüthig End doch hätten können ſchauen/
Und an dem Lehrer ſich noch in dem Tod erbauen!

Beglückt / wer ſo im Tod das Leben kan anfangen/
Und aus der ſtreitenden / zur Sieges-Kirch gelangen;
O groſſer Gnaden-Lohn / ſo auf die Amtes-Treu
GOtt ſeinen Dieneren im Himmel leget bey!
Da in der Lehrers-Cron Sie dort aufs herrlichſt gläntzen/
Und Ruhmes Lorbeer hier Sie nach Verdienſt bekräntzen.

Diß iſt / hochtheurer Freund! das letzte Angedencken/
So aus ergebner Treu Ihm ich noch wollen ſchencken/
Doch nur in einer Summ; es fehlt Krafft / Platz und Zeit;
Sein Abſchied ſchmertzt mich ſehr; doch iſt noch Troſt bereit/
Und wurde mir gewiß ſein End viel näher gehen/
Wann ich nicht ſo getroſt Ihn hätte ſterben ſehen.

Eins wünſch und hoffe ich von Ihm einmahl zu erben/
So ſanfft und Glaubens-voll als Er dereinſt zu ſterben.
GOTT aber / der die Kirch in dieſes Leid geſetzt/
Gönn / daß Sie wiederum werd heilſamlich ergötzt/
Wann / nach des Seel'gen Wunſch / auf dieſen Trauer-Schmertzen/
Er Ihr gibt einen Mann nach ſeinem Sinn und Hertzen.

2. Corinth. 6. v. 10.

Als die Traurigen / aber allezeit frölich.

† † †

Zeuchſt du/ ô Gottes-Mann! ſchon meinem Sohne nach/
Um den dein franckes Aug viel Thränen hat vergoſſen?
Verdoppelſt du ſo bald mein ſchmertzlich Weh und Ach/
Da kaum vorher dein Mund von Troſt-Wort überfloſſen/
Mir Hertzens Labſal gab/ und Gottes Huld erbat/
Auch mich zum Stille-ſeyn ſo laut erwecket hat?

Ach ja! Ach leider ja! Mein Hertzens-Freund erblaßt/
Sein vormahls naſſes Aug will ſich ſchon trocken ſchlieſſen;
Sein ſüſſer Mund daraus ich reichen Troſt erfaßt/
Will/ zu ſo vieler Leyd/ die Ruhe ſchon begrüſſen;
Die Hand/ die vielen ſich zum Seegen hat bewegt/
Iſt/ ſamt der anderen/ ſchon Creutz-weiß hingelegt!

Nun iſt das Amt vollbracht/ der matte Leib erligt/
Die Seel fleugt Himmel-an/ im Lehrers-Glantz zu prangen/
Das Kleinod iſt erlangt/ dein Glaub hat obgeſiegt/
Wie wird dein Ertz-Hirt dich ſo Freuden-reich umfangen!
Ihm wareſt du/ Er dir/ getreu biß in den Tod;
Drum fürchteſt du dich nicht vor Leibs- und Seelen-Noth.

Uns aber trifft der Schmertz / die wir dir ruffen nach:
O Wagen Iſrael! Wilt du ſchon von uns weichen!
Dein Abſchied iſt zu früh / der Schmertz iſt tauſend-fach /
Dein Trennen iſt zu hart / kein Dencken kans erreichen;
Viel tauſend wein'ten ſchon / eh du noch hingerückt /
Und wer dein Scheiden hört / der ſteht vor Leyd entzückt.

Genug aus dieſem Thon / der nur das Hertz erſtickt:
Ich will ein Freuden-Lied bey deinem Tode ſingen;
Dann wer dein Scheiden hört / der ſteht vor Freud entzückt /
Und wer dein Sterben ſah / der muſt vor Wolluſt ſpringen;
Du ſtarbſt / wie du gelebt; Du leb'ſt / wie du gelehrt;
Dein GOtt hat ſeines Frieds dich kräfftiglich gewehrt.

Wohl dir / du haſt es gut / wohl dir / du Mann der Treu!
Du ſtehſt vor Gottes Thron / in reiner Lehrer-Orden /
Und ſchauſt / wie du geglaubt / daß GOTT ſo lieblich ſey;
Dein Lager iſt dir ſchon zu einem Thabor worden.
Sing / ſpiele deinem GOTT / freu dich in deinem Heyl /
Dein JESUS war und iſt / und bleibet auch dein Theil.

Gelobet ſey der HERR / der uns aus aller Noth /
Aus allem Kampff und Streit zu rechter Zeit erlöſet;
Der unſern Leibes-Bau / wenn er ſinckt in den Tod /
Aufs herrlichſte verklärt / wann die Poſaune bläſet;
Gelobet ſey der HERR / der alles wohl gemacht /
So ſprach dein Mund zu mir / zur letzten guten Nacht.

Solchergeſtalt betrauret den wohlſeeligen
Herrn SENIOREM
ſein doppelt-betrübter Schwager
Martin Goll.

III.

Widerlegung
der Pfyfferiſchen ſo genannten
Leich- und Lob-Predigt/
von
Johann Martin Chriſtell.

IMMANU-EL!

Spricht gleich Salomon im X. Cap. ſeiner weiſen Sprüchen v. 7. **Das Gedächtnis des Gerechten bleibt im Seegen**; Das iſt / es gereicht zu ſeinem Lob und ehrlicher Nachrede/ wann man ſeiner in ſeiner Abweſenheit oder nach ſeinem Tod gedencket/ denn man gedencket ſeiner im beſten/ und ſagt ihm alles Liebs und Gutes nach; So iſt doch ſolches nur von dem Urtheil und der Sage / der gleichfalls Gerechten zu verſtehen / maſſen die Gottloſe und Sünder dem Gerechten niemahls was Gutes nachſagen werden / ſondern wie ſie dieſelbe bey ihren Lebzeiten auf allerhand Art und Weiſe wider beſſer Wiſſen und Gewiſſen an ihrem ehrlichen Nahmen kräncken / ſo thun ſie ſolches noch mehr nach ihrem Tod. Weil der Gerechte ſodann ſich ſelber nicht mehr verantworten kan/ ſo meinen ſie / ſie dörffen nur deſto frecher und gröber auf ihn in den Tag hinein Läſtern und Schmähen / und ſeinen Nahmen bey der Nachkommenſchafft ſtinckend machen / ja mit all vertilgen. Und unter ſolche Verunehrer der Gerechten hat ſich ſelber geſetzt und offentlich zu erkennen gegeben Tit. Herr P. Franciſcus Xaverius **Pfyffer/ S. J. und der Zeit ordinari Dohm-Prediger allhier.** Sintemahl Er **den wohlſeel. Herrn M. Gottfried Lomer/ beſt-meritirt geweſenen Pfarrern zu denen Evangel. Barfüſſern/ und E. Wohl-Ehrwürdigen Miniſterii A.C. Senioren** / nicht nur bey ſeinen Lebzeiten ſo mündlich als ſchrifftlich an ſeiner Theologiſchen Würde/ mit vielen falſchen Inzüchten gekräncket/ und bey ſeinen Religions-Verwandten als einen Haupt-Verführer und ſchädlichen Mann abſcheulich angeſchwärtzet/ſondern hat ſich auch nach deſſen Ableben erſt recht bemühet/ſein Seegen-Gedächtnis/ ſo viel möglich/ gehäſſig und verächtlich zu machen/ davon leider! ein offentlicher Zeuge iſt ſeine ſogenannte Leich- und Lob-Predigt / die er dem wohlſeel. Herrn Seniori am Feſt-Tag der unſchuldigen Kinder in der Dohm-Kirche unberechteter Weiſe gehalten/und mit Genehmhaltung ſeiner Obern in Druck außgehen laſſen. Wenn nun aber ein Chriſt in ſeinem Gewiſſen verbunden iſt/ den guten Nahmen ſeines Neben-Menſchen / ſolt er gleich ſonſten geringen Standes ſeyn/ wider die/ ſo übel von ihm reden/ ſo viel er kan/ zu retten; So wird mir niemand als was unnöthiges und ungeziemendes außdeuten können / wenn ich der wahrhafften Leichen- und Lob-Predigt / die Herr Sen. Urlſpergers Hoch-Ehrwürden ſeinem treuen Con-

Seniori, meinem Herrn Schwäher-Vater gehalten / eine kurtze / aber doch gründlich und beſcheidene Widerlegung der Pfyfferiſchen Predigt / hiemit beyfüge / um das Gedächtnis des gerechten Herrn Lomers bey den Evangeliſchen im Seegen deſtomehr zu erhalten / und wider alle un-Chriſtliche Nachreden nachdrücklich zu retten. **Heiliger Vater! heilige uns in deiner Wahrheit / dein Wort iſt die Wahrheit / Amen.**

WEilen die dermahlige Umſtände mich antreiben / vorſeyende Refutation, ſo viel möglich / in die Kürtze zu faſſen / als wird der geneigte Leſer keine weitläuffige Digreſſionen, und unnöthige Allegata, von mir dermahlen vermuthen dörffen / ſondern ſich begnügen laſſen / wenn ich dem Verſprechen nach / meinen Herrn Gegner ob gleich kurtz / jedoch gründlich und beſcheidentlich widerlegen werde.

Eh wir die Pfyfferiſche Predigt an ſich ſelber erwegen / muß ich zuvor etliche nöthige Anmerckungen über deren Titul-Blat machen: 1.) macht der Hr. Pater das Thema zu ſeiner Predigt: **Saul der Kirche.** Ein ſchöner Grund / der entweder auf unwahrhafftiger Tradition, oder welches glaublicher / auf muthwilliger Selbſt-Erfindung beruhet / wie bald ſoll gezeigt werden. 2.) Nennet er ſeine Predigt eine Leich- **und Lob-Predigt** / die doch Handgreifflich eine formale Schimpff- und Spott-Predigt iſt / wie ſolches in deren Refutation gründlich ſoll dargethan werden. 3.) Daß er den **wohlſeel. Herrn Lomer Pfarrer** A. C. V. i. e. Aug. Confeſſionis Variatæ nennet / will er ihn damit bezüchtigen / als ob er von der Augſp. Confeſſion abgewichen. Allein er hätte zuvor das jenige widerlegen ſollen / was der wohlſeel. Herr Lomer dißfalls zu ſeiner gründlichen Verantwortung bereits in der Vorrede des Evangeliſchen Kleinods p. 7. vorgebracht. Uberhaupt iſt das eine längſt abgelehnte Unwahrheit / die man nicht nöthig hat / das hunderſt und erſte mahl zu widerlegen. Er widerlege doch / wann er kan / (ſein Anteceſſor aber der Hr. P. Mändl hats nicht vermocht / ſo ſehr ihn Herr Sen. Lomer p. 243. in den zernichteten Götzen-Köpffen darum gebeten /) des D. Valent. Alberti **gründliche Widerlegung des Päbſtiſchen Buchs**: Auguſtana & Anti-Auguſtana Confeſſio, und conferire darbey / was in der **Vertheidigung des Aug-Apffels den Dillingiſchen Rechts-Gelehrten** auf dieſen Vorwurff iſt verſetzt worden. 4.) Daß Hr. Pater dieſe Leichen-Predigt am **unſchuldigen Kinder-Feſt** gehalten / müſſen Frembde wiſſen / daß die Römiſch-Catholiſche Geiſtlichkeit an dieſem Tag / wie auch am Palm-Tag / Oſterdienſtag und Pfingſtdienſtag ihre ſogenannte Controvers-Predigten wider uns halten / weil nun eben kurtz zuvor der unſerm Gegnern wegen Feſthaltung ob dem Wort der Evangel. Wahrheit ſo ſehr verhaſſte Hr. Lomer ſtarb / ſo hat ſein Gegentheil / der Hr. Pater, als ein in die Zeit ſich ſchickender Redner / die gute Gelegenheit / ſich noch einmahl an ihne zu machen / nicht verabſaumen wollen. 5.) Daß Hr. Pater von der **Dohm-Cantzel** eine ſolche Ehren-rührige Schmäh-Predigt gehalten / iſt wohl zu bedauren / denn man dörffte den Schluß machen: Pflegen die Herren Geiſtliche gegenſeitiger Religion / zumahlen die Herren Jeſuiter / die am meiſten freymüthig und freymündig ſind / in der Dohm- und Haupt-Kirchen / darinnen nicht nur gemeine Leuthe / ſondern auch Gräffliche / Adeliche / oder ſonſten vornehme und Welt-kluge Perſohnen / als Zuhörer zugegen ſind / ſolch ärgerliche Predigten zu halten / was vor entſetzlich Zeug muß nicht von geringern / zumahlen Dorff-Cantzlen / zu hören ſeyn. Die Erfahrung lehret es auch / als was gemeines / daß es in ihren Kirchen / zumahlen in den ſo genandten Controvers-Predigten zum öfftern ein unheiliges Gelächter abgibt. 6.) Daß die Obern des Hr. Paters ſeine vom Spott-Geiſt eingegebene Predigt genehm halten / deſſen hat man ſich nicht groß zu verwundern / denn wer unſer Evangeliſches Zion recht empfindlich durchziehen kan / findet gemeiniglich verkehrten Beyfall. Daß aber in

einer

einer Paritætiſchen Stadt ein Bürger ſichunterſtehet / dergleichen ungeziemende Schrifften (dahin auch des J. D. K Läſter⸗Schrifften / und des Weißlingers fameuſer Friß Vogel oder Stirb ꝛc. gehört/) zu drucken und zu verlegen / iſt ein ſolch Beginnen/ das kein Wunder wäre/ wenn ſich auch die moderateſte Gemüther darüber zuletzt entrüſteten.

So ſchreiten wir dann im Nahmen Gottes zur Sache ſelber/ und zur Widerlegung des Eingangs/den der Hr. P. Pfyffer zu ſeiner übelgeſtalten Leich⸗und Lob⸗Predigt gemacht. Damit er ſein Feſt⸗Evangelium nicht gar umſonſt geleſen/beklagt er ſich: **über den kühnen Tod / als der ſo gar des einmüthig geliebten Lebens des theuren Mannes des Hn. Lomers nicht verſchonet/ doch wäre er ein Sünder geweſen / weil alle Menſchen / keinen ausgenommen / Sünder ſeyen / auch weilen die erb⸗ ſo wohl als andere würckliche Sünden die er begangen / von ihm niemahlen wären weggenommen worden/ ſondern allezeit verblieben / und durch die Gerechtigkeit Chriſti / die er durch den Glauben an ſich gezogen / verdeckt worden.** Will damit nicht nur den verſtorbnen Hn. Lomer / ſondern uns Evangeliſche Lehrer überhaupt anſtechen. Aber was hat der Hr. Lomer von der Sünde gehalten und gelehret? Er ſchreibt in ſeiner fortgeſetzten Abfertigung p. 19. und 20. Paulus hätte die alte Römiſche Kirche im 3. Cap. ſeines an ſie geſchriebenen Briefs / ✝. 23. belehret/ **wie das alle Menſchen / keinen ausgenommen / Sünder wären / und des Ruhms mangleten / den ſie vor GOtt haben ſolten.** Mercke / Paulus nennt deßwegen alle Menſchen Sünder / weil ſie alleſamt in Sünden empfangen und gebohren und GOtt ſchuldig ſind/ nicht nur wegen der Erbſünde/ſondern auch wegen der würcklichen obgleich Schwachheits⸗Sünden/und dahero ihre Rechtfertigung und Seeligkeit lediglich Gottes unverdienter Gnade / und Chriſti Verdienſt zuſchreiben müſſen. Und in dieſem Verſtand gehören auch Elias/Jeremias/Maria/ Johannes der Tauffer/ und andere Heilige die auf Erden geweſen / und noch ſind/ und biß an jüngſten Tag ſeyn werden/unter die Sünder/weil ſie alleſamt natürlicher weiß/ in Sünden empfangen und gebohren / und nebſt der Erb⸗Sünde vielen Schwachheits⸗Sünden unterworffen. Zwar nehmen die Herrn Röm. Catholiſche vor⸗erwehnte Perſohnen aus / haben aber bißhieher noch nicht erwieſen / daß dieſelbe nicht auch wie andere Menſchen durch natürliches Zuthun der Eltern empfangen und gebohren worden / oder daß ſie GOTT hernach auf wunderbahre weiſe in ſolch neue Menſchen und vollkommene Heiligen verwandelt / die keine böſe Luſt mehr in ſich gehabt hätten / und von keinem Fehl wären übereilt worden. Wenn demnach Hr. Lomer ſich und alle Menſchen Sünder genandt / ſo hat er es auf gut Pauliniſch vor ihrer Rechtfertigung / keineswegs aber nach ihrer Rechtfertigung und Erneurung verſtanden. Denn wer in der Erneurung ſtehet / den nennen wir ſelber mit der H. Schrifft einen Gerechten / einen Frommen / einen Heiligen / ein Gottes Kind / und ſondern ihn von den Sündern / das iſt / von den Unglaubigen / Unbekehrten / Gottloſen und Teuffels⸗Kindern ſorgfältig ab. Was aber die Bedeckung und Hinwegnehmung der Sünde betrifft / ſo hat Hr. Lomer gleichfalls mit der Schrifft gelehret / daß zwar in der Rechtfertigung den Bußfertigen und Glaubigen alle ihre Sünden vor GOtt nicht zugerechnet / ſondern mit Chriſti ſeines lieben Sohns Gerechtigkeit zugedeckt / und vergeben ſeyen / da würden die Sünden als ein Scheuſahl / das dem Menſchen das gnädige Anſchauen Gottes benimmet / zugedecket / Gottes Zorn vom Sünder abgekehrt / und demſelben davor Gottes Wohlgefallen um der zudeckenden Gerechtigkeit Chriſti willen zugezogen ; doch würden deßwegen die Erb⸗ und Schwachheits ⸗ Sünden nicht von ihnen genommen / ſondern nur die würckliche Sünden / die der H. Johannes meine / wenn er 1. Ep. III. 9. ſpricht: **Wer aus GOtt gebohren iſt / der thut nicht Sünde /** verſtehe vorſetzlich / **denn der lebendige Saame** des Göttlichen Worts / der ihn widergebohren hat / blei-

R

bet

bet bey ihm / und kan nicht als ein muthwilliger Sünder ſündigen / denn er iſt von GOtt gebohren. Hat alſo der Hr. Pater vergebens des Hn. Lomers als eines Sünders geſpottet/denn wenn gleich Hr. Lomer mit Paulo ſich in der Recht-fertigung dem groſſen GOtt als einen armen Sünder dargeſtellt / und ſeine Gerechtigkeit und Seeligkeit nicht in den unvollkommnen guten Wercken / ſondern allein in der Gnade Gottes und dem Verdienſt JEſu Chriſti geſucht / ſo war er doch in der Erneurung ein frommer und gerechter Mann / und müſte uns leid ſeyn / wenn wir in unſerer gereinigten Kirche nicht wahre Heilige haben könnten / allermaſſen unſere Heiligkeit bloß allein geſtaltet iſt nach dem untrüglichen und geſchriebenen Wort Gottes / ſo allen Aberglauben und ſelbſt-erwählten Gottesdienſt (daraus doch unſrer Gegner ihre Heiligkeit den gröſten Zuwachs bekommt:) von der wahren Heiligkeit gäntzlich ausmuſtert. Hr. Pater proteſtirt **wider Hr.** M. Crophium, **der ſich eingebildet / er würde ſich mit andern über des Hn. Lomers Tod erfreuen / und bedauret es vielmehr / daß ihm der jenige Mann durch den Tod entgangen / an dem er bey deſſen Leb-Zeiten zum Sieger worden.** Iſt das erſte / daß wir hören / aber wo bleibet der Beweiß deſſen? So wenig Hr. Pater Mändl in den Kriegen des HErrn dem Hr. Lomer was hat abgewinnen können / ſo wenig kan ſich Hr. Pfyffer mit Wahrheit deſſen rühmen. Hat nicht Herr Lomer des Hr. Mändels Einwürffe dergeſtalt beantwortet / daß er nichts mehr dawider einwenden können? Wer hat des Hr. Lomers letzten Tractat: **Evangeliſches Kleinod von Verſicherung der Seeligkeit** gründlich widerlegt? ich ſetze **gründlich** / denn mit bloſſen von Schertz und Poſſen angefüllten Bier-Geſprächen / auf ſolche wichtige Materien geantwortet zu haben / kommt bey ernſtlichen und unpartheyiſchen Leuthen in keine Conſideration. Daß Hr. Lomer auf die andere Predigten / die der Hr. Pater wider ſeine Erklärungen der Friedens-Gemähلden heraus geben / nichts geantwortet / kam bloß allein daher / weilen er alle von Hr. Pater gemachte Einwürffe ſchon längſtens dem Hr. Pater Mändl und ſeinen Anteceſſoren beantwortet / ſo könte man es weder ihm / noch ſeinen Herrn Collegen bey ihrem ſchweren Ampt / darinnen nöthigere Sachen auszurichten / zumuthen / daß ſie ſich mit dem alten und ſo offt aufgewärmten Vorwurff ſtets placken ſolten. Will aber der Hr. Pater uns noch nicht mit Ruh und Frieden laſſen / da wir doch die Bürgerliche Einigkeit zu erhalten bißher ſo vieles mit groſſer Gedult von Ihm und ſeinen andern Polemicis erdultet / ſo mach Er ſich doch einmahl an eine ausführliche und vollkomene Widerlegung des Lomeriſchen Tractätleins / ſo den Titul hat: Außzüglein der Reſtanten / die Hr. Caſp: Mändl S. J. auf das Sauer-Brunnen Geſpräch: und auf den Außgang aus dem Päpſtiſchen Irrgarten M. Gottfried Lomers zu beantworten verblieben. Augſpurg 1712. Ingleichen an deſſen Götzenköpffe / welch Buch bemeldter Hr. Pater Mändl gar nicht angegriffen.

Hr. Pater ſchreibt offentlich in den Tag hinein / es hätte ihm den Grund / zu ſeiner Leichen-und Lob-Predigt an handen geben die Auf-Schrifft des jenigen Buchs / das der im Sarg ligende Hr. Lomer in der Hand gehalten / denn da wären mit groſſen Buchſtaben die eigentliche Worte zu leſen geweſen: **Ein Saul der Kirche:** Augenſcheinliche Unwarheit! es haben ja wol etlich hundert / ja über tauſend Menſchen / und nicht nur Evangeliſche / ſondern NB. ſehr viele Römiſch-Catholiſche / abſonderlich viele Schüler der Herrn Jeſuiter geleſen / was auf dem Buch geſtanden / nemlich nichts anders / als die Worte: **Im Geiſt und in der Warheit:** die man deßwegen darauf geſetzt / weil ſie des theuren Mannes Symbolum geweſen / dem er durch Gottes Gnad in Lehr und Leben beſtändig nachkommen. Wie iſt denn aber der Hr. Pater auf die Saul der Kirchen kommen? hat man Ihn dißfalls übel berichtet / ſo lerne er daraus dem betrüglichen Hören-ſagen hinkünfftig nicht mehr ſo leicht zu trauen / hat er aber vor ſich mit Fleiß / welches ſehr wahrſcheinlich (denn es unter den Leuthen gar ſehr

bekandt /

bekandt/ daß auf dem Buch nichts anders geſchrieben ſtund/ als: **Im Geiſt und in der Warheit**) diß Thema erdacht/ ſo ſchäme er ſich/ zumahlen als ein Geiſtlicher/ das jenige Laſter begangen zu haben/ von dem der weiſe Sirach im VIII. cap. bezeuget/ daß es gemein wäre/ bey **ungezognen Leuthen**. Doch geſetzt/ daß würcklich auf dem Buch geſtanden wäre: **Ein Saul der Kirche**: ſo hätte man nichts Ungeſchicktes und Tadelhafftes damit begangen. Denn das ein Apoſtoliſcher Lehrer alſo könte genant werden/ könten wir nebſt der Schrifft Galat. II. 9. aus den bewährten Kirchen-Vättern der IV. erſten Jahr-hundert mit vielen Stellen/ wenn es zur Sache nöthig wäre/ darthun. Allein der Hr. Pater beweiſe mir nur aus einem einzigen bewährten Mann/ der in den IV. erſten Seculis gelebt/ daß ein Prieſter/ wenn er das Meß-Amt auf einem Altar/ der die Krippe Chriſti genandt wird/ verrichtet/ ein **neuer Heyland**/ **ein aus einem Menſchen gewordner GOtt** ſoll genandt worden ſeyn/ wie einer einen gewiſſen vornehmen Herrn Geiſtlichen in einer Jhm zu Lob und Ehren gehaltenen/ und offentlich heraus gegebnen Predigt zum öfftern benahmet hat; doch ich begehre was ohnmögliches/ es iſt ja in der erſten Chriſtlichen Kirchen von keiner Päbſtiſchen Meſſe im geringſten was gehöret worden/ indem der ſo genandte Päbſtiſche Meß-Canon erſt nach und nach zuſamen geſetzt worden/ ja es iſt erſt im XI. Seculo die Meß in den jenigen Stand kommen/ darinnen ſie ſich dermahlen befindet. Eh der Hr. Pater zur Abhandlung ſeiner Predigt ſchreitet/ bittet er **GOtt/ vor dem die Säulen des Himmels zitterten/ daß Er ihn mit ſeiner kräfftigen Gnade zu ſeinem Vorhaben ſtärcken wolle.** Daß dieſer gute Seuffzer aus einem argen Hertzen herkommen/ erhellet aus ſeiner gantzen Predigt/ die mit Handgreifflichen Unwahrheiten angefüllet iſt/ und zu ſolchem offenbahr-böſen Vorhaben ſoll der Heilige/ Wahrhaffte/ und Gerechte GOTT ſein Seegen geben. Heiſſt das nicht ruchloſen Spott getrieben mit GOTT und ſeinem Wort? GOtt behalte ihm dieſe Sünde nicht/ ſondern bekehre ihn/ ehe noch die Säulen und Kräfften ſeines Leibs und der Seelen im Tod vor Angſt zittern müſſen.

Was die Lieb-loſe Predigt an ſich ſelber betrifft/ ſo hat der Hr. Pfyffer in deren **erſten Theil** den Hn. Lomer durchgezogen **als eine zierliche**/ im **andern Theil** aber als eine **feſte Saul**. Zierlich wäre die Saul geweſen/ **theils wegen ſeiner Geſchicklichkeit**/ **theils wegen ſeiner Heiligkeit**. Seine Geſchicklichkeit verſpottet er 1.) **in Anſehung der Lateiniſchen Sprache**; in der ſchließt der Hr. P. müſſe der Hr. Lomer deßwegen ſchlecht bewandert geweſen ſeyn/ weil Er dem Hn. P. Pichler/ der ihn in Lateiniſcher Sprach angegriffen/ nur Teutſch geantwortet. Richtige Folge? Daß Hr. Lomer Latein genug habe reden und ſchreiben können/ erhellet aus dem vielfältigen Diſputiren/ da Er den gantzen Curſum Theologicum und Philoſophicum unter Herrn D. Bechmann und Herrn Profeſſor Schmid zu Jena durchdiſputirt/ eine gelehrte Diſputation de Anaxagora ejusque Phyſiologia geſchrieben/ in ſeinem Amt mit unterſchiedlichen Frembden einen Lateiniſchen Brieff-Wechſel geführet &c. Daß Er aber dem Hn. P. Pichler Teutſch geantwortet/ geſchahe deßwegen/ damit auch der gemeine Mann ſeine Schrifften zur Befeſtigung in unſerer H. Religion leſen könte/ ſo auch durch GOttes Gnade von vielen zu ihrem Seelen Heyl geſchehen.

Hr. Pfyffer ſpottet vors 2.) des Herrn Lomers Geſchicklichkeit in Anſehung der Philoſophie. Daß Er dieſe recht ſeuchte müſſe ſtudirt haben/ will er mit zwey Exemplen belegen/ 1.) mit der abſurden Beantwortung/ der ihm von Hn. P. Mändl vorgelegten Schluß-Rede/ und denn 2.) mit dem unverſtändigen diſtinguiren eines Bildes und Götzen-Bildes. Die Schluß-Rede lautet alſo: **Der Glaub/ ſo Ketzerey glaubt/ welche von der allgemeinen erſten vierhundert-jährigen H. Kirch ſind verdamt worden/ iſt ein falſcher Glaub. Nun aber iſt der Lutheriſche Glaub ein Glaub/ ſo Ketzereyen glaubt/ die von der allgemeinen erſten vierhundert-jährigen H. Kirchen ſind verdamt worden; darum iſt der Lutheriſche Glaub ein falſcher Glaub.** Den erſten Satz hat Hr. P. Mändl fälſchlich vor bekandt und unſtrittig angenommen. Den andern hat

er beweiſen wollen/ mit Anführung zwölfferley Ketzereyen / die von der Orthodoxen Kirchen in den erſten 4. Seculis ſind verdamt worden / und die doch von uns Lutheranern noch immer behauptet würden. An dieſer Schluß-Rede ſpricht der Hr. Pater, hätten alle Lutheriſche Prediger in Augſpurg erligen müſſen/ und nichts gründliches darauf antworten können. Abermahls eine unerweißliche Beſchuldigung. Hat nicht der wohlſeel. **Herr M. Joh. Bapt. Rentz**/ damahliger Pfarrer bey S. Ulrich/ eine gründliche Antwort darauf gegeben / in der Schrifft / die den Titul hatte: **Entwaffnete Goliathiſterey** / &c. * Augſpurg 1710. Ich meyne/ der habe den erſten Satz der Mändliſchen Schluß-Rede / der mit Fleiß unvollkommen geſtellt worden/ recht außeinander gewickelt/ wann Ers alſo gegeben: „ Diejenige Religion/ „ die in ihren Glaubens-Lehren und Ubungen Ketzeriſche Irrthümer hat / die iſt/ ſo „ weit ſich ſolche Irrthümer erſtrecken/ eine falſche Religion; Item/ welche Religion „ in ihrer Glaubens-Lehr / oder Ubung/ vor nöthig zu glauben/ oder zu beobachten/ „ ſolche Dinge angibt / die auf einem allgemeinen Concilio der erſten Vierjahrhundert der Chriſtlichen Kirchen/ mit richtiger Belegung / daß ſie dem in H. Schrifft „ enthaltenem Worte Gottes nicht gemäß/ oder gar entgegen ſeyen/ verworffen oder „ verdamt worden ſind/ dieſelbe Religion iſt/ in ſo weit ſich ſolche Dinge erſtrecken/ „ ein falſche Religion. Sehet/ ſo hätte der erſte Satz eigentlich ſollen geſtellt ſeyn/ aber das that der Hr. P. Mändl deßwegen nicht/ weil der Minor oder andere Satz: **Daß die Lutheriſche Religion alſo beſchaffen wäre**/ gar zu grell und unerweißlich wäre heraus kommen. Und es bleibt auch dabey: Bey ſolcher Einſchrenckung des erſten Satzes des Majoris laugnen wir ſo lang und viel den Nachſatz den Minorem, und achten mit belobten Herrn Rentzen p. 9. zu reden / **alle die / ſo unſere Evangeliſche Kirche der Gemeinſchafft mit den aller infamſten/ verruchſten/ ſchändlichſten / und verfluchteſten Ketzern offentlich beſchuldigen / ſo lang und viel vor die allergröſſeſte Injurianten/ ſo lang ſie mit keinem gründlichen Beweiß aufkommen können.** Daß ich anjetzo nichts gedencke von dem/ was der Seel. **Herr Abraham Wagner** / auf des Hn. P. Mändls Schluß-Rede in einem gantzen Buch geantwortet/ ſo den Titul führet: **Abgenöthigte Vertheidigung** &c. Augſpurg 1711. Wie hat nun aber Herr Lomer auf dieſe Mändleriſche Schluß-Rede geantwortet? ſchlecht Philoſophiſch / ſpricht der Herr Pfyffer: „ Er ſtoſſet „ den gantzen Syllogismum oder Schluß-Rede über einen Hauffen / mit Vermelden/ „ es ſeye ein falſcher Syllogismus, aus Urſache/ weilen Major, der erſte Vortrag/ „ identica ſeye/ und eben ſo viel heiſſe / als: ein falſcher Glaub iſt ein falſcher Glaub/ „ der Lutheriſche Glaub iſt ein falſcher Glaub; So iſt denn der Lutheriſche Glaub „ ein falſcher Glaub. Werde alſo pur nichts aus demſelben bewieſen / ſeyen alſo „ der Lomeriſchen Philoſophie nach alle Propoſitiones affirmativæ cathegoricæ in quibus prædicatum eſt identificatum cum Subjecto lauter Propoſitiones identicæ. Identificatum und identicum ſeye alles eins. Schlägt man Hn. Lomer ſelber auf/ ſo höret man ihn gantz anders reden/ denn der ſeel. Mann ſagt in der angezogenen Stelle des Saurbr. Geſpr. p. 173. und 74. keines Weges / **daß der erſte Satz in der Schluß-Rede** propoſitio identica **ſeye / ſondern es ſtecke** eine petitio Principii **dahinter**/ das iſt/ man gebe das jenige zur Antwort/ davon erſt die Frage ſey/ indem der medius Terminus eben das jenige materialiter ſeye / was die Propoſitio haben wolle / die aber per principium aliquod evidens gründlich ſolte erwieſen werden. Denn das Prædicatum in der Propoſition: Der Glaub/ ſo Ketzereyen glaubt / die von der allgemeinen erſten 400. jährigen Kirchen ſind verdamt worden &c. &c. wird nicht ſohin in ſenſu generaliori, ſondern ſpecialiori genommen/ und bedeutet ſo viel: iſt Ketzeriſch / falſch / oder iſt eine Ketzerey / welches der Hr. Pater ſelber nicht wird läugnen können / wenn man demnach die Mändliſche Concluſion, ſo ſeine Propoſition war / die er zu demonſtriren hatte / mithin auch den medium Terminum per

Syno-

* Es hat zwar einer dieſer Schrifft ein Tractätlein entgegen geſetzt/ unter dem Titul: Stuck ohne Pulver. Aber ein gewiſſer Theologus in Sachſen hat ihn gründlich abgefertiget.

Synonyma deutlicher machen will / ſo iſt ſie dieſe: **Der Lutheriſche Glaub iſt ein Ketzeriſcher Glaub. Urſach deſſen / weil er ein Ketzeriſcher Glaub iſt / oder weil er die von der Kirche verdamte Ketzereyen glaubet.** Heiſſt das nun aber nicht idem per idem probiren / mithin eine petitionem principii begehen / wie Hr. Lomer gut Philoſophiſch geurtheilet. Es hat auch Hr. Lomer in ſeinen zernichteten Götzen-Köpffen p. 370. auf die Mändliſche Schluß-Rede alſo geantwortet: Im erſten Satz derſelben wäre das Subjectum generalius als das prædicatum, das iſt / das Wort Ketzerey faſſe mehr in ſich / als das Wort Falſch ſeyn; dann nicht alles was falſch ſeye / wäre gleich eine Ketzerey / und hat ſich hierauf ſattſam erkläret. Allein der Hr. Pater hat ſeine Erklärung mit Fleiß außgelaſſen / und ſpottet nur überhaupt des Lomeriſchen Satzes: **Daß ein falſcher Glaub bey weitem nicht ſo viel ſagen ſolle / als ein Glaub der Ketzereyen lehret /** da doch Hr. Lomer die Urſach deſſen angezeiget / wenn Er hinzu geſetzt: **Denn eine Ketzerey begreiffe auch Lügen / Irrung / Verkehrung / Boßheit / Hartnäckigkeit in ſich / nicht aber begreiffe alſobald falſch ſeyn / Lügen** *rc. rc.* **in ſich.**

Den andern Philoſophiſchen Fehler ſoll Hr. Lomer darinnen begangen haben / daß Er geſchrieben: **Ein Bild und Götzen-Bild wäre unterſchieden als Genus und Species, da er doch das Bild und Gegen-Bild ſchnur-gerade und contradictorie einander entgegen geſetzt. Nun aber wäre Genus und Species einander niemahls contradictorie entgegen geſetzt / ſondern was von dem Genere geſagt werde / müſſe auch von der Specie behauptet werden.** Die Sache ſelber / darum es doch in dieſer Controvers zwiſchen uns und den Gegnern fürnemlich zuthun / konte der Hr. P. nicht umſtoſſen / und mit Recht läugnen / darum ſuchte er Hn. Lomern bey einigen Expreſsionen auf kurtz-bemeldte Weiſe zu halten. Geſetzt aber / daß es allerdings wahr wäre / was der Hr. Pfyffer vorgibt / ſo antworten wir darauf: Herr Lomer habe ein erlaubtes Lehr-Bild einem verbottenen Götzen-Bild entgegen geſetzt / aber nicht ſo fern ſie als Species unter einem Bild in genere zu ſtehen kommen / ſondern ſo fern ſie als zwey widrige Species gegen einander ſtehen. Und wann er darauf ſpricht: Ein Bild und Götzen-Bild ſeyen unterſchieden ut genus & ſpecies, ſo verſtunde Er es ſo / in ſo fern ein jede Species unter dem genere des allgemeinen Bildes begriffen / und keines wegs / ſo fern ſie einander contradictorie entgegen geſetzt ſind. Kurtz / und auf Scholaſtiſch zu ſagen: Herr Lomer hat ein Lehr- und Götzen-Bild als genus und ſpecies angeben: non in oppoſitione ad ſe invicem, ſed in relatione generis, contrarias illas ſpecies ſub ſe continentis.

Hr. Pfyffer verſpottet vors 3.) des Hn. Lomers Geſchicklichkeit in Anſehung der Theologie, und zwar um achterley Urſachen willen.

1.) **Daß Er gelehret / es ſeye durch den Engel Michael / deſſen Ap. XII, 7. gedacht wird / JEſus Chriſtus / der unerſchaffene Engel zu verſtehen / und das Engel-Feſt werde zu Augſpurg ihm zu Ehren celebriret.** Komts alſo in dieſem quæſtionirten Puncten auf zwey Umſtände an. 1.) **Wer in der jetzo benahmten Apocalyptiſchen Stelle eigentlich durch den Michael zu verſtehen? 2.) Wer durch das Bild / ſo alle Jahr auf dem Perlach-Thurn am Michaelis-Tag heraus gehet / bedeutet werde?** Belangend den erſten Umſtand / ſo hat Hr. Lomer in der Vorrede über ſeinen Anhang der Schickſale der ſtreitenden Kirche mit unterſchiedlichen Gründen dargethan / daß Johannes in ſeiner Offenbahrung durch den Engel Michael den Sohn GOttes / JEſum Chriſtum / verſtehe. Da hätte nun der Hr. Pater dieſelben unterſuchen und Hr. Lomer eines beſſern überweiſen ſollen. Allein das that er nicht / und füget nur / ſtatt einer Widerlegung die ſpöttiſche Gloſſe hinzu; **und ſoll jederman wiſſen / daß Chriſtus der Menſchlichen Natur nach ein unerſchaffner Engel ſeye: und ſchon dazumahl in dem Himmel geweſen / als der Ertz-Rebell Lucifer von dannen iſt geſtürtzt worden.** Dieſe Worte müſſen geantet werden. Erſtlich muß Hr. Pater beweiſen / daß Hr. Lomer oder ein anderer Evangeliſcher Lehrer den Lehrſatz

führet: **daß Chriſtus ſeiner Menſchlichen Natur nach ein unerſchaffner Engel ſeye**/ oder daß diſer Lehrſatz Hn. Lomern mit recht zuzumuthen/ weilen er durch den Engel Michael einen unerſchaffenen Engel verſtehet. Hernach iſt ebnermaſſen erdichtet/ daß Hr. Lomer ſolle gelehrt haben/ **als ob Chriſtus nach ſeiner Menſchlichen Natur ſchon dazumahl in dem Himmel geweſen/ als Lucifer daraus geſtürtzt worden.** Hr. Lomer wuſte wohl/ daß bey Johanne nicht die Rede ſeye/ vom erſten Fall und Sturtz des Satans aus dem Himmel/ denn der war ſchon am Anfang der Welt geſchehen/ ſondern daß durch den Himmel/ in welchem ſich ein Streit mit Michael und dem Drachen erhoben/ der Kirchen-Himmel verſtanden werde/ und daß Johannes von einem ſolchen Streit im Kirchen-Himmel rede/ der dazumahl als er die Offenbahrung ſchrieb/ * noch zukünfftig war. **Betreffend den andern Umbſtand**/ welchem Engel Michael zu Ehren dem Erſchaffnen oder Unerſchaffnen die Augſpurger das Michaelis Feſt den 29. September feyren/ ſo hat zwar Hr. Lomer behauptet/ es geſchehe dieſes Feſt von unſerer Seiten dem HErrn JEſu zu Ehren/ als welcher auch allhier durch ſein Evangelium das Heydenthum überwunden/ indeſſen/ wie er ſelber geſtanden/ daß von dieſem Streit der erſchaffne Ertz-Engel mit ſeinen andern Englen nicht außzuſchlieſſen/ indem auch der Drach ſeine böſe Engel umb ſich hatte/ ſo mag er auch wol zugegeben haben/ daß man auf bemeldten Tag ſolches Feſt/ der heiligen Engel Dienſt abſonderlich erbaulich zu betrachten/ mag eingeſetzt haben; indeſſen wird doch das Feſt Hauptſächlich dem Unerſchaffnen Engel JEſu Chriſto zu Ehren angeſtellet/ als unter deſſen Anführung und Stärcke der Ertz-Engel Michael mit den andern guten Engeln wider den Drachen nicht nur geſtritten/ ſondern Jhn auch beſieget. Und thut dißfalls nichts zur Sache/ **daß diß Feſt ein Michaelis und kein Feſt Chriſti des HErrn genandt wird**/ denn das geſchihet nur deßwegen/ weilen an dieſem Feſt abſonderlich die jenige Wohlthaten in der Chriſtlichen Kirche erbaulich betrachtet werden/ die JEſus Chriſtus nicht bloß vor ſich allein und unmittelbahr/ ſondern mit und durch den Dienſt des Ertz-Engels Michaels und ſeiner untergebnen der Gemeinde GOttes bewieſen.

Vors 2.) macht ſich Hr. P. Pfyffer an den Hn. Lomer wegen der Allgegenwart Chriſti/ daß er gelehret/ die Menſchheit Chriſti wäre allenthalben wie ſeine Gottheit gegenwärtig/ begehet aber wie Hr. P. Mändl/ mit fleiß den Fehler/ daß er die von Hn. Lomer vorgelegte Beweißthümer fein ſauber unbeantwortet ligen läſt/ und nur etliche kahle Folgen daraus ziehet/ die aber auch aus dem/ womit Hr. Lomer den Hr. P. Mändl abgefertiget/ können widerlegt werden. Denn ſpricht der Hr. P. daß 1.) **daraus folgen werde/ das Chriſti Menſchheit niemahls von einem Orth zum andern müſte gewandelt haben/ wo ſie zuvor nicht geweſen/ und daß ſie ſchon zuvor im Himmel zur Rechten des Vatters müſte geſeſſen ſeyn/ eh ſie gen Himmel gefahren**; ſo antworten wir hierauf/ das ſolches keineswegs folge/ denn wenn gleich die Menſchliche Natur Chriſti in die Selbſtſtändigkeit des Sohns Gottes iſt auf- und angenommen/ und durch ſolche Perſöhnliche Vereinigung/ der Göttlichen Eigenſchafften/ und mithin der Allgegenwart theilhafftig worden/ ſo hat ſich doch Chriſtus im Stande ſeiner Erniedrigung der Göttlichen Geſtalt entäuſſert: und iſt allerdings ſichtbahrer Weiſe von einem Orth zum andern gezogen/ wie Lucas Actor. X. 38. bezeuget/ der umbher gezogen iſt ꝛc. ꝛc. und iſt ſeine Menſchheit freylich nicht im Himmel geweſen/ eh ſie in denſelben gefahren/ weil Er ſich dazumahl ſeiner mitgetheilten Allgegenwart nicht bedienen wollen. Aber da Chriſtus in den Stand der Erhöhung eingetretten/ und zur Rechten des Vatters zu ſitzen kommen/ ſo übet er nun den völligen Gebrauch dieſer Göttlichen Eigenſchafften aus/ und iſt allenthalben gegenwärtig/ und daß auch nach ſeiner Menſchlichen Natur/ weilen er nach derſelben zur Rechten des Vatters iſt erhaben

* Vid. Melch. Kromajeri Com. in Apocal. pag. 181.

ben worden. Fährt der Hr. P. fort und meint / es würde folgen / daß man im H. Abendmahl nichts von Chriſto empfange/was man nicht zuvor ſchon bey ihm gehabt/ denn habe ein jeder Menſch die Gottheit innerſt bey ſich gegenwärtig/ ſo habe er auch gleicher geſtalten die mit der Gottheit vereinigte Menſchheit. Ja man würde in einer jeden Speiß und Tranck eben das empfangen/ was in dem H. Sacrament des Abendmahls empfangen wird / weilen in einer jeden die Gottheit gegenwärtig/ folgſam auch/ die mit ihr vereinigte Menſchheit Chriſti. So iſt ja offenbahr/ daß der Hr. P. in dieſen zwey Inſtantien / die Sacramentlich / weſentlich und Natürliche / mit der Perſöhnlichen Allgegenwart Chriſti vermiſche / worinnen aber dieſe unterſchiedliche Arten der Allgegenwart Chriſti beſtehen hat Hr. Lomer dem Hr. P. Mändl ſchon ehedeſſen gründlich gezeiget/ ſihe deſſen Götzen-Köpf p. 244. &c. Kurtz/ wann Hr. Lomer mit unſerer Evangeliſchen Kirche behauptet/ daß Chriſti Menſchheit allgegenwärtig ſeye / ſo verſteht er keineswegs eine Sacramentliche / Weſentliche / oder Natürliche / ſondern bloß eine Perſöhnliche Allgegenwart. Worinnen aber die Art und Weiſe der Perſöhnlichen Allgegenwart Chriſti ſeiner Menſchlichen Natur nach beſtehe/ läſt ſich nicht ſo wol begreiffen/ als vielmehr glauben/ genug daß die Sache ſelber in Gottes Wort gegründet iſt. Matth. 28, v. 20.

Vor 3.) wird Hr. Lomer von Hr. Pfyffer ausgehöhnet wegen ſeiner Lehre von nicht-Haltung der Göttlichen Gebothe/ als ob der Menſch auch durch die Göttliche Gnade ſie nicht halten könne. Allein der Hr. P. hätte billig hinzu ſetzen ſollen / in welchem Verſtand Hr. Lomer die Haltung der Göttlichen Gebothe vor unmöglich halte / nemlich nur allein im Geſetzlichen / und keines keineswegs im Evangeliſchen Verſtand / denn ſo ſpricht Hr. Lomer außdrücklich in ſeiner fortgeſetzten Abfertigung pag. 288. Wo mans kurtz faſſen wolte/wie fern es möglich ſeye/ das Geſetz zu halten oder nicht/ möchte man ſagen: „ Man könne Got„ tes Geboth nicht halten / nach der Strenge des Geſetzes / vollkommen / daß man „ daraus wolte ſeelig werden / aber man könne ſie halten NB. nach der Gnade „ des Evangelii/ wie GOtt mit ſeiner Kinder unvollkommnen / aber doch redlichen „ und aufrichtigen Gehorſam gedult trage / ſich denſelben um Chriſti willen gefallen „ laſſe ꝛc. Oder aber man könne ſie halten / aber ſie nicht vollkommen erfüllen / weil das Geſetz geiſtlich iſt / und den Geiſt ſelbſt/ ſamt deſſen vollkom̃ne Reinigkeit haben will. Auf dieſe Diſtinction hätte der Hr. Pater fein acht haben/ und wenn er gekondt hätte/ darthun ſollen / daß ein Widergebohrner auch nach der Strenge des Geſetzes / Gottes Geboth halten könnte/ ſo ihm aber zu beweiſen ohnmöglich fallen würde/ denn wer Gottes Geboth nach der geſetzlichen Strenge halten wolte/ der müſte gar ohne alle Sünde ſeyn. Nun iſt kein Menſch / der nicht ſündiget. Eccl. VII. 21. So belegt ja ſelber das Tridentiniſche Concilium Seſs. 6. cap. 16. Can. 23. die jenige mit einem Fluch / die da lehren / daß der Menſch alle Sünden ohne beſonders Wunderwerck Gottes (auf welche wir aber weder Befehl noch Verheiſſung zu warten haben) meiden könne. So hat auch das Milevitaniſche Concilium Can. 6. alle die jenige verflucht/ die dafür halten/ man müſſe ſich nur aus Demuth / und nicht um der Wahrheit halber für einen Sünder aufgeben. Jedoch damit er den Hn. Lomer nicht umſonſt angefochten zu haben ſcheinen möchte/ ſo bringt er drey Beweißthümer für/ damit er ſie umzuſtoſſen vermeinet. 1.) Berufft er ſich auf Gottes Allmacht/ als der in ſeinen unerſchöpfflichen Schätzen ja noch ſo ſtarcke Gnade finde/ mit welchen Er bey einigen Menſchen könne aufwürcken/ daß ſie ihme ſeine Geboth halten. Darauf dienet zur Antwort / das hierinnen nicht die Frage ſeye von dem/ was GOtt durch ſeine unumſchränckte Allmacht und Gnade JEſu Chriſti ſchlechter dings verrichten könne / ſondern was Er nach dem Sünden-Fall mit ſeiner Gnade würcklich in uns verrichte/ oder verrichten wolle. Und da lehren und glauben wir nach der H. Schrifft / daß

GOttes

GOttes Geiſt die Widergebohrne nicht von der völligen und gäntzlichen Inwohnung der Sünden/ ſondern nur von der Herrſchafft der Sünden befreye / und daß ſich nebſt dem Guten/ ſo auch der Frömſte thue/ viele ſündliche Fehler und Schwachheiten in- und an ihme befinden / und daß eben auch dadurch die Heilige / ſo auf Erden ſind / von den vollkommenen Heiligen im Himmel unterſchieden ſeyen / daß ſie nicht nur mit dem Satan und der Welt auſſer ſich/ ſondern auch mit der Sünde in ſich/ ſo lang ſie hier leben/ zu ſtreiten und zu kämpffen haben.

Hierauf führt der Hr. Pater den Spruch II. Cor. XII, 9. an: **Laß dir an meiner Gnade genügen / den meine Krafft iſt in den Schwachen mächtig.** Auf dieſe Weiſe/ ſpricht der Hr. Pfyffer/ müſte GOtt zu Paulo / da ihn dieſer gebethen/ er möchte doch die Anreitzung des Fleiſches von ihm hinweg nehmen / geſprochen haben: **Es klecket dir meine Gnade nicht.** Allein dieſer Spruch ſchickt ſich gar nicht hieher / denn von Pauli damahligen gantz auſſer-ordentlichen Zuſtand läſt ſich keineswegs auf den ordentlichen Zuſtand anderer Chriſten ſchlieſſen. Pauli Sataniſche Anfechtungen waren gantz was beſonders / und werden ſo groſſe Sataniſche Fauſtſchläge viel hundert Kinder Gottes nicht erfahren haben. Wolte aber der Hr. Pater daraus folgern: eben deßwegen müſte einem jeden Chriſten GOttes Gnade ordentlicher Weiſe genug ſeyn / weil GOTT ſelber bezeuge / daß ſie dem H. Paulo in ſeiner auſſer-ordentlichen Anfechtung genug wären; So geben wir diß alles gerne zu / davon aber der H. Pater keinen Vortheil ziehen kan. Denn wenn gleich einem widergebohrnen Chriſten GOttes Gnade / zu Beſtreitung und Beſiegung der Sünde in ſich / und des Teuffels und der Welt auſſer ſich klecket/ ſo folget darum nicht/ daß er gar keine Reitzung der Sünde mehr in ſich haben ſolte. Wer aber noch von der Sünde in ſich gereitzt wird / der kan ohnmöglich GOttes Geboth nach der Strenge des Geſetzes vollkommen halten. Denn das ſündliche Gelüſten ſtreitet ja offenbahr wider das letzte Gebot: **Laß dich nicht gelüſten.** Letztlich berufft ſich Hr. Pfyffer auf Phil. IV, 13. **Da könne ſich**/ ſpricht er/ **Paulus in die Lomeriſche** Theologie **wohl nicht ſchicken / weil er ſich verlauten laſſen: Ich vermag alles in dem / der mich mächtig macht / Chriſtum.** Allein/ Paulus will damit nur ſo viel ſagen: daß alle das Gute / was er vermöge/ nicht aus eignen Kräfften/ ſondern durch die Gnade GOttes vermöge / und daß er alles / was ihm bey der getreuen Außführung ſeines Amts vorfiele / Mangel oder Uberfluß / und was dergleichen mehr / auf eine GOtt-gefällige Weiſe gleich-gültig und gelaſſen zu ertragen wiſſe. Wird alſo von dem H. Paulo durch das Wort alles / nicht ſchlechterdings alles verſtanden / ſondern nur das / was zum Glauben/ gottſeeligem Wandel / und geſegneter Außrichtung des Apoſtoliſchen Lehr-Amtes gehöret. Wie er aber ſich viel zu ſchwach befinde/ GOttes Geſetz **vollkommen zu** halten/ geſtehet er ſattſam Rom. VII, 17. 20. VIII, 3. 4. &c.

Vors 4.) ſpottet der Hr. Pater des Hn. Lomers **wegen Verwerffung des Verdienſtes der guten Wercke / und wegen des Begriffs / den er ſich von der Red-Art:** de Congruo, **müſte gemacht haben / denn da habe er in ſeinen zernichteten Götzen-Köpffen** p. 181. **den glatten Außſpruch gegeben / daß wir mit all unſern guten Wercken pur nichts von GOtt verdienen können/ weder** de condigno, **noch** de congruo. Noch dennoch wäre ſeine Lehre im Saurbrunnen-Geſpr. und zwar n. 15. dahin gegangen / **daß unſere Wercke/ wann ſie von einem wahren Glauben herrühren/ GOtt gefällig ſeyn/ und von ihm belohnt würden / nicht zwar wegen unſerer Verdienſten / ſondern aus purlauterer Gnade / und wegen ſeiner Verheiſſung.** Allein / es erkennet ein jeder / daß Hr. Lomer in der Sache ſelber ſich dißfalls im geringſten nicht widerſpreche / denn daß wir mit unſeren guten Wercken / als ein eigentliches Verdienſt / weder de congruo noch de condigno was verdienen / hat Hr. Lomer ſowohl in der fortgeſetzten Abfertigung p. 427. und 448. als auch in ſeinem Saurbr. Geſpräch p. 216. 217. wider den Hn. P. Mändl umſtändlich und gründ-

gründlich dargethan/ daß er aber hernach ſelber eingeſtanden / GOtt belohne unſere aus dem Glauben geſchehene Wercke aus Gnaden/ und ſolche Belohnung dennoch kein meritum de congruo genannt / geſchahe deßwegen / weilen nach der Römiſch-Catholiſchen Lehre nur allein die **Gerechtfertigte** merita ex condigno **haben können / die andere** merita ex congruo **treffe man auch bey denen an / die nicht bekehrt und gerechtfertiget wären.** Auf dieſe Weiſe aber können wir ja kein meritum ex congruo ſtatuiren/ **denn was nicht aus dem Glauben gehet /** (der Glaub aber findet ſich allein bey den Bekehrten und Gerechtfertigtē/) **das iſt Sünde.** Rom. XIV, 23. Ebr. XI, 6. So enthalten wir uns Evangeliſche auch deßwegen des Wortes meriti oder Verdienſtes/ weil es von den Scholaſticis im unreinen Verſtand/ nemlich vor ein eigentlich Verdienſt genommen wird.

Vors 5.) ſpottet der Hr. Pater des Hn. Lomers / **daß Er die Sünde gar zu ſündlich gemacht / und dißfalls ein ſolch ſcharffer und räſſer** Theologus **ſeye/ dergleichen unter den Päpſtiſchen der Erdboden keinen getragen / ſo daß das Sprichwort wohl bey ihm zutreffe: Ein neuer** Theologus,* **ein neue Hölle!** Diß Geſpött will er damit legitimiren/ weil 1.) Hr. Lomer in ſeiner fortgeſetzten Abfertigung p. 230. **ſo gar eine kleine Ungedult / und ein Hellers Diebſtahl in die Hölle zur ewigen Verdammnus verweiſe.** Allein / es hat Hr. Lomer mit allem Recht den geringſten Grad des Zorns und Diebſtahls als was vor dem Gerichte GOttes ſtraffmäſſiges und verdammliches gehalten / weil auch die geringſte Sünde eine Ubertrettung des Geſetzes / mithin ihrer Natur nach an und vor ſich tödtlich iſt. **Die Sünde/** ſpricht der H. Johannes in ſeiner I. Ep. cap. III. v. 4. **iſt das Unrecht/** ἁμαρτία, ἀνομία. Indeſſen hat er nirgendwo gelehret/ das ſolche kleine Sünden die aus Ubereilung und Schwachheit von einem Widergebohrnen begangen/ aber ſobald er deſſen gewahr wird/ wieder hertzlich bereuet/ GOtt um Chriſti willen abgebeten / und deſto ſorgfältiger gemeidet werden / ihn würcklich in die Hölle ſtürtzen. 2.) Weilen Hr. Lomer in ſeinen zernichteten Götzen-Köpffen p. 306. vorgebe / **das ſo gar die** motus primo primi, **das iſt/ die erſte aufſteigende innerliche Bewegungen der böſen Gelüſten und Begierlichkeiten/ auch wenn der Menſch in dieſelbige nit einwilliget/ und ſich auch ſchon wider unſern Willen regen / die Höllen-Pein verdienen / weil ſie alleſamt Ubertrettungen des Geſetzes und lauter Tod-Sünden ſeyen.** Hierauf iſt zu wiſſen/ daß Hr. Lomer in angeführter Stelle wider den Hn. P. Mändl eigentlich aus der H. Schrifft dargethan / daß man durch Haltung der Gebote GOttes zum Leben nicht eingehen könne / weil man nicht im Stand ſeye / GOttes Geſetze vollkommen zu halten / denn das Geſetz erfordere nicht nur einen äuſſerlichen / ſondern auch/ und zwar zuerſt/ einen innerlichen Gehorſam/ und müſſen ſo gar die erſte Bewegungen / Lüſte und Begierden des Hertzens / heilig / gerecht und gut ſeyn ; Da nun aber dieſes nicht mehr wäre/ **indem nicht nur das Dichten und Trachten des menſchlichen Hertzens von Jugend auf** רק רע **nur böſe wäre**/ Gen. VI. 5. ſondern ſich auch bey den Frömſten/ die böſe Lüſte im Fleiſch/ mehr als ihnen lieb wäre/ regeten/ und das Fleiſch wider ihren Geiſt gelüſte / ſo beraubten auch ſo gar die motus primo primi, oder die allererſte böſe Bewegungen/ wenn ſie gleich wider unſern Willen aufſteigen/ den Menſchen des Ruhms/ den er vor GOtt haben ſolte/ und machten ihn vor GOtt / wo der nach der Schärffe des Geſetzes mit ihm abrechnen wolte/ der Verdam̃ung ſchuldig/ weil das Geſetz ſagt: **Laß dich nicht gelüſtē.** Rom. VII. 7. Wie denn auch der H. Auguſtinus Lib. IV. contra Julian. cap. 3. gar ſchrifftmäſſig ſpricht: **Die böſe Begierd oder Erbſünd iſt nicht allein eine Urſach und Würckung der Sünde/ ſondern auch wahrhafftig** NB. **an ſich ſelbſt Sünde.** Nun was an ſich ſelbſt Sünde iſt / das iſt an ſich ſelbſt verdammlich. Aber deßwegen hat Hr. Lomer nirgendwo gelehret / daß die aller-erſte ſündliche Bewegungen einen

* Sonſten hat Hr. Lomer wohl nichts neues von dieſer Sache gelehret/ ſondern nur das/ was alle Evangeliſche Theologi ſchon längſt gelehret/ und noch lehren.

Gerechtfertigten/ der keine Luſt an ſolchen böſen Lüſten und Begierden hat/ actu und in der That verdammen/ **den es iſt nichts verdammliches** οὐδὲν κατάκριμα **keine würckliche Verdammung an denen die in Chriſto JEſu ſind / die nicht nach dem Fleiſch leben / ſondern nach dem Geiſt.** Rom. 8, 1. Was den Unterſchied der läßlichen und **Tod-Sünden** betrifft / ſo laſſen wir ihn zwar zu/ aber nur in geſundem und ſchrifftmäſſigem Verſtand / in ſofern nemlich die Läßlichkeit nicht in der Sünde ſelber / ſondern in der Beſchaffenheit der ſündigenden Perſohn zu ſuchen; Denn an und vor ſich ſind alle Sünden Tod-Sünden / weil ſie alleſamt wider das H. Geſetze Gottes ſtreiten / und das Geſetz durchgehends allen Sünden den Tod drohet. Daher Paulus Rom. VII, 23. überhaupt ſpricht: **Der Sünden Sold iſt der Tod.** Aber daß etliche Sünden / zum Exempel die Erb-Sünde / und unter den würcklichen Sünden die Schwachheits-Sünden den Gerechtfertigten actu und in der That nicht in den Tod ſtürtzen / kommt von ſeinem Gnaden-Stand her/ weil er in der Widergeburt ſtehet/ durch den Glauben Chriſti Verdienſt ſich zugeeignet / und ſich durch tägliche Reu und Buß im Blute des Lamms von ſeinen noch anhangenden Fehlern und Gebrechen reiniget / die Sünde in ſeinem ſterblichen Leibe / ihr Gehorſam zu leiſten in ihren Lüſten / nicht herrſchen läſſet/ ſondern vielmehr über ſie herrſchet/ und den alten Adam ſtets träncket/ creutziget und tödtet. Wenn nun alſo Hr. Lomer ja ſolte geſagt haben / **die erſte böſe Bewegungen wären lauter Tod-Sünden**/ ſo hat Er es nur in ſofern gemeint/ ſofern ſie an und vor ſich und nach der Strenge des Geſetzes betrachtet werden. 3.) Weil Hr. Lomer in ſeiner fortgeſetzten Abfertigung pag. 193. 195. 196. lehre/ **daß auch Kinder / Wahnwitzige und Schlaffende des ewigen Tods würdige Sünden begehen.** Schlägt man erſt-bemeldte Stellen auf / ſo wird man nirgendwo die harte Expreſsionen / deren ſich der Hr. Pater mit Fleiß bedienet/ um die Sache recht gehäſſig vorzuſtellen/ antreffen; doch zur Sache ſelber. Hat denn Hr. Lomer ſo un-Theologiſch verfahren / daß Er den Kindern/ Unſinnigen/ und Schlaffenden / Sünden / würckliche/ verdammliche/ und ſtraff-mäſſige Sünden zugemuthet? O nein! Er hat es dem Hn. P. Mändl gründlich dargethan / der aber blieb die Antwort darauf ſchuldig/ und dieſe hätte nun billig der Hr. Pfyffer / als ſein Nachfolger / vor ihn geben ſollen. Allein er that es auch nicht/ denn mit den ſchlechten Folgerungen/ die er aus dieſer Lehr gezogen / und die bald ſollen als ein Spinnen-Geweb hinweg gewiſcht werden / iſt der Sache ſelber noch lange kein Genügen geleiſtet. Es hat Hr. P. Mändl den Satz vertheidiget: **Daß ohne Einwilligung in die Sünde keine Sünde wider das Geſetz Gottes begangen werde/ daher hat er die Kinder/ Narren/ und Schlaffende aus der Zahl der Sünder außgemuſtert.** Allein Hr. Lomer zeigte umſtändlich/ in wiefern eine jede von dieſen Perſohnen ſündigen könne / und würcklich ſündige.

Die unmündige Kinder anreichend/ ob ſie gleich nicht recht verſtünden/ wenn ſie was böſes thun/ wären doch Zeugen/ der in ihnen wohnenden Erbſünde/ die würcklich eine Ubertrettung des Geſetzes ſeye/ und würden von derſelben zu allerhand böſen Lüſten und Begierden angetrieben/ ob ſie es gleich nicht verſtehen oder wiſſen/ und/ wie man auf den Schulen redt/ keinen actum reflexum davon haben. Doch geſchehe nebſt dem das Böſe von den Kindern **nicht ohn alle Einwilligung**/ ſondern wäre ſchon eine ſündliche Beluſtigung ihres verderbten Willens mit dabey / und lieſſen ſchon in der zärteſten Blüthe viel ſchlimme Affecten / z. Ex. Ungedult/ Zorn/ Neid/ Uppigkeit von ſich ſpühren. Sind nun aber das keine wahrhaffte Sünden vor GOTT / Hr. Pater? Iſt die Wurtzel ſündlich und verdammlich/ warum nicht auch die Früchte derſelben? Daß aber die Kinder deßwegen nicht würcklich von GOtt verdamt werden / komt von ihren Gnaden-Stand her/ in den ſie durch die H. Tauff eingetretten.

Betreffend die Wahnwitzige / ſo hat Hr. Lomer den guten Unterſchied gemacht unter denen / die ſich ſelbſt durch Trunckenheit / Zorn / Hochmuth ꝛc. in diß

Ubel

Ubel geſtürtzt / oder die es mit auf die Welt gebracht / denen von der erſten Claſs gibt Hr. Lomer mit Recht alle das / was ſie in der Raſerey böſes thun / ſchuld! Und ich füge hinzu; wenn ein ſolcher Menſch bey den guten Intervallen / die Urſach ſeiner Raſerey: und das Böſe/ was er in der Raſerey redt und thut / GOtt nicht bußfertig und glaubig abbittet / ſo fährt er mit ſeinem verwirꝛten Kopff eben ſowol in die Hölle / als andere Gottloſen mit ihrem ſogenannten natürlich geſunden Verſtand. Solt aber die ſelbſt-verurſachte Raſerey ſtets fortwähren / und der verwirꝛte Menſch darinnen ſterben / ſo iſt er auch würcklich verdam̃t/ ſowol als andere/ die in ihren Sünden ſterben. Kom̃t aber ein Menſch als Simpl und Narꝛ auf die Welt/ ſo rühret ſein elender Zuſtand doch von der verderblichen Sünde her / und ob gleich ein ſolcher alberer Menſch ſich ſelber nicht regieren kan/ ſo thut er doch Böſes/ wozu er von ſeiner böſen Natur/ die ſeinen Verſtand mit Narꝛheit/ und ſeinen Willen mit Boßheit angefüllet/ gereitzet wird/ welches nicht geſchehen wäre/ wenn er Gottes Ebenbild behalten hätte; alles Unrecht aber / was aus dem Verluſt des Göttlichen Ebenbildes entſtehet/ iſt an- und vor ſich Sünde / und vor dem heiligen GOTT ſtraff-mäſſig. Ob aber/ und wiefern ſie GOtt hier und dort würcklich ſtraffe/ läſſt Hr. Lomer billig an ſeinen Orth geſtellet ſeyn.

Belangend die Schlaffende/ ſo kan auch allerdings ein Schlaffender ſündigen/ wenn er z. Ex. des Tags über mit Fleiß ungerechte / zornige / unzüchtige/ und andere ſündliche Ideen, Bilder/ und Gedancken heget/ ſich daran beluſtiget/ ſie vermehret/ auch wohl gar ein unmäſſigen/ unzüchtigen/ gifftigen/ ungerechten Wandel des Tags über geführt; Da iſt ja wohl ein ſolcher Menſch ſelber Schuld daran/ wenn er über lang oder kurtz ſündliche Träume davon hat/ und wann er am Morgen GOtt nicht um Vergebung ſeiner böſen Träume bittet / ſondern ſich Abends wiederum ſo zu Bethe leget/ hernacher in ſeinem ſündlichen Schlaff vom Todes-Schlaff befallen wird / ſo iſt er ſo gewiß verdam̃t/ als ein wachender Sünder / den z. Ex. der Schlag mitten im Ehbruch gerühret und getödtet. Doch auch Wiedergebohrne und Fromme können im Schlaff ſündigen/ ſündigen auch würcklich zuweilen darinnen/ doch weil ſie GOtt täglich alle ihre Sünden/ ſowohl wiſſentliche als unwiſſentliche (darunter auch die Schlaff-Sünden gehören/) bußfertig abbitten/ ſo werden ihnen freylich auch die Sünden / ſo ſie unwiſſend im Schlaff ſolten begehen / von GOtt zu keiner würcklichen Verdammung zugerechnet. Auf die nichtige Folgen letztlich zu antworten: „So hat Hr. Pfyffer wol ein unnöthiges Mitleiden mit den „Herren Lutheranern von wegen der augenſcheinlichen Gefahr / darinn ihr ewiges „Heyl ſtünde/ indem ſie immerzu mit groſſen und vielfältigen Sünden ihr Gewiſſen „beſchwerten. O es folget wol gar nicht: die Lutheraner müſſen nach der Schrifft auch die allererſte auffſteigende böſe Lüſten und Begierden vor ſündlich und verdamlich halten/ darum wird ihr Gewiſſen deſtomehr beſchwert/ und ſteht es deſto gefährlicher mit ihrer Seeligkeit; Sondern das folgt vielmehr daraus / daß ſie ſich deſto bußfertiger im Blute des Lamms von allen noch anhangenden Sünden waſchen/ daß ſie ſich immer tieffer mit wahrem Glauben in JEſum Chriſtum den rechten Weinſtock des Lebens einſencken / und durch ſeinen Geiſt eine neue Krafft und Stärcke nach der andern erhalten/ die Sünde in ſich/ und den Teuffel und die Welt auſſer ſich zu beſtreiten / zu beſiegen / und der Heiligung immer ernſtlicher nachzujagen/ da ſie alſo durch den Glauben in Chriſto JEſu ſind/ und nicht nach dem Fleiſch/ ſondern nach dem Geiſt wandlen/ ſo kan kein würckliche Verdammung in ihnen ſeyn/ ob gleich noch viele ſündliche Schwachheiten in- und an ihnen ſind. Und alſo können ſie ja wol in der Heils-Ordnung ihrer Seeligkeit verſichert ſeyn/ zumahlen da ſich dieſelbe nicht erwerben / ſondern bloß aus Gnaden ererben läſſet. Aber wir haben hohe Urſache/ ein gewiß recht inniges Erbarmen mit den Herrn Catholiſchen Layen zu haben/ als welchen Jahr aus Jahr ein wohl wenig und gründlich Geſetz und Evangelium erkläret wird / vor ſich aber ſelber in den hellen

Glaubens⸗ und Lebens⸗Spiegel der H. Schrifft nicht ſehen dörffen / ſondern ſich mit Leſung oder Anhörung ungereimter und irriger Menſchen⸗Gebothe und Fabelhaffter Legenden von gemachten Heiligen müſſen begnügen laſſen; die vieles nicht wiſſen/ daß es Sünde ſeye/ oder eine groſſe und Tod⸗Sünde/ ſo doch würcklich eine Sünde/ eine groſſe und abſcheuliche Sünde iſt; denen man zwar vieles von der Buſſe vorſchwätzt/ aber dabey wenig von der glaubigen Zuverſicht auf GOttes Gnad und Chriſti Verdienſt; denen man die Buß zu einer rechten Carnificin und Gewiſſens⸗Marter macht/ zu einer bloſſen Pœnæ tenentia, zu einer ſchmertzhafften Empfindung der Straffe/ den Glauben aber und die Empfindung der Barmhertzigkeit Gottes davon gemeiniglich außſchlieſſet; denen man ſolche erbärmliche Mittel der Buſſe fürſchlägt/ darbey ihr armes Gewiſſen niemahlen zu einer Gewißheit der Gnade Gottes/ der Vergebung ihrer Sünden und der ewigen Seeligkeit gelangen kan; denen man **von Chriſto für uns** / ohnerachtet in ihrer Kirchen alles voller hölzerner ſteinerner und gemahlter Chriſtus⸗Bilder ſtecket / wohl wenig gründliches fürprediget/ ſo daß ſie auſſer der buchſtäblichen Paßions⸗Hiſtorie gemeiniglich wenig wiſſen/ worinnen eigentlich die Erlöſung/ ſo durch JEſum Chriſtum geſchehen iſt/ beſtehe/ warum GOtt mit derſelben zufrieden/ wie wir uns derſelben ſollen theilhafftig machen; und **von Chriſto in uns** / wie er durch den Glauben alſo in unſerm Hertzen wohne/ daß Er auch in uns herrſche und regiere/ und uns durch ſeinen Geiſt zu allem Guten treibe/ wiſſen ſie meiſtentheils auch wenig/ daher es kein Wunder/ daß ihre beſte Wercke ein Inbegriff eines knechtiſchen und geſetzlichen Wandels / eines blinden und gezwungenen Gehorſams/ eines Eifers mit Unverſtand/ und einer ſelbſterwählten Geiſtlichkeit ſind. Und wenn ſelber von ihren eigenen Leuthen etliche vor groſſe Heilige gehalten werden/ ſo müſſen ſie doch den entſetzlichen Lehrſatz im Tridentiniſchen Concilio gegründet/ glauben: daß ein Menſch auſſer einer beſondern Offenbahrung (welche zuerwarten er doch weder Befehl noch Verheiſſung hat) ſeiner Seeligkeit niemahls verſichert ſeyn könne/ ſondern allſtets daran zweifflen müſſe.

Was die auf dem Tod⸗Bethe betrifft/ wenn ſie in eine Ungedult ausbrechen und darüber den Geiſt aufgeben / ſo ſind ſie entweder bekehrte oder unbekehrte Chriſten/ ſind ſie unbekehrt/ ſo ſind ſie ſelber ſchuld daran/ daß ſie ſich nicht einmahl auf ihrem Krancken⸗Lager zu GOtt bekehrt/ und ſich damit der ewigen Seeligkeit verluſtiget gemacht/ ſind ſie aber als bekehrte in Gottes Gnaden⸗Stand/ ſo können ſie auch zur Stund ihres Abſterbens/ GOtt ihre ſündliche Ungedult abbitten/ und wenn ſie ſolches in der Todes⸗Angſt zu thun nicht im Stande wären/ ſo wird ſchon der HErr JEſus ſein Fürſprecher⸗Amt bey dem Himmliſchen Vater vor ſie außrichten.

Was letztens **die liebe Kinder anreichet/ die da ſündigen/ ohne daß ſie noch den völligen Gebrauch ihrer Vernunfft haben/ und binnen ſolcher Zeit der Unwiſſenheit dahin ſterben**/ ſo hat ſie weder Hr. Lomer noch ein anderer Evangeliſcher Lehrer verdamt/ ſondern hoffet alles Gutes von ihnen / ob er gleich nicht die Schrifft⸗loſe Lehre heget / daß durch die H. Tauffe ſo gar das da ſeyn und anhangen der Erb⸗Sünde wäre von ihnen genommen worden.

Vors 6.) ſpottet der H. Pater des Hn. Lomers/ daß er in ſeinen Götzen⸗Köpffen p. 408. gelehret/ **die Buſſe müſſe vor dem Glauben hergehen** / und füget die Urſache hinzu / warum dieſer Lomeriſche Lehr⸗Satz falſch ſeyn müſſe / **weilen niemand eine rechte Reu und Leid über ſeine Sünden tragen könne / der nicht zuvor einen Glauben an den beleidigten GOtt erwecket.** Allein/ hier iſt zu mercken der unterſchiedliche Verſtand/ in welchem wir Evangeliſche und die Römiſch⸗Catholiſche das Wort Glaube nehmen. Daß Hr. Pfyffer mit ſeiner Kirche den Glauben vor der Buſſe ſetzet / iſt kein Wunder / denn er verſteht nur einen bloſſen Beyfall durch ſeinen Glauben. Wann aber Hr. Lomer mit der Evangel. Kirche lehret/ der Glaube gehe nicht vor der Reue her / ſondern folge erſt auf dieſelbe / ſo

verſteht

verſteht er durch den Glauben ein zuverſichtliches Vertrauen; Es kan ja aber nicht ſolcher Hertzens-Glaube vor der Buß in engem Verſtand genommen / das iſt/ vor der Reue hergehen. Urſache deſſen/weil der Menſch kein Vertrauen auf Gottes Gnad und Chriſti Verdienſt ſetzen/und glauben kan und darff/daß ihm ſeine Sünden warhafftig von GOtt vergeben ſeyen / wenn er dieſelbe nicht zuvor aus dem Geſetze erkennet / und weh- und demüthig bereuet. Anbey hat Hr. Lomer l. c. wohl erinnert / daß nicht der Menſch vor ſich / ſondern GOtt der H. Geiſt in dem bußfertigen Sünder / der ihm nicht muthwillig widerſtrebet / die Bekehrung / und zwar der Heils-Ordnung nach / die Reue zu erſt / und hernach den Glauben an Chriſtum würcke. So folget auch nicht / wie doch Hr. Pfyffer ſchließt: daß niemand eine rechte Reu und Leid über ſeine Sünden tragen könne/ der nicht zuvor an GOtt glaubet. Denn z. Ex. Judas Iſcharioth hatte gewiß eine rechte Reu und Leid über ſeine Sünde / ohne daß er zuvor oder hernach an GOtt geglaubt hätte / ſonſt hätte er ſich nicht aus Verzweifflung gehenckt. &c.

Vors 7.) ſpottet der Hr. Pater des Hn. Lomers / der da ſolte gelehret haben / **daß im Nothfall der Nürnberger Bott einen Todt-krancken auf dem Weg von ſeinen Sünden ledig und loßſprechen könne.** Denn daraus / ſpricht er / müſſe folgen / **daß auch alle und jede / ja auch die Weiber in der Lutheriſchen Kirche abſolviren können.** Was iſts aber denn weiter mehr Hr. Pater, wenn auch die Weiber im Nothfall einem Sterbenden auf ſein ſehnliches Verlangen die Abſolution im Nahmen Gottes ertheilten/daß dörfften ſie ja auch als Mit-Glieder der Chriſtlichen Kirchen / Krafft des geiſtlichen Prieſterthums thun / ohne dißfalls ins Predig-Amt ſich einzudringen / wie denn auch ihr Tauffen im Nothfall ſelbſt bey den Römiſch-Catholiſchen gültig iſt. Iſt aber das Tauffen keine ſo wichtige und heilige Handlung als das Abſolviren? dörffen nun die Weiber im Nothfall tauffen / warum ſolten ſie nicht gleichermaſſen im Nothfall abſolviren können?

Letztens ſpottet der Hr. Pater des Hn. Lomers als eines elenden Auslegers der Schrifft / als welcher in ſeinem Sauer-Brunnen Geſpräch pag. 130 &c. die Worte JEſu zu jenem Jüngling bey Matth. XIX, 16. 17. geſprochen: **wilt du zum Leben eingehen / ſo halte die Gebotte /** alſo gloſſiret hätte: **halte die Gebott / wenn du kanſt.** Daß dieſe Gloſſa weder ungegründet noch ſchädlich ſeye / iſt leicht zu beweiſen. Ihr Grund entdecket ſich ſofort / wenn man die Beſchaffenheit der fragenden Perſohn nur ein wenig betrachtet / die war ohn ſtrittig ein ſtoltzer Werckheiliger. Der fragte Chriſtum / was er Guts thun müſte / das ewige Leben zu erlangen / und ſtund alſo in der Meinung / als könte er durch ſeine eigne gute Wercke die Seeligkeit erwerben / darauf konte nun Chriſtus nichts anders antworten / als wie er befragt worden / dieweil das Geſetze oder die Gebotte Gottes die einzige Regul und Richtſchnur aller guten Wercke ſind. Daraus aber folget keineswegs (wie doch der Hr. Pater gar zu dreuſte fürgibt) daß der Menſch die Gebot Gottes vollkommen halten / und durch des Geſetzes Wercke könte ſeelig werden / denn das Gegentheil lehret uns Paulus mit ſo deutlichen Worten Rom 3. 20: und Gal. II. 15. 16. daß die Gegner noch dieſe Stunde nichts gründliches dawider haben aufbringen köñen. Hat alſo Chriſtus den Jüngling deßwegen auf das Geſetz gewieſen / damit er ihm ſeinen geiſtlichen Stoltz und Vermeſſenheit benehmen / und ihm zu verſtehen geben möchte / daß ihm noch ſehr vieles mangle / und er die eingebildete Vollkommenheit noch lange nicht erreicht habe / und das war auch der Weg / ihn dahin zu bringen / daß er die Seeligkeit nicht in ſich ſelber / ſondern in dem Meſſia durch den Glauben ſuchen ſolte. Ubrigens haben wir bereits oben vernommen / wie Hr. Lomer ſelber die Haltung der Gebotte Gottes (aber im Evangeliſchen Verſtand) geglaubt und gelehret. Sonſten kan freylich ein Phariſäer Gottes Gebott nicht halten / weil zu dem Eingang ins ewige Leben eine gantz andere und beſſere Gerechtigkeit erfordert wird /

U ſihe

ſihe Matth. V. 20. Ein Widergebohrner aber hat bereits durch den Glauben das ewige Leben/und darauf wandelt er in der Heils-Ordnung fort nach dem vollkom̃nen Beſitz deſſelben/ und hält die Gebotte Gottes durch die Gnade des H. Geiſtes/ zum beweiß ſeines Glaubens/und ſeines Danckes gegen GOtt / der ihn durch den Glauben gerecht und ſeelig gemacht. Die fürchtliche **Folgen** / die Hr. Pater aus der Lomeriſchen Erklärung dieſes Spruchs wider uns mit recht machen zu köñen vorgibt/ thun uns wol nicht den geringſten Schaden/ denn wenn er ſpricht: **auf die weiſe könte man Chriſti Worte: Trincket alle daraus** / auch alſo erklären/ **Trincket alle daraus wenn mans euch gibt**/ ſo ſagen wir nein dazu/ denn wie Chriſtus nicht nur dazumahl ſeinen Jüngern den geſeegneten Kelch gezeiget/ ſondern ihnen auch würcklich dargereicht/ daß ſie alleſamt daraus trincken ſollen/ wie denn Marcus XIV. 23. außdrucklich bezeuget: **Und ſie truncken alle daraus.** Alſo hat auch Paulus der Corinthiſchen Gemeinde (die NB. gewiß nicht aus lauter Geiſtlichen beſtund) nicht nur die Art und Weiſe das H. Abendmahl unter beyderley Geſtalt zu halten gelehret/ ſondern er hat auch allen denen/ die das geſeegnete Brod geeſſen/ vom geſeegneten Kelch zu trincken gegeben. Und auf ſolche Weiſe hat man in der erſten Chriſtlichen Kirche das gantze H. Abendmahl genoſſen/ biß endlich die laidige Lehre von der Tranſubſtantiation oder Verwandlung der Hoſtie in den Leib Chriſti aufkommen / denn da machte man dem unwiſſenden Volck weiß: weil man den gantzen Chriſtum mit Leib und Blut in der einzigen Hoſtie empfangen könne/ ſo ſeye es nicht nöthig/ daß es erſt den Wein hernach beſonders trincke. Ob nun gleich noch immer hier und dar Chriſtliche Gemeinden waren/ welche das H. Abendmahl nach Chriſti Einſetzung in beyderley Geſtalten hielten/ ſo wurden ſie doch von Rom aus immer hefftiger deßwegen gedrückt/ ſo daß ſie es immer weniger thun durfften/ biß endlich zuletzt die Ποτηριοκλεψία oder der Kelch-Raub offentlich eingeführet/ auf dem Coſtnitzer Concilio gut geheiſſen/ und auf dem Tridentiner Concilio wiederumb bekräfftiget worden. Und aus dieſem Grund meinen die Herren Geiſtlichen Römiſch-Catholiſcher Seite noch jetzo berechtiget zu ſeyn/ den Communicanten den geſeegneten Kelch zu entziehen/ ob ſie gleich **bißher in keinem Stück ſich elender verantwortet als in dieſem.** Sihe Hn. Lomers Sauer-Brunnen Geſpräch pag. 276 &c. Jrr-Garten pag. 445. und 277. und Götzen-Köpff pag. 331. 337. 405. 541. 693. Spricht er letztens/ **auf die weiſe müſte man ſagen/ Paulus hätte auch nur geſpöttelt / wann er an etlichen Orthen den Ausſpruch gethan / daß der Menſch ohne des Geſetzes Werck gerecht und ſeelig werde / und hätte nur ſo viel ſagen wollen: gehet/ probieret es / und macht euch ſeelig durch den Glauben / ohne Wercke/ wenn ihr könnet;** ſo ſagen wir abermahls/ Paulus habe ohnmöglich ſolche Gloſſe über ſeine Worte machen/ oder nur dran dencken können / indem er ja beſonders in der Epiſtel an die Römer und Galater viele wichtige Urſachen angeführet/ warum der Menſch nicht durch die Wercke/ weder durch die Cerimonaliſche noch Moraliſche Wercke / ſondern allein durch den Glauben müſſe gerecht und ſeelig werden. Und da er alſo den damahligen erſten Chriſten den Glauben an Chriſtum/ als den einigen Weg vor GOtt gerecht und ſeelig zu werden / angeprieſen / ſo haben ſie ja nothwendig ſolchen Glaubens-Weg durch Gottes Gnade müſſen gehen können. Wolte der Hr. Pater mich bey dieſer Urſache faſſen/ und vorgeben/ eben deßwegen habe der Jüngling im Evangelio die Gebotte GOttes halten können / weil ihn Chriſtus dazu angemahnet/ ſprechend: **wilt du zum Leben eingehen/ ſo halte die Gebotte.** So dienet zur Antwort: Chriſtus hat ſonſten nirgendwo gelehret/ daß man durch Haltung des Geſetzes zum Leben eingehen ſolle oder könne/ wohl aber/ daß man durch den Glauben an ſeinen Nahmen das ewige Leben habe; Sihe Joh. III. v. 16. V. gantz. Daß er aber allhier dem ſtoltzen Jüngling eine andere Antwort geben / geſchahe aus obbemeldten Urſachen.

Biſzher hat der Hr. Pater ſeine un-Theologiſche Freude mit Verſpottung der Lomeriſchen Geſchicklichkeit gehabt/ nun macht er ſich an deſſen Heiligkeit/ und damit er dieſe recht lächerlich vorſtellen möchte/ ſpricht er/ wolle er ſich des **Ehrbedürfftigen Mannes** annehmen/ und ſeine Heiligkeit wider ſeine Tugend-Feinde vertheidigen. **Erſtlich wäre er kein Phariſäer geweſen/ weil er kein Jud geweſen/ und zu den Zeiten Chriſti nicht gelebet.** Dergleichen Schul-Poſſen widerlegt man billig mit ſtillſchweigen. Ferner **weil Er nicht hoffärtig/ ſondern jederzeit ſo demüthig geweſen/ daß er niemahlen keine gute Werck vor GOtt anzurühmen gehabt.** Daß Hr. Lomer nicht ſtoltz und hoffärtig/ ſondern von Hertzen demüthig geweſen/ müſſen alle die/ ſo ihn beſonders gekandt/ mit Warheit bezeugen/ daß er aber deßwegen keine gute Wercke vor GOtt zu rühmen gehabt/ iſt zwar wahr/ wenn man den Ruhm vor GOtt ſeiner guten Wercke halber im Phariſäiſchen oder Päpſtiſchen Verſtand nimmt/ nimmt mans aber im Evangliſchen Verſtand/ ſo iſts falſch. Wie aber ein Chriſt im Evangeliſchen Verſtand ſagen könne: **Ich dancke dir GOtt/ daß ich nicht bin wie andere Leuthe/ wie andere vorſetzliche Sünder/** ohne in die Sünde des Phariſäers zu fallen/ mag Hr. Pater lernen aus vielen Schrifften/ die diſzfalls von uns heraus kommen/ wie auch aus einer beſondern Predigt/ ehemahlen zu Leipzig 1725. edirt, unter dem Titul: **der wahren Chriſten und Kinder Gottes ihr: Ich dancke dir GOtt/ daß ich nicht bin wie andere Leuthe: ohne in die Sünde des Phariſäers zu fallen.** Hernach wäre Hr. Lomer deßwegen kein Phariſäer geweſen/ weil er nichts vom Faſten und andern Bußwercken gehalten. Daß Hr. Lomer allerdings vom Faſten vom rechten Faſten was gehalten/ hätt er der Hr. Pater aus ſeinem Sauer-Brunnen Geſpräch erſehen können/ allwo er pag. 75. ſpricht: **das rechte heilſame Faſten/ als eine Bußbereitung halten wir hoch.** Was aber die andere Buß-Übungen betrifft/ ſo ſind ſie entweder in der H. Schrifft gegründet/ z. Ex. der Kampff des Fleiſches mit dem Geiſt/ der gleich in der Buß anfangt/ die Ablegung des alten Menſchen/ und Creutzigung des Fleiſches ſamt den Lüſten und Begierden in der täglichen Buße der Kinder GOttes ꝛc. oder die von der H. Schrifft in den vornehmſten Puncten abgewichene Römiſche Catholiſche Kirche hat ſie erſt vor ſich erfunden. Sind ſie in H. Schrifft gegründet/ ſo hat ſie auch Hr. Lomer beobachtet/ und iſt gewiß ein Fürbild der Heerde auch in der Evangeliſchen Buß-Ubung geweſen. Was aber die von den Papiſten erfundene Carnificinen betrifft/ ſo hat Hr. Lomer in ſeinen Controvers-Schrifften ſo gründlich als umſtändlich hier und dar bewieſen/ daß rechtſchaffne Chriſten ſie verwerffen müſſen.

Vors andere ſpricht Hr. Pater **wäre Hr. Lomer kein Pietiſt geweſen/ ob er gleich auf Pietiſtiſche Manier beſondere Zuſammenkünfften in den Häuſern angeſtellet.** Dieſe Red-Art: **auf Pietiſtiſche Manier/** beſondere Zuſamenkünfften in den Häuſern anſtellen/ iſt nicht ohngeandtet zu laſſen/ denn es kan ein Lehrer Privat-Erbauungs-Stunden halten/ ohne daß man ihn mit recht unter die Pietiſten rechnet. Daß aber der Hr. Pater den Hn. Lomer deßwegen aus der Zahl der **Pietiſten** ſetzet/ **weil er ein Lutheraner geweſen/ ein Lutheraner aber wäre kein Pietiſt/ und ein Pietiſt wäre kein Lutheraner/** ſo treibt er ſein Spihlewerck mit dem Wort **Pietiſt**/ das einen doppelten Verſtand hat/ den aber der Hr. Pater mit Fleiß untereinander gemenget. Denn einmal kan man das Wort **Pietiſt in eigentlichen und** fameuſen **Verſtand** nehmen/ da es zu Teutſch heiſſet: ein **Frömling** oder **Sonderling**/ der ſich auf Phariſäiſche weiſe vor andern from zu ſeyn vermiſſet/ hernach wird diß Wort **Pietiſt** leider zum öfftern dem jenigen gegeben/ der ſich würcklich einer wahren Pietät befleiſſiget/ und ſich ſein Chriſtenthum ernſtlicher als die Laodicäer die Heuchler läſſet angelegen ſeyn. Im erſten und böſen Verſtand iſt Hr. Lomer freylich kein **Pietiſt** geweſen/ nach dem letztern Verſtand aber wolt ich

von Hertzen wünſchen / daß der Hr. P. Pfyffer in einer Gemeinſchafft des Geiſtes mit Hn. Lomern ſtünde / ſo würde er kein ſolch ärgerlich Geſpött in ſeinen Streit-Schrifften verführt haben/denn was Paulus in I. Cor. XIII. 4. von der Liebe ſpricht/ das kan man auch von der wahren Pietät ſagen: **Sie treibet nicht Muthwillen.**

Vors dritte ſpricht der Hr. Pater wäre der Hr. Lomer **nicht eigennutzig und intereſsirt geweſen / daß er allzu faſt dem Geld / abſonderlich dem Beicht-Pfenning nachgejagt.** Iſt in allem Ernſt wahr/ Er ließ ſich begnügen mit ſeinem Sold/ und mit dem / was ihm gutthätige Hertzen freywillig gaben / war niemand beſchwerlich/ enthielte ſich aller überflüſſigen und bettelhafften Viſiten / und bewieſe auch ſelber ſeine gutthätige Liebe gegen dem Nächſten nach ſeinem Vermögeu.

Vors vierdte ſpricht der Hr. Pater **wäre Er ein Verleumbder geweſen/ ob Er gleich zuweilen einige Spatziergänge neben der Wahrheit gemacht/ denn ein ehrlicher Spatziergang wär keine Lug.** Hierauf verweiſe den unpartheyiſchen Leſer auf eine bedächtliche Uberlegung des Außzügleins der Reſtanten/ die Hr. P. Mändl dem Hn. Lomer ſeel. zu beantworten ſchuldig blieben / ſo wird er ſofort wahrnehmen/wer mit Recht ein Lügner und Verleumbder zu nennen/Hr. Lomer oder ſeine Herren Widerſachere? Was die Lomeriſche Ausſage von den Pillulen als ein angegebnen Spatziergang neben der Wahrheit betrifft / ſo hat Er es nicht zu erſt auf die Bahn gebracht / ſondern es iſt von ſeinen Herrn Gegnern an ihn Frag-weiſe gekommen. Wie Er es nun als einen bloſſen Hiſtoriſchen Bericht angenommen / ſo hat Er es auch nicht anders außgegeben.

Letztens ſpottet der Hr. Pfyffer des Hn. Lomers/ **daß ſeine gantze Heiligkeit im Glauben allein / ohne Werck / beſtanden** / und ſpricht / **davon könte die beſte Nachricht geben / die ihm zu Ehren bey den Barfüſſern geſprochene Leich-Predigt/ als deren Hauptzweck geweſen wäre: daß der Glaub allein ohne die Werck rechtfertige und heilig mache.** Hier könte ich nun den Hn. P. recht feſte halten/ allein es hat mich bereits Ih. Hoch-Ehrw. der Hr. Sen. Urlſperger dieſer Mühe überhoben / als welcher in ſeiner vorangedruckten Leichen-Predigt daß von Hn. Pfyffer gekränckte wahre Chriſtenthum des Hn. Lomers gründlich gerettet/ doch damit er künfftighin dem Evangeliſchen Zion nicht mehr ſo frech wegen ſeiner Heiligkeit Hohn ſprechen möge/ muß nothwendig nachfolgendes Zeugniß der Wahrheit anbey fügen: Ohnerachtet der Hr. Lomer binnen 36. Jahr her in ſeinen Predigten und Schrifften ſo offt und viel die ungerechte Beſchuldigungen / als ob aus unſerer Lehre vom allein-ſeeligmachenden Glauben ein ſorgloſes/ liederliches/ gottloſes Leben erfolge; als ob wir Evangeliſche die gute Werck vor unnöthig hielten/ ja bittere Feinde derſelben wären / gründlich von unſerer Kirche abgelehnet; So höret doch Hr. P. Pfyffer und ſeine andere Herren Collegen nicht auf / uns mit ſolcher Ehren-rührigen Aufflage ſo mündlich als ſchrifftlich zu beläſtigen / um ja die unwiſſende Layen/ die doch aus unſerm Wandel das Gegentheil ſehen könten / und mit welchen wir / wie ſichs zumahlen an Paritætiſchen Orthen gebühret / auf alle Weiß und Wege in äuſſerlichen Frieden / und Chriſtlicher Einigkeit zu leben trachten/ in ſteter Bitterkeit/ Haß und Feindſchafft gegen uns zu unterhalten.

Damit nun unſere Evangeliſche Zuhörer hinfüro deſtoweniger nach ihrem Großthun/ was ſie vor eine ungemeine heilige Kirche hätten/ fragen möchten; Als bitten wir ſie/ nachfolgende Wahrheiten wohl zu behalten: 1.) Daß zur Zeit der Reformation vor ein Kennzeichen der Ketzer / oder wie man ſie ſchon damahls insgemein nandte/ der Lutheraner gehalten worden/ wenn jemand eingezogener / mäſſiger und gewiſſenhaffter gelebt / als insgemein in allen Ständen damahls gebräuchlich geweſen. 2.) Daß die gröſte und ſchröcklichſte Sünden / abſonderlich der Wolluſt und Gewiſſensloſigkeit/welche nach und nach unter die Proteſtirende kommen / gröſtentheils

ſtentheils in Römiſch-Catholiſchen Landen ſind erlernet worden / wie ſolches der gelehrte Cavallier Herr von Räßewitz / der ſich Zepherinum de Pace nennet / ohnerachtet er zur Römiſchē Kirchen übergangen/in ſeinem Abriß der wahren Catholiſchen Kirche p. 341. redlich geſtehet. 3.) Daß keine ſchlimmere Caſuiſten * in der Chriſtenheit zu finden/ als in der Römiſchen Kirche/die dennoch dieſem Greuel noch nie mit gnugſamen Ernſt und Nachdruck / aus leicht zu vermutheten Urſachen / geſteuret hat. 4.) Daß es auch in der Praxi bey dem gröſten Hauffen der Römiſch-Catholiſchen um kein Haar beſſer daher gehe / als bey denen / die am ſchlimmſten unter uns leben / die ihr Gericht eben ſowol/ als jene/ zu ſeiner Zeit tragen mögen ; und daß 5.) die gröſte Heucheley / und die offenbahrſte Sünden nirgendwo ſo künſtlich/und kühn pflegen miteinander vereiniget / und gegen einander abgerechnet zu werden/ als in der Römiſchen Kirchen meiſtentheils üblich iſt. Ferner wird man ſich die köſtliche Gedancken von den guten Wercken der Herren Gegner vergehen laſſen / wenn man fleiſſig bedencket: wie ſie 1.) nicht aus dem Worte GOttes/ ſondern nach ihrer eignen Meinung von guten Wercken urtheilen/ wie ſie 2.) vieles zu guten Wercken machen/ ſo doch keine gute/ſondern vielmehr böſe und dem Worte GOttes zuwider lauffende Wercke ſind. Wie ſie 3.) die Aufſätze und Gebotte ihrer Kirchen über das/ was GOTT in ſeinem Wort befohlen/ gar zu ſehr häuffen und vermehren. Wie ſie 4.) den dürfftigen und in vielen Dingen ungerechten und harten Menſchen-Satzungen weit ſorgfältiger und gewiſſenhaffter nachleben/ als den H. Gebotten GOttes ſelber. Wie ſie 5.) den armen Gewiſſen ſchwere Laſten unter GOttes Nahmen auflegen/ die doch unnöthig ſind/ und GOTT von der Chriſten Händen nirgend gefordert hat/ indeſſen aber als ein überflüſſiges und ungeſchicktes Geſetz die Gewiſſen mehr verwirren/und zum Ungehorſam/ Ungedult/ und heimlichen Grimm reitzen / als daß die wahre Gottſeeligkeit dadurch ſolte befördert werden. Und wie ſie letztens über der Außübung ihrer falſch-berühmten guten Wercken / die wahre und von GOtt ſelbſt gebottene gute Wercke vor gering halten / und den Nächſten/ der nicht am frembden Joch der unnützen Menſchen-Gebott mitziehen will / ob er gleich ſonſten nach GOttes Gebott unſträfflich einher gehet / für einen Feind der guten Wercke/ für einen ruchloſen/ ja für einen halben Atheiſten halten / und außgeben / haſſen / und verfolgen. Ubrigens thut uns der Hr. Pater mit denen p. 17. und 18. angeführten Sprüchen keinen Tort. Denn was die Worte Pauli Tit. II, 7. 14. betrifft/ſo fordert der Apoſtel damit/daß ein Evangeliſcher Lehrer ſich als ein Beyſpiel der guten Wercke erzeigen / und daß ſich die Chriſten überhaupt/krafft der Erlöſung/ſo durch Chriſtum geſchehen/ aller Ungerechtigkeiten/ wiſſentlicher und vorſetzlicher Sünden enthalten / und davor zu guten Wercken fleiſſig ſeyn ſollen. Und das hat auch Hr. Lomer nach der Schrifft geglaubet und gelehrt/auch durch Gottes Gnade/Trotz allen ſeinen Verleumdern/fleiſſig ins Werck geſetzt. **Wie denn auch überhaupt alle rechtſchaffene Evangeliſche Chriſten der Lebens-Gerechtigkeit ſich ernſtlich befleiſſigen / und es wohl nicht bey der bloſſen Glaubens-Gerechtigkeit bewenden laſſen.** Was den Spruch

X II.

* Es hat zwar der bekandte Französiſche Biſchoff Matth. Petitdidier, in ſeinem 1727. heraus-gegebenen Tractat, ſo den Titul führet: Juſtification de la Morale & de la Diſcipline de l'Egliſe de Rome, & de toute l'Italie, contre un livre anonyme, qui a pour titre: la Morale des Jeſuites & de la Conſtitution Unigenitus, comparée avec la Morale des Payens. (welches Buch auch A. 1728. Teutſch heraus kommen/unter dem Titul: Sitten-Lehr der Heyden/mit derjenigen/ die man heutiges Tags bey den Jeſuiten antrifft/) die gerechte Anklage wider die all zu gelinde Morale zu Rom/in Italien/ und anderswo / damit milderen wollen: weil doch die meiſten daſelbſt mit derſelben nicht zufrieden wären / ſondern eine ſo reine und ſcharffe Moral-Lehre / als irgend in einem Land wünſchten. Allein dadurch hat er die grund-böſe Sache der Caſuiſten in ſeiner Kirche noch lange nicht gut gemacht. Warum hat man von Rom aus dem Ubel nicht längſtens recht geſteuret/ und die ſo ärgerliche Bücher der Caſuiſten nicht mit eben dem Eifer wie andere nur bloß verdächtig laſſende / ja der H. Schrifft conforme Bücher ſupprimiret / und dem Indici librorum expurgatorum einverleibet?

II. Pet. I, 10. angehet / ſo hätte der Hr. Pfyffer fein bey der Grund-Sprache (die aber nicht die Lateiniſche / ſondern die Griechiſche iſt) bleiben / und die Worte: **durch gute Werck** / weglaſſen ſollen / weil ſie faſt in allen / und zwar in den älteſten und bewährteſten Griechiſchen Exemplarien nicht befindlich / wie er aus Hn. Lomers Saurbr. Geſp. p. 219. und deſſen Irr-Garten p. 369. und 370. hätte lernen können. Doch geſetzt / der H. Petrus (den der Hr. Pater ſo lang und viel vergebens einen **Apoſtel-Fürſten** nennet / biß er den Hn. Lomer / der in ſeinen Götzen Köpffen pag. 545. biß 559. it. pag. 679. und 785. den vorgegebnen Primat Petri von Grund aus zernichtet / zuvor wird widerlegt haben) hätte würcklich alſo geredt: **darum lieben Brüder thut deſto mehr Fleiß / durch gute Wercke euren Beruff und Erwählung feſte zu machen** / ſo folget drum deßwegen noch lange nicht / daß die gute Wercke eine verdienſtliche Urſache unſers Berufſs / und unſerer Erwählung seyn ſolten / ſonderen nur / daß wir unſern Glauben in guten Wercken fleißig üben ſollen / damit wir (auf unſerer / nicht auf Gottes Seiten) an denſelben als an gewiſſen Kennzeichen und Früchten könten verſichert ſeyn / daß wir würcklich von GOtt erwählet / und kräfftiglich beruffen ſeyen. Alſo wird unſer Beruff und Erwählung feſt gemacht durch die gute Werck / nicht ſo fern ſie an und vor ſich eine verdienſtliche Urſache der Seeligkeit ſind; wie ſolches Hr. Lomer zur genüge dargethan im Sauer-Brunnen Geſpräch pag. 183. 213 &c. 216 &c. 397. 399. im Irr-Garten pag. 26. und im Götzen-Kopff pag. 181 &c. 416 &c. 419 &c. 422 &c. 512 &c. und pag. 676. ſondern ſo fern ſie uns und den Nechſten des verborgenen Hertzens-Glaubens / der allein vor GOtt gerecht / und ſeelig macht / überzeugen / denn wenn Petrus ſpricht: Wir ſollen unſern Beruff und Erwählung feſte machen / ſo verſtehet er dieſes keineswegs bey GOtt / denn bey GOtt iſt die Wahl vorhin feſt und unbeweglich / ſintemahl ſein Will und Rath unwandelbahr iſt / beſage Eſai. XIV. 27. Röm. XI. 29. und II. Tim. II. 19. ſondern bey uns ſelbſt / dergeſtalt / daß wie unſer Beruff und Erwählung von Gottes Seiten gewiß iſt / alſo auch wir und kein Menſch denſelben in Zweifel ziehen können. Den Spruch Jacobi II. 14. und 24. hat Hr. Lomer in ſeinem Irr-Garten pag. 112. 113. ſattſam gerettet / daher wir nicht nöthig haben / außführlich darauf zu antworten; kurtz zu melden / wenn Jacobus ſpricht: **was hilffts lieben Brüder / wenn jemand ſagt / er habe den Glauben / und hat doch die Wercke nicht / kan auch der Glaub ihn ſeelig machen**; iſt das ſeine Meinung: was hilffts lieben Brüder / einem Menſchen zu ſeinem Troſt und zu Verſicherung ſeiner Seeligkeit / wenn er ſagt / äuſſerlich bekennet und rühmet / er hätte den Glauben / und hat doch die (gute) Wercke nicht / (die ſich nothwendig bey einem wahren Glauben finden müſſen /) kan auch wohl ein ſolcher Mund-und Hirn-Glaub ihn vor GOtt rechtfertigen und ſeelig machen? keineswegs! Und ſihe / das ſagen und glauben wir Evangeliſche auch / denn nur ein vom H. Geiſt gewürckter lebendiger Glaub macht den Menſchen vor GOtt gerecht und ſeelig / ein lebendiger Glaub aber iſt allzeit ein thätiger Glaub. Doch macht der Glaub nicht gerecht und ſeelig / weil er in der Liebe thätig iſt / ſondern weil er JEſum Chriſtum und deſſen Verdienſt ergreiffet. Und wenn Jacobus ſpricht: **ſo ſeht ihr nun / daß der Menſch durch die Wercke gerecht wird / nicht durch den Glauben allein**; Iſt ſein Sinn dieſer: ſo ſeht ihr nun / daß der Menſch durch die Wercke für gerecht erkant wird / daß er vor denen Menſchen beweiſet und darthut / daß er würcklich vor GOtt gerecht ſeye / und nicht bloß allein durch einen Werck-loſen und todten Glauben. Was das XXV. cap. Matthäi belangt / allwo Chriſtus der Richter aller Welt die guten Wercke der ſeinigen offentlich rühmet / folget darum nicht / daß die guten Wercke an und vor ſich eine eigentliche und verdienſtliche Urſache ſeyen / daß die / ſo ſie thun / in GOttes Reich auf- und angenommen werden. Sintemahl Chriſtus außtrucklich ſpricht: **ererbet das Reich**; was man aber ererbē ſoll / darff man nicht erſt erwerben /

erwerben; ſind alſo die von Chriſto dereinſt gerühmte gute Wercke nur ein Erweiß/ daß die / ſo ſie thaten / ſolche durch den Glauben Gal. III. 9, 14. geſeegnete und Chriſti theilhafftige ſeyen / in dem die Früchte der Gottſeeligkeit von der Wurtzel des Glaubens zeugeten.

Letztens ficht der Hr. Pater den Hr. Lomer **wegen des im Evangeliſchen Kleinod** pag. 72. **vertheidigten Kinder-Glaubens an**; wir haben aber nicht nöthig / den Kinder-Glauben lang zu beweiſen / in dem der Hr. Pater die von Hn. Lomern dißfalls angeführete Beweißthümer unbeantwortet ligen laſſen. Bloß melden wir noch mit wenigem / daß der Hr. Pater die Diſtinction inter Fidem directam & reflexam wol werde müſſen gelten laſſen / und daß / wenn gleich die Kinder keinen Fidem reflexam haben / weil ſie ihre Vernunfft noch nicht gebrauchen können / ihnen doch der Fides directa das würckliche da ſeyn des Glaubens nicht könne abgeſprochen werden. Weilen die H. Tauff ein Bad der Wider-Geburth und Erneurung des H. Geiſtes iſt / und alſo der H. Geiſt / auch über die Neugebohrne Kindlein in der H. Tauff außgegoſſen wird / der ihnen dadurch Chriſtum mit all ſeinem Verdienſt zueignet / und ſie damit zu Gottes Kindern macht. Chriſtus aber wird nicht anderſt unſer / als durch den Glauben / mithin muß Gott nothwendig / obgleich auf eine uns verborgene Weiſe / den Glauben in den Kindern würcken.

SO viel vom erſten Theil der Pfyffteriſchen Predigt / folget nun die Widerlegung des zweyten Theils derſelben.

In dieſem ſtellet der Hr. Pater den Hn. Lomer für: Erſtlich / **als eine feſte Saul! denn da hätte derſelbe / ſpricht er / ſeine Kirche unterſtützt / 1.) mit ſeinen Predigten: 2.) mit ſeinen Lehrſätzen / 3.) mit ſeinen Büchern / 4.) mit Unwahrheiten / 5.) mit Schmähen und Läſtern / 6.) mit Wunderzeichen.** Hernach beſchreibt er ihn **als eine unbewegliche Saul!** Vor alle dem aber meldet der Hr. Pater **daß א der Titul einer Saul ſonſt ein Ehren-Titul der Allgemeinen Kirche wäre / und daß ב der Hr. Lomer den Säulen zu Gaza gleiche.** Belangend das erſte / ſo iſt zwar an dem / daß die **Chriſtliche Kirche eine Saul der Warheit** in I. Tim. III. 15. genandt wird / deſſen aber ohngeachtet / kan doch ein Evangeliſcher Lehrer (wie oben bereits gemeldet werden) nach der Schrifft Gal. II. 9. ein Saul der Kirchen genandt werden. Doch muß man hiebey wohl mercken / in welchem Verſtand der H. Apoſtel die Gemeinde Gottes eine Saul oder Pfeiler der Warheit genandt. Nemlich nicht deßwegen / als ob die ſchrifftmäſſige Göttliche Warheiten erſt an und vor ſich durch die Kirche und deren Auctorität müſten befeſtiget werden / ſondern nur darum / weil GOtt in der Kirchen die ſeeligmachende Warheiten befeſtiget / und ſie durch die Kirche andern offentlich bekandt macht. Eben wie die weltliche Obrigkeit ihre Geſetze und Mandata an eine Saul / Pfeiler / oder andere feſte Orthe pflegt anzuſchlagen / damit ſie jederman bekandt werden. Wer diß voraus bedenckt / wird ſo fort wahrnehmen / daß die zwey Sätze / die der Hr. Pater aus dem Pauliniſchen Spruch gezogen / zum theil unlauter / zum theil ſchlechterdings irrig und falſch ſeyen; Unlauter iſt es / wann der Hr. Pater ſpricht / **die wahre Kirche könne niemahls in Irrthum des Glaubens fallen** / denn man kan die Kirche betrachten / ſo fern ſie ſichtbar und unſichtbar iſt; ſo fern ſie ſichtbar iſt / kan ſie allerdings / ihrem äuſſerlichen Gottes-Dienſt nach / irren / wie ſolches Hr. Lomer in ſeinem Evangeliſchen Panier cap. 3. und in ſeinem Saur-Brunnen Geſpräch. pag. 250. &c. zur genüge dargethan / ſo fern ſie aber unſichtbar iſt / kan ſie freylich nicht gäntzlich

irren/

irren/ ſo Hr. Lomer ſelbſten geſtehet im Irr-Garten pag. 406. denn ſonſten (daß ich dißfalls nur eine Urſach vor mich anführe) wäre eine Zeit/ zu der Chriſtus das Haupt der Gemeinde/ keinen Kirchen-Leib hätte (denn eine irrige falſche Kirche hält er nicht vor ſeinen Leib) welches aber ungereimet und wider die Schrifft geredt wäre/ denn ſo lang die Welt dauren wird/ ſo lang muß auch eine heilige allgemeine Kirche in derſelben ſich befinden/ die aber deßwegen heilig iſt/ nicht bloß wegen des H. Worts und der H. Sacramenten/ zu denen ſich die Menſchen äuſſerlich bekennen/ ſondern weilen ſich etliche in den äuſſerlichen Kirchen oder Verſamlung durch Wort und Sacrament würcklich heiligen laſſen/ welche H. Glieder der Kirchen aber nicht allezeit/ zumahlen in den äuſſerlichē Verfolgungen ſichtbar ſind/ und dieſen H. Kirchen-Gliedern iſt eigentlich die Verheiſſung von Chriſto gethan: **daß die Pforten der Höllen ſie nicht überwältigen ſollen.** Matth. XVI. Kan alſo das Oberhaupt JEſus Chriſtus die unſichbare Kirche/ niemahlen gäntzlichen in Glaubens-Irrthum fallē laſſen. Falſch aber und platterdings falſch iſt es/ wenn Hr. Pfyffer ſpricht: **Daß auf die Kirche ſo gar die Göttliche Schrifft** ſelbſten/ **und deren rechtmäſſiger Verſtand einig und allein müſſe geſteifft und befeſtiget werden.** Denn wenn wir gleich das Zeugnis der Kirchen von der Schrifft nicht ſchlechterdings zu verwerffen/ ſondern es auch mit unter die Kennzeichen/ daß die Schrifft Gottes Wort ſeye/ zu rechnen haben/ ſo iſt doch ſolch Zeugnis der Kirchen von der Schrifft allein nicht genug/ unſer Gewiſſen zu überzeugen/ daß die H. Schrifft Gottes Wort ſeye/ wie ſolches Hr. Lomer dargethan in ſeiner fortgeſetzten Abfertigung p. 109. 98. und in ſeinem Saurbr. Geſpr. p. 310. biß 315. ſondern die Schrifft/ ſo ihre Authorität nicht von der Kirche/ ſondern von GOTT hat/ muß ſich ſelber als eine Göttliche Schrifft rechtfertigen. Solchemnach glauben wir zwar der Kirchen/ daß diß und jenes Buch/ zum Exempel das Evangelium Matthæi, ein Theil der von GOTT eingegebnen Schrifft ſeye/ weil ſie bezeuget/ daß ſie ſolch Evangelium per manuum Traditionem von Matthæo bekommen/ in welchem Verſtand/ (ſihe Hn. Lomers Saurbr. Geſpräch p. 305. 306. und Götzen-Köpff p. 503. 596.) S. Auguſtini Worte allein zu nehmen/ wenn er ſpricht: **Ich würde dem Evangelio nicht glauben/ wenn mich nicht hierzu das Anſehen der Kirchen bewegte.** Denn damit hat dieſer groſſe Africaniſche Kirchen-Lehrer nichts anders ſagen wollen/ als daß er dem Evangelien-Buch Matthæi nicht glauben würde/ daß es der Göttlich-erleuchtete Matthæus würcklich geſchrieben/ wo ihn dißfalls die Kirche nicht belehrt hätte. Indeſſen halten wir den Inhalt des Evangelii Matthæi für wahr/ nicht ſo wohl um des Zeugnis der Kirchen willen/ als vielmehr wegen ſeines innerlichen Werths/ weil es * ſich ſelber allen unpartheyiſchen Leſern als ein Göttlich Buch anpreiſet. Es diſputirt aber der Hr. Pater vergebens von der Unfehlbarkeit der Kirchen/ indem ſeine Particulair-Kirche/ die ſich fälſchlich eine Catholiſche oder Allgemeine Kirche nennet/ von der Lehre Chriſti/ ſeiner Apoſtel und der erſten Apoſtoliſchen Kirche in alle den Glaubens-Articklen und Lebens-Pflichten/ darinnen ſie uns zuwider/ offenbahrlich abgewichen/ mithin nothwendig aufgehöret/ ein Theil der wahren Kirchen zu ſeyn/ (ſihe Hn. Lomers Irr-Garten p. 31. &c. und Götzen-Köpff p. 30. &c.) Hernach bringt auch dem Hn. Pater des H. Auguſtini Außſpruch von der Kirche/ daß ſie von den Canoniſchen Büchern Zeugnis geben könne/ keinen Frommen/ denn ſolch Zeugnis iſt nur zu verſtehen von der alten/ wahren/ und reinen/ nicht aber von der neuen/ und irrigen Kirchen/ dergleichen die Päpſtiſche oder Tridentiniſche iſt/ denn wie gar wenig dieſer in Erklärung der H. Schrifft zu trauen/ hat Hr. Lomer gewieſen in ſeinem Saurbr. Geſpr. p. 307. &c.

Wenn

* Das innerliche Zeugnis des Heil. Geiſtes iſt ohnſtrittig ein Haupt-Beweiß der Göttlichkeit der H. Schrifft; es zeuget aber der H. Geiſt unſrem Geiſt nicht ohnmittelbahr/ ſondern mittelbahr eben durch die Schrifft/ daß ſie Geiſt und Wahrheit ſeye/ mithin iſt auch eine der vornehmſten Eigenſchafften der H. Schrifft die mit ihr verbundene innerliche Krafft des Geiſtes/ die ſich denen/ ſo ſie ohne muthwilligen Widerſpruch leſen/ gewiß nicht unbezeuget läſſet.

Wenn letztens der Hr. Pfyffer den Hn. Lomer **mit den Säulen zu Gaza** vergleichet/ und geſagt/ daß / **gleichwie auf dieſen der abgöttiſche Philiſter-Tempel/** in dem man einen falſchen / **und dem wahren Iſraelitiſchen zuwider lauffenden Gottesdienſt getrieben / geruhet**; alſo habe die Lomeriſche **Saul ebenfalls ein Kirchen-Gebäude zu Augſpurg getragen / in welchem ein dem alten Catholiſchen entgegen geſetzter Gottesdienſt von einem groſſen Theil der Innwohner getrieben werd**; So könten wir ihn mit eben dieſer Gleichnis abfertigen/ und ſagen: Es wären die Herren Jeſuiter / weil ſie ſich de facto die Ehre geben / * daß ſie vor allen andern Ordens-Leuthen / die neue Römiſch-Catholiſche Kirchen am meiſten aufrecht erhalten/ billig den Säulen/ den Haupt-Pfeilern zu vergleichen/ aber nur denen zu Gaza/ denn gleich wie die Säulen zu Gaza einen Götzen-Tempel getragen / alſo portirren ſie ſich auch vor eine ſolche Kirche / die in den vornehmſten Grund-Articklen wider den Iſrael Gottes ſtreitet. Gleichwie aber Simſon die zwey Haupt-Pfeiler des Gazitiſchen Götzen-Tempels umgeriſſen/ alſo habe auch Hr. Lomer die zwey Haupt-Pfeiler des Römiſch-Catholiſchen Kirchen-Baus zu Augſpurg / den Hn. P. Mändl und Hn. P. Pfyffer durch gründliche Widerlegung in ſeinen Predigten und Schrifften umgeriſſen / &c. Allein wir abſtrahiren mit Fleiß von dergleichen Gleichniſſen / die ohne dem in Theologiſchen Dingen keinen Beweiß außmachen. Doch laſſet uns ſehen / wie der Hr. Pfyffer den Hr. Lomer weiter durchziehet.

Erſtlich/ ſpricht er / **hätte derſelbe ſeine Kirche in 36. Jahren unterſtützt mit ſeinen vielfältigen Predigten**; Iſt wahr / aber der Innhalt ſeiner Predigten war gantz anderer Art/ weder der Hr. Pater fälſchlich vorgibt. **Die Haupt-Summa aller ſeiner Predigten** / war nach der Heils-Ordnung (allein im geſchriebenen Wort GOttes gegründet/) **Buß und Glauben** / und darinnen hatte Er Johannem den Täuffer / Chriſtum / die Apoſtel / und alle orthodoxe Lehrer zu ſeinen Fürgängern. Er lehrete / worinn eigentlich die Buß beſtehe / und was vor Buß-Ubungen man nach Gottes Wort anſtellen müſſe. Er lehrete/ wie der ſeligmachende Glaube müſſe beſchaffen ſeyn/ wie derſelbe allein uns vor GOTT gerecht und ſelig mache / wie er aber allezeit gute Wercke bey ſich habe. Er lehrete die Nothwendigkeit / Beſchaffenheit und Nutzbarkeit der wahren und von GOTT gebottenen guten Wercke. Er lehrete / wie man durch Gottes Gnade im Evangeliſchen Verſtand die Gebotte Gottes allerdings halten könne und müſſe / und trieb das Werck der Gottſeeligkeit ſo eifrig und anhaltend / daß Er ſich viele zu bittern Feinden darüber gemacht. Er ſtraffte die ſichere Welt-Menſchen / Heuchler / und à la mode Chriſten / die ſich zwar des Glaubens mit dem Munde rühmeten / aber die Krafft deſſelben/ wie ſie ſich in guten Wercken hätten äuſſern ſollen / verläugneten / und die Beobachtung des äuſſerlichen Gottesdienſtes zu einem Päbſtiſchen Opere operato machten / und ſprach ihnen die Seeligkeit ſo lang und viel ab / biß ſie wahre Buß thun würden. Er lehrete mit Luthero **daß man ſeine Sünden nicht nur überhaupt** / ſondern bey gewiſſen Umſtänden auch **die jenige Sünden beichten**/ und dem Seelſorger offenbahren ſolle / **die man vor andern wiſſe und empfinde im Hertzen.** Er gab ſeinen Zuhörern Verſicherung ihrer Seeligkeit / aber nicht ſo ſchlechthin / ſondern allzeit mit Bedingung / wenn ſie werden im Glauben/ in der Liebe/ und in der Gedult biß an ihr Ende veſt beharren / welches ihnen durch des H. Geiſtes Gnade wohl möglich ſeyn werde. Sehet / das war kurtz zu ſagen/ der Innhalt der Lomeriſchen Predigten und Schrifften / wer ihm was anders nachſagt / der ſpahret die Wahrheit. Es hat aber der Hr. Pater mit ſeinen falſchen

* Beglaubte und beſondere Exempel davon kan man antreffen in des M. Schomers Diſputation: de Jeſuitis caute tolerandis; zu Wittenberg vor etlich Jahren heraus kommen.

Inzüchten nicht nur den Hn. Lomer/ ſondern uns Evangeliſche Prediger überhaupt beleidiget / denn wie Hr. Lomer geprediget / und Krafft ſeines Berufſs / predigen müſſen/ ſo müſſen wir auch thun/ thun es auch in der That. Nun aber wären wir nicht werth/ daß man uns in einer Chriſtlichen Republique dultete / wenn wir mit unſerer Lehre die Leuthe in der fleiſchlichen Sicherheit ſo ungeſtrafft hingehen lieſſen / ja ſie mit all darinnen beſtärckten / wie unſere Gegnere ohnaufhörlich uns damit bey dem unwiſſenden Volck anſchwärtzen. Doch GOtt ſey Danck/ daß auch unter den Römiſch-Catholiſchen ſich noch hier und dar beſcheidene Leuthe finden/ die geſtehen werden / daß ihre Geiſtlichkeit / zumahlen die Herren Jeſuiten und Capuciner uns zu hart/ zu ungerecht/ und zu ſpöttiſch tractiren / wie dann abſonderlich/ nicht nur geringe/ ſondern vornehme Leuthe von ihrer Religion / ihr Mißfallen an der Pfyfferiſchen Leichen-Predigt unverholen bezeigt haben. Wäre uns auch leid/ wenn wir unſern Leuthen keine beſſere und in Gottes Wort gegründetere Anweiſung zu einem recht Evangeliſchen/demüthigen/ernſtlichen und willigen Fleiß in den warhafftig guten Wercken gäben. Denn wir zeigen ihnen die rechte Quelle/woraus alle Tüchtigkeit zu guten Wercken in göttlicher Ordnung herkommen muß. Wir dringen ernſtlich auf die wahre und göttliche Beweg-Urſachen/ die uns zur Heiligung des Leibes und der Seelen lebendig antreiben ſollen. Wir zeigen recht das Formale die innerliche und weſentliche Geſtalt/der von GOtt befohlenen Wercken/und ſondern ſie ſorgfältig von allen heilloſen und falſchberühmten Wercken ab. Wir ſchreiben den würcklich guten Wercken vor GOtt nicht mehr zu/ als ihnen gebührt. Wir ſetzen zwar den H. Geiſt in ſeinem Theil in der Heiligung weder Ziel noch Maß für / rühmen uns aber auch dabey nicht über das Ziel / ſondern demüthigen uns allezeit auch bey dem redlichſten Fleiß und gröſten Fortgang in der Heiligung vor dem allerheiligſten GOtt/ und bekennen aufrichtig/ daß wir alle das gute/ ſo in und an uns iſt/ lediglich der unverdienten Gnad und Barmhertzigkeit Gottes in JEſu Chriſto zu dancken haben. Und dabey ſind wir verſichert/ daß wo wir/ und unſre Zuhörer/ durch die Gnade Gottes dem allem nachkommen/ wir gewiß einmahl ſeelig werden/ andere aber groß Hertzenleid / ewig Hertzenleid haben werden.

Vors 2.) ſchreibt der Hr. Pater Hr. Lomer habe **ſeine Predigten unterſtützet mit ſeinen Lehr-Sätzen.** Iſt wahr / doch nicht ſo wohl mit ſeinen/ als vielmehr mit göttlichen Lehr-Sätzen/ denn er lehrete nichts anders/ als was die H. Schrifft zu lehren befohlen hat. Daß aber der Hr. Lomer etliche gantz neue/und den alten / und anderer Lutheriſchen Lehrer widrigen Lehre geheget/iſt was unerweißliches/ob gleich der Hr. Pater zum Schein-Beweiß hinzu gefüget: **wie zum theil aus obigen in ſeiner Theologiſchen Wiſſenſchafft angeführten / zum theil aus andern in ſeinen Schrifften enthaltenen Lehren ſattſam erhellet!** Ey lieber/ wo iſt das eine und das andere verificiret? Beweiß her! Exempel her! Ja ſpricht der Hr. Pater da habt ihr ein abſonderliches: **Ein gewiſſer allhieſiger Lutheriſcher Prediger unter dem Nahmen Horallector Siegmann** (abermals geirret/ Horallector Siegmann war ſein Tage kein Lutheriſcher Prediger zu Augſpurg) **hat laſſen eine Schrifft im Druck aufgehen/ in welcher er will beweiſen/ daß die Prieſter in der Lutheriſchen Kirchen wahre Prieſter ſeyen. Hr. Lomer aber will in ſeiner Saur-Brunnen Cur behaupten / daß das Neue Teſtament keine Prieſter vonnöthen habe/deßhalben keine wahre Prieſter mehr in der Welt ſeyen.** Iſt wahr/ Hr. Lomer hat in beſagten Buch pag. 54. gelehret: **In dem Neuen Teſtament braucht es gar keinen** NB. **eigentlichen Prieſter mehr/** hat auch ſo fort die Urſachen deſſen beygefüget: **weil kein eigentlich Opffer mehr ſtatt habe/maſſen Chriſtus der einige/ ewige/ wahre Hohe-Prieſter mit einem Opffer vollendet/ die da geheiliget werden** Ebr. X. 14. Seht Hr. P. das iſt eine ſolch ſchrifftmäſſige Warheit / der nothwendig alle Evangeliſche Lehrer

mithin

mithin auch der Hr. Horalector Siegmann muß Beyfall geben. Daß aber jetzt bemeldter Hr. Auctor ſo wohl in ſeiner ſchrifftmäſſigen Rettung des Lutheriſchen Abendmahls und gründlichen Prüffung der Römiſchen Prieſterweyh / als auch in ſeinem Apologeriſchen Kehrwiſch &c. beweiſen wollen / ja NB. gründlich bewieſen hat / daß die Prediger in der Lutheriſchen Kirche Prieſter ſeyen / iſt gar nicht wider Hn. Lomer / denn der ſpricht nur ſo viel / daß es keine eigentliche Prieſter im Neuen Teſtament mehr abgebe. Ein Prieſter im eigentlichen Verſtand genommen / iſt ſo viel / als ein Opffermacher / und heißt in der Schrifft כֹּהֵן oder ἱερεύς. Hiezu hat uns GOtt im Neuen Teſtament keinen abſonderlichen Prieſterlichen-Stand verordnet / ſondern Lehrer und Prediger eingeſetzt zu Haußhalter über Gottes Geheimniß / das Wort der Warheit zu lehren / und die H. Sacramenta nach ſeiner Einſetzung außzuſpenden / und dieſe werden nicht eintzigmahl Ἱερεῖς, oder eigentlich Prieſter genandt. Und dahin zihlet der Hr. Lomer. Es ſind aber die Lehrer und Geiſtliche Vorſteher in der erſten Chriſtlichen Kirchen Presbyteri genandt/ und nach der Zeit der Nahme Prieſter vom verbrochnen Griechiſchen Wort Πρεσβύτερος gemacht / und denen Lehrern und Predigern beygelegt worden / und allein in dem Verſtand nimmt Hr. Horallector dieſes Wort/ und verſteht lediglich nichts anders darunter / als einen rechtmäſſigen beruffenen und ordinirten Evangeliſchen Prediger. Er hat aber diß Wort Prieſter deßwegen vor dem Wort Prediger oder Lehrer erwählt / weilen er mit einem Römiſchen Prieſter und unblutigen Opffermacher / der ſich ungemein viel mit ſeiner Prieſterweyh einbildete / zu thun hatte / da er denn außführlich und gründlich / ob gleich zuweilen auf eine ſcharffe Weiſe/ dargethan / daß ein Evangeliſcher Prediger ein weit beſſerer Prieſter in Anſehung ſeiner richtigen Vocation und Ordination ſeye/ weder ein Römiſcher Prieſter mit all ſeiner Weyhe/ als der nicht wiſſen könne/ ob er von einem rechten Biſchoff wäre geweyht worden/ wer aber kein rechter Biſchoff ſeye/ könne/ nach ihrer eignen Lehre/ keinen wahren Prieſter machen ꝛc. ꝛc.

Vors 3.) ſpricht der Hr. Pater hätte Hr. Lomer ſeine Kirche unterſtützt mit ſeinen Büchern / die er deßwegen hinterlaſſen/ damit ſie ſich hinkünfftig jederzeit darauf ſteiffen könne. Gut! gebe nur GOtt / daß unſre Leuthe des wohlſeeligen Hr. Lomers Schrifften fleißig leſen und behalten / ſo werden ſie deſtomehr verwahret werden vor aller Päbſtiſchen Irrung und falſcher Lehre/ und ſich vor dem ſchweren Abfall von unſrer heiligen Religion deſtomehr vorſehen. Das Vorgeben aber: daß er ſeine Bücher nicht ſelber gemacht / ſondern andere machen laſſen/ und hernach frembde Wahrn für die ſeinige verkaufft / bleibt eine ſolche Meinung/ die keiner Beantwortung werth iſt. Sonſten haben ſich freylich die Leuthe nicht darein finden können/ wie Hr. Lomer bey einem ſo ſchweren Amt/ ohne daß er daſſelbe nur im geringſten deßwegen einmal verabſäumet hätte/ ſo viele mühſame Controvers-Schrifften hintereinander habe verfertigen können. Allein GOtt gab ihm beſondern Muth / Krafft und Verſtand darzu. Es ſind aber ſeine Controvers-Schrifften/ die * auf Veranlaſſung der Hn. Gegner / der Evangeliſchen Warheit zu Steur und Rettung heraus kommen / nachfolgende:

1. Abfertigung zweyer Jeſuiten.	- - -	1699. in 4.
2. Fortgeſetzte Abfertigung.	- - - - -	1699. in 4.
3. Anderwärtige Abfertigung.	- - -	1700. in 4.
4. Rettung des Frieden-Gemähldes.	- -	1700. in 4.
5. Evangeliſches Panier.	- - -	1701. in 4.

6.

* Diß iſt wohl zu behalten wider die ſo gemeine Beſchuldigung mancher Doegs-Brüder: als ob nur immer wir unnöthige Controverſien mit dem Gegentheil anfiengen/ und damit dem äuſſerlichen Stadt und Land Friden ſelbſt feindſeeliger weiſe im Lichte ſtünden.

6. Gründlicher Beweiß/daß die Ehre des Gebeths GOtt allein zuſtehe. in 4.
7. Sauer-Brunnen Geſpräch. - - - 1709. in 8.
8. Außgang aus dem Päbſtiſchen Irrgarten. - 1711. in 8.
9. Götzen-Köpfe. - - - - 1712. in 8.
10. Reſtanten die Hr. P. Mändl zu beantworten ſchuldig bliebẽ 1712. in 4.
11. Evangeliſches Kleinod von Verſicherung der Seeligkeit. 1723. in 4.
dazu man 12. ſeinen Anhang der Schickſaale der ſtreitenden Kirche in Augſpurg thun mag / weilen derſelbe einen Prologum galeatum hat. 1718. in 12.

Daß der Hr. P. den Hn. Lomer bezüchtiget / als wären in ſeinen Büchern **Läſterungen enthalten wider die Catholiſche allein-ſeeligmachende** Religion, muß erwiſen werden. Er hat nirgendwo die Röm. Catholiſche Religion in dem/ was ſie noch gutes und geſundes an ſich hat/ verachtet/ geſchweige verläſtert / daß er aber die Päbſtiſche Irrthümer in derſelben entdecket/ widerleget/ und ſeine Gemeinde davor gewarnet/kan man es ihm als einen Evangeliſchen Lehrer im geringſten nicht verargen/laufft auch keineswegs wider die **Reichs-Geſetze**/ als in welchen **nur das Läſteren/ Schänden und Schmähen/ und nicht das Widerlegen der gegenſeitigen** Religion **an ſich ſelber verbotten iſt.** Daß aber der Hr. P. Mändl den Hr. Lomer wegen ſeiner Controvers-Schrifften von der **Dom-Canzel aus vor GOttes Gericht ſoll** citirt **haben/ und daß Hr. Lomer von der Zeit an / da Hr. P. Mändl ſtarb / kranck worden/ und in 6. Wochen auch darauf verſchieden** / iſt ein Caſus, zu dem wir billig einige Anmerckungen machen müſſen. **Das Hr. P. Mändl den Hr. Lomer wegen ſeiner Bücher** publice **vor GOttes Gericht ſolle gefordert haben** / iſt leicht zu glauben / denn die Herrn Jeſuiten haben es abſonderlich im Brauch/ daß ſie ſich beym leichtglaubigen Volck in deſto beſſern Credit zu ſetzen/auf das höchſte verpflichten: es ſoll ihnen diß und jenes begegnen/ wenn ſie nicht die lautere Warheit ſagen/ wenn ihre Kirche nicht die wahre/Uhr-alte und ſeeligmachende Religion ſeye. Doch hätte es keiner Mändliſchen Citation bedürfft/denn nach dem Tod geht ohne dem das Privat-Gericht über die Seelen der Menſchen an/ und da wird freylich/ ſo wol der Mändl als der Lomer von dem gerechten GOtt ſein gehörig Urtheil wegen der gewechſelten Streit-Schrifften empfangen haben. Wir preiſen aber dißfals den groſſen GOtt vor den Außſpruch/der für ſeinen Knecht den Lomer auf das lieblichſte wird außgefallen ſeyn/denn wie ſollte der bey dem gerechten GOtt können zuſchanden und nicht viel mehr mit Preiß und Ehre von Ihme gekrönt werden/der in all ſeinen Predigten und Schrifften deſſen Ehre/die Hochachtung des allein-ſeeligmachenden Verdienſtes JEſu Chriſti / und die Reinigkeit des lebendigen und thäthigen Glaubens/ lediglich zu ſeinem Endzweck geſtellet hat? **Meine Seele ſterbe doch auch des Todtes diſes Gerechten!**

Daß Hr. Lomer juſt zu der Zeit/ da Hr. P. Mändl in die Ewigkeit hinüber gehen müſſen/ von einer Unpäßlichkeit wäre befallen worden / die **ihn nicht mehr verlaſſen/** iſt nicht an dem/ Er litte ſchon 6. Wochen vorher ſeine alte Kranckheit / ob er gleich faſt über Vermögen ſeine letzte Rede an dem H. Matthäi-Feſt an das Volck gehalten. **Und daß er 6. Wochen darauf nach des Hr. P. Mändls Tod auch geſtorben** / hat gar nichts zu ſagen / wenn auch gleich der Hr. P. Mändl dieſe Sterbe-Zeit ihm zuvor geſagt hätte.

Vers 4.) ſpricht H. P. hätte Hr. Lomer ſeine Kirch **unterſtützt mit vielfältigen handgreifflichen wohlgeſpickten Saul-dicken Lugen / die er wider die Röm. Catholiſche Kirche mündlich und ſchrifftlich außgeſtoſſen.** Sachte Hr. Pater mit ſolchen all zu harten Expreſsionen, iſt mir nur leid vor ſeine Perſohn und Amt / denn wenn ich gründlich werde bewieſen haben/ daß Hr. Lomer die Warheit geredt und geſchrieben/ ſo fallen nothwendig alle die von ihm wider den unſchuldigen Hr. Lomer außgeſtoſſene Beſchimpfungen auf ſein Haupt zurück. Nun wie lautet

denn

denn die erſte vermeinte Lüge/ welche Hr. Lomer ſolle geſagt haben? Antwort: „ Die Catholiſche bauten allein auf ihre Wercke / ſchrieben dieſen ihre Gerechtigkeit „ zu/ und hielten nichts auf die Verdienſte Chriſti / da ſie doch einhellig lehreten und „ glaubten / daß ſie ihre Wercke ohne die Verdienſte Chriſti zur Seeligkeit ſauber „ nichts nützen / ſondern durch die Verdienſt Chriſti gut und verdienſtlich gemacht „ würden/ daß der Sünder mit allen ſeinen Wercken die Gerechtfertigung nicht kön„ne verdienen / ſondern daß dieſe eine purlautere Würckung der Barmhertzigkeit „ und Gnade Gottes ſeye / welche uns Chriſtus mit ſeinem Leiden und Sterben „ einig und allein verdient habe. Jetzt laſſt uns ſehen / was denn Hr. Lomer in der von Hn. Pfyffer allegirten fortgeſetzten Abfertigung p. 7. und 9. geſagt hat. Er ſpricht daſelbſt: „ Daß man allein durch den Glauben ohne die Wercke vor „ GOtt gerecht werde/ und führet dißfalls auf einer Seite Pauli Worte Rom. III. „ 20. 22. 23. IV. 2. 3. 4. 5. 6. 8. auf der andern Seiten aber einen locum aus dem Trident. Concilio Can. IX. Seſs. 6. T. I. Exam. Conc. Trident. Chemn. p. 127. an / des Inhalts : „ Daß man nicht allein durch den Glauben gerecht werde / ohne Zuthun „ der Wercke; item, daß man in der jetzigen Römiſchen Kirchen lehre: daß die „ vor GOtt geltende Gerechtigkeit entſtehe aus der eingegoßnen Gnaden / theils „ aus dem fleißigen Gebrauch derſelben. Hernach ſpricht er / daß die gute Wercke „ in den Articul der Rechtfertigung gar nicht einzumiſchen ſeyen Rom. III. 26. Und „ daß auch der widergebohrnen gute Wercke an und vor ſich des Himmels nicht „ würdig ſeyen und denſelben nicht verdienen können. Rom. IV. 5. VI. 23. und NB. „ XI. 6. Herentgegen lehre das Concilium Tridentinum, VI. cap. 16. Can. 32. daß „ die gute Wercke den gerechtfertigten allerdings ein groſſe Gnade / ja das ewige „ Leben verdienen. Daß Bellarm. Tom. III. Lib. I. de Juſtific. cap. 21. ein Meritum „ Congrui ſtatuire/ ſo ſich gründe auf die Würdigkeit der Wercke/ krafft deren ein „ Menſch die Gnade der Rechtfertigung erlangen und verdienen könne. Item „ daß man nicht nur ſich ſelbſt/ ſondern auch andern opera Supererogationis etwas „ verdienen könne. Daß man durch den Glauben und gute Werck zugleich ge„ recht werde / NB. **ja gar nicht durch den Glauben / wenn er nicht durch die Liebe gleichſam beſeelt ſeye.** Daraus erhellet nun (a) daß Hr. Lomer der Pfyfferiſchen Expreſsion: „ die Röm. Catholiſche bauten **allein** auf „ ihre Wercke/ mit keiner Sylben gedacht. (b) Das es keine Lüge/ ſondern die lautere Warheit ſeye/ daß ſie ihren Wercken die Gerechtigkeit und Seeligkeit mit zuſchreiben. (c) und daß Hr. Lomer nicht geſagt/ ſie hielten nichts auf die Verdienſte Chriſti/ ſonderm implicite nur ſo viel/ ſie hielten nicht genug darauf/ weil ſie denſelben ihre arme Verdienſte an die Seiten ſetzen &c.

Die andere vermeinte Lügen ſoll dieſe ſeyn: **daß die Catholiſche den Glauben an Chriſtum von der Buſſe außſchlieſſen / und lehren; keiner ſeye ein warhafft büſſender / keiner fähig / die verzeihung der Sünden durch die Abſolution zu erhalten / er habe denn außgeſtanden die vom Beicht-Vater auferlegte Buß-**Diſciplin, **da ſie doch lehren und glauben / daß ſie ohne den Glauben nichts thun können / ſo GOtt gefällt und ſie rechtfertige / folgſam dieſer in der Buſſe nothwendig müſſe eingeſchloſſen werden / daß ſie in der Beicht gar nicht wegen der Buß-**Diſciplin, **ſondern aus purer Barmhertzigkeit GOttes in Anſehung der Verdienſte Chriſti die Verzeihung der Sünden erlangen.** Was hat denn nun Hr. Lomer geſagt? im Evangeliſchen-Kleinod pag. 73. ſpricht er: „ ſolche Abſolution ficht nun Hr. Pater „ an/ er gibt zwar zu/ daß durch wahre Buſſe/ und H. Abſolution ſo ein warhafft „ büſſender (das iſt nach ſeiner Sprach) der die Buß-Diſciplin außgeſtanden hat „ per ſatisfactionem Operis) rechtmäſſig / jedoch (ohne Glauben an Chriſtum/ denn

„ der iſt bey ihnen kein ſtück der Buſſe) empfahet/ ein Chriſt Vergebung der Sün„ den erlange ꝛc. Im Götzen-Kopf pag. 391. redt er außführlicher davon / und zwar alſo : „ der Gegner wolle mit der Buſſe nichts anders als die Reue / die „ Beicht und die Genugthung / wovon das vornehmſte der Glaub außgeſchloſſen „ werde. Die Reue beſchreiben ſie alſo : daß ſie dergeſtalt aus dem freyen Willen des „ Menſchen herrühre / daß eine genugſame Reue vor die Sünde könne geleiſtet „ werden / und daß die Reue ein verdienſtlich Werck ſeye / wodurch Vergebung „ der Sünden als durch ein Mittel oder Urſache zuwegen gebracht werde. Von „ der Beicht geben ſie vor / daß eine vollkommne Erzehlung der Sünden ein ver„ dienſtlich Werck ſeye/um deſſentwillen der Sünder Vergebung der Sünden erlange. „ Von der Gnugthuung reden ſie alſo : daß dem Sünder nach der Reue und „ Beicht zwar die Schuld vergeben werde/aber die zeitliche Straff noch übrig bleibe/ „ davor er ſelber büſſen müſſe. Daß ſolche Straffe theils in dieſem Leben / theils im „ Fegfeur müſſe außgeſtanden werden / wo nicht vollkommen gnug davor ge„ ſchehe durch Gebet und Allmoſen / und Päbſtiſchen Ablaß : Daß uns theils „ Chriſtus/theils die Buſſe von Sünden erledige : Daß Chriſtus uns durch ſeine Ver„ dienſte die Buß-Gnade erworben und ſein Verdienſt nur dazu diene / daß wir die „ Seeligkeit durch unſere Buß verdienen können / wenn alſo Hr. P. Mändl ſpreche : „ Chriſtus habe mit dem unendlichen Werth ſeiner Verdienſte die Sünden aller Men„ ſchen vertilget : Item Chriſti Verdienſt habe eine ſolche Krafft / daß ſie vor der „ göttlichen Gerechtigkeit überflüſſig genung ſeyen / für aller Sünden Schuld und „ Straff genug zu thun / ſo wolle er nach ſeiner eignen Erklärung nichts anders ſa„ gen als : Chriſtus habe dem Menſchen ſo viel erworben / daß der Menſch ſeine „ Sünden durch ſeine Gnugthuung vertilgen könne / Chriſtus habe dem Menſchen „ die Krafft erworben / daß der Menſch der Göttlichen Gerechtigkeit für aller Sünden „ Schuld und Straffe überflüſſig könne genung thun. Es beruffe ſich der Hr. P. „ Mändl auf Bellarminum und Gretſerum und ſpreche mit ihnen / daß Chriſtus mit „ ſeiner Gnad / ſo er durch ſein Verdienſt erworben / unſere Wercke alle verdienſt„ lich mache / ihnen Genugthuungs-Krafft mittheile / ſo daß GOtt unſre Wercke „ mit der Gnad Chriſti gethan / für die Genugthuung unſrer Sünden annehme : „ Noch mehr / der Menſch könne nicht nur vor ſeine eigene Sünden / und deren „ Straff genung thun / ſondern könne auch noch für die Gnugthuung der Straffen „ anderer Glaubigen etwas beytragen. Hieraus folget nun nothwendig (α) daß es nicht ſo ſchlechthin eine Lügen ſeye / von den Römiſch Catholiſchen zu ſagen / daß ſie den Glauben an Chriſtum von der Buſſe außſchlieſſen. Denn wenn ſie gleich einen Glauben als zur Buſſe nothwendig vorauß ſetzen / ſo verſtehen ſie doch / ihrer eignen Auſſage nach / durch den Glauben nichts anders / als einen Hiſtoriſchen und einen im bloſſen Beyfall beſtehenden Glauben / und laſſen das zuverſichtliche Vertrauen auf Chriſti Verdienſt / das doch das Hertz / und das vornehmſte Theil des Glaubens iſt / fein ſauber aus / daher ihr Zuverſicht-loſer Glaub bey uns billig vor keinen rechten Glauben paſsirt. (β) Folget nothwendig / daß ſie Chriſtum in ſeinem Verdienſt zu keiner cauſa unice meritoria ſalutis, das iſt / zu keiner haupt- und allein verdienſtlichen Urſache unmittelbahrer Weiſe / ſondern nur zur cauſa occaſsionali & acceſſoria zu einer Mit-Urſach / und Werckzeug unſrer Rechtfertigung und Seeligkeit machen. Und alſo wäre Chriſti Verdienſt eigentlich nicht um ſein ſelbſtwillen / ſondern um der Menſchen Verdienſt willen zu achten / in ſo fern es nemlich dem Menſchen zu Dienſten ſtehet / daß ſie dadurch ihr eigen Verdienſt zu Erlangung der Gerechtigkeit und Seeligkeit / vor GOtt aufrichten können. (γ) folget nothwendig / daß die Röm. Catholiſche durch ihre Buſſe allerdings Vergebung ihrer Sünden verdienen wollen / weil bey ihnen alle drey Theile / daraus ihre Buſſe beſtehet / als nahmentlich : die Reue / die Beicht / und die Gnugthuung verdienſtlich ſind.

ſind. Dabey noch zu mercken bitte / daß die gemeinſte (zumahl in den Jeſuiter Schulen getriebne) Lehre ſeye: daß nicht einmahl eine Contritio oder rechte Reue/ ſondern nur * Attritio, eine unvollkommene Reue der Sünden / die bloß allein aus Furcht vor der Höllen-Pein entſtehet/ zu ihrer verdienſtlichen Buſſe nöthig ſeye.

Die dritte vermeinte Lüge ſoll dieſe ſeyn: Daß die Catholiſche ihre Heiligen oder Bilder anbeten wie GOtt ſelber / ja ein gröſſer Vertrauen auf ſie/ als auf GOtt ſetzen/ und alſo Abgötterey treiben/ da doch kein Catholiſcher ſo plump ſeye/ der nicht wiſſe / daß GOtt allein cultu Latriæ anzubetten / der dieſe Anbettung einen Heiligen/ oder einem Bild zulege / der die Verehrung / die er einem Bild gibt / und ſein Vertrauen nicht zu dem Heiligen ſelbſt richte / der die begehrte Hülffe und Gnade von dem Heiligen / und nicht von GOtt durch Fürbitter der Heiligen haben wolle. Nun was hat dann Hr. Lomer davon geſagt? Der ſpricht in dem vom Hn. Pfyffer allegirten Evangel. Kleinod p. 9. und in der fortgeſetzten Abfertigung p. 13. und in Götzen-Köpffen p. 235. „ Die Römiſch-Catholiſche wären / den Bilder-Dienſt betreffend/ nicht einerley-geſinnet. Es hätte auch deßwegen das Tridentiniſche Concilium ſich nicht getrauet/ den Bilder-Dienſt außführlich zu beſchreiben / ſondern „ habe ſeine Worte mit Fleiß auf Schrauben geſetzt / und dergeſtalt verklammert/ „ daß beyde Meinungen darinnen zugleich geruhen mögen. Doch hegten ihre „ Lehrer hauptſächlich zweyerley Meinungen vom Bilder-Dienſt / etliche giengen „ grob drein/ und wolten erhärten/daß man dem Bilde eben die Ehre geben müſſe/ „ als man dem Archetypo, oder dem / der das Bild præſentirt/gebe. (vid. Thom. „ de Aquino part. 3. q. 25. art. 3. & 4. ſent. diſt. Bonaventura in 3. diſt. 9. art. 1. „ cap. 9.) oder wie Bellarmin. Lib. II. de Eccl. triumph. cap. 25. de Imag. Sanct. redet/ „ daß das Bild Chriſti und der Heiligen proprie und per ſe zu verehren / nicht bloß „ darum/ daß ſie Bilder der Heiligen ſeyen / ſondern die Bilder ſelbſt ſeyen an „ und vor ſich ſelbſt zu verehren / und nicht bloß im verblümten Verſtand und zu- „ fälliger Weiſe anzubetten; Wie dann Bellarminus ſelber das Wort adorare, an- „ betten / von den Bildern gebrauche. So ſchreibe man auch den Bildern eine „ innerliche Krafft zu / wie aus dem Cerem. Rom. Lib. I. lit. 7. zu ſehen. Andere „ aber giengen behutſamer drein / wie denn auch der Hr. P. Mändl die Bilder-Ab- „ götterey zu bemänteln ſuche / mit dem Vorgeben / ſie beten die Bilder nicht an „ cultu immediato & abſoluto, unmittelbahr und an ſich ſelber/ ſondern nur media- „ to & reſpectivo, mittelbahr und von wegen der heiligen Perſohn/ die ſie vorſtellen. „ Allein auch dieſer Cultus mediatus und reſpectivus wäre eine würckliche Abgötterey/ „ indem GOTT allein wolle angeruffen und verehret ſeyn/ nicht durch die Heilige/ „ weder ohnmittelbahr/ noch mittelbahr durch ihre Bilder. In der praxi ſehe man/ „ daß der gemeine Mann dieſe Diſtinction zwiſchen der mittelbahr- und unmittelbahren Bilder-Verehrung nicht verſtehe/oder wenigſtens nicht beobachte/ſondern „ plump drein falle/ den Heiligen wie das Bild / und das Bild wie den Heiligen „ anbete / und alle ſeine Andacht gegen beyde außſchütte. Man erweiſe nicht nur „ den Heiligen / ſondern auch ihren Bildern ſolche Ehre / die dem Drey-Einigen „ GOTT gebühre. Ein Maria/ oder ander Bild / ſoll an dieſem Orth kräfftiger „ und gnädiger ſeyn als am andern; daraus erhelle / daß man die Bilder als Bilder verehre; und wäre das Vorgeben / daß GOtt in dieſem Bilde kräfftiger zu „ würcken als im andern/ gantz was unerweißliches. So wäre auch der von ihnen „ gemachte Unterſcheid unter λατρείαν der Göttlichen Anbettung / und unter δουλείαν „ der Heiligen Verehrung und Anruffung null und nichtig/ in dem die H. Schrifft

nicht

* Sihe des berühmten Tübingiſchen Cantzlers Hn. D. Chriſtoph. Matth. Pfaffens Inſtitutt. Theol. dogmat. mor. II. cap. 9. de Pœnit. & Fide p. 527. davon auch hier und dar in ſeinen gelehrten Schrifften merckwürdige Loca anzutreffen. it. M. Philipp. Jac. Jörgens Apage Ilſerſtædt p. 194. 195.

„ nicht nur λατρείαν, ſondern auch δουλείαν dem groſſen GOTT allein zuſchreibe/ „ davon er viele unverwerffliche Schrifft-Stellen in ſeinem Irr-Garten p. 294. 295. „ angeführet. Aus dieſen von Hn. Lomer allegirren und erläuterten Zeugnüſſen erhellet ja deutlich / daß man in der Römiſch-Catholiſchen Kirche allerdings die Heilige und Bilder anbette / daß / wenn gleich etliche ſagen / ſie verehren nur die Heilige durch die Bilder/ doch gleich wieder andere offentlich dargegen behaupten/ man müſſe die Bilder ſo gut als die Heiligen ſelber verehren / und daß der gemeine Mann allerdings den Heiligen und ihren Bildern die jenige Ehre gibt / die GOTT ſelbſten gebühret. Item/ daß auch der jenige / der weder die Bilder noch die Heilige/ ſondern GOtt allein durch dieſelbe anrufft / ſich dennoch der Abgötterey ſchuldig gibt/ weil GOtt nicht auf ſolche mittelbahre / ſondern auf ohnmittelbahre Weiſe und allein durch Chriſtum will angeruffen ſeyn. Item/ daß der gemeine Mann in praxi ſich unmöglich nach der jenigen diſtinction, welche ſeine Herren Geiſtliche ohn allen Grund zwiſchen der Latria und Dulia erdacht haben/ richten kan/ ſondern die Heilige mit ihren Bildern eben ſo zuverſichtlich als GOtt ſelber verehret und anbettet/ &c. **Daß nebſt der Jungfrauen Maria auch andere Heiligen dem HErrn Chriſto gleich mächtig / und allmächtig ſeyen / haben außdrucklich gelehret** Colterus in Enchiridio cap. 23. p. 653. Bellarm. Tom. VI. opp. de beatitud. cœleſt. p. 591. Henric. Sedulius in Apologetico p. 240. **Item/ daß man die Heilige Göttlich verehren ſolle/** haben gelehret Maldonatus in Matth. V. 34. Bellarm. L. I. de beat. Sanct. cap. 13. Tom. I. Vitus Miletus in diſcuſſ. ſexcent. Error. p. 495. &c. Und wie ſolten ſie ihnen nicht Göttliche Ehre erzeigen / da ſie vorgeben/ **daß man auch an die Heilige mit Recht glauben könne / ja daß man eben den jenigen Glauben/ den wir an den HErrn JEſum haben/ an alle Heilige haben ſolle/** wie zu leſen bey Hoſio in Confeſſ. Fidei cap. 58. fol. 73. Anglo-Rhemenſibus in Cap. 10. Roman. und Cornelio à Lapide in Comment. Epl. ad Philem. v. 4. Soll das nun keine Göttliche Ehre/ folglich keine Abgötterey ſeyn / wann man die Heilige in ihren Bildern alſo verehret? Die bey ihnen im Schwang gehende Praxis bezeuget mehr als zur Genüge / daß man die Heilige nicht bloß um ihre Fürbitte erſuchet / wie der Hr. Pater fürgibt/ ſondern daß ihre Anruffung der Heiligen ein cultus religioſus ſeye. (ſihe Hn. Lomers Irr-Garten p. 226.) Anbetten und Anruffen aber cultu religioſo laufft auf eines hinaus. (ſihe Hn. Lomers Götzen-Köpff p. 237. 338. Saurbr. Geſp. p. 92. Irr-Garten p. 220. p. 290.) Daß man die Heilige als ſolche / die mit ihren Verdienſten uns die Gnade Gottes erwerben / dieſelbe nach ihrer Will-Cur außtheilen / auch ſonſten alle verlangte Hülffe leiſten können / verehret und anbettet; Denn 1.) ihnen zu Ehren werden Meſſen geleſen und Chriſtus geopffert/ 2.) Kirchen und Altäre/ ja öffters weit ſchönere als Chriſto dem HErrn gebauet/ man thut ihnen 3.) Eydſchwüre und Gelübde/ man fällt vor ihnen nieder/ und beuget ſich vor ihnen mit tiefffter Erniedrigung des Hertzens/ man 4.) ſetzt ſein erſtes/ nechſtes/ und beſtes Ver-

Nota, 1.) Das können unſere Gegnere nicht läugnen/ denn es hat ſolches das Concil. Tridentinum befohlen / und alle die/ ſo nicht haben wollen / daß man den Heiligen zu Ehren ſolte Meß-leſen / verflucht. vid. Seſſ. XXII. cap. 3. Can. 5. Und wenn gleich unſere Gegner in der Meß überhapt Chriſti Leib und Blut opffern / ſo laſſen ſie doch der Heiligen Verdienſte nie weg/ ſondern betten allezeit: **Verleihe dieſes durch den Verdienſt und Vorbitt Mariä/ der ſeeligen Apoſtel und Martyrer / auch aller deiner Heiligen / daß wir in allen Fällen durch die Hülffe deines Schutzes bewahret werden.**

2.) Das braucht keines Beweiſes / man gehe nur hin / und frage / wie dieſe und jene Kirche heiſſe/ wem zu Ehren dieſer und jener Altar geweyht ſeye?

3.) Davon findet man beſondere Formuln in ihren Moraliſchen Büchern. So zeugen auch die viele wächſerne / höltzerne / ſteinerne / ſilberne / güldene / und offt mit ſehr koſtbahren Perlen und Kleinodien eingefaßte nnd umgebne Anathemata oder Gaaben in ihren Kirchen ſattſam davon.

4.) Man leſe nur ihre Meß- und Gebettbücher / z. Ex. des P. Martin Cochems ſehr bekandten/ und erſt im vorigen Jahr allhier wieder aufgelegten guldenen Himmels-Schlüſſel vor die lieben

Vertrauen auf ihren Beyſtand; man flehet ſie demüthig um ihren Schutz und Schirm an / und nach vermeinter Erhörung wird ihnen eben ſowohl als GOTT gedanckt. Soll nun das keine Abgötterey ſeyn? Es werden die Heiligen von der heutig-Römiſchen Kirchen zu 5.) Patronen und Beſchirmern der Menſchen und Thiere / gantzer Völcker/ Provintzen / Städten/ Kirchen/ Klöſter/ und Handthierungen gemacht / und ihnen beſondere Prærogativen und Vorrechte beygeleget. Soll das keine Abgötterey heiſſen? Was vor Greuel wird nicht mit den 6.) Bildern/ 7.) Scapulieren und Reliquien &c. getrieben? Komt nicht die höchſte Verehrung der Latriæ, und der höchſte Gipffel der gantzen Religion in der Röm. Kirche auf das Creutz an? Der Papſt betet das Creutz mit gebognen Knien an / und küſſet es/ſo bald es geweyht iſt. vid. Pontif. Rom. Rit. part. II. p. 162. Thomas ſpricht part. 3. q. 25. art. 4. p. 207. das Creutz wird mit eben der Anbetung verehret / wie Chriſtus. In Ritual. Pauli V. juſſu edito wird das **Creutz** genandt **ein heilſames Hülffs-Mittel/vor das Menſchliche Geſchlecht/ein Befeſtigung des Glaubens/ das Zunehmen der guten Werck/eine Erlöſung der Seelen/ein Troſt/ Schutz und Zuflucht wider die grauſame Pfeile der Feinde.** So iſt der gemeine Gruß den ſie dem Creutz geben: **Sey gegrüſt ô du heiliges Creutz/ du einzige Hoffnung! vermehre den Frommen die Gerechtigkeit / gib den Sündern Gnad und ewige Seeligkeit.** So leſen wir auch im Nucleo Catholicæ devotionis, A. 1638. zu München heraus kommen / in der Litanei de S. Cruce p. 256. Crux ex membris Chriſti decorem accipiens, Crux ſanguine Chriſti nobilitata, Crux tactu corporis Chriſti ſanctificata, Crux lignum filii Dei vivificatum, ab omni malo libera nos ſancta Crux. „Du heiliges Creutz/das du durch „Chriſti Glieder gezieret/ durch Chriſti Blut geadelt / und durch Berührung des „Leibes Chriſti biſt geheiliget worden / du Creutz/ du lebendig-gemachtes Holtz des „Sohns Gottes / erlöß uns von allem Ubel. Heißt das nicht das Creutz ſelber mit einer Hertzens-Andacht und Zuverſicht anbeten? Kan wohl aber ſolch Gebet mit Grund der Wahrheit von der Abgötterey frey-geſprochen werden?

Die vierdte vermeinte Lüge ſoll dieſe ſeyn: daß die Catholiſche der mit der Göttlichen Natur vereinigten Menſchheit Chriſti keine Göttliche Ehre/ ſondern nur Hyperduliam **erweiſen.** Wie mag doch der Hr. Pater das jenige vor eine Lüge ausgeben/ das doch in ſeinen vornehmſten Glaubens-Büchern/ mit ſo deutlichen Worten da ſtehet / daß nemlich Latria GOtt allein (wiewohl ſie auch der H. Jungfrau Maria und dem Creutz die Latriam beweiſen/) Dulia den Heiligen/ und Hyperdulia der menſchlichen Natur Chriſti/ und der H. Jungfrau Maria zukomme.

lieben Seelen im Fegfeur/da wird man der Menge nach ſolch andächtige und mit hertzlicher Zuverſicht verfaßte Gebeter an die verſtorbene Heilige antreffen / als man nimmermehr zu dem drey-einigen GOTT ſelbſten verrichten kan.

5.) Sihe Heylbrunners un-Catholiſches Pabſtthum p. 124. &c.

6.) Sihe D. Adam Burghabers Theol. Polem. contr. 44. Part. I. p. 288. &c. der die Anbetung der Bilder wohl recht derb vertheidiget hat.

7.) In des Fr. Wolffgang Eders unerſchöpfflichen Gnaden-Brunnen A. 1701. zu München gedruckt/ ſteht untern andern auch diß Gebet / an die ſchwartz-lederne Gürtel der H. Mutter Maria: O allerehrwürdigſte Gürtel der ehrwürdigſten Mutter Gottes / umgürte unſere Lenden mit der Wahrheit/ Gerechtigkeit und Sanfftmuth: Mach uns zu Erben des ewigen und ſeeligen Lebens. Dieſes aber unſer dem Untergang unterworffenes Leben erhalte / damit demſelben keine ſichtbahre und unſichtbahre Feinde einigen Schaden beybringen können. O unverſehrte Gürtel! erhalte dein Erbtheil/ dein Volck in dem wahren Glauben / in dem wahren nach GOtt gerichteten Leben / und beſchütze uns vor aller Schmach und Schaden. Vermehre unſere Kräfften / ſey unſer Hülffe unſere Vor- und Schutzmauer/ unſer Port und heilſame Zuflucht. Unzehlich vieler anderer Scapulier-Andachten und Gebeter an die Reliquien geſtellet/ dermahlen nicht zu gedencken.

Wie ſie nun mit dieſer Diſtinction unter der Latria und Dulia wollen zu erkennen geben / daß ſie den Heiligen nicht ſoviel Ehre geben / als GOtt ſelber / alſo zeigen ſie ja mit dem Wort Hyperdulia an / daß es zwar mehr als Dulia, aber weniger als Latria ſeyn ſolle / mithin folget ja von ſelbſten/ daß ſie der menſchlichen Natur Chriſti keine Göttliche Ehre anthun wollen/ eben deßwegen/ weil ſie ihr nur Hyperduliam erweiſen.

Die fünffte vermeinte Lüge ſoll dieſe ſeyn: daß die Röm. Catholiſche Mariam die Mutter GOttes eine Göttin nennen/ihr eben die jenige Ehre und Anbetung / die GOtt allein gebühret/ ja eine noch gröſſere erweiſen/ ihr eine gröſſere Macht und Barmhertzigkeit zu eignen / als GOtt dem Allerhöchſten ꝛc. ꝛc. Da doch auch die einfältigſte aus den Catholiſchen ſie nicht anders als eine Fürbitterin bey GOtt verehren und anruffen. Wie kan doch ewiglich der Hr. Pater das jenige ungeſcheut vor eine Lüge außgeben/ das doch mit mehr als Sonnen-klaren Beweißthümern unzehlich offt kan beleget werden. Es hat nebſt andern Evangeliſchen Lehrern auch Hr. Lomer in ſeiner fortgeſetzten Abfertigung von pag. 29. biß 40. ſattſam dargethan/ „ daß die Röm. Catholiſche die „ **Mariam** vor eine **Schlangentretterin** halten / verehren und ſolche Figur gleich„ ſam zum **Päpſtiſchen Wahrzeichen** machen; daß ſie dieſelbe eine Erlöſerin/ Mitt„ lerin und Seeligmacherin/ ja eine Vergötterte/ das Meer und die Fülle der Gott„ heit / die Infantin oder Tochter der H. Dreyeinigkeit nennen. Daß ſie dieſelbe „ auf den Müntzen prägen als ein Schild allen denen/die ihr vertrauen. Daß ſie 10. „ Ave Maria beten/ bevor ſie ein Vatter Unſer ſprechen. Daß ſie ſagen/auf **Maria** „ **weiſſe Milch-Leiter** wäre gewiſſer und leichter in Himmel zu kommen/ als auf „ **Chriſti rother Blut-Leiter.** Man könne vor dem Gerichte Gottes/wenn man da „ nicht zurecht komme / an das Gericht der H. Jungfrau Maria appelliren/die wäre „ eine Mutter der Barmhertzigkeit / da herentgegen GOtt und Chriſtus ſtrenge „ Richter wären. Der Maria ihr Fiat gelte mehr/weder das Fiat, ſo GOtt in der „ Schöpffung geſprochen. Man ſolle nur zu ihrem Nahmen ſeine Zuflucht neh„ men/ dieſelbe ſeye **allein** vermögend genug zu helffen/ ſie hätte ihrem Sohn zu be„ fehlen ꝛc. ꝛc. Ich füge noch drey andere Zeugnüſſe hinzu/ als Oſorii, der ſpricht „ Tom. III. conc. 2. in Feſto Joſephi, pag. 124. **Alles was GOtt hat/ hat auch** „ **Maria.** So ſchreibt Bernhardinus Senenſis unverhohlen/Tom. IV. opp. de Glorioſo „ nomine Mariæ, cap. I. pag. 82. Der ſeeligen Jungfrauen iſt **alle Creatur/ ja GOtt ſelbſten unterworffen.** Und Bernhardinus de Buſto vermahnet in ſeinem Mariali I. II. c. 2. die Sünder/ ſie ſollen ihre Zuflucht zu der Gottheit Mariä nehmen/ denn dieſelbe allein ſeye vermögend ihnen zu helffen. Unzehlich anderer abgöttiſchen Bennenungen/ ſo hauffen weiß z. Ex. beym Lipſio, Antonino, Blaſio de Viega, Franc. de Mendoza, Svarezen, und zumahlen den neuern Scibenten anzutreffen/ dermahlen nicht zugedencken. Und alle das wird von ihrem Ordens-Generalen und ordentlichen Bücher-Cenſoren offentlich approbirt/ und den armen Layen zum ſo genandten andächtigen und Seelen-erbauenden Gebrauch angewieſen. Heiſſt das nun die Mariam als eine bloſſe Fübitterin bey GOtt verehren und anruffen? wiewohl auch das ſchon an ſich abgöttiſch iſt/ indem die H. Schrifft Chriſtum * allein als unſern Fürſprecher im Himmel und auf Erden angibt. Heiſſt das nicht/ ihr eben die jenige Ehre der Anbetung / die GOtt allein gebühret/ ja noch eine gröſſere erweiſen? Heiſſt das nicht/ ſie eine Göttin nennen und als eine Göttin verehren/ als die mehr Macht und Barmhertzigkeit/weder GOtt und Chriſtus habe. Weil aber die

* Diß Wort allein ſchlieſſet nicht aus/ das/ was im Göttlichen Weſen iſt/ zum Ex. GOtt den H. Geiſt/ der allerdings auch unſer Fürbitter zu nennen / ſondern nur alle Menſchen und alle Heilige außerhalb dem Göttlichen Weſen/ ſie mögen auf Erden oder im Himmel ſeyn.

die Hn. Gegner ihre Anruffung der Heiligen keineswegs vor eine Abgötterey wollen geſcholten wiſſen/und daß zu ihrem Hauptſtichblatt machen/das ſie ſagen: **Sie unterſcheiden ja GOtt und die Heiligen gar weit voneinander.** So müſſen wir nothwendig dieſem Vorwand ſeine gleiſſende Larve abziehen/und ihn in ſeiner eigentlichen Geſtalt darſtellen. Wenn das nur allein Abgötterey heiſſen ſoll/ wenn man das Geſchöpff zum würcklichen Schöpffer und GOtt macht/ declarirt/ und ihm als einen GOtt/ die jenige Ehre und Dienſt erzeiget/ die man einem unendlichen und Allmächtigen Weſen/ das iſt/ GOtt ſchuldig iſt/ ſo iſt kein Zweiffel/ daß in dieſem Verſtand von den Anbetern der Heiligen in ihrem Sinn keine Abgötterey begangen werde/ denn ſonſten würden ſie die Einigkeit Gottes auf eine gar zu maſsive und grobe Weiſe verlaugnen wollen. Allein davon iſt allhier gar nicht die Frage. Sondern Abgötterey „ heiſſt in der quæſtionirten Materie, wenn man ſein Hertz/ſeines „ Hertzens Vertrauen/Verlangen und Zuverſicht in der That wo nicht mehr/doch „ eben ſo viel auf die Creaturen/ auch ſo fern ſie Mittel ſind/ als auf GOtt den „ HErrn ſelber ſetzet/ wenn man auch mit Vorſchützung Göttlichen Nahmens und „ Göttlicher Ehre ſich durch eigenmächtige und ſelbſt-erfundene Mittel und Wege „ zu GOtt nahet/um deſſen Gnad und Wohlthaten theilhafftig zu werden/ wenn „ man den Heiligen ſolche Auctoritæt, Ehrenſtellen und Verrichtungen in der Welt/ „ und zumahlen in der Chriſtlichen Kirche zuſchreibet/ davon wir nicht ein Jota „ in H. Schrifft leſen/daß ihnen GOtt jemahlen ſolte anvertraut haben/und welche „ Aemter NB. einen weſentlichen Theil des Königlichen und Hohen-Prieſterlichen „ Amtes JEſu Chriſti ausmachen: Wenn man auch äuſſerlich auf eine Religieuſe „ Weiſe den Heiligen die jenige Ehre anthut/damit man ſonſten die GOtt gehörige „ Ehrerbietung gewöhnlich auszudrucken pfleget. Wenn man in denen zu „ Maria und andern heiligen verrichteten Gebets-Formuln ſie nicht anders anredet/ „ als ob man von ihnen (**ob gleich unter GOtt**) ſolche geiſtliche und leibliche „ Wohlthaten durch ihre Diſpenſation und Hülffe zu erlangen hätte. Davon ein beſonder Zeugnis geben kan der Marianiſche Pſalter/ und die ob-angeführte ärgerliche Benennungen/damit ſie die H. Jungfrau Mariam belegen/und die Carl Drelincourt, ehmahls reformirter Prediger zu Paris in ein beſonder Buch geſamlet. Und davon vorerwehnter **Hr. von Käſſewitz** dieſe bedenckliche Worte geführet: **In Warheit man ſolte nicht meinen/daß ein Chriſten-Menſch von geſunden Gehirn dergleichen Dinge von ſich höre laſſen/wer daher vermeint/daß unſere Mönche allezeit einen geſunden Kopff haben/der irret ſich weit** ꝛc. Und ſehet in jetzt benahmten Verſtand wird in H. Schrifft ſelber etwas vor eine Abgötterey geſcholten/ ſo und nicht anders war die Jüdiſche Abgötterey gemeint/ dergeſtalt/ daß gewiß die Juden niemahlen geſtehen werden/ daß ſie den GOtt Iſrael/ der ſich Abraham und ihren Vättern geoffenbahret/deßwegen hätten verläugnen/oder mehr als ein höchſtes Weſen hätten glauben wollen/denn ſie behielten vor wie nach den Hauptſpruch: **höre Iſrael/der HErr unſer GOtt iſt ein einiger HErr.** Deut VI. v. 4. Und weñ die H. Schrifft den Gold-Klumpen und Bauch der geitzigen und wollüſtigen Leuthe ihren GOtt nennet/ ſo thut ſie es nicht deßwegen/als ob die Geitzige und Wollüſtige würcklich ſolche Narren wären/ die da glaubten/daß das Gold/ und der Bauch warhaffte und weſentliche Götter ſeyen/ ſondern weilen ſie ihr Hertz an Geld und Gut/und an die Wollüſten hangen/ und ſie eben ſo viel/ oder noch mehr als GOtt lieben und hochhalten. Ja ſelbſt der Teuffel/da er Chriſtum zur Abgötterey verſuchte/war nicht ſo dumm/daß er ſolte gemeint haben/Chriſtus ſolte ihn vor den wahren und höchſten GOtt erkennen und veneriren/ ſondern er wolte ihm nur ſoviel zumuthen/daß er ihm als einem würcklichen Herrn der Welt/wenigſtens als einem Uſurpateur einen Reſpect erzeigen möge/in Hoffnung/ von ihm belohnt zu werden/welche Ehre eben nicht die höchſte göttliche Ehre ſeyn ſollen/ indeſſen aber doch nothwendig zur würcklichen Schmach

und Verkleinerung deß allein wahren GOttes außgeſchlagen wäre/ſo ſehr es auch der
Böſewicht bekleiſtern wollen. Noch dennoch hat ihm der Heyland geantwortet: **du**
ſolt anbeten GOtt deinen HErrn und ihm allein dienen Matth. IV. v. 10.

Die Sechſte vermeinte und ſo ſchon tauſendmahl außgepfiffne Lüge ſoll
dieſe ſeyn: daß der Röm. Pabſt der Anti-Chriſt ſeye. Den Einfältigen zulieb
das nöthigſte vom Anti-Chriſt zu meldẽ/ſo wird das Wort Anti-Chriſt in H. Schrifft
entweder in weitläuffigem Verſtand genommen vor den/ der da läugnet/ daß der
Meſſias in die Welt gekommen/dahin die Sprüche gehören I. Joh. II. 22. IV. 3. II. Joh.
v. 7. Oder der ſich ſelber vor den Meſſiam außgibt Math. XXIV. 24. Oder es wird ge-
noṁen in engerm Verſtand vor den berühmten Verführer der Dan. XI. 36. II. Theſs. II.
3. I. Joh. II. 18. Apoc. XIII. 2. XXXVIII. gemeint wird. Es iſt aber ein doppelter
Anti-Chriſt/ ein Morgenländiſcher auſſer der Chriſtlichen Kirche Ezech. XVII 2 und
den Johannes in ſeiner Offenbahrung XX. 7. 8. den Gog und Magog nennet / und ein
Abendländiſcher/ nicht aus dem Geſchlechte Dan, ſondern aus den Chriſten ſelber her-
koṁend / krafft II. Theſs. II. 4. Und der nicht eine eintzele Perſohn/ ſondern ein gan-
tzes Corpus, und ein gantze Reyhe aufeinander folgender Anti-Chriſtiſcher Perſohnen
außmacht/deſſen Urſprung in den erſten Zeiten/ſeine Emporkommung und Wachsthum
aber zur Zeit des geſchwächten und getheilten Römiſchen Reichs eingetroffen / deſſen
Vertilgung aber erſt am jüngſten Tag geſchehen wird. Apoc. XVII &c. Sein des Anti-
Chriſts Sitz iſt überhaupt der Tempel Gottes/das iſt die Chriſtliche Kirche II. Theſs.
II. 4. ins beſondere aber die Stadt Rom Apoc. XVII. I. dadurch aber nicht das Heid-
niſche Rom verſtanden wird/wie Boſſuet nebſt andern Römiſchen Lehren neuerlich vor-
gegeben/den aber D. Olearius ſtattlich widerlegt hat/ ſondern das Chriſtliche Rom/ ſo
bald Sodom / bald Egypten / bald Babylon genandt / und ſonſten beſchrieben wird
Apoc. XI. und XVII. die **Kennzeichen des Anti-Chriſts** ſind laut oben-angeführ-
ten Sprüchen nachfolgende: „ Daß er vom Glauben abgefallen; daß er eine beſon-
„ dere Heiligkeit fürgibt; daß er mit viel Zeichen und Wunder-Wercken prahlet.
„ Daß er ſich Göttliche Macht heraus nimmt; daß er über die weltliche Obrigkeit
„ herrſchet/ oder wo es ihm nicht eingeſtanden wird/ doch eine ungerechte præten-
„ ſion darauf macht. Daß er die geſamte Orthodoxe und rechtglaubige Kirche der
„ Lehre und Leben nach verfolget. Daß er alle die ſo das Zeichen des Thiers nicht
„ an ſich haben/ und es allein mit Chriſto und ſeinem Wort halten/ grauſamer Weiſe
„ verfolget/ und ſo viel er kan/ tödtet/ und vom Blut der Heiligen ſtets wie betrun-
„ cken iſt. Daß er das Völcker- und Natürliche Recht unter die Füß tritt / (da er
„ die Treu und Glauben den ſo genannten Ketzern redlich gegeben/ brechen heiſt/
„ die Unterthanen ihrer Eydspflicht entbindet/ und ſie zur Rebellion wider ihre vor-
„ geſetzte Obrigkeit anhetzet/den Königs-Mördern eine Lobrede hält ꝛc.) Daß er den
„ Geiſtlichen verbietet ehlich zu werden/ den Unterſcheid der Speiſen und ſonſten
„ viele andere wider-Chriſtliche Gebotte einführet/ und den armen Layen als ein un-
„ erträgliches Joch aufleget ꝛc. Dieſe und noch viel andere Kennzeichen des Anti-
Chriſts ſind nicht beſonders/ſondern zuſammen zunehmen. Und wo man das unpar-
theyiſch/gewiſſenhafft/wohlbedächtlich und in der Furcht Gottes thut/ſo wird ſichs fin-
den/daß niemand dem andern ſo ähnlich ſihet als der Röm. Pabſt dem in der H. Schrifft
beſchriebenen Anti-Chriſt/ wie ſolches neben Luthero, Heilbronner/ Dannhauer/ und
ſehr viele andere Theologi unſerer Kirchen außführlich und vortrefflich erwieſen haben.
Was Hn. Lomern betrifft / ſo hat derſelbige in dem vom Hn. Pater allegirten Götzen-
Kopff p. 354. Item/ im Sauerbr. Geſpr. p. 154. und Irr-Garten p. 302. wider den
Hn. P. Mändl gründlich dargethan: **Daß der Anti-Chriſt kein einzele Perſon/**
ſondern ein gantzes Corpus **und ein an einander hangende Päbſtiſche Kette**
ſeye. Daß man uns aber wegen dieſer Lehre / da wir / laut unſerer Symboliſchen
Bücher / (ſihe Artic. Smalc. p. 314. 15. 16.) den Römiſchen Pabſt vor den Anti-
Chriſt

Chriſt halten und außgeben/ eine weltliche Criminal-Sache zumuthen will/ thut man uns offenbahrlich unrecht / wie beſonders Nic. Hunnius in ſeinem Tractat: **Unſchuld der Lutheraner** betitult/ wohl erwieſen. *

Die ſibende vermeinte Lüge ſoll dieſe ſeyn: **daß der Pabſt / ſo offt Er Geld vonnöthen habe/ ein Jubilæum ausſchreibe/ durch welches Kunſtſtück Er ſchon offt das Vermögen der Chriſtenheit an ſich gezogen.** Mein lieber Hr. Pater es geht nicht gleich ſo an / das jenige/ was man mit ſo viel Zeugnüſſen belegen kan/ und bißher würcklich beleget hat / als eine Lüge über ein Hauß zu blaſen/ er hätte fein zuvor z. Ex. Theod. Gibellinum, der ſolches mit bewährten Exemplen dargethan/ und auf den ſich Hr. Lomer in ſeinen Götzen-Köpffen beruffen/ gründlich widerlegen/ und mit beglaubten Hiſtoriſchen Documenten das Gegentheil erhärten ſollen. Fällt mir eben Paulus Jovius in die Hände / der nennet in ſeinen IV. Buch de Vita Leonis X. p. m. 86. die Ablaß-Brieff mit dürren Worten: **Alte Mittel der Päbſte Geld zu bekommen.** Noch andere dergleichen Zeugnüſſen davon kan der Hr. Pfyffer finden in dem unwiderleglichen Buch des Hn. D. Ernſt Salom. Cyprians/ ſo den Titul führet: **Uberzeugende Belehrung/vom Urſprung und Wachsthum des Pabſtthums** &c. Gotha 1721. und zwar in der angehängten Schutz-Schrifft p. 805. &c.

Die achte vermeinte Lüge ſoll dieſe ſeyn: **Daß die Schrifft bey und von den Catholiſchen viel tauſend mahl verfälſcht ſeye/ denn wenn ſolches wahr wäre / wie übel beſtunden die Lutheraner / als welche die Schrifft nirgend anders woher haben / als von der Römiſchen Kirche / weilen dieſe vor dem Luther über tauſend Jahr allein die Kirchen Chriſti in der Welt ware/ und allein die Schrifft bey ſich bewahrete.** Wie kan doch der Hr. Pater immer mehr ſo frey in den Tag hinein läugnen / daß ſeine Lateiniſche Bibel / oder ſogenante Vulgata, (denn ſo hätte er eigentlich reden ſollen / und nicht ſo ſchlecht weg die Schrifft) nicht tauſendmahl ſolt falſch geſtellet ſeyn. Es haben es ja Zeithero ſehr viele Gelehrte dargethan / wie ſehr ſie in Gramaticis, Hiſtoricis, Topographicis, Chronologicis, und Theologicis geirret. vid. Mich. Waltheri Offic. Bibl. §. 383. Abrah. Calov. Critic. Sacr. dict. IX. p. 334. Sixtin. Ammamæ Antibarb. Bibl. Lib. I. c. 4. Joh. Leusdenij Philolog. Ebr. mixt. Diſſ. I. &c. Noch dennoch dringen ſie die ſo unzehlich offt irrige Vulgata, zu deren Verfaſſer ſie ohn allen Grund/ den in der Ebräiſchen Sprach ſo wohl verſuchten Hieronymum machen / den unwiſſenden Layen als authentiſch auf/ und ziehen ſie damit den Sprachen des Heil. Geiſtes vor. Denn wenn gleich Jacobus Facciolatus in einer Oration, und Lud. El. du Pin in proleg. ſuper Bibl. Lib. I. c. 7. §. 3. vorgeben/ das Tridentiniſche Concilium habe die Vulgata nur allein andern Lateiniſchen Uberſetzungen/ und nicht der Griechiſchen und Ebräiſchen Grund-Sprach vorgezogen / ſo haben ſie doch darinnen von andern ihres Glaubens keinen Beyfall gefunden. Die von Hr. Pfyffer angeführte Urſache / **warum die Schrifft nicht verfälſcht ſeyn könne/ weil wir ſie nirgend anders her haben können/ als von der Römiſchen Kirche**/ hat je wohl keinen Grund; Ja die Vulgata, die ſo übel ge-

* Davon iſt auch zuförderſt nachzuleſen das Cap. in der Vertheidigung des Aug-Apffels edit. Lipſ. 1629. p. 316. ſo den Titul führet: Ob den Religions-Frieden nicht zuwidern ſeye/ wann der Pabſt von den Evangeliſchen für den Anti-Chriſt geſcholten und gehalten worden / da doch in der Augſpurgiſchen Confeſsion ſolches nicht beſchiehet. Item/ in der Haupt-Vertheidigung des Evangeliſchen Aug-Apffels p. 888. edit. Lipſ. 1673. das 86. Capitel/ ſo die Uberſchrifft hat: Ob es dem Religions-Frieden zuwidern ſeye/ wann der Pabſt zu Rom von den Evangeliſchen für den Anti-Chriſt geſcholten und gehalten wird? Was wir mit dem Nahmen Anti-Chriſt eigentlich meinen? Und was in dieſem Punct nothwendig in Acht zu nehmen? Ingleichem das 87. Capitel/ welches den Titul führet: Ob es folge/ wenn der Pabſt der Anti-Chriſt genandt wird/ daß auch der Römiſche Käyſer ein un-Chriſtlicher / wider-Chriſtlicher und Anti-Chriſtiſcher Käyſer ſeyn müſſe?

rathene Schrifft-Uberſetzung/ hat von der Römiſchen Kirchen ihren Urſprung. Aber was gehet uns das an / die wir nicht in der neu-Römiſchen / ſondern alt-Evangeliſchen Kirchen leben? Wir halten uns an die * Grund-Sprachen / darinnen die H. Schrifft von den Gottes-Männern iſt geſchrieben worden / als da iſt die Ebräiſche und Griechiſche Sprache / die auch noch vor der ſeel. Reformation von etlichen Zeugen der Wahrheit weit beſſer überſetzt worden/ als die armſeelige Vulgata. Und dieſe Grund-Sprachen haben warlich nicht ihren Urſprung von der Römiſch-Lateiniſch- oder Abendländiſchen Kirche; Sondern was das Ebräiſche betrifft / von den Jüden/ und das Griechiſche von der Griechiſchen Kirchen in Morgenland/ die noch dieſe Stunde eine Chriſtliche und von der Römiſch-Catholiſchen Particulair-Kirchen weit abgeſonderte Gemeinde iſt/ ob gleich der gemiedete Leo Allatius ehedeſſen einen ungegründeten Conſens zwiſchen beyden erzwingen wollen. Daraus ergibt ſich von ſelbſten/ daß es ein gedoppeltes Gedicht ſeye/ damit der Hr. Pater aufgezogen komt/ als ob die Römiſche Kirche über tauſend Jahr her allein die Kirche Chriſti in der Welt wäre/ und als ob ſie die Schrifft allein bey ſich bewahrete. Denn was das erſte betrifft/ ſo iſts nicht wahr/ daß die Römiſche Kirche in ihrer dermahligen Verfaſſung vor dem ſeel. Herrn Luthero über tauſend Jahr her allein die Kirche Chriſti in der Welt/ mithin die Mutter der Chriſtlichen Religon geweſen/ dann die Römiſche Kirche nach ihrem jetzigen innerlichen Weſen und äuſſerlichen Figur / iſt eine neue Kirche gleich einem aus unterſchiedlichen Stücken nach und nach zuſammen geflicktem Kleide/ wie ſolches zur Genüge dargethan worden nebſt vielen andern von Colnero in ſeiner Chronologia und Syncromate Papatus, daraus Rudolph. Neander einen feinen Außzug vor den gemeinen Mann gemacht/unter dem Titul: das neue Pabſtthum 1720. in 12. Sonſten mag hiebey überhaupt bemerckt werden/ „ daß zwar die ſo-„ genante Römiſche Kirche / die Catholiſche Religion von Zeit zu Zeit auf andere „ fortgepflantzet / aber nur auf die Art und Weiſe / als ſie ſolche ſelbſten beſeſſen. „ Alſo pflantzte ſie zum Ex. die Chriſtliche Religion fort rein und lauter/ da ſie ſelber „ noch in ihrer erſten Lauterkeit geſtanden/ hernach aber pflantzte ſie dieſelbe fort/ver-„ miſcht/ und mit vielen ſchlimmen Zuſätzen / da ſie ſelber nach und nach von ihrer „ erſten Lauterkeit abgekommen. Welche nun die Chriſtliche Religion im letztern ver-„ dorbnen Zuſtand von ihren Miſſionarien empfangen / die können ſie freylich nicht „ anders empfangen haben/ als mit vielen irrigen Zuſätzen / die man dazumahl auf „ bloſſe Außſage ſolcher Lehrer/ als zu der Chriſtlichen Religion ſelbſt zugehören ge-„ glaubet/ wiewol es doch hin und wieder ſehr hart gehalten/ biß es der Päbſtiſchen „ Kirchen völlig gelungen/ alle alte Chriſten (etliche ſtandhaffte Bekennere der Evan-„ geliſchen Wahrheit außgenommen/) und neu-bekehrte Heyden nur in den Mitter-„ nächtiſchen Ländern in ein Modell zu gieſſen. Was aber das andere belanget / ſo hat je wohl die neue Römiſche Kirche die H. Schrifft nicht allein bey ſich bewahrt/ dann ſie war allezeit/ wie jetzo noch/ eine Particulair - Kirche/ auſſer welcher / ſo weit ſich die allgemeine Chriſtliche Kirche erſtrecket/ die Bibel/GOtt lob! noch wohl zu finden war.

Die

* Dieſer ihr Anſehen zu ſchwächen / hat man zwar in der Vorrede der von Clemente dem VIII. heraus gegebenen verbeſſerten Vulgata die Worte mit einflieſſen laſſen: Es könte ſeyn / daß die jetzige Hebräiſche und Griechiſche Biblen wären verfälſcht worden; Allein es thut uns der nichtige Schluß: à poſſe ad eſſe, vom bloſſen ſeyn können / zum würcklichen ſeyn / ſo wenig Schaden / als des P. Harduins erdichtete Regel: daß alle PP. und alte Scribenten wären verfälſcht worden. Dann es iſt weder das eine noch das andere bewieſen. Sonſt hat Hr. D. Johann Daniel Herrenſchmid in ſeiner Reflexion über den Abtritt von der Evangeliſch-Lutheriſchen zu der Römiſch-Catholiſchen Religion gar wohl angemerckt/ daß die von Sixto V. verbeſſerte und durch Clemente VIII. edirte Vulgata dadurch zimlich ihren Credit verlohren / weilen das Concilium zu Trident Seſſ. IV. decr. 2. dieſelbe ohne den Zuſatz: daß ſie der Verbeſſerung bedörffe/ für authentiſch erkläret. p. 145. ex edit. M. Jo. Ulr. Hildebrandi Jena 1725.

Die neundte vermeinte Lüge ſoll dieſe ſeyn: daß die H. Schrifft von denen Catholiſchen verſchimpfft und verachtet / eine Quelle und Urſprung aller Ketzereyen genennet / nicht höher als die Fabeln Æſopi für ſich ſelbſten und ohne Authorität der Kirche geſchätzt werde; da ſie doch dieſe als das Göttliche Wort höchſtens achten / auf dieſelbe ihren Glauben gründen / doch nicht anders / als nach Außlegung der allgemeinen Kirche / und nur ſo viel ſagen / daß alle Ketzer ihre Irr-Lehren auf die übel-verſtandene Schrifft-ſtellen haben ſteiffen wollen. Heiſſt abermahls der Wahrheit zuwider ſchreiben. Hat nicht Hr. Lomer in ſeiner erſten Abfertigung p. 2. &c. wie auch in Götzen-Köpffen p. 344. die jenige Auctores getreulich angeführet / welche die H. Schrifft recht ſchimpfflich genant haben: eine wäxerne Naſe / eine papierene Schrifft / eine Lesbyſche ungewiſſe Regel / ein Latern ohne Liecht / ein Stein des Anſtoſſens / eine Schaale ohne Kern / eine Gelegenheit zu ſündigen. &c. So hat er auch gewiß nicht vor ſich erdacht / wenn er in ſeinem Irr-Garten p. 481. ſpricht: Sie vergleichen die Schrifft des Sphyngis Rätzel / den Blättern der Sibyllä / dem Jüdiſchen Talmud / des Zoroaſtri zauberiſchen Büchern / dem Türckiſchen Alcoran &c. Daß aber der Hr. Pfyffer in ſpecie läugnet / daß man ſeines Orts die H. Schrifft ſolle genant haben: eine Quelle und Urſprung aller Ketzereyen / item, daß man dieſelbe für ſich ſelber und ohne Auctorität der Kirchen nicht höher als Æſopi Fablen ſchätze / iſt gar zu arg! Das erſte liſet man ja beym Tanner, (vid. Ægid. Hunnii Anti-Tanner. cap. 1.) das andere beym Eccio in ſeinem Enchiridio c. 1. de Eccleſ. p. 28. 29. beym Hoſio Lib. 3. de Script. auctoritate &c. Es hat ſolches der Hr. Lomer ſeinen damahligen Antagoniſten Hn. P. Mayer und Tonauer in ſeiner Abfertigung ſchon vor 30. Jahren ſchrifftlich vorgehalten / und hat ihn binnen ſo langer Zeit kein Menſch überzeugen können / daß er dißfalls auf Tannern / Eccen / oder anderer von ihm citirte Auctores ſolte gelogen haben / noch dennoch komt der Hr. Pfyffer jetzo erſt aufgezogen / und will eine alte Wahrheit zu einer neuen Lügen machen / beraubt ſich aber damit nur ſelber des guten Credits bey ſeinen eigenen Leuthen / denn die werden dencken: iſt unſer Hr. Pater ſo vermeſſen / das jenige zu läugnen / was doch ſo Haar-klar dargethan worden / ſo wird er auch ſonſten ſeine gewiſſe Spatziergäng neben der Warheit machen. Es hätte ſich der Hr. Pat. an der aufgehebten Unehre des Hn. P. Mändls fein ſpieglen ſollen / als welcher auch ſo frech das jenige weggeläugnet / was vor ihm dem Hn. P. Simon von Hn. Lomern iſt unter die Augen geſtellet / und ihm beſonders des Nigrini Tract. de Papiſtico Scripturæ S. contemtu zur völligen Uberzeugung recommendirt worden. Aber ſo gehts / wenn man eine böſe Sache vertheidigen muß / ſo muß man ſich keines lügens und läugnens ſchämen / und darinnen nicht müde werden. Wann Hr. Pater ferner ſpricht: Sie achten die Schrifft als Gottes Wort höchſtens / und ſagen nur ſoviel / daß alle Ketzer ihre Irr-Lehren auf die übel-verſtandene Schrifft-ſtellen haben ſteiffen wollen / ſo iſt es wiederum eine offenbahre Unwahrheit / die wir aber nicht widerlegen dörffen / geſtalten ſolches bereits der Hr. Lomer gethan / als welcher den Hn. P. Mändl / der eben mit dieſem gleiſſenden Vorwand aufgezogen kommen / des Gegentheils ſattſam überwieſen / und dargethan / „daß ſie die H. Schrifft „nicht einmahl in groſſen / geſchweige gröſten und höchſten Werth halten / die jenige „loben und rühmen / welche ſie niemahlen geleſen / herentgegen deſſen Liebhabere an-„feinden / und wo nicht offentlich / doch heimlich / verfolgen / &c. Sagt der Hr. Pater letztens: ſeine Leuthe gründen ihren Glauben auf die Schrifft / doch nicht anders als nach Außlegung der allgemeinen Kirche; So erinnern wir ihn nochmahlen / er ſolle doch einmahl aufhören / ſeine Particulair-Kirche ſo ſchlecht weg eine allgemeine Kirche zu nennen / denn wenn er ſpricht: Sie nehmen die H. Schrifft nur an nach der Außlegung der allgemeinen Kirche / ſo verſteht er durch die

allgemeine Kirche bloß allein ſeine Particulair- und Römiſche Kirche / gerade als ob auſſer derſelben nirgendwo Gottes Wort / und zwar nicht weit lauterer und reiner gelehret / und die H. Sacramenta nach Chriſti Einſetzung præciſer außgeſpendet würden. Und eben das macht ſeine Particulair - Kirche verwerfflich / weil ſie ſich über das Anſehen des Göttlichen Worts erhebt ; weil ſie alle diejenige Lehren/ darinnen ſie von der alten Apoſtoliſch-Catholiſchen / das iſt / allgemeinen Kirchen abgewichen / aus der H. Schrifft nicht gehörig erweiſen kan / wie ſolches zur Gnüge von unſern Theologen bißher dargethan worden. * Weil ſie ſo wohl von den mehreſten Glaubens Lehren / als in Erklärung der heiligen Kirchen-Väter unlaugbar abgewichen / davon nebſt vielen andern nach zu leſen des Jac. Laurentii Reverentia Eccleſſiæ Rom. erga S. Patres ſubdola. und ohnerachtet ſie ſich immer auf das Zeugniß der P.P. zu beſteiffung ihrer Irrthümer beruffet ; dennoch deren hinterlaſſene Schrifften unverantwortlich hier und dar verfälſchet / wie ſolches **Caſpar Löſcher** in de Latrociniis in Patres commiſsis. Wendler in unterſchiedlichen Tractatt. und noch viele andere/zumahlen Reformieter Seiten Dallæus, Spanheim, Heidegger &c. und der Arminianiſche Clericus handgreifflich dargethan. Und weil ſie ſich ſo gar in etlichen † Concilien der Anti-Chriſtiſchen expreſsionen bedient : ohnerachtet **diß und das in der Schrifft ſtehet / ſo befehlen wir doch hiemit das Gegentheil / und verfluchen und verdammen alle die jenige / die nach der Schrifft was anders glauben und lehren.** Ja ſo gar der armen Jugend in dem authentiſirten Caniſiſchen Catehismo auf die Frage : **wer ein Catholiſcher Chriſt ſeye?** die ſchöne Antwort in Mund leget : **der iſts/welcher/nach dem er getaufft iſt/durchaus glaubet und bekennet/was die alte** (neue/ſoll es heiſſen) **Römiſch-Catholiſche Kirchen glaubet und bekennet/es ſey eben in der Bibel geſchrieben oder nicht.** Übrigens verdient hier allerdings geleſen zu werden/was der zumahlen in der Kirchen-Hiſtorie vortrefflich bewanderte Hr. Doctor C. E. W. in ſeinem Tractat : „ Erſte Grundlehren von der nöthigen Tüchtigkeit eines Evan„ geliſchen Chriſten / zur verantwortung ſeiner Religion und Gottesdienſt auch zu „ heilſamen Verwahrung gegen dem Pabſthum als Pabſthum zu Tübingen 1729. in 8. edirt/ wider den Biſchoff zu Rom als prædentirten unfehlbahren Außleger der H. Schrifft geſchrieben: der ſpricht pag. 34. unter anderm alſo : „ Weilen die Lehrer „ der Römiſchen Kirche den Pabſt oder Biſchoff zu Rom von dem unfehlbahren „ Außleger der H. Schrifft und Richter der Chriſtlichen Wahrheiten ausgeben/ ſo „ können wir in Betrachtung dieſer Frage nicht anders als auf ſein Recht und Tüch„ tigkeit zu dieſer hochwichtigen Prætenſion zu gleich reflectiren. Wir ſtellen alſo fol„ gende Gründen und Anmerckungen für : (1.) wenn GOtt dergleichen Verordnung „ in ſeiner Kirchen gemacht hätte/ſo würde alle ſo offt anbefohlne und recommendirte „ Prüffung des Geiſtes / wider Irrthum bey privat Perſohnen (dergleichen jeder„ man auſſer dem Pabſt wäre) überflüßig ſeyn/ſondern es wäre weiter nichts nöthig „ zu wiſſen/als wer Pabſt zu Rom ſeye/ und was derſelbe wolle und befehle? (2.) „ Wenn die unfehlbahre Außlegung der H. Schrifft von GOtt einem ſolchen einze„ lem Oberhaupt anvertraut wäre/ſo würde es unverantwortlich ſeyn/daß ſie zu Rom „ die H. Schrifft noch niemahlen auß dieſer Gabe erkläret/und folglich den unbetrüglichen

* Zum Ex. von D. Joh. Günthern/ vormahligen berühmten Polemico zu Leipzig/ von dem unter andern wider den Gegentheil auch heraus kommen : Demonſtratio ſolida ex Epiſtola ad Romanos: *Quod Eccleſia Lutherana, ſit Apoſtolica, Romana vero Apoſtatica*, Lipſ. 1701. oder wie die Rubrique in der Teutſchen Überſetzung heiſſt: Feſter Grund der Evangeliſch-Lutheriſchen Kirche/das iſt: Gründlicher Beweiß aus der Epiſtel an die Römer/ daß die Lutheriſche Kirche allein die wahre Apoſtoliſche Kirche ſeye. Leipzig 1710.

† Davon abſonderlich bekandt iſt das Conſilium Conſtantienſe, das wegen der entſetzlichen expreſſion in Seſs XIII. *tamen hoc non obſtante*, das Concilium *obſtantienſe* genandt worden. Noch mehr aber das Tridentiniſche Concilium &c.

„ lichen und tüchtigen Gebrauch derſelben / durch dieſen köſtlichen und kurtzen Weg
„ befördert haben. (3.) Es iſt aber bekandt / daß die Päbſte zu Rom nicht im
„ Gebrauch haben/wenn ſie als ohnfehlbare Richter des Glaubens ex cathedra ſpre-
„ chen/viel Sprüch außzulegen/und aus denſelben die Warheit zubeweiſen. In die-
„ ſem Character ſind ſie von keinem beweiſen da/ ſondern es ſind lauter Majeſtätiſche
„ und Richterliche Außſprüche / ohne Erklärung der Lehre / ohne Schrifftmäſſigen
„ Beweiß derſelben/ ohne Auflöſung der dabey vorkommenden Schwürigkeiten/ als
„ welche letztere vielmehr den geringern Dd. und Lehrern von der Schule überlaſſen
„ werden/ die doch alle fehlen und irren können. (4.) Treffen ſie (einmahl vor zehen-
„ mahl) von ſich ſelbſten in ihren Außſprüchen die Wahrheit/ſo ſagen ſie es als ge-
„ lehrte Männer/ wenn ſie ſich in ihren vorhergehenden Jahren von der Theologie
„ haben informiren laſſen / aber nicht als von GOtt hiezu beſonders verordnete
„ ohnfehlbahre Lehrer/wie denn die Biſchöffe von Rom/eben ſo wohl als andere ihre
„ Kunſt und Theologie ſchulmäſſig / und von falliblen Præceptoribus zu erlernen pfle-
„ gen. Letztlich iſt eine offenbahre Untauglichkeit/jemand zu einem ohnfehlbahren Leh-
„ rer und Außleger der H. Schrifft zu machen / der kein Prophet und Apoſtel iſt/
„ und den H. Geiſt nicht zu einem beſondern Lehrer und Führer hat. Zu Rom aber
„ ſind weder Apoſtel noch Propheten. So pflegen ſich auch ſelbſten die Päbſte heuti-
ges Tages mit der vorgegebnen unmittelbahren Erleuchtung und Einſprach des H.
Geiſtes nicht mehr ſo unnütze als vor dieſem zu machen/ weil ſie ſattſam erfahren/
daß die heutige Welt mit weit mehrerem und aufgeklärterem Verſtand ihre fingirte Er-
leuchtungen einſehen/und ſie viel freyer als vor dieſem zu beurtheilen/ja offentlich und
recht empfindlich durchzuziehen ſich unterſtehen.

Die vermeinte zehende Lüge ſoll dieſe ſeyn: daß die jetztmahlige Lehre der Römiſchen Kirche nicht die alte / ſondern ein gantz neue Lehre des Tridentiniſchen Concilii und des neueſten Jeſuiter-Ordens ſeye / folgſam noch neuer als die Lutheriſche / da doch der Kirchen-Rath zu Trident nichts anders gethan / als die alte / allezeit in der Catholiſchen Kirche verharrende Glaubens-Lehren feſt geſetzt / und die neuen Irrthum verdam̃t / da doch die Jeſuiter jene Glaubens-Lehren / ſo ſie vortragen / von der allgemeinen Kirche und nicht die Kirche von den Jeſuiten hernehmen. Hier kommt es nun auf zwey Puncten an (1.) was von dem Tridentiniſchen Concilio und vors (2.) von der Jeſuiten Glaubens-Lehre zu halten ſeye?

Belangend den **erſten Punct**/ſo iſt zwar der Hr. Pater gleich fertig zu behaupten: der Kirchen-Rath zu Trident habe nichts anders gethan / als die alte / allzeit in der Catholiſchen Kirche vorhandene Glaubens-Lehren feſt geſetzt / und die neuen Irr-Lehren verdammt. Allein er hätte zuvor den Hn. Lomer gründlich widerlegen ſollen/der hat in ſeinem Irrgarten von pag. 592. biß 597. wie auch in den Götzen-Köpf. pag. 270. und pag. 753, biß 758. gezeiget/daß das Tridentiniſche Concilium weder ein freyes noch allgemeines Concilium geweſen. **Es wäre kein freyes** Concilium geweſen/ weil man die Biſchöffe und Prälaten ihres Eydes / mit welchem ſie dem Pabſt verhafftet waren / nicht entlaſſen wolte/ darauf doch die Evangeliſche Stände auf dem Reichstag zu Nürnberg Anno 1523. hohe Urſache hatten zu dringen ; weil man nichts habe diſputiren / und eine Sache recht erwegen dürffen ꝛc. weil die Biſchöffe einen cörperlichen Eyd thun müſſen/des Pabſtes Anſehen/ Regalien/Recht und Gerechtigkeiten/und der Römiſchen Kirchen Hochheit/Auffſätze/Decreta und Ordnungen zu vertheidigen ꝛc. Weil man keinen von den Evangeliſchẽ Theologen vorgelaſſen/ ohnerachtet der Pabſt Seſſ. XV. Conc. Tridentini die 20. Jan. 1552 den Proteſtanten ein Salvum Conductum ertheilt. Weil die Papiſten darauf Kläger/ Zeugen und Richter zugleich geweſen/daher man zu Triend nichts geſchloſſen/das nicht vorher zu Rom auß-

gemacht

gemacht worden. Daher die ſo nöthige Reformation in Lehr und Leben zu keinem Effect kommen/daher auf demſelben nicht die alte Apoſtoliſche/ſonderen neue Päbſtiſche Lehre/alles proteſtirens etlich gekrönter Häupter/ und mancher Zeugen der Wahrheit/ die als Ertzbiſchöffe und Biſchöffe daſelbſt geweſen/ iſt feſt geſetzt und eingeführt worden. * **So wäre es auch kein allgemeines** Concilium **geweſen**/weil weder aus Engelland noch Schottland/noch Dennemarck/noch Schweden/noch andern Orthen jrgend jemand dazu erfordert worden 2c. 2c. weil ſelbſt Henricus II. König in Franckreich in ſeinem Schreiben an die Patres zu Trident ihre Verſammlung kein Concilium, ſondern nur ein Convent genandt 2c. Wer dieſe und noch viele andere wichtige Umſtände vom Tridentiniſchen Concilio außführlich zuwiſſen verlangt/der leſe nur Franciſci de Vargas (den le Vaſſor ins Frantzöſiſche/ und Schramm ins Lateiniſche überſetzt) und Petri de Malvenda Briefſchafften/ wie auch des Petri Svavis (oder eigentlich des Pauli Sarpii) Hiſtoriam Concilii Tridentini. Zwar haben die Hn. Jeſuiten zu Trevous in ihrem bekandten Journal Vargæ Epiſtlen auf unterſchiedliche Weiſe verdächtig und ungültig machen wollen/ aber daß es bloſſe Muthmaſſungen und unerweißliche Beſchuldigungen ſeyen/hat nebſt vielen andern kurtz und gut dargethan Hr. D. Chriſtian Eberh. Weißmann in ſeiner Introduct. in Hiſt. Sacr. Part. II. pag. 69. So hat auch Sforcia Pallavicinus einen groſſen Folianten wider den Sarpium geſchriben/ allein ſein Hauptſtück iſt nur dieſes: daß er faſt alles bloßhin läugnet/ was Sarpius geſchrieben/ ohne dißfalls gründliche Gegenbeweißthümer anzuführen. Was er aber gar nicht läugnen kondte/ das hatte er/ſo viel möglich/ verringert und entſchuldiget. Doch haben auch aus Pallavicino ſo wohl viele von unſeren/ als Reformirten Theologen manch kräfftige Beweißthümer wider das Papſtthum bißher zu nehmen gewuſt. Ubrigens haben abſonderlich Chemnitius in ſeinem Examine Conc. Trid. und Heidegger in ſeiner Anatome Conc. Trid. durch alle Articul hindurch unwiderleglich gewiſen/daß die Außſprüche des Trid. Concilii entweder ſchnur-gerade wider die H. Schrifft/ oder wenigſtens mit Fleiß aufSchrauben geſtellet worden. Davon auch des Hochgel. Herrn D. Antons ſein zwar kleiner aber nerveuſer Tractat vom Tridentiniſchen Concilio zu Halle 1713. herauskommen nachzuleſen.

Jetzt ſolten wir auch auf den **andern Punct** antworten/und darthun/ daß es gar keine Lüge ſeye/ wenn der wohlſeel. Hr. Sen. Lomer in ſeinem Evangel. Kleinod von Verſicherung der ewigen Seeligkeit p. 102. geſchrieben: **Es wären die neuen Lehren des neueſten Jeſuiter-Ordens noch neuer als die Lehre** Lutheri, **maſſen ſie erſt nach** Luthero, **nachdem er die alte Prophetiſche und Apoſtoliſche Lehre wieder hervor bracht/ aufkommen.** Allein/ es überhebt uns hierinnen völlig der Mühe der berühmte **Herr** M. **Carl Gottfried Engelſchall**/ Königl. Pohln. und Churfürſtl. Sächſiſcher Hof-Prediger in Dreßden/ der hat Anno 1722. ein Buch heraus gegeben/ ſo den Titul führet: Fides JEſu & Jeſuitarum, oder: **der Glaube JEſu und der Jeſuiten**/ darinnen er durch alle Glaubens-Articul hindurch recht ſchön und gründlich dargethan/daß die Lehre der Jeſuiten wider die Lehre JEſu/der Evangeliſten/Apoſtel/und Apoſtoliſchen Männer ſtreite. Wenn nun aber dieſes gewiß und unlaugbar iſt/ (auch ſo lang gewiß bleiben wird/ biß H. Pfyffer dem Hn. Engelſchall und mit ihm der gantzen Evangeliſchen Kirchen das Gegentheil wird gründlich dargethan haben/) ſo folget nothwendig der Lomeriſche Satz: **Daß der neueſte Jeſuiter-Orden neue Lehren in die arme Chriſtenheit eingeführt.**

Nun wie ſtehts Hr. Pater mit den 10. Lügen/ die er in einem Paragrapho dem Hn. Lomern zur höchſten Ungebühr/ wie klar und deutlich gezeiget worden/ aufbürden wollen. Bedaure nur deſſen Character, dem er damit einen gar zu groſſen Schandflecken angehängt. Ach! hätte der Hr. Pater, der doch ein **geſalbter Prieſter** ſeyn will/ nur ein wenig von der **geiſtlichen Salbung**/ gewiß er hätte ſich nicht ſo

ſchwer-

* In Anſehung deſſen hat Hr. Lomer in ſeinem Evangeliſchen Kleinod pag. 102. keck ſagen dörffen; die Lehre des Tridentiniſchen Concilii ſeye noch jünger als die lehre Lutheri. weil nemlich Lutheri lehre in dem älteſten Wort/im Wort GOttes gegründet iſt.

ſchwerlich wider das 8. Gebott verſündiget/ indem ja **die Salbung allerley**/ mithin **auch die Warheit lehret**/ beſage I. Joh. II, 27. Aber ſo gehts denen/ die wider ihren Nächſten böſes im Sinne haben / und mit Unglück ſchwanger gehen / daß ſie ſelber einen Fehl / eigentlich שֶׁקֶר **eine Lüge** gebähren. So gehts denen/ die dem Nächſten eine Grube ein בּוֹר **eine Verfäulung** graben / da ſie ſeinen ehrlichen Nahmen durch Aufbürdung mancherley Unwahrheiten in die Verfäulungs-Grube zu ſtürtzen trachten/ daß ſie ſelber in die **Lügen Grube** fallen / die ſie andern gemacht haben / wie David bezeuget im VII. Pſal. v. 15. 16. Was den erſchröcklichen Schluß betrifft: **Dann es muß die Catholiſche** Religion **verdächtig/ verhaſſt/ verächtlich/ abſcheulich gemacht werden/ damit ſie geflohen/ verlaſſen/ verdam̃t werde/ hingegen die Lutheriſche in Flor und Aufnahm komme. Anders kan dieſer Zweck nicht erreicht werden als durch Lugen/ durch welche man derſelben allerhand erdichtetere Irrthum und Laſter aufbürdet**; So haben wir uns im geringſten nicht darüber zu alteriren/ und uns vor der unpartheyiſchen Welt dißfalls lange zu rechtfertigen. Es ligen ja unſere Bücher/ wie die ihrigen/ offentlich am Tag. Wann nun ein noch aufrichtiger Nathanael unter unſern Gegnern durch dergleichen Verläumbdungen an uns Lutheranern ſolte irre werden / und ſagen: **Ey was kan auf ſolche Weiſe von den ſo übel-beſchrienen Lutheranern gutes kommen?** ſo antworten wir ihm aus Joh. I. 21. mit Philippo: **Komm und ſiehe/ komm und und lieſe unſere Bücher.** Aber da iſt höchſtens zu bedauren / der ungerechte Gewiſſens-Zwang/ den die Päbſtiſche Cleriſey ihren armen Layen anthut / da ſie denſelben die Leſung unſerer Bücher/ zumahlen der Controvers-Bücher offentlich und heimlich * verbietet / und ſie damit recht unverantwortlich hindert / daß ſie nicht zur Erkäntniß der Evangeliſchen und allein-ſeeligmachenden Wahrheit gelangen können. Wer aber von unſern Herren Gegnern das Glücke hat / unſere Bücher heimlich zu leſen/ der wird gerade das Gegentheil finden / daß nemlich ſeine Hn. Geiſtliche eben das jenige thun / was ſie den unſchuldigen Lutheranern aufbürden / und das dreyfache L. gar meiſterlich zu practiciren wiſſen.

Doch ſachte/ Hr. Pater will es beweiſen/ daß Hr. Lomer von ihm mit Recht ein Lügner / Läſterer und Schmäher genandt werde / und führet zu dem Ende deſſen Götzen-Köpffe an/ woraus er einen weitläufftigen Extract gemacht von den vermeinten Läſterungen / Unbilden/ und Schmähworten / die er nur wider die Perſohn R. P. Caſpari Mändls außgeſtoſſen / der doch ein **Dohm-Prediger** geweſen. Allein es läſſt ſich das lange und gräßliche Geſchrey kurtz und Schluß-weiß alſo beantworten: **Wer** 1.) ohnerachtet er etlich mahl der Wahrheit überwieſen worden / dieſelbe dennoch verläugnet/ verläſtert/ und ſo viel an ihm iſt/ unterdrückt. Wer 2.) auf den Haupt-Punct / darauf doch alles ankom̃t / der auch mit vielen Beweißthümern als wahrhafft iſt feſt geſetzt worden / nichts antwortet / ſondern mit ſtillſchweigen vorbey gehet; Wer 3.) die Entdeckung ſeines Betrugs platthin ein Schelmenſtuck heiſſt; Wer 4.) die Beobachtung einer in Gottes Wort ungegründeten/ ja demſelben in vielen Dingen zuwiderlauffende Sache/ als was beſonders heiliges und verdienſtliches dem Volck anpreißt/ und deſſen Unterlaſſung ihm als eine Tod-Sünde zurechnet; Wer 5.) das Volck offentlich bereden will/ es ſtünden die jenige Oerter/ daraus

wichtige

* Es hat zwar jüngſthin der P. Joh. Jacob Scheffmacher/ der ſich auf dem Titul-Blat ſeiner 1725. heraus gegebnen Frantzöſ. Controvers-Brieffen einen Teutſchen Doctor auf der Cathol. Univerſität zu Straßburg nennet/ eben dieſen Vorwurff denen Evangeliſchen Predigern zu Straßburg auf eine recht höhniſche Weiſe gemacht/ und offentlich von ihnen in den Tag hinein geſchrieben/ wie ſorgfältig ſie ihre Zuhörer vor Anhörung der Catholiſchen Predigten / und vor Leſung Catholiſcher Bücher abmahneten / aus Forcht/ das arme Volck möchte dadurch hinter die Wahrheit kommen/ und Hauffen-weiß übergehen. Allein diß Vorgeben iſt eben ſo Grund- und Bodenloß/ als das jenige/ ſo ſeine Hn. Collegen vor dieſem auch allhier von uns außgeſprengt/ aber bey ihren eigenen Glaubens-Verwandten/ die des gegentheils von uns ſattſam überzeigt waren/ keinen Beyfall gefunden.

wichtige Glaubens-Articul zu beleuchten / nicht in den H. Kirchen-Vätern / da ſie doch mit außdrücklichen Worten daſelbſt zu leſen / hingegen etwas aus den PP. erzwingen will / das doch weder dem Buchſtaben noch der nothwendigen Folge nach bey ihnen nirgend zu finden; Wer 6.) ſich mit ſeinen armen guten Wercken / denen doch das Formale und die weſentliche Geſtalt der wahren guten Wercke mangelt/vor GOtt und Menſchen was einbildet / und noch dazu mit den ſo genandten Operibus ſupererrogationis marchandirt; Wer 7.) dem andern Schuld gibt/ daß er die Bibel an vielen Orten verfälſcht/ und doch nicht aus einem Orth die Verfälſchung dociren kan; Wer 8.) dem andern zu erſt einen Gottsläſterer/ Mörder / Dieb / Ehebrecher/ und Lügner ſchilt/ da doch derſelbe nichts behauptet/ als was in Gottes allein-ſeeligmachenden Wort gegründet iſt; Wer 9.) dem andern aufs neue einen Schrifft-Verfälſcher nennet/der doch bißher dergleichen Beſchuldigung gründlich von ſich abgelehnet; Wer 10.) von offentlicher Cantzel Ehren-rührige Hiſtorien erzehlet/ ohne ſie mit gehörigen Documenten zu verificiren/ und ſich bloß auf das ungewiſſe Hören-ſagen berufft; Wer 11.) aus unſchuldigen Sätzen ungereimte und injurieuſe Folgen ziehet; Wer 12.) von der allerheiligſten Perſohn Chriſti und dem H. Sacrament des Altars grobe/ liederliche und ärgerliche Red-Arten führet: **Der** kan ſich nicht mit Recht beſchweren/wenn der gereitzte Eyfer des ſo offt und hart blamirten Gegentheils ihm ſolche Benennungen beyleget/ die von ſelbſten aus dem vorhergehenden flieſſen/ und demſelben gemäß ſind. **Das wäre der** Major. **Was den** Minorem, **und die aus den** Præmiſſis **folgende** Concluſion **betrifft** / ſo leſe man ſelber/ aber fein unpartheyiſch/ ſowol des Hn. P. Mändls als des Hn. Sen. Lomers davon gewechſelte Controvers-Bücher NB. in ihrem gantzen Zuſammenhang/ und urtheile hernach/ ob der erſtere durch ſeine Reden und Schrifften zu ſolchen (dem äuſſerlichen Anſehen nach) hartklingenden Prædicatis Gelegenheit gegeben/ oder nicht; Der letztere aber/ ob er dem erſten ſolche Prædicata gegeben / die des Adverſarii Reden und Schrifften gemäß oder nicht gemäß ſind? Ein mehrers davon zu melden / leiden gewiſſe Umſtände nicht.

Nach dieſem allem macht der Hr. P. den Schluß und ſpricht: **Aber wegen dieſen und dergleichen Schmäh- und Läſterungs-Worten muß ihn niemand verdencken: alſo hat es wiederum ſeyn müſſen / damit er eine veſte Saul der Lutheriſchen Kirche abgebete. Man muß andere Säulen / die einem im Weg ſtehen / auf die Seite raumen / und zu Boden werffen / damit man ſich ſelbſt könne aufrichten / und feſt ſetzen. Beſſer kan man ſolches nicht auswürcken / als mit Schmähen und Läſtern.** Allein Hr. P. irret ſich/er hätte ſetzen ſollen: „ wegen dieſer und andern dergleichen Schmäh- und Läſterungs-Wor-„ ten / ſo Hr. Mändl über ihn ausgegoſſen / wird man ihn nicht verdencken können/ „ daß er ſie öffentlich gereget/und ihn nach der Warheit widerleget hat. Dann alſo „ hat es ſeyn müſſen / denn ſonſten wäre er kein Lehrer der Warheit/ und keine feſte „ Saul der Evangeliſchen Kirche geweſen/ man muß alle Gazitiſche Irrthums Säu-„ len / die einem in dem Weg ſtehen / zuvor durch gründliche Widerlegung auf die „ Seite räumen und zu Boden werffen/ damit man die Evangeliſche Kirche/die eine „ Grundveſte und Säule der Warheit iſt / deſto veſter ſetzen könne. Und diß hat Hr. Lomer durch GOttes Gnade rechtſchaffen gethan / doch nicht mit Grimm und Bitterkeit/ mit Schmähen und Läſtern/ wie der Hr. P. vorgibt/ man leſe nur unpartheyiſch ſeine Schrifften/ſo wird man finden/ daß er auf ſolche weiſe wohl kein Mann von bittrer Seele geweſen/ ſondern der die Göttliche Warheiten/ mit einem liebreichen Ernſt / und einer ernſthafften Liebe gerettet. Indeſſen preiſen wir den heiligen GOtt/ daß er auch dieſe Scheltworte dem Hn. P. verhänget hat / über ſeinen treuen Knecht mündlich und ſchrifftlich außzuſtoſſen / dann durch deren Widerlegung ſind die Rechtglaubige / zumahlen allhier / nur deſtomehr in ihrem allerheiligſten Glauben befeſtiget worden.

Was

Was ſchließlichen die Spott-volle Inzücht betrifft / daß Hr. Lomer ſeine Kirche mit Wunder-Zeichen ſoll unterſtützt haben / iſt nicht nöthig ein langes darauf zu antworten. Denn „ das erſte vom Hn. P. erdichtete Wunderwerck vom ſencken des
„ Grabſteins hat Ihro Wohl-Ehrwürden Hr. Samuel Widemann ſchon genug be-
„ antwortet. Und das andere/ ſo von offentlicher Cantzel ſoll erzehlt worden ſeyn /
„ daß er kurtz vor ſeinem Ende auf ſeinem Sterbebette zwey gantzer Stunden in
„ GOtt verzuckt ohne Bewegung da gelegen / iſt eine Phantaſie, die der Hr. P. ſeinem Auditorio ein Gelächter zu machen/ lediglich in ſeinem Gehirn außerſonnen.
„ O wir reine Evangeliſche halten wohl gar nichts weder im Leben noch im Sterben
„ von Erſcheinungen / obwohlen im Papſtum viel eiteles rühmens davon gemacht
„ wird. Ubrigens darff ſich der Hr. P. mit dem **dahinab** / nach welchem der Hr.
„ Lomer biß in den dritten Himmel wäre entzuckt geweſen / nicht lang küzeln / der Tag der Offenbahrung wirds klar machen; ob Hr. P. Mändl **dahinauf** und Hr. Sen. Lomer **dahinab** gangen. **GOtt bewahre einen jeden in Gnaden vor dem Pfyfferiſchen dahinauf!**

Endlich kommen wir zum letzten Abſatz der Pfyfferiſchen Lob-und Leichen-Predigt/ darinn der Hr. P. den Hn. Lomer **als eine unbewegliche Saul vorſtellet.** ohnerachtet/ ſpricht er/ „ der Hr. Lomer aus ſo vielen Catholiſchen Büchern/ die er
„ werde geleſen haben/ und aus dem natürlichen Licht ſeiner Vernunfft müſte erkandt
„ haben / daß die Lutheriſche Religion der wahre Glaube an JEſum Chriſtum nicht
„ ſeyn könne/ weil er nicht jener Glaube ſey / der nach der Verheiſſung der Warheit
„ allezeit ohne Unterbrechung habe müſſen ſichtbarlich in der Welt verharren/ weil
„ ihr erſter Urheber einzig und allein der Luther iſt/ deſſen Beruff zu einer Reformation
„ nicht kan bewieſen werden/ deſſen Leben und Schrifften dergeſtalt beſchaffen wären/
„ daß keinem geſcheiden Mann einfallen könne / er ſey als ein Werckzeug einer ſo
„ wichtigen Sache/ daran das ewige Heyl ſo vieler Seelen läge/ von GOtt außerkieſen
„ und von dem H. Geiſt regieret worden. Weil er ſolche Lehren in ſich enthalte/ die
„ von den erſten Kirchen-Räthen als Irrthum ſeyn verworffen worden/ und annoch
„ von ſo vielen gelehrteſten und gewiſſenhaffteſten Männern/ ja von einer gantzen/ in
„ die gantze Welt ausgebreiteten Kirchen verworffen und verdammt worden; weil er
„ in Glaubens-Strittigkeiten keinen ſichern unfehlbahren Richter habe/ der den Aus-
„ ſpruch gebe; weil er ſo uneinig in ſeiner Lehre; weil ihm alle andere Kennzeichen
„ des wahren Glaubens ermangelen. Von allen dieſen Erkändtnüſſen habe ſich Hr.
„ Lomer/ wie eine feſte Saul im mindeſten von ſeinem Glauben nicht laſſen verrucken/
„ dern wäre unbeweglich darinnen in ſeinem gantzen Leben verharret / wäre unbe-
„ weglich in dem Tod verharret/ und hätte lieber ſeine Seeligkeit in Gefahr ſetzen/ als
„ ſich von dem Lutheriſchen Glauben im geringſten laſſen abwendig machen. GOtt Lob und Danck/ daß Hr. Lomer das gethan/ und auf ſeinem allerheiligſten Glauben biß in ſeinen Tod hinein verharret / dann dadurch hat er erreichet des Glaubens Ende welches iſt der Seelen Seeligkeit. Sonſten hat freylich der Hr. Lomer von alle dem/ deſſen Hr. P. gedacht / hinlängliche Erkändtnuß gehabt/ aber nicht/ daß es wahr/ ſondern falſch ſeye/ dann er hat bey 50. Jahren aus ſehr vielen Röm. Catholiſchen/ zumahlen Controvers-Büchern/ den Ungrund ſolcher Religion ſattſam eingeſehen / er hat binnen 36. Jahren ſeiner Gemeinde etlich tauſendmahl dargethan: Daß allein die Evangeliſche Religion der wahre Glaube ſey/ weil wir allein glauben/ lehren und bekennen/ was das geſchriebene Wort GOttes zu glauben befihlt. Herentgegen/ daß die Päbſtiſche Kirche eben deßwegen/ weil ſie nebſt der Schrifft die dürfftige Menſchen-Satzungen mit Göttlichem Glauben anzunehmen befehle / voller Irrthum ſtecke. Götzen-Köpff pag. 165. Daß der Pabſt ein übles Leben führe G. K. pag. 717. Daß er nicht Richter über die Schrifft / ſondern die Schrifft über ihn ſey. Götzen-Köpff pag. 261. &c. 462. &c. Daß er mithin auſſer der Schrifft keine neue Glau-

 bens

bens-Articul ſetzen dörffe Götz. K. p. 588. Daß er ſich der Aſiſtenz des H. Geiſtes ohne die Schrifft nicht getröſten könne. Götzen-Köpff/p. 593. Daß die Schrifft ihre Auctorität nicht vom Pabſt habe G. K. p. 563. &c. 619. biß 632. Daß er niemahls ein allgemeines Haupt der Orientaliſchen und Occidentaliſchen Kirche nach Zertheilung des Käyſerthums geweſen G. K. p. 188. Daß die Gewalt und Ober-Herrſchafft/ die er ſich de facto über Käyſer nnd Könige außnehme/ der H. Schrifft zuwidern ſeye G. K. p. 205. &c. 765. &c. Daß er ſich als ein Anti-Chriſt aufführe G. K. p. 354. &c. 767. &c. Daß die perſöhnliche Succeſsion kein Kennzeichen eines rechten Lehrers ſey; und daß die Succeſsion der Lehrer nichts nütze/ wann die Succeſsion der Apoſtoliſchen Lehre nicht zuvor richtig Saurb. G. p. 33. 444. Daß nicht der Pabſt/ ſondern die H. Schrifft Richter in Glaubens-Sachen ſey. S. G. p. 138. G. K. p. 202. 209. &c. Daß die Lutheriſche Kirche keine Gemeinſchafft mit den Ketzereyen habe. S. G. p. 88. Daß die Evangeliſche Kirche mit Recht den Nahmen Catholiſch führe. G. K. p. 32. 735. &c. 747. &c. herentgegen die Päbſtiſche nicht die Catholiſche ſey. G. K. p. 30. &c. Daß die wahre Kirche nicht allezeit ſichtbar geweſen/ G. K. p. 471. &c. keines ſichtbaren Haupts bedürffe G. K. p. 468. &c. als ſichtbar irren könne; G. K. p. 462. und daß auch die Römiſche Kirche nicht allezeit ſichtbar geweſen. p. 464. Es hat Hr. Lomer gezeiget/ daß Lutherus nicht der Urheber der Evangeliſchen Kirche ſey. S. G. p. 10. &c. Daß er zwar Fehler gehabt. S. G. p. 14. &c. Daß aus ſeinem Leben nicht könne geſchloſſen werden/ daß ſeine Lehre verwerfflich ſey. G. K. p. 724. &c. aber daß er doch lange nicht ein ſolch Leben geführet/ als ihm ſeine Verläumbder aufbürden/ indem ſelbſt Päbſtiſche Scribenten ſowol ſeiner Lehr als Lebens halber vortreffliche Zeugnüſſe gegeben; G. K. p. 745. und daß Lutheri Tiſch-Reden keine bewährte Schrifft Lutheri ſeye/ daraus man einē gegründeten Vorwurff machen dörffe/ und daß ſeine Feinde dieſelbe/ nebſt ſeinen Schrifften überhaupt anziehen wie der Teuffel die Schrifft S. G. p. 16. Es hat Hr. Lomer dargethan/ daß die Concilia ohne die H. Schrifft keine Glaubens-Regul abgeben; G. K. p. 807 und daß unter allen verdorbenen Concilien das Tridentiniſche das verdorbneſte ſey. G. K. p. 270. 753. Irr-G. p. 592. &c. 596. Er hat gezeiget/ daß die Augſpurgiſche Confeſsions-Verwandte in Glaubens-Sachen unter ſich ſelbſt nicht uneinig ſeyn S. G. p. 113. wohl aber/ daß das Pabſtthum unter ſich ſelber uneins ſeye. S. G. p. 116. &c. 421. und Irr-G. p. 253. &c. 257. &c. Endlich ſo hat er deutlich gewieſen/ worinnen die wahre Kennzeichen der Kirchen beſtünden. S. G. p. 371. &c. und daß die von der Päbſtiſchen Kirchen angegebne Kennzeichen falſch ſeyen. S. G. p. 416. ꝛc. ꝛc.

Beſchluß: **So können dann num die Herren Lutheraner eine hertzliche Freud und Troſt auch in ihrem tieffeſten Leyd ob dem Hn. Lomer als einer ſtarcken/ ſchön außgezierten/ und unbeweglichen Evangel. Kirchen-Saul ſchöpffen.** Allerdings und nicht im Spott und Schertz wie Hr. Pfyffer geredet und geſchrieben; denn Er hat **die Kirche alkhier in die 36. Jahr durch Gottes Gnade und Seegen unterſtützet mit ſo vielen Evangeliſchen Predigten/ mit ſo gründlichen Lehr-Sätzen und gelehrten Büchern** / die ſeine Feinde muſten unbeantwortet ligen laſſen/ davon die Reſtanten und die Götzen-Köpffe Zeuge ſind. Denn was der Hr. Pfyffer aus Hn. Lomers Götzen-Köpffen heraus gezwackt/ und ſeiner Leich- und Lob-Predigt einverleibet/ beſtehet aus ſophiſtiſchen Verdrehungen/ Spöttereyen/ und falſchen Inzüchten/ wie bißher zur Genüge gezeigt worden. Und werden wir ſeinen ungegründeten Auflagen verhoffentlich dergeſtalt begegnet haben/ daß förderhin nicht nöthig ſeyn wird/ die Feder ſeinethalber mehr anzuſetzen/ indem er die Lomeriſche Wahrheiten/ aus der H. Schrifft gezogen/ wohl wird verſpotten/ aber nicht widerlegen können. Nur bitten und vermahnen wir alle rechtſchaffene Evangeliſche Chriſten/ zumahlen die des wohlſeel. Hn. Sen. Lomers Beicht-

Kinder geweſen/ daß ſie beſtändig halten ob dem Wort der Göttlichen Wahrheiten/ die ſie auch aus ſeinen Predigten und Büchern gelernet/ ſo werden ſie allezeit wiſſen/ an wen ſie glauben/ und wem ſie die Hoffnung ihrer Seeligkeit ſicher und gewiß anvertrauen ſollen; So wird ihr Hertz im Leben/ Leiden und Sterben mit dem ſüſſeſten Troſt/ (ich bediene mich mit Fleiß der Pfyfferiſchen Worte/ aber nicht im Pfyfferiſchen Spott-Verſtand/) und Ergötzlichkeit überſchwemmet werden. So werden ſie ſich im geringſten nicht eines unſeeligen Falls in die gantze/ lange und unaufhörliche Ewigkeit zu befahren haben/ wie ſich Hr. P. Pfyffer (ohnerachtet er ſie zur Unzeit davor gewarnet/) ſelber zu befahren hat. So wird endlich der treue und einzige Heyland JEſus Chriſtus auch an ihnen erfüllen / was Er den Uberwindern Apoc. III, 12. verheiſſen hat: **Wer überwindet / den will ich machen zum Pfeiler in dem Tempel meines Gottes/ und ſoll nicht mehr hinaus gehen/ und will auf ihn ſchreiben den Nahmen meines Gottes/ und den Nahmen des neuen Jeruſalems/ der Stadt meines Gottes / die vom Himmel hernieder komt von meinem GOTT / und meinen Nahmen den neuen.**

An ſtatt derjenigen Grab-Schrifft/ die Hr. P. Pfyffer dem Hn. Lomer gemacht: Hic jacet columna Eccleſiæ; **Hier ligt die Saul der Kirchen!** wollen wir dieſe verfertigen:.

Hier ruhen die Gebein' von dem entſeelten Leibe
Des Lomers/ der ein Saul der reinen Kirche war.
Sein Seel nahm GOTT zu ſich/ daß ſie ein Pfeiler bleibe
An ſeinem Himmels-Schloß vor jetzt und immerdar.
Geh/ werther Leſer! hin/ ließ fleiſſig ſeine Schrifften/
Darinn' Er gantz entzwey des Irrthums-Stützen brach/
Dadurch die Wahrheit ſich ein Denckmahl wolte ſtifften/
Und ſprich: der leugt/ der Ihm was böſes ſaget nach.

zu 2° Aug

Leichenpredigten 647

(G. Lomer)

2° A 8

Urlsperger, Samuel, / Lomer, Gottfried / Widemann, Samuel

Den Frieden mit Gott als eine Frucht der Rechtfertigung stellte Als der um unsere Evangelisch-Lutherische Kirche hochverdiente Lehrer Der weyland Hoch-Ehrwürdige Großachtbare und Hochgelahrte Herr M. Gottfrid Lomer ... Nach Gottes heiligem Rath Am 7. Decemb. des vergangenen 1728. Jahrs nach einer Glaubens-vollen und Exemplarischen Todesbereitung in dem Herrn Jesu

Augspurg [1729]

Augsburg, Staats- und Stadtbibliothek -- 2 Aug 202 -647
urn:nbn:de:bvb:12-bsb11194468-7
VD18 1244085X-001